Critischer Entwurf
einer
auserlesenen
Bibliothek
für den
Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften.

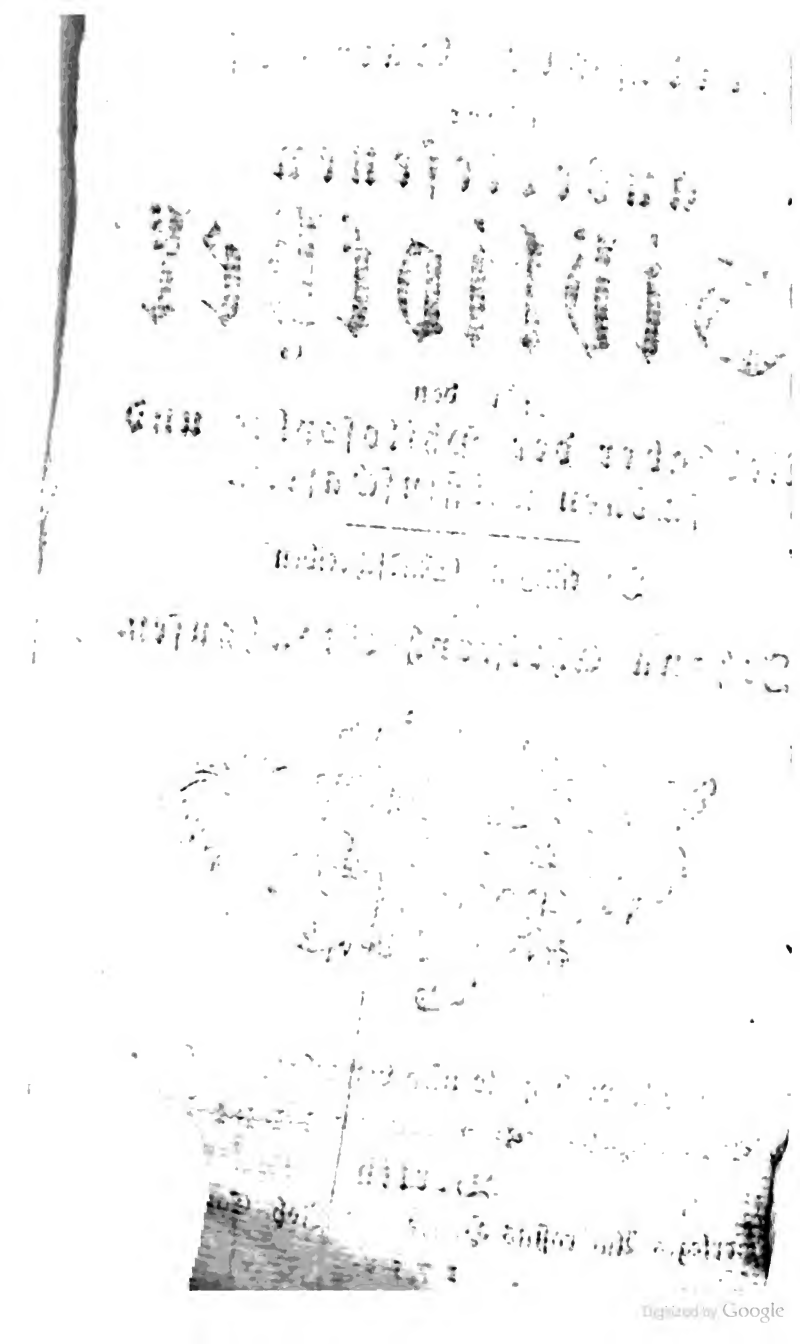
In einigen Sendschreiben
von
Johann Christoph Stockhausen.

5.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin,
verlegts Ambrosius Haude und Joh. Carl Spener
1758.

Digitized by Google



Digitized by Google

Denen

Magnificis

Wohl- und Hochedelgebohrnen

Herren

Burgemeistern,

Syndicis

und

Rathsherren

der Stadt Lüneburg

Meinen besonders Hochzuehrenden

Herren

Digitized by Google

Digitized by Google

Magnifici, Wohl- und
Hochedelgebohrne Herren,
Hochgeneigte Gönner,

Ew. Wohl- und Hoch-
edelgebl. habe ich
schon lange durch ein
öffentliches Denkmal
die Hochachtung und Dankbarkeit
zu bezeigen gesucht, wozu mich
Dero Verdienste, und die mir er-
wiesene Wohlgewogenheiten verbun-

Digitized by Google

den haben. Der Ruf, den ich vor verschiedenen Jahren zu einer Lehrerstelle am hiesigen Johanneo von Denenselben erhielt, und die seit der Zeit gegen mich fortgesetzten gütigen Gesinnungen, lassen mich mit Vertrauen hoffen, daß Dieselben, als Gönner der freyen Künste und Wissenschaften, gegenwärtige Bogen, die Ihnen gewidmet sind, als einen Beweis meiner ehrerbietigen und erkenntlichen Triebe, geneigt aufnehmen werden.

Meine Wünsche werden nicht aufhören, den Höchsten um die

Erhal-

Digitized by Google

Erhaltung Dero verehrungswürdigen Personen und um den Flor Dero vornehmen Familien anzurufen. Er beglücke die weisen Rathschläge, womit Ew. Wohl- und Hochedelgebl. so rühmlich für die Wohlfahrt dieser werthen Stadt wachen, zu einer Zeit, da die betrübten Unruhen des Krieges, die sich auch bis an unsere Thore fortgepflanzt haben, dieselben doppelt nothwendig machen. Er überschatte das erschrockene Vaterland bald wieder mit den Oelzweigen des Friedens, darunter die spätesten

Digitized by Google

Nachkommen noch seinen Segen empfinden und preisen müssen!

Ich empfehle mich und meine Bemühungen Dero beständigen Wohlgewogenheit, und habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn

Ew. Wohl- und Hochedelgebohrnen

Meiner Hochzuehrenden Herren

Lüneburg
den 8ten des Herbstmonats
1757.

gehorsamster Diener
M. J. C. Stockhausen.

Digitized by Google

Vorrede.

Der Mensch, welcher nicht dazu bestimmt zu seyn glaubt, daß er nur für die Gemächlichkeiten seines Leibes und für das thierische Leben allein sorgen müsse, wird sich bemühen, den ädelsten Theil seines Wesens, seine Seele, durch Erkenntnis und Tugend

Digitized by Google

zu bilden, und also zeigen, daß er verdiene ein Mensch zu seyn. Aber die Wahrheiten und schönen Grundsätze, in welchen der Geist zu seiner rechten Würde erhoben wird, können wir weder allein durch die Erziehung erhalten, noch alle selber erfinden, da unsere Tage kurz sind, und fast in allen Wissenschaften Labyrinthe vorkommen, darinn wir uns ohne Wegweiser nicht helfen können. Diejenigen, welche sie durchgewandert haben, sind im Stande uns von ihrer Beschaffenheit völlig zu unterrichten, oder doch Vortheile zu zeigen, durch die wir noch weiter gehen können, als sie, wenn wir nicht erst selbst diese Vortheile mühsam ausspähen müssen. Darinn bestehet der Nutzen einer Bibliothek, den sie uns leisten soll; so oft wir ihn verlangen, und so oft wir ihn vernünftig zu suchen wissen. Bibliotheken sind die Vorrathskammern der Seele, darinn die anerschaffene Wißbegierde des Geistes im-

Digitized by Google

immer befriediget, immer geschärfet und niemals mit Ueberdruß gesättiget wird: Der Geist erkennet sie für seine Wohnung, und glaubt in ihnen zu Hause zu seyn. Es sind wohlangelegte Gärten, wo uns bey jedem Schritte neue Blumen aufsprießen, die die Gegend verschönern, und das Vergnügen von sich duften. Es sind Gesellschaften, die wir darum so vielen andern vorziehen, weil sie uns nicht nur einen weit gründlichern und nützlichern Zeitvertreib geben, als die meisten Gesellschaften; sondern weil sie sich auch nach allen unsern Gemächlichkeiten richten, und gleichsam beständig auf unsern Wink warten, wenn wir uns in ihren Umgang einlassen wollen. Wir scheinen in ihnen zu regieren: Und wie angenehm ist es dem Menschen zu regieren? Diese getreuen Freunde sind immer um uns, ohne uns in einen verdrüslichen Zwang zu setzen; sie sind zu einer jeden Stunde des Tages bereit mit dem

Wei-

Weisen in Gesellschaft zu seyn, und sie verlassen ihn auch bey der epiktetischen Lampe nicht: sie machen die Einöde angenehm, und versüssen die Unruhe der Städte. Sie machen uns selbst zu dem gesitteten Leben und zu dem Umgang mit andern Menschen geschickter, so daß wir einer jeden Gesellschaft Anmuth und Verstand geben, oder den ihrigen recht empfinden und erheben können. Die Pedanten bringen mich bey diesem Satze in keine Verwirrung; denn sie sind ihre schlechte Lebensart gewiß nicht den Büchern schuldig, und man darf nicht glauben, daß die Gelehrsamkeit die Ursache ihrer Pedanterie sey: sie würden in einer jeden Art des Berufs allemal Pedanten geworden [illegible]yn; aber das Schicksal wollte, daß [illegible]e zugleich gelehrt scheinen möchten, und darum verknüpft man beyde Dinge so leicht als Ursachen und Wirkungen untereinander, ohne auf eine klare Regel der Vernunftlehre Acht zu haben,

daß

daß zwey Dinge an einer Sache zugleich seyn können, davon keins die Ursache des andern ist. Aber wenn man sich eine Bibliothek so nützlich machen will, so muß sie einmal sehr auserlesen seyn, und man muß sie zweytens recht zu gebrauchen wissen. Was thut Timon, daß er ohne allen Unterschied Bücher zusammenrafft, nur nach Titeln kauft, von einem Buche aufs andere fällt, und sich gar keine Mühe giebt weiter zu untersuchen, was er lese, und in welcher Ordnung und Absicht er lese? Wenn man von seiner Bibliothek die schlechten und mageren Schriftsteller abziehen sollte; was für ein kleines Häuflein würde nicht übrig bleiben! Aber Timon sagt, man muß auch die schlechten Bücher lesen; es steckt immer etwas gutes darinn: und warum sucht er denn das Gute nicht reiner und reichlicher in wenigern Büchern; und warum muß er die schlechten eben kaufen, wenn es ihm nicht

ver-

Digitized by Google

verboten iſt, ſie zu leſen? Für ein ſo kleines Kapital wird zu viel Intereſſe bezahlt, und es haben wenige Menſchen in der Welt Zeit, Beruf und Geſchicklichkeit, dasjenige zu thun, was ein ſinnreicher Mann unſerer Zeit ſagt:

De l'Auteur le plus maigre et le plus decharné,
Je ſai tirer la moëlle, en lecteur raffiné.

Die meiſten ſuchen das Gute näher, und trinken lieber aus wenigen Quellen, als aus vielen abgeleiteten unreinen Bächen. Seneca, der ein ſehr vernünftiger Mann war, und von dem Bücherleſen hin und wieder ganz geſunde Urtheile fällt, ſagt unſerem Timon, daß er nicht ſo viele Bücher anſchaffen müſſe, als er haben, ſondern als er eſen könne; daß er eine Bibliothek nicht nach der Menge, ſondern nach der Güte ſchätzen ſolle *): Timon glaubt es,

*) Ep. II. *Diſtrahit animum librorum multitudo. Itaque cum legere non poſſis quantum*

Digitized by Google

es, und kauft immer fort. Leander iſt in die raren Bücher verliebt, und glaubt durch ſeine Sammlung einen groſſen Schatz auf ſeine Erben zu bringen. Wird etwa von einem Buche geſprochen, ſo frägt er nicht, ob es nützlich ſey, ob es den Verſtand bilde, oder das Herz beſſere; ſondern er will nur wiſſen, ob es rar ſey. Seine ganze Bücherkenntnis ſchränket ſich dahin ein, daß er uns zu ſagen weiß, daß dieſer oder jener Gottesleugner, dieſer oder jener Freygeiſt, ein Buch geſchrieben, das man wegen der Unterdrückung nicht mehr haben könne; daß ſich von jenem liederlichen und mehr als cyniſchen Buche

tum habueris, ſat eſt habere, quantum legas etc. Und Epiſt. XLV. *Non refert quam multos, ſed quam bonos habeas. Lectio certa prodeſt, varia delectat. Qui quo deſtinauit peruenire vult, vnam ſequatur viam, non per multas vagetur. Non ire iſtud, ſed errare eſt. etc.*

Digitized by Google

che eine Abschrift bey ihm aufhalte; daß dieses Buch wider den Staat geschrieben sey; daß jenes gar nicht wieder aufgelegt worden; durch was für Zufälle und wie wohlfeil er dazu gekommen; daß dieses die rechte und unverfälschte Ausgabe sey u. s. w. Fragen wir ihn nur etwas ausführlich um den eigentlichen Innhalt dieser Bücher; so wird er stumm, weil er sie wirklich nicht gelesen hat, und zufrieden ist, daß er sie nur besitzt. Er rechnet es uns zu einem Glücke an, wenn er uns zuweilen an seine verborgene Bücherbänke mit einer ganz geheimnisvollen Mine führt, wo wir ohngefehr eine Reihe Bücher bemerken, die schon ein paarmal confiscirt, oder durch des Scharfrichters Hand verbrennt worden, oder sonst kein weiteres Verdienst für sich haben, als daß sie rar sind: Denn die recht guten Bücher werden selten rar. Leander glaubt die auserlesenste Bibliothek zu besitzen; und wer wird ihm

sei-

Digitized by Google

seinen Geschmack beneiden? Ich kenne einen gewissen Philet, und meinen Lesern werden noch mehr Philete beyfallen, der einen kostbaren Büchersaal unterhält, wo aus allen Arten der Wissenschaften in der That viel Auserlesenes vorkömmt, aber den er nur bloß zum Staat, zum Schein der Gelehrsamkeit, und etwa zur Nachfrage hat, wenn jemand seiner Eitelkeit zu schmeicheln, seine Bibliothek sehen möchte. Er selbst kennet die Weine, und ihre Jahre besser, als die Bücher, und kaum ist er vermögend ihre Titel recht zu lesen. Wie todt ist dieser Schatz! Wie nutzbar würde er doch dem vernünftigen und armen Amint werden, wenn er ihn besässe, und wie nutzbar würde er dadurch zugleich der Welt seyn! Gewiß, Philet müste entweder Amintens Verdienste haben, oder Amint müste Philetens Bibliothek besizzen, wenn die Sache zu entscheiden wäre.

Da

Da ich von einer auserlesenen Bibliothek und ihrem rechten Gebrauche rede; so verlange ich ohngefehr so viel, daß man einmal nach seiner Absicht und nach dem Hauptendzwecke seines Studierens, oder nach der Wissenschaft, der man sich gewidmet hat, die besten Bücher aussuche; denn es kann für mich eine Bibliothek auserlesen seyn, die es für einen andern nicht ist, weil wir verschiedene Wissenschaften treiben. Diese Bücher müssen ferner, wie Seneca sagt, nicht nach der Menge, sondern nach einer vorzüglichen Güte geschätzet werden. Man kann ohne Zweifel ein großes Vermögen in einen Büchersaal stecken, wenn man auch nur von verschiedenen Wissenschaften alles haben will, was man Gut nennen kann: Aber ich halte immer dafür, daß man auch unter dem Guten wieder Vergleichungen machen müsse, um das Zuträglichste zu wählen, und seinen äusserlichen Zustand nicht zu verderben.

Es

Es giebt Gelehrten, die man bedauren muß, daß sie durch ihren Beruf dazu gleichsam scheinen gezwungen zu werden. Ich bin gar nicht der eigensinnigen Meynung ergeben, die uns von verschiedenen angepriesen worden, daß man sich mit einem so kleinen Büchervorrath behelfen müsse, den man überall mitnehmen könne, und der ohngefehr aus fünf oder sechs Stücken bestehen sollte: Nein, es giebt gar zu viel Bücher, die ein Gelehrter täglich gebraucht, und wir müssen allerdings auch etwas zu unserem eigenthümlichen Vergnügen rechnen. Aber, wie alle Ausschweifungen schädlich sind, so wollte ich, daß man auch hier seine Grenzen beobachtete. Hat man Gelegenheit sich öffentlicher Bibliotheken zu bedienen, oder gute Bücherschränke seiner Freunde zu nützen; so ist diese Behutsamkeit desto rathsamer. Wir hinterlassen den Unsrigen ein schlechtes Erbtheil, wenn wir ihnen nichts als eine weitläuftige Biblio-

thek hinterlassen, die oft kaum auf die Hälfte bezahlet ist, und die um das Drittheil des hereingesteckten Vermögens wieder verkauft wird. Ueber wie viele prächtige Büchersäle kann man nicht die Worte des heiligen Schriftstellers setzen: Sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird!

Was den rechten Gebrauch einer solchen auserlesenen Bibliothek betrifft; so könnte ich darüber eine lange Abhandlung schreiben, wobey meine Leser vielleicht ermüden würden, und worinn ich doch am Ende nichts Wesentliches mehr gesagt hätte, als was die allgemeinen Vorschriften der Logik vom Bücherlesen, verlangen. Ich will also nur das Beyspiel eines Frauenzimmers hersetzen, dessen ich mich nie ohne Vergnügen erinnere, und welches vermuthlich auch meinen Lesern, statt aller Regeln, angenehm, und für viele unterrichtend seyn wird. Das Frauenzimmer,

Digitized by Google

mer, von dem ich rede, hatte nicht die schlechteste und auch nicht die vollkommenste Erziehung gehabt; aber sie war bey einer sehr guten Gemüthsart von einem lebhaften Geiste und glücklichen Witze: Sie war zu ihrem Glücke noch durch keine unsinnige Romane verdorben, ohngeachtet sie schon über sechzehn Jahr alt war; ihre ersten Bücher, die sie nächst den geistlichen las, bestunden aus dem Patrioten und Gellerts Fabeln. Climene, so soll dieses Frauenzimmer jetzt heißen, bekömmt dadurch eine Neigung zum Lesen; sie bittet einen Freund, daß er ihr gute Bücher verschaffen möchte, und dieser macht es wie die neuen Liebhaber in Kalifornien, und beschenket die Schöne mit einer Philosophie. Weit gefehlt, daß sie sich dadurch hätte abschrecken lassen, so liest sie darinn vielmehr so begierig, als wenn ihr Geist längst so etwas gesucht hätte: Sie liest darauf den Wolf, sie liest den Leibniz, sie versteht ihn, und macht sogar ihre

Digitized by Google

Anmerkungen darüber. Voll von so ordentlichen Begriffen und einem richtigen System, macht sie sich an die schönen Wissenschaften, und besonders an solche Bücher, die zur Morale und zum guten Geschmack dienen. Man sagt ihr, daß die Franzosen und Engelländer in dieser Klasse etwas Vorzügliches lieferten, und das war genug, daß sie ihre Sprachen in kurzer Zeit mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit verstehen lernte; die griechischen und lateinischen guten Bücher las sie entweder in der französischen oder deutschen Uebersezzung. Sie hatte sich ein getreues und kurzes Verzeichnis der auserlesensten Bücher für ihren Geschmack geben lassen, und bald darauf traf man ein sehr wohlgeordnetes Büchercabinet bey ihr an. Sie setzte täglich ihre gewisse Stunden zum Lesen aus: sie las die Schriften sowohl an und vor sich selbst, als auch, in Vergleichung mit andern, im Zusammenhange, und nicht mit der

gewöhn-

gewöhnlichen Flüchtigkeit ihres Geschlechts; denn weil sie zugleich mitdachte, und niemals ein Buch las, ohne ein Papier bey der Hand zu haben, darauf sie die vornehmsten Sachen des Innhalts mit ihren eigenen kurzen Anmerkungen schrieb, so konnte sie z. E. den Rollin nicht wie einen Roman lesen. Climene hatte eine Freundin beynahe von gleichen Verdiensten, mit der sie den angenehmen Vertrag machte, daß sie beyde ein Buch lesen, und sich davon an einem gewissen Tage in der Woche Rechenschaft geben wollten, was eine jede für sich darinn für Schönheiten und nützliche Sachen bemerkt hätte. Dieses klärte auf beyden Seiten ihren Verstand ungemein auf, und bildete in ihnen einen zärtlichen Geschmack. Es war ein Vergnügen, mit Climenen zu disputiren, ob sie sich gleich sehr dafür hütete, sobald sie glaubte, daß sie sich nur einigermassen dadurch dem Verdacht einer Eitelkeit aussetzte: So gerne man

ihr auch recht gab, weil sie meistentheils nach ihrer richtigen Denkungsart recht hatte; so lehrbegierig war sie dennoch, in ihren Meynungen gewiß zu werden, und man machte ihr durch einen blinden Beyfall keine Schmeicheley. Ich habe von ohngefehr einige Aufsätze von ihr gesehen, daran man die Schülerin des Leibniz und des Fontenelle erkannte, und so sehr ich auch bat, sie einigen meiner Freunde in einer Abschrift zeigen zu dürfen; so besaß sie doch den ädlen Eigensinn, daß sie die Stücke niemals wollte bekannt werden lassen. Nun wollen wir einmal Climenen außer ihrem Cabinette und in der Gesellschaft betrachten. Hier verschwand die Gelehrte, und es blieb nichts als die gefälligste und aufgeweckteste Freundin. Sie wußte ihren Geist allemal nach der Gesellschaft zu bequemen, und war mehr damit beschäftiget, den Witz anderer zu erheben, als den ihrigen sehen zu lassen. Niemals quälte sie jeman-

den

den mit ihrer Beleſenheit, und ſie lachte oft über jenes Frauenzimmer, welches immer durch kluge Sprüche redete, und allen Augenblick den engliſchen Zuſchauer im Munde führete. Sie wußte das Geheimnis vollkommen, mit ihrer Wiſſenſchaft niemanden beſchwerlich zu ſeyn, und von den Perſonen ihres Geſchlechts, die mit ihr umgiengen, geliebet zu werden. Sie war zufrieden, daß ſie in der Stille mit den Muſen umgieng, und ſie ſagte öfters, daß ſie es als einen groſſen Endzweck ihres Leſens anſähe, ſowohl eine gefällige Lebensart in die Geſellſchaft zu bringen, als in der Einſamkeit wiſſen vergnügt zu ſeyn.

Meine Leſer verzeihen mirs gewiß, daß ich mich bey dieſem Charakter etwas lange aufgehalten habe; er iſt ſo liebenswürdig, daß ich noch weit mehr hätte davon ſagen können, wenn ich mich nicht mit Fleis hätte einſchränken

wollen. Ich komme auf meine gegenwärtige Arbeit.

Diese Bogen würden der Welt unbekannt geblieben seyn, wenn meine Neigung über das Begehren des Freundes, dem sie gewidmet waren, die Oberhand behalten hätte. Ich kann nicht eigentlich sagen, daß sie mir zum Drukke wären abgedrungen worden, und dadurch würde ihnen ohnedem auch kein innerer Werth zuwachsen: Aber ich kann sagen, daß ich Bewegungsgründe gehabt habe, die mich vor billigen Richtern rechtfertigen können. Mein Freund verlangte eine critische, vollständige und doch kurze Nachricht von auserlesenen Büchern über die *Philosophie* und schönen Wissenschaften, *nach ihrem* engeren und weiteren Verstande: ich gab sie ihm in den folgenden Briefen, und er veranlaßte mich zu glauben, daß sie vielleicht mehreren angenehm seyn würden, wenn ich sie durch den Druck

gemein

gemein machte. Ich habe also die Briefe aufs neue vorgenommen, und verschiedenes darinn geändert und verbessert, auch einige Anmerkungen darunter beygefüget, die ich hier und da zur Erläuterung und mehrerer Nachricht für dienlam gehalten habe. Bey dieser Beschäftigung wurden mir des Herrn Prof. Formey in ähnlicher Absicht geschriebene *Conseils pour former une Bibliotheque peu nombreuse, mais choisie*, bekannt, die ich dabey mit zu Rathe zog, und in Ansehung verschiedener französischen Bücher benützte. Ich bin überzeugt, daß die vorgeschlagenen Bücher die Stelle verdienen, die ich ihnen angewiesen habe: Ob ich aber darum keine Unterlassungssünden begangen habe, wenn ich in keine Begehungssünden verfallen bin, dafür will ich nicht gut seyn, und das überlasse ich dem Ausspruche der Kenner. Von meinen eingestreuten Urtheilen kann ich weiter nichts als dieses versichern,

daß

daß ich sie ohne alle Absichten und Vorurtheile des Ansehens, blos nach meiner Erkenntnis hingesetzt habe, und daß ich dadurch weder jemand zu schmeicheln, noch zu beleidigen Willens gewesen bin.

Ich würde von den übrigen sogenannten Facultäts-Wissenschaften einige Verzeichnisse beygefügt haben, wenn ich darinn überall so sicher zu wählen geglaubt hätte, wie in diesen. Ich mochte sie nicht auf die blosse Anpreisung eines andern ankommen lassen; und sollte dieser Entwurf der Welt vergessenswerth scheinen: was für eine weit grössere Schuld würde ich dann nicht erst über mich gehäufet haben!

Da ich eben mit der Ausfertigung dieser Bogen begriffen war, so wurde mir angerathen, daß ich noch ein Verzeichnis zu einer Frauenzimmer-Bibliothek beyfügen möchte: Allein ich habe die-

Digitized by Google

dieſes für überflüßig gehalten, weil ich glaube, daß in dieſem Entwurfe ſchon alle Bücher benennet ſind, die in dieſer Abſicht anzuzeigen wären, und welche die Schönen, wenn der Entwurf ſo glücklich ſeyn ſollte, von ihnen geleſen zu werden, leicht bemerken können.

Ich weiß, daß meine Arbeit nur wenigen angenehm, und vielleicht noch wenigern nützlich ſeyn wird. Aber auch dieſe wenige, denen ſie eigentlich beſtimmt iſt, machen mich ehrgeizig genug, ihren Beyfall zu wünſchen. Sie iſt nicht für Facultäts-Gelehrte geſchrieben, nicht für diejenigen, welche die Bücher, die ihnen nöthig ſind, ſo gut kennen, wie der Künſtler ſeine Werkzeuge kennen muß. Sie wird nur dem ſchönen Geſchlechte, den Liebhabern des Geſchmacks, und denen, die zwar nicht um eine Bedienung ſtudieren, aber doch Vernunft und Witz haben, zu leſen, wie auch den Anfängern in der Gelehrſamkeit ſelbſt, dienlich

ſeyn

seyn können; damit sie nicht Ursache haben, ihre Bücherausgaben zu bereuen, weil sie oft nicht wissen, was sie kaufen, oder kaufen sollten. Um deswillen wird man auch verschiedene eingeflossene Betrachtungen gut heissen, die sonst für gewisse Leser unzeitig oder überflüßig scheinen möchten. Weiter habe ich für diesesmal nichts zu sagen, als nur noch die Länge meiner Vorrede zu entschuldigen, die mir unter der Hand angewachsen ist.

Digitized by Google

Nachricht
wegen der neuen Auflage.

Ich habe dem Publico für die gütige Aufnahme, die es der ersten Edition dieser Bogen gegönnt hat, hiedurch meinen Dank abstatten, und zugleich versichern wollen, daß ich mich derselben durch diese zweite Ausgabe noch würdiger zu machen bestrebt habe. Es konnte mir nicht gleichgültig seyn, diese Bogen in der Gestalt, worinn sie waren, zum andernmal gedruckt zu sehen. Ich war aus der Hochschätzung, die ein jeder Schriftsteller gegen seine Leser haben soll, verbunden, nicht nur diejenigen Verbesserungen und Zusätze darinn zu machen, die die Zeit in solchen Materien allemal an die Hand giebt, sondern auch den Erinnerungen meiner Kunstrichter und Freunde zu folgen, die meine Arbeit zu beurtheilen ge-

wür-

würdigt hatten. Ihr Lob, und noch mehr ihr Tadel ist mir nützlich gewesen. Ich hoffe zu ihrer und meiner Zufriedenheit vieles verbessert zu haben. Ich bin noch weiter gegangen: Ich habe die Musik und Mahlerey, als zwo würdige Schwestern der schönen Wissenschaften mit in die Gesellschaft genommen, und sie werden dieser Ausgabe vermuthlich zu einem Beweis dienen können, daß es wenigstens nicht an meinem Eifer gefehlt hat, die Absichten meines Entwurfs immer vollständiger zu erreichen. Das hinten angehängte Bücherverzeichnis ist auch ausführlicher und bestimmter gemacht worden, und man hat die besten und neuesten Editionen so viel als möglich bemerket. Da ich übrigens den Freunden des guten Geschmacks, wie Nomentan seinen Freunden bey dem Banket des Nasidiens, zu dienen gesucht habe; *qui, si quid forte lateret, indice monstraret digito*; so habe ich die Kürze, die einem Entwurf zukömmt, behalten, und wünsche demselben eine gleich gütige Aufnahme. Geschrieben in der Michaelismesse 1757.

Erſtes Sendſchreiben.

Von der Philoſophie.

Wahr iſts: im Widerſpruch der Dinge, die geſchehn,
Nicht aus Unwiſſenheit, ſtets neue Wunder ſehn,
Der Tugend ädlen Reiz auch in dem Staube kennen,
Und auch auf Thronen nicht das Laſter glücklich nennen,
Mit ſchuldigem Genuß des Lebens ſich erfreun,
Den uns beſtimmten Tod nicht wünſchen und nicht ſcheun,
Auch wann der Donner ruht, den GOtt des Donners ehren:
Mein Freund, das werden uns Verſtand und Weisheit lehren.

Hagedorn.

Digitized by Google

Wollen Sie noch nicht von Ihrem Verlangen ablassen, mein Herr, daß ich Ihnen einen Grundriß zu einer Bibliothek liefern soll? Ich dächte, ich hätte mich so hinlänglich darüber entschuldiget, daß Sie mir mein erstes in der That etwas zu leichtsinnig gethanes Versprechen wohl erlassen könnten. Wenn man nach seinen Umständen und Absichten mit der Wahl eines gewissen Büchervorraths auch noch so sehr zufrieden ist; so kann man sie doch nicht leicht andern zu einer Regel oder zum Muster geben, weil es hier nicht auf unsern Geschmack ganz allein anzukommen scheint. Und gesetzt, es käme alles nur auf diesen Geschmack an: Wie verschieden ist derselbe nicht? Und wie oft betrüget man sich nicht zugleich mit dem andern, der ihn annimmt?

- - *non omnes eadem mirantur, amantque.*

Doch Sie fordern es, daß ich es jetzt einmal wagen soll; und hier schicke ich Ihnen meinen Plan. Ich stelle mir darinn einen Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften vor, mit dem ich von einer außerlesenen Bücher-

samm-

sammlung in diesen beyden Klassen rede; denn auf die andern Theile der Gelehrsamkeit lasse ich mich jetzt, meinem Versprechen gemäß, nicht ein. Ich werde nicht alles Gute nennen können, das hier brauchbar, und manchen Gelehrten in gewissen Umständen nothwendig wäre; denn meiner Bibliothek sind enge Grenzen bestimmt: Aber ich werde mich bemühen, nichts Wesentliches auszulassen, das nach der vestgesetzten Absicht hieher gehöret und seinen Rang behaupten kann. Ich werde auch hier und da einige kleine Betrachtungen und Urtheile mit einmischen, um Ihnen kein trockenes Register zu schicken. Sie behalten das Recht, mein Herr, darinn zuzusetzen, wegzunehmen, und zu ändern; denn das gehet meine Einsichten an: Aber Sie müssen mit meiner Gefälligkeit zufrieden seyn, daß ich mich Ihnen zu gehorchen auf Gefahr der Critik so weit in diese Sache eingelassen habe; denn das betrifft mein Herz. Kurz, ich gebe Ihnen diesen Entwurf nicht zur Vorschrift, sondern zur Prüfung. Hier ist er:

Unter den Artikel der **Weltweisheit** könnte ohne Zweifel eine sehr weitläuftige Bibliothek gebracht werden, wenn man ohne Wahl der besten, alle diejenigen nennen wollte, die über die ganze Philosophie, oder verschiedene Theile derselben, oder über einzele Materien aus der Welt-

Digitized by Google

weisheit geschrieben haben, ohne einmal bis auf die aristotelischen Zeiten zurückzugehen. Sie würde auch wider meine Absicht zu weitläuftig werden, wenn wir dazu noch die mathematischen Wissenschaften rechnen wollten, so wie man sie im weiteren Verstande dazu rechnet. Wenn ich jetzt nicht denselben ein besonderes Fach in diesem Entwurfe einräume, so dürfen Sie nicht glauben, als ob ich sie daraus verwiese. Ich erkenne ihren weit ausgebreiteten Nutzen mit aller Hochschätzung: Aber ich begnüge mich jetzt nur, mich auf die Geschichte der Mathematik zu beziehen, darinn auch von denen dahin gehörigen dienlichen Büchern gehandelt wird. *)

Man muß also erstlich die Lehrgebäude der Alten kennen lernen; man muß wissen, was Pythagoras, Sokrates, Plato, Epikur, Zeno und Aristoteles gelehret haben. Diese können uns eine grosse Aufklärung in den meisten Stücken der neueren Philosophie geben, als welche aus diesen zerstreuten Quellen geschöpfet hat; sie stellen uns den abwechselnden Zustand und die Schicksale der Wissenschaften so nützlich vor, daß man dar-

*) Man sehe des Herrn von Wolfs Elementa Mathes. im 5ten Th. Heilbronners und Weidlers Historie der Arithmetik und Astronomie, wie auch Stockhausens historische Anfangsgründe der Mathematik.

Digitized by Google

daraus viel lernen kann. Es wäre gut, wenn man die hinterbliebenen Werke dieſer alten Philoſophen ſelber haben und in ihren Originalen leſen könnte. Allein, da es nicht eines jeden Zeit und Beruf leydet, ſich ſo weit zu vertiefen; ſo muß er wenigſtens die ſchöne Sammlung des Diogenes Laertius *) beſitzen; er muß ſich um gute Lebensbeſchreibungen der alten Weltweiſen bekümmern **); wohin man auch diejenigen zählen kann, welche die Geſchichte der Philoſophie am vollſtändigſten und richtigſten beſchrieben haben. Was die Syſteme der Neueren betrifft; ſo müſſen Sie vor allen Din-

 gen

*) *de Vitis, Dogmatibus et Apophthegmatibus clarorum Philoſophorum etc.* Die beſte Ausgabe iſt die, welche zu Amſterdam vom J. 1692. bey Wetſtein 4. herausgekommen iſt. So viel man auch gegen ihn eingewendet hat; ſo finden ihn doch die Gelehrten noch immer ohnentbehrlich.

**) wie z. E. des Xenophons *Memorabilia Socratis*, und das Leben des Sokrates vom Hrn. Charpentier. Vor kurzer Zeit iſt auch das Leben des Pythagoras erſchienen. Man hat auch ein *Abregé des Vies des Anciens Philoſophes* par M. D. F. wodurch der berühmte Fenelon verſtanden werden ſoll, der aber nicht die letzte Hand an dieſes Werk gelegt hat. Der Herr von Loen hat es mit Anmerkungen zu Frankfurt 1748. deutſch herausgegeben.

Digitized by Google

gen des Carteſius *), Gaſſendi **), Newtons ***), Leibnitzen und Wolfs †) Schriften

*) ſeine Opera ſind insgeſammt zu Amſterdam i. J. 1668. 4. in VII. Voll. in ſehr ſchönem Verlage herausgekommen.

**) ſeine Schriften ſind: *Syntagma Philoſophiae Epicuri, Exercitationes Paradoxicae aduerſus Ariſtoteleos, de Logicae varietate, de Vita et moribus Epicuri*, und verſchiedene phyſikaliſche Schriften. Sie ſind unter andern zu Lyon 1658. in Fol. zuſammengedruckt.

***) *Philoſophiae Naturalis principia Mathematica.* Lond. 1687. 4. *Optice* etc Lond. 1707. 4. von Samuel Clark ins Lateiniſche überſetzt, wofür er von dem Verfaſſer 500. Pfund Sterling zum Geſchenk bekam. Die Metaphyſik des Newtons iſt vor einigen Jahren in Helmſtädt überſetzt herausgekommen. Seine Farbentheorie hat Herr D. Eberhard zu Halle 1751. herausgegeben, und ſeine Weltwiſſenſchaft für das Frauenzimmer, iſt aus dem Italieniſchen des ſinnreichen Algarotti 1745. zu Braunſchweig ans Licht getreten.

†) Ueber dieſen iſt Herrn Prof. Ludovici Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, die ehemals auch der Herr Prof. Frobeſe ſchreiben wollen, und der hiezu den auserleſenſten Vorrath geſammlet hat, mit Nuzzen zu leſen, ſo wie ſeine Hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie; auch des Ungenannten zu Breßlau herausgekommene Schrift, de vita et fatis Chriſt. Wolfii. Unter den verſchiedenen neueſten Lebensbe-

ten haben. Aus dem Carteſius lernen wir auf eine vernünftige Art zweifeln, und ſelbſt philoſophiren; beſonders ſind ſeine Briefe leſenswerth, die ſeinen Werken angehängt ſind. Gaſſendus hat des Epikurs Lehrgebäude wieder aufleben laſſen; aber er hat ihm doch nicht blindlings beygepflichtet; er disputirt wider den Ariſtoteles, oder vielmehr wider die Scholaſtiker, und wider die Carteſianer mehrentheils glücklich; aus ihm lernen wir die ädle Wahrheitsliebe, die über alle Vorurtheile des Anſehens erhaben iſt, und die in der Philoſophie beſonders nicht genug anzupreiſen iſt. Newton lehret uns die glückliche Verbindung der Mathematik mit der Weltweisheit, und zeigt uns die Quellen des Gründlichen. Dieſe Männer, welche einen eigenen Zeitpunkt in der Philoſophie ausmachen, ſind viel zu merkwürdig, als daß man mit ihnen unbekannt bleiben ſollte; ſie ſind aber auch ſehr nützlich, wenn man auf eine eklektiſche Art der Weltweisheit nachſpühren will, und nicht faul genug iſt, um auf ein einziges Syſtem zu ſchwören. Der Freyherr von Wolf iſt den Spuren gefolgt, die ihm der groſſe Leibnitz in den Materien der Phi-

beſchreibungen, die nach ſeinem Tode herausgekommen ſind, iſt die von Herrn Gottſched die weitläuftigſte. Man wird aber auch das mit Vergnügen leſen, was Herr Hanow darüber geſchrieben hat.

Digitized by Google

losophie zeigte, und hat über alle Theile der Weltweisheit Lehrbücher und grosse Werke geschrieben. Aber ist mir recht; so verdienen seine kleinere deutsche Schriften vor den grossen lateinischen, den Vorzug. Man empfindet den Mangel der letzteren eben nicht sehr, wann man jene besitzt, worinn die Wahrheiten enger zusammenschliessen, und worinn eben darum mehr Deutlichkeit zu seyn scheinet, weil man sie nicht mit überflüßigen Erklärungen und Anmerkungen überschwemmet hat. Ich denke hier nicht an die *Elementa Matheseos*, ein Werk, das in allen Zeiten von allen Kennern wird hochgeschätzt bleiben. Der Philosoph hat eine Menge Nachfolger gesehen, die seine Bahn mit unterschiedenem Glücke betreten haben. Ich will ihrer weiter unten bey denen Theilen der Philosophie gedenken, darinn es ihnen am besten gelungen zu seyn scheinet.

Ein philosophisches Lexikon, darinn die Hauptsachen jeder Materie unter gewisse allgemeine Begriffe gebracht sind, ist für dieses Studium eine grosse Bequemlichkeit. Der berühmte Herr D. Walch in Jena hat sich durch eine solche Arbeit verdient gemacht, und die sehr schöne Encyclopedie de Chambers ist von Kennern mit grossem Beyfall aufgenommen worden. Zu Paris hat man eine Uebersetzung dieses Werkes mit vielen Vermehrungen und Zusätzen veranstaltet.

Digitized by Google

staltet. Weil aber in diesem Lande die Freyheit zu denken bey vielen Materien sehr eingeschränkt ist, und die Philosophie sich in einer gewissen Entfernung von der Sorbonne halten muß; so ist diese Bemühung schon durch verschiedene Schicksale oft unterbrochen worden, wie das Exempel des Abts des Prades noch vor einigen Jahren bewiesen hat. Unter den berühmtesten französischen Gelehrten arbeiten Herr D'Alembert und Diderot daran. Herr Formey hat einen Auszug davon versprochen, der den Liebhabern angenehm seyn wird. Man hat den Werth dieses Werks auch in Italien eingesehen, und eine italienische Uebersetzung zu Venedig veranstaltet, davon 1748. der erste Band herauskam. Die Geschichte des menschlichen Verstandes giebt für einen denkenden Leser ein sehr reizendes Schauspiel. Man findet die ersten Strahlen der Wahrheit, die Einflüsse des Temperaments, der Leydenschaften und Vorurtheile in ihre mancherley Verkleidungen, die Zufälle und glücklichen Genien, die sie nach langen Irrthümern und Verwirrungen endlich zum zweitenmale wieder gefunden haben. Diesen Schauplatz der Philosophie in seinem ganzen Umfange hat niemand besser, deutlicher und angenehmer beschrieben, als der gelehrte Herr Pastor Brucker in

seiner Historia Critica Philosophiae, *) ein Werk, welches Deutschland allezeit zur Ehre gereichen wird, und dasjenige vollkommen gemacht hat, was schon vor ihm Stanley, Buddeus, Heineccius, Stolle und Heumann geleistet hatten. Er ist bei seiner weitläuftigen Belesenheit selbst ein guter Philosoph, und was ich besonders an ihm hochschätze, ist dieses, daß er den Alten die Kunstgriffe ihrer Erfindungen so gut abgemerkt hat, und daß er ihre Lehrgebäude nicht als ein trockener Geschichtschreiber darstellet, sondern als ein Mann, der zugleich das menschliche Herz ziemlich wohl kennet. Möchten doch alle Historien so geschrieben seyn! Wie groß würde der Nutzen

*) Sie ist bekanntlich zu Leipzig in fünf Quartbänden erschienen. Das Urtheil des Herrn Prof. Formey *dans la Bibliotheque Choisie*, darinn so selten von deutschen Scribenten geredet wird, legt ihm p. 13. diesen Lobspruch bei: *l'on ne sait ce que l'on doit le plus admirer, de l'erudition, de la netteté et de l'ordre, dans lequel les matieres sont traitées, de la solidité du jugement, ou des graces du style de l'auteur.* Er hat auch vor einigen Jahren einen Auszug aus diesem grossen Werke in lateinischer Sprache in 8. ans Licht gestellet, welcher für Anfänger und zu akademischen Vorlesungen brauchbar ist; ohne der Fragen zu gedenken, die der Verfasser in 8. Duodezbänden ehemals, als einen Vorläufer seines grossen Werkes, deutsch herausgegeben.

Digitized by Google

Nutzen davon sich in alle Wissenschaften ausbreiten! Man könnte vielleicht nur noch diese Anmerkung machen, daß ihn sein strenger Begriff, den er mit dem Worte Philosophie verknüpft, manchmal zu sehr verhindert, da Philosophen zu finden, wo man sie sonst gesucht hatte. Der Scythe hat gewiß oft philosophischer gedacht, als Chrysipp und Crantor, und hat ihre gekünstelte Methoden glücklich entbehrt.

Sie werden alle diese Werke nicht beständig und täglich durchblättern können, und daher ist es nöthig, daß Sie sich ein kurzes ausgezogenes System zum täglichen Handbuche wählen, darinn die philosophischen Grundsätze in einer guten Ordnung vorgestellet sind, und darinn Sie gleichsam in Miniatur mit einem Blicke alles antreffen, was das Gemählde im Grossen abbildet. Sie werden sich ein solches Buch überaus nützlich machen, wenn Sie dazu einige Supplementen sammlen, ich meyne, wenn Sie die besten Früchte Ihrer Belesenheit dabey kurz anmerken. Ich halte nichts von den gemeinen Excerpten- und Collectaneenbüchern, wie Sie wissen: allein wenn sie mit einer guten Wahl und gesunden Beurtheilungskraft gemacht werden, so sind sie allerdings sehr brauchbar, und ich müste entweder gar nichts auf Belesenheit halten, oder die Schwäche des Gedächtnisses nicht kennen,

kennen, wenn ich sie ganz verwerfen wollte. Aber vergessen Sie dabey nicht, Ihre eigene Betrachtungen anzustellen: Es kömmt nicht so sehr darauf an, daß Sie viel lesen, als daß Sie das, was Sie lesen, mit dem besten Nutzen lesen. Erinnern Sie sich des Raths, welchen Seneca seinem Freunde giebt: *et cum multa percurreris, unum excerpas, quod ille die concoquas*, oder was Patin, wo ich nicht irre, einst zu einem Menschen sagte, der viel las, und wenig dachte: *vous avez assez mangé, digerez maintenant.* Aber was für ein Handbuch von der Art soll man wählen, davon jezt die Rede ist? Wir haben verschiedene vortreffliche Philosophen, die dergleichen kurz zusammengezogene Systeme in lateinischer und deutscher Sprache geschrieben haben. Unter diesen haben mir noch immer Herrn Gottscheds erste Gründe der gesammten Weltweisheit sehr wohl gefallen.

Ich habe bisweilen gehört, daß man dieses Buch eine Frauenzimmer-Philosophie genennt hat, und diß ist, deucht mich, ein Lobspruch für dasselbe. Es ist deutlich, und macht den Anfängern den Weg leicht. Man muß nicht glauben, daß die Wahrheit die Dunkelheit liebe. Es ist auch nach seiner Absicht vollständig genug, und ist dem Herrn Prof. Gottsched unter allen

seinen

ſeinen Schriften vielleicht am beſten gelungen. Setzet man hier und da an der Schärfe der Beweiſe etwas aus, ſo muß man ſo billig ſeyn, und mit Popen denken:

Whoever thinks a faultleſſ piece to ſee,
Thinks what ne'er was, nor is, nor e'er ſhall be.

Wer wünſcht einmal ein Buch von Fehlern frey zu leſen,
Der wünſcht, was niemals wird, nicht iſt, und nie geweſen.

Doch ich brauche mich eines Buchs nicht weitläuftig anzunehmen, davon der Herr Verfaſſer ſelbſt ſchon alles Gute geſagt hat. Dem Frauenzimmer ausdrücklich zu gefallen hat die Mademoiſelle Zieglern (jezt Fr. Unzern) gearbeitet, und eine Weltweisheit für daſſelbe geſchrieben.

Nach meinem Geſchmack ſollten alle Anfänger auf Univerſitäten über ein ſolches Buch hören, ehe ſie ſich ohne Grundſätze, ohne Leitfaden in das weite Feld der Philoſophie wagten, darinn ſie oft eben darum ſo wenig einernden. Die Liebhaber des ſchönen Lateins, welche leyder unter unſern heutigen Philoſophen rar geworden ſind, werden ſich des Herrn Prof. Erneſti *Initia doctrinae ſolidioris* empfohlen

ſeyn

seyn lassen. Ueber die meisten Theile der Philosophie haben noch Crusius, Daries, Meier, Schubert, Baumgarten u. a. m. besondere Lehrbücher geschrieben, die ihr Glück in den akademischen Hörsälen gemacht haben. Doch genug hievon.

Ich führe Sie nun durch die Klassen der Weltweisheit, mein Herr, und da erscheinet zuerst die Logik oder die Vernunftlehre, welche sich unserer Aufmerksamkeit darbietet. Es ist kaum zu sagen, wie viele Ausleger diese Disciplin sowohl unter den Alten als Neuen gefunden hat. Man hat sich gleichsam um die Wette bemühet, darüber zu schreiben, so daß man in der Klage über das unendliche und überflüßige Bücherschreiben, bey nahe von der Logik anfangen muß. Ein Liebhaber der Philosophie wird sich aber auch hier viel Gutes auslesen können: Insonderheit verlange ich in seiner Bibliothek Herrn Reuschens *Systema Logicum* zu sehen. Dieses vortreffliche Buch, worinn der scharfsinnige Verfasser die Lehrsätze der Alten mit den Neueren sehr glücklich vereinigt hat, verdienet den allgemeinen Beyfall nicht nur um der Gründlichkeit, sondern auch um der Deutlichkeit willen. Als einen bündigen Auszug dieses schönen Buches kann man Corvins *Institutiones Philosophiae rationalis* betrachten. Es ist als eines der voll-

ständ-

ſtändigſten Compendien beſonders zum akademiſchen Gebrauche überaus nützlich, und man muß es bedauren, daß der frühzeitige Tod den geſchickten Verfaſſer verhindert hat, uns auch die Metaphyſik auf ſolche Weiſe zu liefern. Die Logik des Herrn Prof. Reimarus, und die Vernunftlehre des Herrn Prof. Meiers verdienen hier ebenfalls angeprieſen zu werden. Das berühmte Buch *l'art de penſer* *) wird einer philoſophiſchen Bibliothek zur Zierde dienen, ſo wie des Herrn von Tſchirnhauſens medicina mentis: Aber Locks bekanntes Buch, vom menſchlichen Verſtande, gehöret mehr zur Metaphyſik als zur Logik. Noch fällt mir die Arbeit des Herrn Crouſaz, dieſes gelehrten Profeſſors zu Lauſanne, ein, wodurch er ſich auch um die Logik verdient gemacht hat. Ich könnte Ihnen noch verſchiedene gute Lehrbücher in dieſe Klaſſe nennen: doch nach Ihren Abſichten haben Sie mit dieſen ſchon genug.

Zur Metaphyſik könnte ich ebenfalls eine Menge Schriftſteller zählen, wenn ich auch nur die

*) Nach der wahrſcheinlichſten Muthmaſſung des Herrn von Leibniz, iſt der berühmte Arnauld, der ſcharfe Gegner des P. Malebranche, der Verfaſſer davon. Die neueſte Ausgabe wird die von 1718. Amſt. 12. ſeyn. 1749 iſt davon eine gute lateiniſche Ueberſetzung zu Baſel erſchienen.

Digitized by Google

die guten alle nennen wollte. Seitdem sie durch den Herrn von Wolf zu einer brauchbaren Wissenschaft gemacht worden, da sie vorher nur grösstentheils ein dunkles Wörterbuch war; so hat es nicht an glücklichen Köpfen gefehlt, die nach seinem Risse gearbeitet haben. Ich begnüge mich voritzt, unter den Lehrbüchern, des oben erwähnten Herrn Reuschens *Systema Metaphysicum* zu nennen, worinn er eben so, wie in seiner Logik, das Alte mit dem Neuen verknüpft, und dadurch den Gebrauch desto allgemeiner gemacht hat. Der Herr Prof. Meier in Halle hat vor kurzem auch eine Metaphysik herausgegeben, die ihre Liebhaber findet. Zur Weltbetrachtung wollte ich noch des Herrn von Maupertuis *Essai de Cosmologie*, welches kürzlich in Berlin herausgekommen; zur natürlichen Gottesgelahrtheit aber des Herrn Canzen *Ciuitatem Dei*, Herrn Meyers *Theologiam naturalem* *), des Herrn Prof. Reimarus sehr schöne Abhandlungen von der natürlichen Religion, und etwa des Herrn Prof. Webers Abhand-

*) Sie ist in 8. zu Wittenberg herausgekommen. Der Verfasser ist grösstentheils dem Herrn von Wolf gefolget; aber er hat besonders die Uebereinstimmung dieser Wissenschaft mit der göttlichen Offenbahrung gezeiget, und sein Buch mithin für Gottesgelehrte sehr bequem eingerichtet.

handlungen von der Nothwendigkeit einer Religion und Offenbahrung, ꝛc. hinzufügen. Zur weiteren Aufklärung dieſer Grundwahrheiten und zur Ausbildung der metaphyſiſchen Erkenntnis, würde ich des P. Malebranche *Recherche de la verité* *) nicht vergeſſen. Er war ein vernünftiger Carteſianer, und ohngeachtet man ſich viele Mühe gegeben hat, ſein Werk verdächtig und verächtlich zu machen; ſo findet man doch noch immer viel Schönes und Nützliches darinn. Herrn Bilfingers *Dilucidationes de Deo, Anima et Mundo etc.* ſind von den Kennern der Gründlichkeit immer ſehr hochgeſchätzt worden. Hieher gehöret auch Locks ſo berühmtes Buch *Eſſay concerning humane Unverſtanding etc.* **) des groſſen Leibnitzen *Theodicée*

*) Die vollſtändigſte Ausgabe iſt im Jahr 1721. in 4. Bänden in 8. herausgekommen; es werden ſechs Hauptmäterien darinn ausgeführt, als 1) *de erroribus ſenſuum*, 2) *de imaginatione*, 3) *de intellectu puro*, 4) *de appetitu*, 5) *de affectibus*, 6) *de methodo*. Dem Herrn Lenfant haben wir eine lateiniſche Ueberſetzung dieſes Werkes zu danken.

**) London, 1706. Fol. die neueſte Ausgabe. Burridg hat dieſes Buch ins Lateiniſche überſetzt, worinn es verſchiedenemal nachgedruckt worden, ſo wie Coſte franzöſiſch. Kürzlich hat der Herr

cée *), und Herrn Böldekens Versuch einer neuen Theodicee. **) In dieses Fach müssen Sie auch Cudworts *Systema Intellect.* setzen, ein Werk, das in Engelland gebohren, aber in Deutschland durch den Fleis des berühmten Herrn Kanzlers von Mosheim groß gezogen worden, wenn ich so reden darf, und das wir also den Engelländern weit schöner wieder gegeben haben, als wir es von ihnen bekommen hatten. Vor einiger Zeit haben sie uns ein Buch geliefert, darinn die Metaphysik mit der Sittenlehre überaus schön verknüpft wird, nämlich, wie es nach der französischen Uebersetzung heisset: *Recherches sur l'origine des idées, que nous avons de la Beauté et de la Vertû* ***). Hieher gehören die Schrif-

D. Kypke in Königsberg, eine deutsche Uebersezzung davon herausgegeben.

*) Sie ist unter andern auch von dem Herrn Prof. Richter, und zwar sehr gut nach dem Sinne des Originals, verdeutschet worden, und wie die Aufschrift lautet, zu Amsterdam herausgekommen. S. die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1726. S. 687.

**) Was Meier, Herbst und andere dawider erinnert haben, findet man in denen darüber abgehandelten Streitschriften und in den neuesten Berichten von gelehrten Sachen.

***) Die Uebersetzung ist in zween Bänden zu Amsterdam

Schriften des Abts von Condillac, als ſein traité des ſenſations, traité des Syſtemes etc. und die Melanges de Mr. *d'Alembert*. Man wird auch manche gute Anmerkungen und zum Theil neue Entdeckungen von der Art in des Herrn von Pouilly *Theorie des ſentimens agreables* *) antreffen. Wozu noch die philoſophiſchen Geſpräche und die Briefe über die Empfindungen, die vor kurzer Zeit in Berlin herausgekommen ſind, gerechnet werden müſſen. Sie ſind vortreflich, und machen auch in Anſehung ihres Verfaſſers eine beſondere Erſcheinung in der Republik der Gelehrten.

Nun kommen wir in die angenehmen Felder der Naturlehre, mein Herr, und ich weiß faſt nicht, was ich hier zuerſt nennen ſoll, weil ich da ſo viele ſchöne Werke vor mir ſehe, darinn das Nützliche mit dem Anmuthigen ſo empfindbar verknüpft iſt, und welche geleſen zu werden verdienen. Ich will der Phyſik keine Lob-

dam erſchienen 1749. 8. Es wäre zu wünſchen, daß man auch eine deutſche davon hätte.

*) Dieſes Werkchen iſt mit beigefügten Anmerkungen kürzlich in Berlin überſetzt herausgekommen, von einem Mitgliede der deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt.

Digitized by Google

rede halten; ich glaube, daß Virgils Ausspruch hier besonders eintrifft:

Felix qui potuit rerum cognoscere causas.

Die Alten haben einen so schönen Theil der Weltweisheit schlecht gebauet: In diesem Jahrhunderte scheinet man erst einen glücklichen Anfang darinn gemacht zu haben, nachdem Carteſius vorgeleuchtet hatte; denn was ist unsere Naturlehre gegen das Ganze betrachtet anders, als nur ein kleiner Anfang? Wir haben aus dem unerschöpflichen Buche der Natur kaum einige Zeilen verstehen gelernet. Der unabläßige Fleiß, die kluge Wachsamkeit einiger grossen Gelehrten, die Natur bey der That anzutreffen, wie der Herr von Leibnitz sagt, haben uns erst einige Geheimnisse der Natur entdeckt, die aber schon hinreichend sind, unsern Geist auf die würdigste Art zu vergnügen, und ihm zu neuen Entdekkungen immer mehr Lust zu machen *). Gute Lehrbücher, darinn die Grundsätze der Physik in einer deutlichen und zusammenhängenden Ordnung abgehandelt sind, haben Wolff, Segner, Hamberger, Krüger, Hollmann, Eberhard u. a. m.

*) Man sehe hier den 14. und 15ten Brief der beliebten Danziger Sendschreiben. Auch Herrn Sulzers Betrachtungen über die Werke der Natur, und seine Gespräche von den Schönheiten der Natur. 8. Berlin 1750.

Digitized by Google

a. m. geſchrieben. Des Verdries Phyſica generalis et ſpecialis *) verdienet noch immer ihre Liebhaber. Zur Experimental-Phyſik, dieſem ſo anmuthigen Theil der Naturwiſſenſchaft, können Wolffs Verſuche, Sturms, Löſchers, Müllers, Doppelmairs Arbeiten, und Nollets Lecons de Phyſique experimentale mit Nutzen gebraucht werden. Die Inſtitutions de Phyſique der Mad. de Chatelet ſind bekannt, und hiebey erinnere ich mich der Arbeit eines deutſchen Frauenzimmers, der geſchickten Mad. Zieglern, die unter andern auch eine Phyſik für das Frauenzimmer geſchrieben hat.

Man hat den Ruhm des Schöpfers und die Religion mit der Betrachtung der Geſchöpfe und der vornehmſten Naturbegebenheiten ausdrücklich in beſondern Schriften zu verknüpfen geſucht. Und dahin gehören Derhams Werke, als ſeine *Phyſico-Theologie*, und ſeine *Aſtro-Theologie* **) Rays Weisheit GOttes in den Werken der Schöpfung ***), Neu-

*) Dieſes Buch kam zum drittenmale zu Gieſen heraus, 4. 1735. und enthält viele gute Anmerkungen.

**) Sie ſind zu Hamburg 1729. überſetzt herausgekommen. S. die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1727. pag. 19. und 74.

***) Iſt ebenfalls in einer deutſchen Ueberſetzung zu haben.

Digitized by Google

Nieuwentyt, der das Daseyn GOttes durch die Wunder der Natur gezeiget *), Scheuchzers *Physica Sacra* **), Swammerdamms Bibel der Natur, des Herrn von Wolfs Gedanken, von den Absichten der natürlichen Dinge ***), Sulzers Unterredungen über die Werke und Schönheiten der Natur, Herveys Gespräche, die wir nun auch im Deutschen lesen können. Es gefällt mir, wenn die Naturlehre nicht blos zur Stillung unserer Neugierde angewendet wird; sondern daß sie auch dabey ihres vornehmsten, wichtigsten, göttl

*) In gleicher Absicht hat der Herr von Fenelon die *Demonstration de l'Existence de Dieu tirée de la Connoissance de la Nature*, geschrieben. Amsterd. 1713. 12. Man will nicht durchgehends mit ihm zufrieden seyn; aber sein Buch läßt sich mit vieler Anmuth lesen. Für das Daseyn GOttes hat auch Clark nach dieser Methode schön geschrieben.

**) Er hat noch mehrere Werke geschrieben, die alle sehr angenehm sind, als sein *Specimen Lithographiae Helueticae curiosae*, seine *Physica Iobi* und dergleichen. Aber seine Physica Sacra wird doch wohl allemal sein bestes Buch bleiben.

***) Dieser Tractat ist vor seinen übrigen Schriften von der Art, vorzüglich schön und brauchbar. Von seinen andern physikalischen Büchern hat der geschickte Herr Leistekow einen angenehmen Auszug in drey Bänden, gemacht.

Digitized by Google

göttlichen Endzwecks nicht vergißt, uns auf den grossen Schöpfer, den die ganze Natur prediget, überall zurückzuführen. Glauben Sie, mein Herr, das ist eines der gründlichsten Vergnügen, das uns diese Wissenschaft geben muß; das andere ist so geringe, so vergänglich, daß es kaum der Mühe werth seyn würde, sich darum allein so kümmerlich zu bemühen: Und darum gefallen mir die oben benannten Schriften besonders wohl. Man hat auch die Anständigkeit und das Nützliche dieser Beschäftigung so gut eingesehen, daß man jetzt über viele besondere Gegenstände der Physik dergleichen Abhandlungen haben kann *). Das *Spectacle de la Nature* hat seinen gerechten Beyfall erhalten; dieses nebst denen Actis verschiedener Akademien der Wissenschaften, insonderheit der zu Paris, die seit 1699. ohnunterbrochen erschienen, und den philosophischen Transactionen der Engelländer führen uns in die prächtigsten Gallerien der Natur. Aus den vornehmsten derselben sind seit einiger Zeit angenehme Auszüge **) erschienen, wobey viel-

*) Dahin gehöret z. E. Forns Petinotheologie, Ahlwardts Brontotheologie, Rathleffs Akridotheologie, des Herrn Lessers verschiedene Schriften, die der Welt bekannt genug sind, und andere mehr.

**) Anmerkungen über alle Theile der Naturlehre,

leicht einige Leser nur noch dieses erinnern möchten, daß man verschiedene wichtige Artikel etwas ausführlicher und oft etwas practischer möchte angezeigt haben. Doch das pflegt bey der Bequemlichkeit von Auszügen grosser Werke auch bisweilen ihre Unbequemlichkeit zu seyn. Das allgemeine Magazin, welches in Leipzig herauskömmt, die Abhandlungen einer gelehrten Gesellschaft in Danzig, wovon schon einige Theile in 4. im Drucke sind, Hanovs Merkwürdigkeiten der Natur, das Hamburgische Magazin, die physikalischen Belustigungen, und einige dergleichen periodische Schriften mehr, liefern auch manche lesenswürdige Aufsätze.

Die Naturgeschichte giebt einen sehr anmuthigen und nützlichen Stoff zu den Betrachtungen des Naturforschers. Nach dem Plinius unter den Alten, ist dem glücklichen Fleis der Neuern noch vieles zu entdecken übrig geblieben, und die Wahrheit von verjährten Vorurtheilen zu reinigen. Um Stufenweise zu gehen, so nennen wir des berühmten Herrn v. Reaumur grosses Werk

lehre, aus den englischen Transactionen, Gedenkschriften der Akademie zu Paris ꝛc. ꝛc. zusammengezogen. Aus dem Französischen. 8. Coppenhagen und Leipzig, 1753. davon bereits vier Theile ans Licht getreten sind.

Digitized by Google

Werk von den Insecten zuerst. Dieser grosse Philosoph und Naturkenner hat in denen Geschöpfen, die den meisten Menschen verächtlich und nichtswürdig scheinen, die bewundernswürdigste Mannigfaltigkeit und Weisheit ihrer Einrichtung gezeigt. Wem es zu weitläuftig ist, dieses grosse Werk, das aus vielen Quartbänden bestehet, durchzulesen, dem wird Herr Bazin mit seinen angenehmen Auszügen einen Gefallen erwiesen haben. Des Herrn von Roessels Naturgeschichte der Insecten, und des Herrn Past. Schäffers Beyträge, können den Liebhabern nicht anders als angenehm seyn. Herr Ellis hat die Naturgeschichte ohnlängst durch seine Untersuchung über die Corallen mit einer merkwürdigen Entdeckung bereichert; denn nach seinen Beobachtungen sind die Corallen nichts anders, als Behältnisse von Meerpolypen *). Um die Historie der Fische hat sich Herr Klein verdient gemacht, und was die Vögel betrifft, so haben dieselben gleichfalls an Kleins Historia auium, Willughby ornith. Edward Cetesby und andern mehr ihre besonderen Schriftsteller gefunden. Ueber die Thiere kann man

*) An Essay towards a natural history of the Corallines by Mr. Ellis. 4. Lond. 1755. Es ist neulich im Haag mit Zusatzen ins Französische übersetzt.

Digitized by Google

Jonstons theatrum vniuerſ. anim. und was Aldrovandi, Franz Bochart und Meyer darüber geschrieben haben, nachsehen. Der ohnlängst verstorbene Herr D. Brückmann hat sich durch seine häufigen Schriften auch unter den Scribenten der Naturgeschichte berühmt gemacht, und seine magnalia Dei ſubterranea z. E. enthalten viel Merkwürdiges. Ueber das Pflanzenreich sind die vorzüglichen Bemühungen eines Hallers, Heisters, Linnäus, bekannt genug. Das Blackwellsche Herbarium, und das groſse Weyhmannsche Werk, welches in Nürnberg in 5. groſſen Folianten unter der Aufsicht des Herrn D. Trew herausgekommen ist, sind so prächtig, als anmuthig und nützlich. Ueber die Mineralien sind vor kurzem Herrn Schmiedels schöne Abbildungen zu Nürnberg herausgekommen, und von den Foßilien hat Herr von Justi einen Unterricht geschrieben. Es ist noch eine groſſe Anzahl von Schriftstellern, die sich bei der Naturgeschichte entweder in ihr Land, oder doch in eine besondere Gegend eingeschränkt haben. So hat z. E. Childrey eine natürliche Historie von Engelland, Sloane, Josselin und Hernandez von America, Kolben von Africa, Scheuchzer von der Schweiz, Wolfart von Hessen, Pantoppidan von Norwegen, geschrieben, und überdas pflegen fast alle Reisebeschreibun-

bungen, deren ich an einem beſonderen Orte erwähnen werde, einen eigenen Artikel davon in ſich zu halten. Wollen Sie Geld anwenden, mein Herr, ſo rathe ich Ihnen, die *Hiſtoire naturelle, generale et particuliere avec la Deſcription du Cabinet du Roi, par Mr. d'Aubenton et de Buffon* *) zu kaufen; Dies wird ohne Zweifel das vollkommenſte Werk ſeyn, das wir in dieſer Art haben können. Die Beſchreibung des Dreßdniſchen Kabinets iſt nun auch herausgekommen. Es iſt Schade, daß das *Muſeum Naturae*, das man vor einigen Jahren in Hamburg herauszugeben verſprochen, und welches dem Plane nach vortrefflich würde geworden ſeyn, nicht heraus iſt.

Sollten wir hier nicht auch berechtigt ſeyn, an ſolche Bücher zu gedenken, die von dem Landweſen und der Wirthſchaft handeln? Ich glaube, ja: Denn ſie führen uns in einen ſchönen Theil der praktiſchen Phyſik,

Wo die Natur, ihr Räzel unentriſſen
Oft willig, nicht in tiefgelehrten Schlüſſen,
Der bäuriſchen Muſe vertraut.

Dieſe

*) Es ſoll dieſes Werk aus 15. Quartbänden beſtehen, und in Hamburg kömmt davon eine Ueberſetzung heraus, die durch die Zuſätze und Verbeſſerungen des Herrn von Hallers deſto ſchätzbarer wird.

Digitized by Google

Diese Bücher enthalten nicht nur selbst die nützlichsten physikalischen Entdeckungen, welche uns lehren, mit Vergnügen reich zu werden; sondern sie geben uns noch weit mehr Anlaß, dergleichen selber zu machen. Sie mögen einmal auf das Land kommen, mein Herr, oder Ihr Leben in Städten zubringen; so wird es allemal für Sie ein würdiges Vergnügen seyn, in Ihren müßigen Stunden solche Schriften zu lesen, darinn sie die schöne Baurengelehrsamkeit, die seeligen Jahre des Landmannes kennen lernen. O was würden Sie sagen, wenn Sie einmal Ihren Freund mit der Siechel in der Hand, und dem Nollet in der Tasche auf jenen glücklichen Feldern anträfen! Die Bücher, die ich hier meyne, wären ohngefehr Hohbergs adeliches Landleben *), des Herrn von Rohrs Einleitung zu der allgemeinen Land- und Feld-Wirthschaftskunst der Deutschen **), und seine Bibliothek, die noch kürzlich von dem berühmten

*) Oder *Georgica curiosa*, kam zu Nürnberg 1682. in Fol. heraus, und wird von allen Kennern für sehr vollständig erklärt.

**) Sie kam zum erstenmale in Leipzig heraus, 1720. 8. Von den Alten wird Cato, Varro, Columella und Palladius nicht zu vergessen seyn, welche der Herr Hofrath Gesner zusammen in einer sehr schönen Ausgabe ans Licht gestellt hat.

Digitized by Google

ten Herrn D. Kästner in einer neuen Gestalt ans Licht gestellt worden. Man hat in Leipzig seit einiger Zeit ökonomische Nachrichten herausgegeben, durch welche sich der Herr von Hohenthal, ihr Stifter, so wie durch viele andere rühmliche Bemühungen, um das Publicum verdient gemacht hat; auch des Herrn von Justi in Göttingen ökonomische Beschäftigungen verdienen ihr Lob; und billig sollte eine Wissenschaft von so allgemeinem Nutzen auf jeder Akademie ausdrücklich gelehret werden. Zur Jagdwissenschaft, zum Forst- und Gartenbau, welches so angenehme als nützliche Beschäftigungen für die Menschen sind, hat man viele dienliche Bücher, als wie Döbels Jägerpractica, ein bekanntes Buch, Millers Gartenbuch, welches vor einiger Zeit aus dem Englischen übersetzt worden, *le Iardinier Solitaire*, Evelyns Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey ꝛc. Man hat auch die Anmuthigkeiten des Landlebens aus dem Holländischen und Französischen neulich in Göttingen übersetzt, die in dieser Art ein sehr schönes Werk ausmachen, und wie der Titel verspricht, sich auf eine funfzigjährige Erfahrung gründen. Das Haushaltungs-Lexikon, und das Natur-Lexikon gehören unter die guten Handbücher.

Wir kommen auf die praktische Weltreis-

weisheit, auf das Recht der Natur, die Sittenlehre und die Staatskunst, Wissenschaften, die wir als den Endzweck aller unserer Gelehrsamkeit ansehen, und um deren willen wir billig allein nur die andern lernen sollten. Allein dieser Endzweck wird leyder zu oft vergessen. Es gehet uns oft nicht viel anders, wie jenem nächtlichen herumirrenden Weisen, der sich in den Beobachtungen der Gestirne verlohr, und indem er nicht sahe, was vor seinen Füssen vorgieng, in eine gefährliche Grube fiel. Die Gelehrsamkeit ist es nicht, die uns glückselig macht, wenn sie nur einen speculativischen Geist, und kein schönes Herz bildet: Sie ist alsdenn mehr bewundernswerth, als liebenswürdig. Der Herr von Hagedorn sagt:

Sind wir denn, so wie GOtt die Schöpfung vorgenommen,
Nur, um gelehrt zu seyn, auf diese Welt gekommen?
Hat nicht an deinem Fleiß und wirksamen Verstand
Dein eignes Haus ein Recht, noch mehr dein Vaterland?
Wird durch den Sirius, der beym Orion blitzet,
Germanien befreyt und eine Stadt beschützet,

Der

Der Unſchuld Recht geſchaft, der Frevelmuth geſtört,
Die Tugend groß gemacht, der Seele Glück vermehrt?

Daher ſagt man vom Sokrates, daß er die Philoſophie wieder vom Himmel herabgerufen habe, als er die Sittenlehre zu predigen anfieng, von der man ſeit langer Zeit nichts gehöret hatte, noch hören wollte, und alles nur in abſtracten Wiſſenſchaften vertieft und eitel war.

Ich will Ihnen hier nicht gar viele Bücher vorſchlagen. Man darf nicht glauben, daß die Lehren, welche unſere Pflichten und die damit verbundene Glückſeligkeit betreffen, eine weitläuftige Bibliothek erfordern. Man kann ſie aus nahen Gründen ſchöpfen; ſie liegen in unſern Empfindungen; man darf nur die Natur und die Veränderungen der Welt nicht ſinnlos und ohne Ueberlegung betrachten; man braucht ſich nur ſelbſt genau kennen zu lernen, und o was für einen Schritt zur Glückſeligkeit hat man dann ſchon gethan! Man werde nur ein vernünftiger Schüler der Erfahrung.

Und die Erfahrenheit dient ihm vor tauſend Bücher.

Haller.

Im

Im Rechte der Natur haben unter vielen andern Scribenten Grotius und Pufendorff die erste Höhe erreicht. Man sahe endlich auch durch Hülfe der neueren Weltweisheit neue Lehrbücher erscheinen, darinn man im Vortrag und Beweis der Wahrheiten mehr Ordnung, Gründlichkeit und Kürze, als bey den Alten bemerkte. Unter diesen haben sich Daries, Heineccius, Köhler, Canz, Achenwall u. a. m. berühmt gemacht. Auch sind des Burlamaqui Elementa Iuris Nat. welche Sage vor einigen Jahren zu Genf ins Lateinische übersetzt hat, als ein sehr gutes Buch in diesem Fache anzusehen, ohne des Herrn von Holbergs Einleitung in das Natur- und Völkerrecht zu vergessen, welches wegen der Erläuterungen aus den nordischen Geschichten und Gesetzen, etwas unterscheidendes hat. Nebst diesen müssen Sie also jene zwey Werke haben, die ihren Werth schon durch lange Zeiten behaupten, nämlich das vortreffliche Buch des Hugo Grotius *de Iure Belli et Pacis* *), und Pufendorfs

*) Dieses Werk kam zum erstenmale 1625. zu Paris in 4. heraus. Es sind hernach sehr viele Auflagen erfolget, unter welchen die Gronovische Ausgabe die beste ist. Die Uebersetzung des Herrn Barbeyracs ist nebst seinen Noten sehr schätzbar.

Digitized by Google

dorfs *Ius Naturae et Gentium* *), wie auch seinen kleinen Tractat *de officio hominis et Ciuis.* Diese beyden Männer haben ungemein viel Ausleger und Auszugsmacher gefunden, unter welchen immer einige glücklicher gewesen sind, als andere. Ich nenne sie Ihnen nicht; man findet in allen Geschichtbüchern der Gelahrtheit davon Nachricht. Zum Nachlesen können Sie Herrn Glafeys Recht der Vernunft mit Nuzzen gebrauchen. Die Schreibart dieses Mannes ist zwar nicht sehr angenehm; allein weil er die Grundsätze des natürlichen Rechts mit der Geschichte verknüpft, und sie mit auserlesenen Exempeln erläutert, welches bey dieser Wissenschaft überaus nöthig ist; so gehöret dieses Buch, solcher Verdienste wegen, billig mit unter die besten. Ich sage Ihnen nichts von des Herrn von Montesquiou *Esprit de Loix*, dessen deut-

*) Dieses Buch ist ebenfalls von Herrn Barbeyrac 1712. ins Französische übersetzt und mit Anmerkungen begleitet worden, wie er denn auch *les Devoirs de l'Homme et du Citoien, tels qu'ils lui sont prescrits par la Loi Naturelle*, zu Amsterdam 1718. auf eben die Art herausgegeben. Das *Collegium Puffendorfianum*, welches Hochstetter herausgegeben, enthält viel Historisches, und ist mehr nach dem Geschmack einer Moraltheologie.

Digitized by Google

deutsche Uebersetzung der Herr Prof. Käſtner geliefert hat, ein Buch, das viele Verehrer und Vertheydiger, und wie es allemal mit guten Büchern gehet, viele Critiken bekommen hat: Dieſes Werk kann vorzüglich einen Platz unter den guten Büchern ſolcher Art behaupten. Man ſchreibt ihm noch ein Werk zu, das vor einigen Jahren im Haag heraus kam, und Esprit des Nations betitelt iſt, worinn man gleichfalls viel Merkwürdiges antrifft. In den Werken der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin ſtehet von dem Verfaſſer der Brandenburgiſchen Merkwürdigkeiten eine Abhandlung *ſur les Raiſons d'etablir ou d'abroger les Loix*, welche ſehr ſchön iſt, und nun auch in einer deutſchen Ueberſetzung beſonders ans Licht getreten.

In der Morale würde ich des Herrn Hofrath Darjes erſte Gründe der philoſophiſchen Sittenlehre, welche vor einigen Jahren zu Jena die Preſſe verlieſſen, zum Lehrbuche wählen. Eine Morale muß weder dunkel noch trokken geſchrieben ſeyn, wenn ſie den Menſchen nützlich ſeyn ſoll. Beydes hat der Verfaſſer vermieden: Wenn ſein Buch ordentlich und gründlich iſt; ſo iſt es auch mit einer Deutlichkeit und mit einem Reiz des Ausdrucks geſchrieben, darinn der gründliche Gedanke noch einmal ſo lebhaft gefühlt wird. Dieſes Urtheil gilt in ſeiner

ganzen

Digitized by Google

ganzen Ausdehnung von Hutcheſons Sittenlehre der Vernunft, davon wir in vorigem Jahre eine Ueberſetzung aus Leipzig erhalten haben, ein Buch, das ſeinem Verfaſſer zur Ehre, und allen ſeinen vernünftigen Leſern zum Nutzen und Vergnügen gereichen muß. Die Sittenlehre des Herrn Prof. Meiers in Halle iſt hier gleichfalls noch anzuführen. Wenn man erſt ein Syſtem im Kopfe hat, und ſelber Betrachtungen anſtellen kann, ſo wird man des Montaigne *Eſſais* ſehr nützlich leſen können. Dieſe Verſuche ſind nebſt ſeinem Leben und andern kleinern Schriften, noch kürzlich in drey Bänden zu Leipzig nebſt des Herrn Coſte Anmerkungen und Berichtigungen der Allegaten deutſch erſchienen, und die Herren Ueberſetzer verdienen Dank, daß ſie ein ſo ſchönes Buch für die Leſer noch allgemeiner gemacht haben. Im Franzöſiſchen iſt die neueſte Ausgabe des Herrn Coſte von 1738. die beſte. Sonſt kleidet ihn auch das alt Franzöſiſche, das Montaigne noch in der raren Ausgabe in Fol. redet, ſehr gut. Es ſind mehrentheils zerſtreute Abhandlungen, die aber viel Schönes in ſich halten. Er ſchildert das menſchliche Herz, das weſentliche Stück der ganzen Sittenlehre, nach ſeinen mancherley Empfindungen ſehr gut; er läßt den Leſer ſeine ganze Seele, als ein Freund den andern, ganz bloß und ohne alle Verſtellung ſe-

Digitized by Google

hen, und er gehört unter die seltenen Personen, die man nicht müde wird, fast immer von sich selbst reden zu hören. Er ist oft getadelt worden: Aber so leicht es scheint, eine Critik wider den Montaigne zu schreiben, so schwer ist es, eben so zu schreiben, als er, und viele berühmte Schriftsteller haben sich seiner gut zu bedienen gewußt. Beaumelle sagt: Montaigne se souhaitoit une ame à double, à triple étage. Il l'avoit. Die Lehren der Weisheit über die Fehler der Menschen, welche vor einigen Jahren aus dem Französischen übersetzt erschienen sind, enthalten gleichfalls viele gute Betrachtungen, und ihnen kann man noch die *Conseils de la Sagesse*, an die Seite setzen, die eine schöne Paraphrase über die Morale des Salomo sind. Des Herrn Hume *Essays moral and political* sind in der That schätzbar, und ob er gleich sonst in andern Sätzen irrige Meynungen hat, so sind doch seine Regeln des bürgerlichen Lebens sehr gut, und mit vielem Witze vorgetragen. Man hat noch kürzlich eine deutsche Uebersetzung davon in vier Theilen zu Hamburg gemacht. Von dem Abt le Blanc hat man eine französische, die sehr schön ist. Die Sitten des Herrn Toussaint müssen jedem, der Tugend und Geschmack liebt, als ein Originalbuch angenehm seyn. Hieher gehöret auch des Sarasa *Ars sem-*

semper gaudendi *), ein vortreffliches Buch, das einem jeden Liebhaber der Sittenlehre billig ohnentbehrlich seyn sollte. Des Christ. Thomasius Sachen sind auch ganz nützlich, die er zur Aufnahme der Sittenlehre herausgegeben. Ich wollte dazu noch Hofmanns zwey Bücher von der Zufriedenheit, und Herrn Spaldings schöne Schrift, die Bestimmung des Menschen **), wie auch des Herrn von Maupertuis Versuch in der moralischen Weltweisheit hinzusetzen. Verlangen Sie nicht, mein Herr, daß ich Ihnen hier alle gute Bücher, die moralisch sind, nennen soll. Das Verzeichnis würde weitläuftig werden, wenn ich auch nur die nöthigsten und besten aus den Griechen, Römern, und andern Völkern anführen wollte. Ich begnüge mich jezt, nur diejenigen genennt

*) Man hat deutsche Uebersetzungen und auch einen freyen Auszug aus diesem Werke: allein ich wünschte, daß man das Original und das grosse Werk selber läse, denn es ist in allem so schön, daß ich keinen Auszug daraus zu machen wüste, weil ich das ganze Buch abschreiben würde. Herr Fischer in Jena hat die letztere Ausgabe besorget.

**) Diese kleine, aber voller grossen und schönen Gedanken angefüllte Schrift ist auch unter dem Titel: *le Systeme de vrai bonheur* ins Französische übersetzt.

Digitized by Google

zu haben, welche unmittelbar und methodisch in dieses Fach gehören; und damit ich keine Wiederholungen machen, oder meine entworfene Ordnung unterbrechen darf; so will ich der andern da gedenken, wo ich von den Büchern zum guten Geschmack handeln werde.

In der Staatslehre würden Sie zum Lehrbuche des Herrn von Wolfs Politik wählen können. Zum weiteren Nachlesen wollte ich insonderheit des Herrn von Seckendorfs deutschen Fürstenstaat *), Hofmanns *Observationes Politicas* **), auch des Herrn von Loen Entwurf einer Staatskunst ***), seine Schriften zur Verbesserung der menschlichen Gesellschaft, und welches ich zuerst hätte nennen sollen, den Anti-Machiavell vorschlagen. Montesquiou und Hume, die ich schon oben angeführt habe, können auch hieher gerechnet werden. Diese Bücher gehören unter die-

*) Eine der neuesten Ausgaben ist die vom Herrn Geh. Rath Blechling von 1720.

**) Diese, sowohl wegen der Sachen, Exempel und Urtheile, als wegen der Schreibart vortreffliche Betrachtungen kamen zu Utrecht 1719. 8. heraus. Es ist auch eine gute deutsche Uebersetzung davon zu Hamburg 1725. 8. gedruckt.

***) Die zwote Ausgabe ist von 1749. 8. Frankfurth und Leipzig.

Digitized by Google

diejenigen, die ich allemal mit neuem Vergnügen lese, weil ich darinn den Staatsmann und den Patrioten beysammen erblicke.

Das wären also die Bücher, mein Herr, welche Sie in der Weltweisheit, nach ihrem eigentlichen Verstande genommen, ohngefehr haben müsten. Ich sehe wohl, daß ich das übrige nicht in einem Sendschreiben auf einmal sagen kann: Ich will also meine Vorschläge in einigen folgenden fortsetzen ꝛc. ꝛc.

* * * * * * * * * * * *

Zweytes Sendschreiben.

Von den schönen Wissenschaften.

Haec studia adolescentiam alunt, Senectutem oblectant, secundas res ornant, aduersis perfugium ac solatium praebent, delectant domi non impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur.

CICERO.

Mit der Philosophie müssen die schönen Wissenschaften verbunden werden, wenn man sich eine angenehme und brauchbare Gelehrsamkeit sammlen will. Allein ich weiß fast nicht, wo ich anfangen soll, Ihnen in diesem weiten Felde eine kleine Bibliothek zusammen zu lesen, und doch nichts Wesentliches auszulassen. Ich will einmal einen Versuch machen, ob ich alles dahin bringen kann, was ich Ihnen in diesem Abschnitte von den Sprachen, von den alten klaßischen Schriftstellern, und von denen Büchern, wodurch man die Werke der Alten verstehen und nützen lernt, sagen werde.

Was

Was die Sprachen betrifft, so sind sie als Werkzeuge anzusehen, uns zu der Kenntnis der alten und neueren Gelehrsamkeit zu führen, und man müste also billig kein Hauptwerk daraus machen, wie diejenigen thun, die ihre halbe Lebenszeit darüber verschwenden, ohne klüger oder gesitteter zu werden; und man kann uns auch überdas die Erlernung der Sprachen leicht machen, wenn man es nur recht anzufangen weiß. Ein Mensch, der nach dem heutigen Zustande der Gelehrsamkeit, in den schönen Wissenschaften sich weit umsehen will, muß außer der griechischen und lateinischen Sprache, auch die deutsche, französische, italiänische und englische Sprachen sich wohl bekannt machen; besonders aber muß er die Sprache seines Vaterlandes, worinn er denkt und am meisten schreibt und spricht, in aller ihrer Reinigkeit und Zierde wissen. Der Einwurf, daß man die guten Schriften der Ausländer auch in der Uebersetzung lesen könne, taugt nichts. Denn ausserdem, daß dieses nicht bey allen Schriften eintrifft, welche lesenswerth sind; so ließt man auch allemal das Original mit grösserem Eindruck und folglich mit grösserem Nutzen: Man empfindet alle seine Schönheiten besser. Ich verwerffe nicht alle Uebersetzungen. Es giebt oft solche, die mit guten Anmerkungen des Uebersetzers versehen, die nach dem Sinne

des Originals schön übersetzt sind, und die man sich auch gemeiniglich wohlfeiler anschaffen kann, als die Originale u. s. w. Allein die recht guten Uebersetzungen bleiben noch immer rar, und ich bin in diesem Stücke so mißtrauisch, oder vielmehr gegen die Originale so billig, daß ich es nie auf eine Uebersetzung ankommen lasse, von ihnen zu urtheilen: sondern ich lese sie allemal lieber selbst.

In der griechischen Sprache haben Weller, Wähner und der sel. D. Schulze in Halle, Anweisungen gegeben, welche gut sind. Des Lamb. Bos *Ellipses Graecae* erleichtern vieles in der Erlernung der Sprache: und für Anfänger sind auch die Chresthomathien von Herrn Gesner und Herrn Ernesti ganz brauchbar. Unter den Wörterbüchern kann das bekannte, welches Schrevelius geschrieben, und noch mehr, das durch den Herrn Prof. Ernesti verbesserte Lexicon des Hederichs, im Anfange zureichend seyn, bis man genöthiget wird, ein gröſseres zu suchen, und da müßte wohl die Wahl auf dasjenige fallen, das wir dem Henr. Stephanus zu danken haben. Von Autoren, die unter die klaßischen Schriftsteller der Griechen vorzüglich gehören, können nach meiner Meynung diejenigen herausgezogen werden, welche um die Zeiten Alexanders des Grossen, als in dem goldenen

Alter

Alter des griechischen Geschmacks, geschrieben haben. Wer sich nicht ganz der griechischen Litteratur widmen will, dem wird diese Wahl hinlänglich genug seyn. Ich nenne alle Autoren nicht, weil sie Ihnen sehr bekannt seyn müssen; denn ich glaube Sie zu beleydigen, wenn ich Ihnen erst sagen wollte, daß Homer, Theokrit, Demosthenes, Markus Aurelius, Lucian, Epiktet, Plutarch, Thucydides, Herodotus, Sophokles u. s. w. Schriften hinterlassen haben, die ein Liebhaber der schönen Wissenschaften lesen müsse. Das ist hier meine Sorge nicht: Aber ich wünschte, daß Sie von allen solchen Schriftstellern die besten Ausgaben hätten, die man eben nicht nach den vielen Noten beurtheilen muß, sondern nach der Richtigkeit des Textes, nach der Deutlichkeit des Drucks, und nach der Vollständigkeit des Registers. Von dem allen können Sie die unvergleichliche *Bibliothecam Graecam* *) des seligen Herrn Fabricius zu Rathe ziehen. Dieses Werk wird Ihnen überhaupt ein grosses Licht in der griechischen Litteratur und Kenntnis der Alten geben.

In der lateinischen Sprache wird ein Anfänger am besten Joachim Langens Grammatik

*) Dieser kostbare Schatz einer weitläuftigen Gelehrsamkeit bestehet aus 14. Bänden, und ist der letzte davon 1728. in Hamburg ans Licht getreten.

Digitized by Google

tik wählen, die hernach noch brauchbarer unter dem Titel: *Grammatica Marchica* herausgekommen ist. Eine Grammatik, die einem Anfänger dienen soll, welcher die Sprache noch nicht weiß, muß wohl natürlicher Weise in der bekanntesten Sprache der Anfänger geschrieben seyn, und aus wenigen, aber deutlichen Regeln bestehen. Ist man weiter gekommen; so wird des Voßius Aristarch, und Franc. SANCTII *Minerua* *), wie sie Perizonius herausgegeben, mit vielem Nutzen zu lesen seyn. Zur Erlernung des guten Lateins rechne ich hieher HOR. TVRSELLINI Tr. de *particulis Latinae Linguae* **), das vortreffliche *Lexicon antibarbarum* des sel. Herrn Rectors Nolten zu Schöningen, den Popma de propria significatione verborum, nach Richters Ausgabe: zur Orthographie, CELLARII *Orthographiam Latinam*, wiewohl man sich in diesem Artikel in acht zu nehmen hat, daß man in nichts abergläubisches und pedantisches verfalle. Unter den Wörterbüchern ist Hederichs, Kirschens, oder das mit einer Vorrede des Herrn Prof. Gesners herausgekommene Lexicon manuale für Anfän-

*) Dieses schöne Buch ist 1733. aufs neue zu Amsterdam in 8. herausgekommen.

**) Die beste Edition ist von dem berühmten Joh. Conrad Schwarz, Leipzig, 1719. in 8.

Digitized by Google

fänger sehr gut; unter den grösseren aber wird man BAS. FABRI *Thesaurum Eruditionis scholasticae*, und noch besser ROB. STEPHANI *Thesaurum Linguae Latinae*, so wie wir beyde der neuen Ausgabe des Herrn Prof. Gesners zu danken haben, wählen müssen. Zur Historie der lateinischen Sprache kann Walchs Historia Critica lat. ling. und was Funk de variis aetatibus lat. ling. geschrieben, mit Nutzen gelesen werden. Was die klassischen Schriftsteller unter den Lateinern betrifft; so will ich meine obige Erinnerung, die ich bey den griechischen gegeben habe, nicht wiederholen. Sie müssen diejenigen haben, die in den ersten drey Altern der Sprache geschrieben, und diejenigen vorzüglich lesen, die um die blühenden Zeiten des Augusts geschrieben haben. Nachrichten davon hat Fabricius in seiner lateinischen Bibliothek gegeben, die von dem sel. Rector Schöttgen mit Anmerkungen und Zusätzen bereichert worden. Ihm ist der neulich verstorbene Herr M. Müller in seiner historisch-critischen Einleitung zu nöthiger Kenntnis und nützlichem Gebrauche der alten lateinischen Schriftsteller gefolgt, der zwar die Kenntnisse seiner Materie ganz gut abhandelt, aber dessen Geschmack doch nicht fein genug war, davon mit aller Würde zu schreiben, und in sei-

nen

Digitized by Google

nen Urtheilen allemal zuverläßig zu seyn. Der Herr Prof. Hamberger in Göttingen hat kürzlich einen sehr brauchbaren Auszug aus des Fabricius Bibliotheken und andern dahin gehörigen Büchern unter dem Titel: Zuverläßige Nachrichten von Schriftstellern, herausgegeben, welche allen Beyfall verdienen. Ueber die Römer sind des Moine Betrachtungen von dem Ursprung und Wachsthum der Wissenschaften nebst den Ursachen ihres Verfalls, in einer angenehmen Kürze vorgetragen.

Ueberhaupt wird in der Erlernung der Sprachen ein guter Lehrmeister das Beste thun. Ob es rathsam sey, daß man junge Leute sogleich zum Reden gewöhne, ohne ihnen vorher einen Grundriß guter Regeln einzuprägen; darüber läßt sich nicht ohne Einschränkung antworten. Ich halte es hierinn mit der Meynung des seligen Prof. Stollen *), der sich auf diese Sachen gewiß gut

*) In seiner Historie der Gelahrtheit zu den freyen Künsten und der Philosophie Cap. II. §. 20. sagt er: „ Einige sind der Meynung, man solle die „ Jugend gleich zum Reden gewöhnen, und halten von solcher Uebung mehr, als von allen „ Grammatiken. Allein weil die Præceptores, „ so gut Latein reden, nicht wohl zu haben „ sind; und die, so ohne Grammatik eine Sprache lernen, hernach im Schreiben ganz un-„ gewiß

gut verstund. Ist Ihnen des Mr. le FEVRE *Methode pour commencer les Humanités Grecques et Latines* *) bekannt? Dieser Mann hat in der Unterrichtung seines Sohnes einen besonderen Weg gegangen, der ihm gelungen ist; der aber doch nicht allgemein seyn kann. Indessen sind verschiedene gute Anmerkungen darinn, die diese Schrift lesenswerth machen.

Es kömmt viel darauf an, daß man sowohl die griechischen als lateinischen Schriftsteller in einer gehörigen Ordnung lesen lerne, und da glaube ich, daß es gut sey, mit den Geschichtschreibern den Anfang zu machen, sodenn die moralischen, hierauf die Redner und endlich die Poeten zu lesen. Joh. Clericus in seiner *Arte Critica* **), ein Buch, welches vorzüglich mit in diese Sammlung gehört, hat ausführlich davon gehandelt. Man muß sie nicht so lesen, um blos Griechisch oder Latein daraus zu lernen, sondern um seinen Verstand mit nützlichen Wahrheiten zu bereichern, um seinen Geschmack zu bilden,

„ gewiß und schüchtern zu seyn pflegen, so kann „ ich ihnen nicht gänzlich beypflichten. „

*) Diese Abhandlung ist auch vor einigen Jahren in Zelle gut ins Deutsche übersetzt herausgekommen.

**) Die beste Holländische Edition ist von 1712. in 3. Vol. 12. und in Leipzig nachgedruckt worden.

Digitized by Google

den, und sein Herz mit guten Empfindungen zu nähren. Der scharfsinnige Verfasser der *Epitres diuerses* sagt:

Il ne faut point palir sur les Auteurs classiques,
Afin de compiler des Remarques critiques.
Non, je lis Cicéron, je lis Marc-Antonin,
j'admire les beautés du Grec et du Latin;
Mais je laisse à l'esprit ces fleurs souvent arides;
Pour fournir à mon coeur des alimens solides.

Zu dieser Absicht, den Verstand und das Herz aus der Lesung der Alten zu bilden, gehören noch ein paar sehr schöne Bücher, als Rollins *Maniere d'enseigner et d'étudier les belles lettres*, davon wir dem Herrn M. Schwaben eine deutsche, brauchbare Uebersetzung zu danken haben. Es ist für Lehrende und Lernende gleich schön geschrieben, und zeigt wie man mit Nutzen lesen soll:

- - - Rollin scût écrire
Vn livre plein de sens, pour nous apprendre a lire.

Des Abts Fleury *Choix et Methode d'étudier les belles lettres* ist ihm an die Seite zu sezzen, und enthält viele wichtige und nützliche Anmerkungen. In Absicht auf die Morale kann man die Auszüge des Heusens aus den besten

Schrift-

Digitized by Google

Schriftſtellern in ſeinen Selectis e profanis ſcriptoribus hiſtoriis, wo man die angenehmſten Stellen, welche Geſchichtſchreiber, Redner und Poeten geſagt haben, gleichſam in einem Blicke antrifft, mit Nutzen gebrauchen.

In der deutſchen Sprache hat es zwar nicht an geſchickten Männern gefehlet, die ſich um die Verbeſſerung derſelben unſterbliche Verdienſte erworben haben: allein iſt mir recht; ſo fehlet es uns doch noch an einer vollſtändigen Sprachlehre und an einem vollſtändigen Wörterbuche. Indeſſen bleibt Herrn Gottſcheds Sprachlehre jetzt noch immer die beſte; er hat Schottels, Bödikers und anderer Arbeiten vor ſich gehabt, und lange an ſeinem Buche gearbeitet. Herrn Friſchens deutſches Wörterbuch iſt auch noch das beſte, obgleich vieles darinn noch zuzuſetzen und zu verbeſſern wäre. Zur Rechtſchreibung iſt Freyers Anleitung zur deutſchen Orthographie dienlich; ſie iſt durch den Gebrauch der beſten und reinſten Schriftſteller eingeführet, und nach dieſen muß man ſich doch in einer ſo willkührlichen Sache am meiſten richten, wenn man nicht eigenſinnig und affectirt ſeyn will. Die critiſchen Beyträge zur Hiſtorie der deutſchen Sprache ꝛc. welche in acht Bänden von einigen Mitgliedern der deutſchen Geſellſchaft zu Leipzig herausgekommen, wie auch die

Digitized by Google

critischen Versuche, die uns von der deutschen Gesellschaft zu Greifswalde mitgetheilet worden, enthalten viel Gutes zur Aufnahme der Richtigkeit und Reinigkeit in der deutschen Sprache. Morhofs Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie, ist in Ansehung der alten Nachrichten nützlich. Die Lesung guter deutscher Schriftsteller, die man klaßische nennen kann, z. E. die Mosheimischen Werke, Jerusalems Reden und andere mehr, muß mit diesen Untersuchungen verknüpft werden, wenn man die Sprache in seine Gewalt bekommen will. Ich darf vermuthlich nichts von der eigenen Uebung sagen; weil sich dieses ohne Zweifel von selbst verstehet.

In der französischen Sprache hat man sehr viele Grammatiken. *Peplieres*, *Curas* und *Roux*, auch die in Berlin herausgekommene Grammaire des Dames haben für die Unterweisung der Anfänger gut gesorgt. Der Herr Colom du Clos hat Principes de la langue françoise herausgegeben, und darinn die Grammatik der Herren von Porrroyal zum Grunde gelegt. Verlangt man etwas höheres, und ist man kein blosser Fremdling mehr in der Sprache; so ist die Grammaire des DE LA TOVCHE anzurathen. Zur Critik über die französische Sprache sind die *Remarques* de VAVGELAS

GELAS sehr schön. Des Abts GIRARD *Principes de la Langue Françoise*, und sein Tractat *des Synonimes* sind sehr brauchbare Werke. Die französische wird vor andern lebendigen Sprachen in unsern Zeiten für sehr nothwendig gehalten, und es ist so weit gekommen, daß man kaum das Glück eines Informators erhalten kann, wenn nicht versichert wird, daß man französisch verstehe. Für einen wohlerzogenen und galanten Menschen ist es nicht mehr genug, daß er es blos verstehe, sondern daß er es auch gründlich wisse und die Feinheit der Sprache kenne. Also muß er auch jene critische Schriften lesen. Man macht sehr leicht Redensarten, die nicht französisch sind, und die nach der Grammatik richtig scheinen: Zu dem Ende sind des Mr. MAVVILLON *Remarques sur les Germanismes* mit grossem Nutzen zu lesen. Von Wörterbüchern kann man sich des Pierre RONDEAV seines anschaffen, davon die neueste Edition noch vor wenigen Jahren in Leipzig erschienen ist. Es ist nicht nur sehr vollständig, sondern setzet auch die vielerley Bedeutungen der Wörter gut auseinander, und zeiget die Galliciemen. Wer noch etwas Grösseres und Vollständigeres sucht, dem wird das *Dictionaire* de FVRETIE-

RE *) anzupreisen seyn. Es ist überflüßig zu erinnern, daß man zur Erlernung dieser Sprache die reinesten und besten Autoren aussuchen müsse, besonders von denen, die um die Zeiten Ludwigs des XIV. geschrieben haben. Wollen Sie mirs zu gute halten, mein Herr, so will ich hier eine kleine critische Ausschweifung machen. Die Sprachmeister geben uns insgemein den Telemach in die Hände, wenn sie anfangen uns zu unterrichten: Aber das scheinet mir kein guter Weg zu seyn. Man sollte z. E. lieber den Terenz der Mad. Dacier, wie ihn Herr Tholosan noch kürzlich in Leipzig herausgegeben, einen *homme de qualité*, oder so ein Buch, das leicht, rein und doch anmuthig wäre, zu den ersten Erklärungen annehmen, als ein poetisches Buch, wie der Telemach ist, dadurch man sich überdas auch einen Ausdruck angewöhnen kann, der sich zwar gut in ein Gedicht schickt, aber für eine ordentliche Prosa viel zu kostbar klingt.

In der italiänischen Sprache ist Herrn Fried. Molters Toscanische Sprachlehre **) eine

*) Die letzte Edition kam in 4. Folianten im Haag heraus 1737. Man giebt ihm Schuld, er habe das *Dictionaire de l'Academie* bestohlen; Aber man gestehet doch, daß seine Arbeit besser sey, als das *Dictionaire de l'Academie*.

**) Diese Anweisung trat zu Leipzig 1750. in 8. ans Licht.

ne von den besten. Der Verfasser ist ein Kenner der schönen Wissenschaften, und hat sich bemühet, den gemeinen Fehlern der Sprachmeister auszuweichen. Seine Anweisung ist leicht, ordentlich, deutlich und überall mit den bewährtesten Exempeln aus den klaßischen Schriftstellern der Italiäner bestätiget. Das Wörterbuch, welches die Crusca, eine berühmte Sprachgesellschaft zu Siena, herausgegeben hat, würde ohne Zweifel das beste seyn, das man sich anschaffen könnte: Wem dieses aber zu kostbar, oder auch für seinen Zweck zu weitläuftig scheinen möchte, der kann sich Ehrenreichs Fontana della Crusca, die jetzt zu Erlangen herauskömmt, anschaffen, oder sich auch schon mit des Castelli Wörterbuch begnügen. Unter die guten Schriftsteller, die man in dieser Sprache lesen muß, rechne ich z. E. den Petrarch, Boccaz, Caro, Bonfadio, Maffei, Muratori, Gravina.

In der englischen Sprache wird die Grammatik gelobt, welche König geschrieben hat. Was die Wörterbücher betrifft, so ist das von Ludewig sehr brauchbar; obgleich denen, die schon englisch verstehen, *Iohnsons* Dictionary, welches erst kürzlich zu London in Folio herausgekommen, noch schätzbarer seyn wird. Der Verfasser hat seine Arbeit durch einen Auszug in

zween Octavbänden noch gemeinnützliger gemacht. Die Sammlung, welche Herr Tohmson in Göttingen von allerley Stücken der besten englischen Schriftsteller gemacht hat, ist werth, daß sie bey allen Anfängern zum Erklären gebraucht würde.

Um die Alten recht zu verstehen, und sie mit Geschmack lesen zu können, muß man nicht nur die Geschichte ihrer Zeit wissen, und von ihren eigenen Lebensumständen unterrichtet seyn; sondern auch ihre Sitten und Gebräuche kennen. Zu dem ersteren kann unter andern Rollins *Histoire Ancienne et Romaine* dienlich seyn, wobey man auch die Lebensläufe der Alten, die entweder vor ihre Schriften gesetzt worden, oder die man wie z. E. Middletons Leben des Cicero, besonders herausgegeben hat, aufmerksam lesen muß: In Ansehung des Andern ist die Kenntnis der Alterthümer nöthig.

In den griechischen Alterthümern scheint es uns wirklich an einem Buche zu fehlen, das vollständig, ordentlich und doch auch nicht zu kostbar wäre. Denn was den *Thesaurum Graecarum Antiquitatum* *) betrifft, welchen Jacob

*) Dieser Thesaurus kam zu Leyden in den Jahren 1697. bis 1703. in 13. Folianten heraus. Es ist eigentlich ein grosser Catalogus der besten Schrif-

ten,

cob Gronovius herausgegeben, so ist dieses Werk theils für viele zu kostbar, theils soll es auch bey aller seiner Grösse doch noch in vielen Stücken mangelhaft seyn. Des Lamb. Bos *descriptio Antiquitatum Graecarum, praecipue Atticarum* *), ist ein guter Grundriß, der aber gar zu kurz ist. Leiths Antiquitates Homericae, die vor einigen Jahren aufs neue herausgegeben worden, enthalten nach der Veranlassung des Dichters viel Merkwürdiges in diesem Stücke. Sonst wird auch ein kleines französisches Werkchen *des moeurs et des usages des Grecs*, welches vor kurzem herausgekommen, gelobt. Für Gottesgelehrte kann Brünings oder Lakemachers *Compend. Antiqu. Graec.* nützlich seyn, unter welchen jener sich besonders bemühet hat, viele Stellen der H. Schrift aus den griechischen Alterthümern zu erläutern.

ten, die einzeln über griechische Alterthümer herausgekommen sind, so wie auch GRAEVII *Thesaurus Antiq. Rom.* In der Bibliotheque Choisie T. I. p. 118. stehet von beyden dieses Urtheil: *Ces Recueils, tous gros qu'ils sont, sont aussi defectueux en quantité de choses, qu'ils sont pleins de superfluités en d'autres.*

*) Es kam zu Franecker im Jahr 1714. in 12. heraus, und ist verschiedenemal aufgelegt.

Digitized by Google

Um die römischen Alterthümer haben sich mehrere verdient zu machen gesucht. Ausser dem grossen Werke, welches Johann Georg Grävs *Thesaurum Antiqu. Roman.* *) ausmacht, hat man ROSINI *Systema Antiqu. Roman.* **) den Nieupoort, Heineccius, Cellarius u. a. m. Ich halte eben das von Grävs Thesauro, was ich schon von Gronovs Werke gesagt habe; ich würde mir statt des Grävs das *Lexicon Antiqu. Roman.* anschaffen, welches SAMVEL PITISCVS ***) ans Licht gestellet. Einem Anfänger kann auch schon das bekannte Antiquitäten-Lexikon, welches mit Herrn Fabricius Vorrede herausgekommen, nützlich seyn. Nieupoorts Comp. wovon

*) Dieses Werk kam ebenfalls zu Leyden in den Jahren 1694. bis 1699. in 12. Folianten zum Vorschein.

**) Seine Antiquitates Romanae cum Thomae Demsteri Paralipomenis sind zu Utrecht 1710. in 4. herausgekommen.

***) Dieses schöne Buch kam zu Leuwarden 1713. in zween Folianten ans Licht, und die Gelehrten wünschen mit Recht, daß man in Ansehung der griechischen Antiquitäten ebenfalls ein solches Lexikon haben möchte. Von mehreren hieher gehörigen Schriften handelt J. A. Fabricius in seiner Bibliographia antiquaria, Hamburg, 1718. in 4.

Digitized by Google

von man verschiedene Ausgaben und Auflagen und auch eine französische Uebersetzung (Paris 1742.) hat, ist besonders zum Verstande der alten Autoren geschrieben, und daher zu unserem Endzwecke sehr brauchbar: Ich würde aber auch die Wahl nicht mißbilligen, wenn jemand des Cellarius Compend. Antiq. Rom. so wie es vor einigen Jahren von dem jüngeren Herrn Walch herausgegeben worden, sich anschaffte. Des seligen Heineccius *Syntagma Antiquit. Rom. Iurisprudentiam illustrantium* ist bekannt, und für Juristen, die nicht blos ums Brod studieren, ein ohnentbehrliches Buch. *Rosini* angezeigtes Buch wird von Herrn Stollen für das beste in dieser Art erklärt: Aber man muß nach seiner guten Erinnerung DEMSTERI *Paralipomena* dabey haben. Die *Histoire de Grands Chemins de l'Empire Romain, par* Mr. BERGIER wird für ein gutes Buch erkannt. In der Geschichte der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris, welche die Frau Gottschedin übersetzet, kommen auch viele gute Abhandlungen vor, welche die griechischen und römischen Alterthümer erläutern.

Die deutschen Alterthümer haben das Schicksal gehabt, daß sich die Deutschen selbst am wenigsten darum bekümmert haben. Daher hat

Digitized by Google

man ausser dem Cäsar und Tacitus wenige Quellen, daraus man bis auf die ältesten Zeiten schöpfen kann. Und dennoch sollte ein Deutscher billig mit seinen Vorfahren etwas bekannter seyn. Indessen müssen wir uns noch mit dem begnügen, was Conring, Hert, Spener, Hachenberg, Grupen, und einige andere davon geschrieben haben. Der unsterbliche Conring hat etwas de *Rep. Antiqua veterum Germanorum* *) hinterlassen, wie er sich denn auch bemühet, die Alterthümer um Helmstädt herum in ein Licht zu setzen, und überhaupt die alte Geschichte in Aufnahme zu bringen. Joh. Niklaß Hert, ein ehemaliger berühmter Professor zu Giesen, hat *Notitiam veteris Germaniae populorum* geschrieben, und Joh. Carl Spener hat mit seiner *Notitia Germaniae antiquae et partim mediae* **) Ehre eingelegt. Hachenbergs *Germania media* ***) bestehet aus sieben Dissertationen,

*) Die Schrift kam zu Helmstädt im Jahr 1654. heraus.

**) Dieses Buch kam zu Halle im Jahr 1717. in 4. zum Vorschein, und wird für besser gehalten, als *Abr. Ortelii* Germanorum vita, mores, religio, cum iconibus etc. Antwerp. 1696. 4.

***) Die neueste Edition ist meines Wissens die, welche zu Halle 1709. in 4. von Wilh. Türk besorget

tionen, und enthält viel Merkwürdiges. Des Herrn Grupen Alterthümer beschäftigen sich hauptsächlich mit den alten Rechtsgebräuchen der Deutschen. Caspar Abel hat ebenfalls deutsche Alterthümer geschrieben: aber es wird allemal ein Verlust für die deutschen Gelehrten bleiben, daß des sel. Heineccius deutsche Alterthümer, die er schon zum Drucke soll fertig gehabt haben, der Welt durch einen besonderen Zufall entrissen worden. Ich darf des gelehrten Herrn Schützen Abhandlungen und Schutzschriften von den alten Deutschen nicht übergehen, welche sehr lesenswerth sind, und einen angenehmen Beytrag zu Deutschlands Alterthümern ausmachen.

Die heydnische Fabellehre, oder die Mythologie, ist einem Liebhaber der schönen Wissenschaften, zur Kenntnis der Alten, besonders der Dichter, unentbehrlich. Baniers Erläuterung der heidnischen Götterlehre und Fabeln aus der Geschichte, ist das beste Buch, welches man hier vor-

get worden. Man hat vieles an ihm aussetzen wollen; allein er wird noch immer lesenswerth bleiben: ob ich ihm gleich das nicht verzeihen kann, daß er sehr selten seine Bürgen anführet: Als ein Geschichtschreiber, und zwar als ein so entfernter Geschichtschreiber hätte er seine Schuldigkeit besser kennen müssen.

Digitized by Google

vorschlagen kann. Aber es ist es auch gewissermassen erst durch die schöne und ungemein brauchbare Uebersetzung des Herrn Prof. Schlegels in Zerbst, geworden, welcher bey dem zweyten Band seinen geschickten Herrn Bruder zum Mitarbeiter bekommen hat. Die Verdienste dieser Uebersetzung sind schon aus den gelehrten Tagebüchern und Zeitungen so bekannt, daß ich weiter nichts hinzusetze, als den Rath, sie selber zu lesen. Die hinzugefügten Abbildungen der Götter würden diesem Buche eine besondere Zierde gegeben haben, ob man sie gleich schon bey andern findet, und der Verleger wird nichts an dem Abgang verlieren, wenn er einem so trefflichen Werke noch künftig diesen Vortheil verschafft. Des Abts Plüche Histoire du Ciel, woron man ebenfalls eine deutsche Uebersetzung hat, ist auf ein besonderes System gegründet, und ob es gleich sinnreich und angenehm genug ist, so ist es doch eigentlich, um mich Herrn Schlegels Ausdruck zu bedienen, ein astronomischer Roman. Ueber Aegypten insonderheit, als das rechte Vaterland der Mythologie, hat Herr D. Jablonsky unter dem Titel: Pantheon Aegyptiorum, ein schönes Werk geschrieben. Unter den kleinen Handbüchern hat mir noch immer des NATALIS COMITIS Mythologia, davon SCHARVIVS in 12. einen Auszug heraus-

ausgegeben, wie auch Pomeys *Pantheum Mythicum* sehr wohl gefallen. Das Mythologische Wörterbuch, welches vor einigen Jahren zu Berlin herausgekommen, ist insonderheit in Absicht für die Mahler und Bildhauer gut. Herr Hederich hat auch ein Mythologisches Lexikon geschrieben, welches in unserer Bibliothek einen Platz verdient.

Die Kenntnis der alten Münzen und Medaillen gehöret ebenfalls zur angenehmen Litteratur, ob man sich gleich nicht auf eine pedantische und geizige Art darinn verlieren muß. Hier wird man zum wenigsten des Herrn von Spanheim Caesares Iuliani, sein Werk de *praestantia et vsu numismatum antiquorum* *) haben müssen. Auch hat der P. Joubert eine *Introduction a la Connoissance des Medailles* **) geschrieben, die vorzüglich hieher gehöret, und die ohnlängst herausgekommenen Briefe des Bisb. Cuper sollen in dieser Art vortrefflich seyn. In den mehrmals gerühmten Schrif-

*) Kam zu London vermehrter heraus im Jahr 1706. in Fol. man muß aber bedauren, daß es nach dem Entwurfe des Verfassers nicht ganz vollständig ist.

**) Die neueste Edition ist meines Wissens von 1716. und von Christ. Junker ins Lateinische übersetzt, auch 1718. zu Leipzig deutsch herausgekommen.

Digitized by Google

Schriften der Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris, kommt ebenfalls in dieser Materie viel Schönes vor. Des Herrn de la Bastie Science des Medailles avec des remarques, die zu Paris 1739. herausgekommen ist, wird für gut gehalten. Wer noch mehrere Schriftsteller kennen lernen will, die über die alten Münzen überhaupt geschrieben haben, der schlage Struvs Biblioth. numismatum antiqu. nach, oder auch nur das Compendium rei Romanorum numariae, das vor einigen Jahren zu Dreßden ans Licht trat, welches selbst ein gutes Lehrbuch zur Kenntnis der Römischen Münzen ist. Bey uns Deutschen sind des berühmten Prof. Köhlers Münzbelustigungen bekannt. Auch verdient dasjenige, was der Herr Vice-Kanzler von Praun von Braunschweigischen Münzen, und der selige Herr Doctor Burkhardt in seinem Museo bekannt gemacht haben, hochgeschätzt zu werden.

Man sollte auch billig zu desto besserer Kenntnis der Alten und Einsicht in die Antiquitäten wissen, wie man die alten *Marmora* und *Inscriptiones* anzusehen habe. Wenn man davon keine Profeßion machen will; so können die *Inscriptiones antiquae* IANI GRVTERI

und

und IO. SELDENI *Marmora Arundelliana* *) schon hinlänglich seyn. Des berühmten MVRATORI *nouus Thesaurus veterum Inscriptionum*, welcher zu Mayland in vier Folianten herausgekommen ist, wird von den Kennern sehr werth geachtet.

Zu den schönen Wissenschaften überhaupt gehören folgende nützliche Werke: nämlich die *Memoires de l'Academie Royale des Inscriptions et des Belles Lettres de Paris*, welche die Frau Gottschedin zu Leipzig übersetzet; des P. MONTFAVCON *Antiquité expliquée* **), ein sehr kostbares Werk; des Pet. Bayle

*) London 1628. in Fol. Baillet sagt: *Iean Selden etoit un des plus grands hommes, que l'Angleterre eût jamais porté. Il a corrigé et dechiffré les Marbres d'Arondel avec un succés admirable, et il y a ajouté des Notes si excellentes, qu'elles ont fait dire, que quand les hommes lui refuseroient les Eloges qui lui sont dû, les pierres parleroient pour lui.*

**) Dieses Werk kann sowohl wegen seines inneren Werthes, als auch wegen des Preises kostbar genennet werden; denn es bestehet aus 15. Folianten, und ist zu Paris 1719. gedruckt. Man giebt zu Nürnberg in Fol. über die gesammten Antiquitäten und die Mythologie Kupfer heraus, die grösstentheils aus dem Montfaucon genommen sind, nebst einer Beschreibung sowohl in deutscher als latei-

Bayle *Dictionaire Historique et Critique* *), ein wahrer Schatz von Gelehrsamkeit, das er ohngeachtet aller seiner Schicksale mit eben dem heiteren Geiste, womit er es angefangen, vollendete. Der sinnreiche Verfasser der Epitres diverses erzählt dieses sehr lebhaft:

Que dirai-je de toi, Bayle! quand tes Ouvrages
Font, malgré leurs Censeurs, les délices des
Sages?

C'est peu que, pour te perdre, on sçût te diffamer,
A la honte du Siècle, on voulut t'affamer;
Tu vis la pauvreté l'écueil de la constance;
Tout s'arma contre toi, mais non la Providence.
Par elle soutenû, dans le sein du Repos
Tu vecus en Savant, tu mourus en Héros;

Satisfaite

lateinischer Sprache, die man sich mit leichteren Kosten anschaffen kann.

*) Unter den französischen Editionen wird die von 1730. für die beste gehalten. Es kommen in Holland von dem Herrn von Chaufepie Supplementen dazu heraus, die gut sind, und es können deren allerdings noch viele gemacht werden: Aber vielleicht wird man sehen, wo Bayle aufgehöret hat.

Digitized by Google

Satisfait de laiſſer au bout de ta Carrière
Vn Treſor immortel au Monde litteraire.

Man beklagt ſich, daß man bey dem Bayle viele wichtige Artikel nicht finde: allein er hat ja kein Univerſal-Lexikon ſchreiben wollen, und eigentlich ſollte ſein Werk nur erſt als ein Commentarius über den Moreri geſchrieben ſeyn, ehe er ſeine Abſichten erweiterte. Man muß des Moreri *Dictionaire Hiſtorique* *) dabey haben, um der vielen Artikel willen, die darinn vorkommen. Herr Prof. Formey ſagt von dem Moreri: *C'eſt un mal neceſſaire: immenſe Chaos d'Articles de toute eſpece, malgré toutes les Reviſions et toutes les Corrections, il fourmille encore de fautes; mais avec tout cela on ne ſauroit s'en paſſer.* Bayle verwahrt uns hergegen wider die Fehler des Moreri. Aber ſoll man ſich die deutſche Ueberſetzung von Baylens Wörterbuche, die Herr Gottſched zu Leipzig beſorget hat, anſchaffen; oder iſt es rathſamer das Original zu leſen? Wer das Original verſtehen und brauchen kann, der wird der ordentlichen Regel folgen, und wer es nicht kann,

*) Die beſte Edition dieſes Buches iſt die, welche im Haag in ſechs Folianten 1719. erſchienen iſt. Man hat die Fehler, deren ſehr viele waren, auf eine geringere Anzahl darinn gebracht.

Digitized by Google

dem wird es allemal angenehm seyn, eine Uebersetzung von einem so vortrefflichen Werke zu lesen. Des seligen Buddeus allgemeines historisches Lexicon *) wird für sehr vollständig und richtig gehalten. Diese Werke kosten uns freylich viel, wenn wir sie anschaffen sollen; aber es sind auch Hauptbücher, bey denen man viele andere Schriften entbehren kann, die manchmal nur aus ihnen zusammengeschrieben worden; es sind Hauptbücher, zu denen ein Gelehrter täglich seine Zuflucht nehmen muß, und wobey er sich also nicht wohl mit Leihen behelfen kann. Ueberhaupt sind einem Gelehrten die besten Lexica sowohl in Sprachen als in Wissenschaften ohnentbehrlich.

Ich weiß nicht, ob ich hier auch etwas von der Geschichte der Gelehrten erwähnen soll: Eigentlich scheinet dieser Artikel unter den Abschnitt, von den historischen Wissenschaften, zu gehören. Wenn man aber weiß, daß sie auch einen Theil der angenehmen Litteratur ausmacht; so wird die Stelle nicht unschicklich seyn, die ich ihr hier einräume. Wie reichlich könnten Sie sich mit Schriften von der Gelehrten Geschichte versorgen, wenn Sie sich alles anschaffen wollten, was hierinn zum Vorschein gekommen

*) Die vollständigste Ausgabe ist in vier Folianten 1722. herausgekommen.

Digitized by Google

men ist! Nein, es giebt keinen Theil der Gelehrsamkeit, der so weitläuftig angebauet wäre, als dieser; und dennoch bleibt es vielleicht noch wahr, daß er nicht überall praktisch genug ausgearbeitet ist:

Was Bav und der und die geschrieben,
Wie hoch Petrill die Kunst getrieben,
Wie sich durch ihn die Setzer üben,
Das wird genau entdeckt:
Doch wie sie dies und das erfunden,
Das Laster mit dem Witz verbunden,
Nichts schrieben, und doch viel verstunden,
Das bleibt uns oft versteckt.

Die Deutschen haben sich vorzüglich in dieser Art der Geschichte hervorgethan, und daher wollen wir das meiste von ihnen nehmen. Als einen Grundriß der gelehrten Geschichte werden Sie Herrn Heumanns *Conspectum Reipublicae litterariae* schön finden. Stollens Anmerkungen darüber, welche zu Jena herausgekommen, enthalten meistentheils nur eine Menge angeführter Schriftsteller, bey denen man sich weiter Raths erhohlen soll. Sonst gehöret eben dieses rechtschaffenen Mannes

Der groß durch Wissenschaft, durchs Herz noch gröſſer war,

Digitized by Google

des Herrn Strollens Historie der Gelahrtheit zu den freyen Künsten und der Philosophie, hieher. Struv hat mit seiner *Introduct. ad notitiam rei litterariae et vsum Bibliothecarum* Ehre eingelegt. Diese hat der Herr Rath Jugeler durch seine neue Ausgabe vollkommen gemacht, und dadurch ein erworbenes Recht, sie mit ihm zu theilen. Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geschichte der Deutschen *) wird geliebt, so wie er überhaupt in verschiedenen Werken seine vorzügliche Kenntnis in der gelehrten Geschichte gezeigt hat, ob er gleich viele Muthmassungen hereinbringt, die nicht ein jeder Leser wird billigen können. Herrn Schelhorns Amoenitates enthalten viel Merkwürdiges. Es ist schade, daß Gundling seinen Entwurf eines Collegii über die gelehrte Geschichte nicht ausführlich ausgearbeitet hat. Dieser Mann hatte nicht nur eine grosse Kenntnis in diesem Theile der Gelehrsamkeit, sondern auch den lebhaften Witz und das scharfe Urtheil, das zu recht brauchbaren Büchern von der Art nöthig ist. Er hat uns durch den Anfang seiner Historie der Morale, davon eine feine Probe

*) Ist zu Halle in 6. Octavbänden ans Licht getreten. Die catechetische Methode, deren sich der Verfasser bedienet hat, kann vielen Lesern nicht gefallen.

be gewiesen. Man hat sein Collegium oder seinen Discurs über den obigen Entwurf gedruckt: Aber ohngeachtet man Gundlingen darinn erkennet; so werden doch alle Liebhaber der gelehrten Geschichte bedauren, daß er nicht selbst die letzte Hand an dieses Werk geleget hat. Man weiß, was es mit denen Büchern zu bedeuten hat, die gröstentheils aus nachgeschriebenen Heften gedruckt werden. Bernhards kurzgefaßte curiöse Historie der Gelehrten *) gefällt mir wegen der besonderen und nicht gar bekannten Lebensumstände der Gelehrten. Ein moralischer Leser kann daraus sehr viel lernen, und der Verfasser verdienet für diese kleine Arbeit mehr Hochachtung, als wenn er acht Commentarios über den Aristoteles zusammen geschrieben hätte. Des Juvenal Carlengas Historie der schönen Wissenschaften, die von dem Herrn Prof. Kappe in Leipzig übersetzt und mit Anmerkungen herausgekommen ist, wie auch die Beyträge zur Historie der schönen Wissenschaften, welche Stückweise erscheinen, sind sehr lesenswerth. Baillets *Iugemens des Savans sur les principaux Ouvrages des Au-*

*) Frankfurth, 1718. 8. Es sind fast lauter gesammlete Anekdoten von Gelehrten, und man darf in dem Buche keine chronologische Ordnung und weitläuftige Schriften-Verzeichnisse suchen.

Digitized by Google

fleurs etc. die von dem Herrn de la Monoye aufs neue in sechzehn Octav-Bänden herausgegeben worden, bleiben immer von den Kennern hochgeschätzet. Wenn Sie hiezu noch des Erithräus Pinacothecam, des *Teissier* Eloges des hommes savants, Pope Blounts *Censuram celebriorum Autorum*, Morhofs Polyhistor, die *Acta Eruditorum*, und das gelehrte Lexikon in der neuen Ausgabe des Herrn D. Jöchers, ob es gleich noch vieler Zusätze und Verbesserungen, wie bey den meisten Büchern solcher Art, fähig ist, setzen; so können Sie in diesem Fache etwas ziemlich Vollständiges aufweisen. Von den neueren Gelehrten haben Moser, Götten, Rathlef, Strodtmann, Schmersal und andere, Nachrichten gegeben. Einige haben sich auf besondere Länder eingeschränkt, und ein Muster der neuesten Zeit davon ist des Ritter Foscarini Letteratura Veneziana. Nicerons Nachrichten von berühmten Gelehrten, welche zu Halle deutsch herausgekommen, sind sehr angenehm, und Herr Formey hat sich das Publicum durch sein Dictionaire des auteurs françois vivans, verbindlich gemacht.

Ich rechne hierher auch noch einige Journale, die uns den neuesten Zustand der Gelahrtheit beschreiben; nämlich den neuen Bücher-

saal

saal der schönen Wissenschaften und freyen Künste, worinn aber doch die Recensionen oft unzuverläßig sind, so wie in der Fortsetzung dieser Schrift, das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit betitelt, des Herrn von Windheims philosophische Bibliothek, die zuverläßigen Nachrichten, die *Bibliotheque impartiale*, eine seit kurzem im Haag erscheinende Schrift, das bekannte *Iournal des Savans*, welches nunmehr durch die besondere Fürsorge des Königs noch nützlicher und allgemeiner wird, die Memoires des Trevoux, die Bibliotheque Choisie von Bayle und la Clerc, die Bibliotheque raisonnée, die mit dem funfzigsten Bande vor einigen Jahren aufgehört hat, und die *Bibliotheque Britannique* des Herrn D. Mary, die zwar bey den itzigen Kriegsumständen einen Stillstand bekommen hat, aber gewiß die Fortsetzung verdient. Vorher hatte schon M. *de la Chapelle* eine Bibliotheque Britannique geschrieben, die bis aufs Jahr 1748. gehet, und aus 50. Tomen in Duodez besteht. Bey Wendlern in Leipzig kommt seit einem Jahre eine Brittische Bibliothek heraus, davon die bisherigen Stücke eine so schöne Wahl und einen so guten Geschmack blicken lassen, daß man der Fortsetzung mit Vergnügen entgegen sehen muß. Das Iournal etranger,

Digitized by Google

welches zu Paris 1754. anfieng, ist eine nützliche Unternehmung, die aber noch Verbesserungen bedarf, und wobey die Verfasser noch allzustolz auf die Vorzüge ihrer Nation thun *). In Berlin kommen vermischte Abhandlungen und Urtheile über das Neueste aus der Gelehrsamkeit heraus, welche, wenn sie sich in ihrer Bahn erhalten, unter die guten Monatsschriften gehören werden. Ueber die Bücherkenntnis kann man noch des sel. Herrn D. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, und was die seltenen betrifft, des Herrn P. Clement Bibliotheque, mit Nutzen gebrauchen. Der Herr Prof. Formey macht sich um die deutsche Litteratur durch die Bibliotheque Germanique verdient, davon jedes Vierteljahr ein Stück herauskömmt. Es wird überflüßig seyn zu erinnern, daß hieher auch die gelehrten Zeitungen, und zwar die guten, gerechnet werden müssen.

*) S. die Briefe über die schönen Wissenschaften in Deutschland p. 32. f.

Digitized by Google

Drittes Sendschreiben.

Von den historischen Wissenschaften.

Historia testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, nuncia vetustatis.

CICERO.

Wir kommen nunmehr auf die Historie, diese vortreffliche Sittenlehrerin und allgemeine Schule des menschlichen Geschlechts. Es ist nicht mein Endzweck, Sie von dem Nutzen einer Kenntnis weitläuftig zu belehren, der so offenbar ist, und wovon Sie auch nichts schöners lesen können, als was Rollin bey dieser Gelegenheit in seiner Anweisung zu den freyen Künsten gesagt hat *). Ich begnüge mich hier nur eine Anmerkung zu machen, die auf die Erlernung und den Gebrauch der Historie überhaupt geht: Man muß die historischen Bücher in ihrer gehörigen Ordnung lesen, man muß über das Gelesene nachdenken und Betrachtungen anstellen; man muß nur die

*) Im zweyten Th. zu Anfang des fünften Buchs.

Digitized by Google

Hauptsachen und wesentlichen Umstände derselben dem Gedächtnis einprägen, ohne sich um Kleinigkeiten und nichtsbedeutende Nebenumstände ängstlich zu bekümmern. Das heißt die Zeit, die kostbare Zeit unverantwortlich verschwenden, als solche Dinge z. E. aufzuspähen, ob Turnus blaue oder schwarze Augen gehabt habe, ob August an einem Morgen oder an einem Abend gebohren worden, ob Nero einen Zahn mit auf die Welt gebracht habe: Und das heißt sein Gedächtnis mißbrauchen, als solche Sachen ihm aufbürden. Das ist die Art manches Gedächtnisgelehrten, der ein Polyhistor seyn will, und mancher kümmerlichen Notenmacher, die alles aufs umständlichste wissen wollen. Juvenal spottet über diesen schlimmen Geschmack, davon schon zu seiner Zeit Exempel waren:

- - - Sed vos saeuas imponite leges,
Vt praeceptori verborum regula conſtet;
Vt legat hiſtorias; auctores nouerit omnes,
Tanquam vngues digitosque ſuos, vt forte rogatus,
Dum petit aut thermas, aut Phoebi balnea, dicat
Nutricem Anchiſae, nomen patriamque nouercae
Anchemoli; dicat, quot Aceſtes vixerit annos,
Quot Siculus Phrygibus vini donauerit vrnas.

Die

Digitized by Google

Die Hiſtorie iſt ohnedem weitläuftig genug, wenn man auch nur das Weſentliche behalten will, und diejenigen, die ſie nach zwey tauſend Jahren ſtudieren ſollen, werden allemal ein auſſerordentlich gutes Gedächtnis haben müſſen. Aber was würde alsdann erſt daraus werden, wann man auch die Kleinigkeiten von der beſchriebenen Art zur nöthigen Hiſtorie rechnen wollte? Da würde es eintreffen, was der liebenswürdige Verfaſſer der *Epitres diuerſes* ſagt:

Et quand tu ne voudrois qu'etudier l'Hiſtoire,
Tu conviendrois bien-tôt que c'eſt la Mer a boire.

Ich weiß, daß es in der Geſchichte oft auf einen geringſcheinenden Umſtand ankömmt, um daraus groſſe Begebenheiten zu entwickeln. Dieſer wird nach einer klugen Betrachtung wichtig, und man vergißt ihn nicht. Aber Umſtände von jener Art ſcheinen nicht nur geringe zu ſeyn, ſondern ſie ſind auch wirklich geringe, und man kann nichts daraus lernen. Doch warum vertieſe ich mich in Anmerkungen, die Ihnen überflüßig vorkommen werden: da Sie ohne Zweifel ſchon wiſſen, wie man die Hiſtorie ſtudieren müſſe? Beſorgen Sie nicht, mein Herr, daß ich den Abt Lengler du Freſnoy *) abſchreiben will: Nein,

*) Dieſer Mann hat eine Methode pour etudier l'Hi-

Digitized by Google

Nein, ich komme gleich auf die Benennung der Bücher, die ich unter diesem Artikel anzuzeigen habe.

Man unterscheidet die Historie ganz füglich in die alte und neuere, in die allgemeine und besondere. Zuerst ist es nöthig, daß man sich von der Ordnung der Hauptbegebenheiten unterrichtet, und sich einen Begriff von der allgemeinen Historie machen lernet. Unter unzähligen Compendien, darunter noch viele gute sind, hat man besonders des Clericus kleine Anweisung, und des Herrn von Holbergs Synopsin sehr wohl aufgenommen. Dieser letztere hat in der Kürze und in einer angenehmen Schreibart ausser den Hauptsachen noch manche merkwürdige kleine Nachrichten angebracht, die man oft in grossen Büchern vergebens sucht. Clericus gehet nicht weiter als bis auf die Zeiten Carls des Grossen. Im Deutschen hat man Wegeners, Joachims und Eßichs Handbücher für brauchbar befunden, nur wäre dem letzteren insonderheit eine bessere Schreibart zu wünschen. Die Muse der Geschichte muß sich mit Anstand und Würde ausdrücken. Sie hat es

l'Histoire, geschrieben, die sehr gut ist, und fünf starke Octavbände ausmacht. Herr Bertram hat uns davon unlängst eine deutsche Uebersetzung gegeben.

Digitized by Google

es in Bossuets allgemeiner Geschichte der Welt, gethan, die an dem Herrn Hofprediger Cramer nicht nur einen Uebersetzer, sondern auch einen geschickten Fortsetzer erhalten. Er hat den Faden sehr glücklich abgewickelt, den Bossuet angefangen hatte, und ist ihm darinn allein unähnlich geworden, daß er die Geschichte der Religion aufrichtiger beschrieben hat, als wir sie von Bossuet selbst hätten erwarten dürfen. Das Gedächtnis wird hier nicht bloß beschäftigt, sondern das Herz wird auch zur Tugend gerühret, und zwo Zeilen mahlen oft einen ganzen Zeitpunkt. Die allgemeine Welthistorie, die von einer gelehrten Gesellschaft in Engelland geschrieben worden, und nun mit den Anmerkungen und Zusätzen des sel. Herrn D. Baumgarten in Halle übersetzt erscheint, ist wegen ihres allgemeinen Umfangs, wegen der darinn herrschenden Gelehrsamkeit, Belesenheit und Erfahrung ein sehr schätzbares Werk.

Die jüdische Historie hat nicht nur einen grossen Einfluß in die Geschichte anderer Völker, sondern sie betrifft auch das älteste Volk. Daher werden Sie den Josephus haben müssen, und diesem können Sie mit allem Rechte des Herrn Prideaux Historie der Juden und benachbarten Völker, nebst der heiligen und weltlichen Historie von Schuckford, die als ein

Supple-

Supplement dazu anzusehen ist, beygesellen. Des Herrn von Holbergs jüdische Geschichte ist grossentheils als ein Auszug aus des Basnage Histoire des Iuifs, die zu Rotterdam herauskam, anzusehen.

In der griechischen und römischen Historie werden Sie sich besonders mit den eigenen alten Geschichtschreibern dieser Völker bekannt machen müssen. Ausser diesen verdienet des vortrefflichen Rollins Histoire Ancienne und Histoire Romaine, die *Histoire de Grece*, aus dem Englischen des Temple Stanyan übersetzt, in Ihrer Bibliothek eine Stelle. Rollins Histoire Romaine ist durch den Herrn Crevier sehr gut fortgesetzt worden, und seine Histoire Ancienne hat ebenfalls noch neulich durch die Geschichte der Chineser, Japaner ꝛc. sehr schöne Zusätze erhalten. Beyde Werke sind ins Deutsche übersetzt. Die historischen Werke des Abts Verrot sind alle schätzbar; doch würde ich in der Wahl besonders die *Histoire des Revolutions de la Republique Romaine* vorziehen, welche von Kennern für ein Meisterstück erkläret wird. In Absicht auf die Staatskenntnis der Römer sind die Considerations des Herrn von Montesquiou für les Causes, de la grandeur des Romains et de leur decadence, ungemein gut; in Absicht

auf

auf die Schicksale ihrer Wissenschaften hat Moine Considerations sur l'origine et le progrés de belles lettres chez les Romains et les causes de leur decadence, geschrieben, die ins Deutsche übersetzt sind. Ausserdem hat man noch kürzlich von dem Herrn Macquer Annales Romaines, depuis la Fondation de Rome jusqu'aux Empereurs, gesehen, die nach dem Muster der Geschichte des Präsidenten Henault schön geschrieben sind.

Salmons und van Gochs Historie der Staaten von Europa ist ein Werk, das man sehr wohl aufgenommen hat, und davon auch einige Theile schon ins Deutsche übersetzt worden sind.

Es ist eine sehr billige Forderung, wenn man verlanget, daß man in der Geschichte seiner Nation nicht unwissend sey, um nicht als ein Fremdling in seinem eigenen Lande zu leben. Der P. Barre, ein Franzose, hat die Historie des deutschen Reiches geschrieben, und ob er gleich das Vorurtheil der Nation wider sich hat; so ist es dennoch übersetzt worden. Ein Werk, das von den Deutschen in zehn Quartbänden redete, muste nothwendig den Fleis eines patriotischen Uebersetzers reizen. Es wäre aber zu wünschen, daß es bey allen übrigen Annehmlichkeiten auch in der Richtigkeit so vollkommen wäre, als man

es

Digitized by Google

es anfänglich hat ausgeben wollen. Man darf indessen nicht glauben, als ob unter den Deutschen selbst keine grosse Geschichtschreiber ihres Volks anzutreffen wären: Nein, des Herrn Hofrath Mascovs Geschichte der Deutschen *), und des erlauchten Staatsministers Herrn Reichsgrafen von Bünau deutsche Reichs- und Kaiser-Historie **) geben vor andern einen sattsamen Beweis, daß wir auch unsere Livios haben. Herrn Gebauers Grundriß einer Historie der deutschen Staaten, gehöret auch als ein recht gutes Buch hieher.

Ein jedes Reich hat seine eigene Geschichtschreiber gefunden, deren Sammlung sehr weitläuftig und kostbar werden würde, wenn Sie sich davon alles anschaffen wollten. Ich will aber doch die vorzüglichsten wenigstens bekannt machen. So hat man über Portugall, die Historie des Neufville; über Spanien, die Historie von Mariana ***), und von Ferreras, welche man zu Halle ins Deutsche übersetzt;

*) Dieses vortreffliche Werk kam zu Leipzig 1726. in 4. heraus.

**) Sie bestehet aus vier Quartbänden, und verließ die Presse zu Leipzig i. J. 1728.

***) Ist zu Paris in fünf Quartbänden i. J. 1725. erschienen.

Digitized by Google

ſetzt; über Frankreich, Henaults Abregé chronologique de l'hiſtoire de France, und des P. Daniels *Hiſtoire de France* *); über Italien, die Geſchichte des Muratori, die jetzt zu Leipzig ins Deutſche überſetzt wird; über Engelland, den Rapin Thoiras und die *Memoires* de G. *Burnet;* über Dännemark, des Herrn von Holbergs Däniſche Reichshiſtorie, ein ſchätzbares Werk; über Schweden, des Dalins Reichsgeſchichte, welche durch Fürſorge des Herrn Prof. Dähnerts zu Greifswald ins Deutſche überſetzt iſt; über die vereinigten Niederlande, den Basnage und hauptſächlich das groſſe Werk, welches unter dem Titel: Vollſtändige und ausführliche Geſchichte der Republik der vereinigten Niederlande aus dem Holländiſchen zu Leipzig ins Deutſche überſetzt wird. Ueber das aſiatiſche Reich kann man das *Corpus Hiſtoriae Byzantinae*, vom Präſident Couſin ins Franzöſiſche überſetzt, und was

*) Sie kam zu Amſterdam i. J. 1742. in 16. Duodezbänden heraus, und ſie iſt ſo angenehm geſchrieben, daß man den Verfaſſer den franzöſiſchen Livius nennt. Sie wird zu Nürnberg ins Deutſche überſetzt. Sonſt hat man auch noch Thuans, Mezeray und Henaults Werke, welche ſehr geliebt werden.

Digitized by Google

was Marsigli und Cantimir vom ottomannischen Reiche geschrieben, auch des Martiniere asiatische Geschichte brauchen. Von China haben wir die schöne *Description Historique et Geographique* des P. du Halde; über Japan ist die Geschichte des P. de Charlevoix die vollständigste: Die Geschichte der Araber unter den Caliphen, von Marigny, welche Herr Lessing übersetzt hat, ist geschickt und wohl ausgeführt. Von America haben wir vor kurzem ein zu Halle übersetztes Werk erhalten, welches einen für die Europäer so merkwürdigen Welttheil näher beschreibt: Ausserdem sind noch einige spanische Geschichtschreiber, die von America handeln, und die man auch ins Französische übersetzet hat, anzuführen, als die *Histoire des Yncas* von Garcilasso de la Vega, die *Conquete de la Floride* von eben demselben, die vor einigen Jahren zu Zelle übersetzt erschienen ist, und die *Histoire de la Conquete du Mexique par Cortez* von dem gelehrten de Solis.

Was soll ich Ihnen von den vielen einzelen Historien, von Lebensbeschreibungen, Memoires, Anekdoten, Gesprächen im Reiche der Todten, und dergleichen sagen? Nein, *c'est la mer a boire.* Eine jede mittelmäßige Stadt beynahe hat ihre Historie drucken lassen, oder ist doch auf dem Punkt solches zu thun. Ich leugne nicht,

daß

daß unter diesen Stücken viel Gutes seyn könne; aber die meisten sind mittelmäßig und wenig interessant. Die Anecdotes de la Suisse und die Essays historiques des Herrn von Saint Foix sind lesenswerth. Ich wünschte, daß man über einen jeden Staat solche kurze *Memoires* hätte, als die Brandenburgischen sind, die so kurz, so unpartheylich und mit so gutem Geschmacke geschrieben wären, und viele solche Lebensbeschreibungen als der Theodosius des Fleschier, der Turenne des Ramsay, Cromwell eines ungenannten Verfassers, Tillotson des D. Birch, Latimer des Gilpin, Baco eines Ungenannten, oder nach dem besten Muster, als Plutarchs Leben berühmter Männer. In Halle kommen seit einiger Zeit Lebensbeschreibungen berühmter Männer heraus, wovon die meisten aus der Britannischen Biographie übersetzt sind, und davon verschiedene ganz merkwürdig und interessant sind. Man hat auch die Lebensbeschreibungen berühmter Admirale in Göttingen übersetzt, welche sich gleichfalls durch viele gute Eigenschaften empfehlen. Wäre es nicht eine würdige Bemühung, Lebensbeschreibungen grosser Männer zu machen, darinn man nicht bloß auf den Ruhm, auf das zweydeutige Geräusch sähe, das diese oder jene Personen in der Welt gemacht haben, sondern

Digitized by Google

vielmehr auf die moralische Schönheit ihres Charakters und ihrer Handlungen? Noch sind des Herrn von Holbergs verglichene Geschichte der Helden und Heldinnen bekannt, die mit zu diesem Artikel gehören, und neulich hat Richer vies des Hommes illustres, comparés les uns avec les autres etc. zu Paris herausgegeben, welche gelobt werden. Die Memoires sur la vie de la Reine Christine vom Herrn Hofrath Ackenholz enthalten ungemein viel Merkwürdiges.

Man hat gesagt, daß die Geographie und Genealogie die zwey Augen der Historie wären, und gewissermassen ist dieses wahr. Man wird sich sehr verwirrte und schlechte Begriffe aus der Historie machen, wenn man nicht die Schauplätze der Begebenheiten nach ihrer Lage und inneren Beschaffenheit kennet. Ich will also ein kurzes Verzeichnis der besten geographischen Werke machen, die uns in dieser Absicht eine vollständige Kenntnis beybringen können. Ich weiß dieses Verzeichnis nicht würdiger anzufangen, als mit dem grossen *Dictionaire Geographique* des Herrn Bruzen de la Martiniere *). Dieser weitläuftige Schatz einer mühsamen

*) Es ist dieses kostbare Werk zu Leipzig ins Deutsche übersetzt vor einigen Jahren erschienen, und mit

men Belesenheit und grossen Kenntnis kann einer außerlesenen Bibliothek zur wahren Zierde dienen. Indessen haben dergleichen grosse Werke, selbst um ihrer Weitläuftigkeit willen, oft fast unvermeidliche Fehler, die man nicht eher als in neueren Editionen verbessert, so wie man sie auch wirklich zum Theil verbessert hat. Wem dieses Werk zu kostbar ist, oder wer auch ein bequemeres Handbuch verlangt, der kann sich das bekannte Staats- und Zeitungs-Lexikon anschaffen. Der Abt Lenglet du Fresnoy hat eine *Methode pour etudier la Geographie* *) in fünf Bänden drucken lassen: Was für ein grosses Verzeichnis würde ich also machen müssen, wenn ich erst alle Geographien von allen Ländern anzeigen sollte! Lassen Sie sich nicht bange seyn, mein Herr, ich will so kurz hiebey verfahren, als möglich ist. Unter unsern Deutschen haben sich außer andern Hübner und Schatz angelegen seyn lassen gute Lehrbücher zu verfertigen. Des jüngern Herrn Hübners Werk von drey Bänden, ist besonders wegen

mit guten Supplementen versehen, darinn theils Fehler verbessert, theils neue Zusätze gemacht worden.

*) Dieselbe ist eben so wie seine Methode pour etudier l'Histoire, zu Paris 1736. in fünf Duodezbänden ans Licht getreten.

Digitized by Google

des Artikels von Deutschland so brauchbar gehalten worden, daß man es auch ins Französische übersetzt hat. Allein der Herr Prof. Büsching hat durch seine Erdbeschreibung alle diejenigen, die vor ihm gearbeitet haben, weit hinter sich gelassen, und man kann sie ohne Anstoß für die beste halten, die wir jetzt haben. In der Einleitung findet man eine kurze Historie dieser Wissenschaft, wovon neulich auch der jüngere Vaugondy, zu Paris ein besonderes Werk unter dem Titel: Essay sur l'Histoire de la Geographie, herausgegeben hat. Die Staats- und Reise-Geographie ist ein gutes und prächtiges Werk, aber vielleicht, wegen ihrer grossen Weitläuftigkeit, ihrem Gebrauche selbst hinderlich. Es wäre zu wünschen, daß man besonders in Deutschland, welches aus so vielen grösseren und kleineren Staaten bestehet, über jeden Staat richtige geographische Beschreibungen hätte, die von guter Hand kämen, wie z. E. Herrn Büschings Geographie von Hollstein; um desto leichter daraus ein vollständiges und richtiges Werk im Ganzen zusammen zu sezzen. In Absicht auf die mathematische Geographie hat Depuisieux vor einigen Jahren des Varenius *Geogr. gener.* wie sie Newton übersehen und Jurin vermehrt, aus dem Englischen übersetzt. Zur Kenntnis der alten Geschicht-

schichtschreiber, ist es nöthig, die alte Geographie zu wissen, und dazu kann man das vortreffliche Buch unsers deutschen Mela, des Christ. Cellarius, nämlich seine *Notitiam orbis antiqui* *) gebrauchen.

Man wird in der Geographie sehr dunkle Begriffe behalten, wenn man sie nicht durch Hülfe guter Landcharten aufzuklären sucht. Es sind derselben über alle Länder sehr viele zum Vorschein gekommen: Aber Sie müssen darunter eine Wahl treffen, weil die meisten nur ihre besondere Länder für sich haben, darinn sie glücklich gewesen sind. Eine Historie der Landcharten hat Herr Hauber geschrieben, welche gelesen zu werden verdient. Die 80. Charten des Herrn de l'Isle sind sehr gut: Aber man muß sich meistentheils mit ihren Copien behelfen, weil die Originale rar geworden sind. Die Charten des Herrn von Anville werden sehr hochgeschätzt. Man hat siebenzehn Charten der alten Geographie, und den *Nouvel Atlas de la Chine, de la Tartarie Chinoise, du Thibet et de la Corée* **) von ihm. Der Herr v. Vaugon-

*) Leipzig 1731. in zween Quartbänden. Es wird von allen Kennern für das beste Buch gehalten, das wir in dieser Art haben.

**) Sie kamen im Haag in 4o. Bogen 1737. heraus.

Digitized by Google

dy, dessen Historie der Geographie ich oben angeführt habe, giebt einen neuen Atlas von 100. Charten heraus, und die Akademie zu Berlin hat unter des berühmten Herrn Eulers Aufsicht ebenfalls einen neuen Atlas stechen lassen. Ueber Deutschland sind die Charten von Homann und Seutter *) sehr brauchbar: Ueber die Niederlande kann man sich aus Vischers, Ottens und Mortier Charten eine schöne Sammlung machen. Ueber Ungarn hat man die vier Charten des Hauptmann Müllers; über Böhmen, acht Charten von eben demselben. Besonders verdienen die Charten des Herrn Hasen empfohlen zu werden, so wie auch die von Zürner und Zollmann, ihr Lob haben. Zur Erläuterung der Grenzstreitigkeiten in America hat Deslandes einige besondere Charten herausgegeben. Mehrere von einzeln Staaten und Ländern führt Herr Büsching jedesmal an seinem Orte an, den man darüber nachsehen muß. Zur alten Geographie

aus. Alle diese Charten preiset auch der Herr Prof. Formey in seiner *Bibliotheque Choisie* p. 72. an.

*) Man sehe davon den neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften im VI. B. S. 559. Es werden auch über Deutschland die vier Charten von Eisenschmidt gerühmet.

Digitized by Google

graphie ist des Herrn Prof. Köhlers schöne *descriptio orbis antiqui* *) nützlich, und kann man sie bey des oben gerühmten Cellarius Werke sehr wohl gebrauchen.

Lassen Sie uns hiebey zugleich etwas von den Reisebeschreibungen sagen, die uns in der Geographie und in den historischen Wissenschaften überhaupt viel Licht geben können. Wir sind ziemlich reichlich damit versorget; aber sie sind nicht alle von gleichem Werth, auch nicht alle in einerley Absichten geschrieben, und nicht für alle Leser eingerichtet. Einige sind in Studierstuben gemacht, und aus Büchern und ungewissen Nachrichten zusammen getragen; andere sind blos für den Gelehrten geschrieben u. s. w. Ich will einige nennen, darinn das Angenehme mit dem Nützlichen aufs beste verknüpft wird. Erstlich müsten Sie wohl die allgemeine Reisen zu Wasser und Lande, haben, die aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt zu Leipzig herauskommen: Dieses Werk giebt der allgemeinen Welthistorie eine schöne Gesellschaft. Die allgemeine Historie der Reisen, die zu Frankfurth herauskommen, und woran der Herr von Loen arbeitet, enthalten viel Angenehmes. Rüssel ein Engelländer, hat auch vor kurzem eine solche

*) Sie bestehet in 44. Charten, Studio et Opera *Christ. Weigelii*, Nürnb. 1720. in Fol.

Digitized by Google

Historie herausgegeben, welche allen Beyfall verdient. Reißlers Reisebeschreibung, welche Herr Schütz aufs neue herausgegeben hat, gehet auf die Europäischen Staaten, und macht dem Verfasser Ehre. Die Reisen von Tavernier, Thevenot, Kempfer, Olearius, und Dampier werden sehr hochgehalten, und sind nach ihren vorgesetzten Absichten sehr vollständig. Andersons Beschreibung von Lappland, und Herrebovs von Island, sind lesenswerth. Tourneforts, Spons, Whelers und Shaws Reisen sind voller gelehrten Sachen, ohne daß sie dadurch etwas von ihrer Anmuth verlieren. Pocoks Beschreibung des Morgenlandes ist ein schätzbares Werk, und ohnlängst von dem Herrn von Windheim übersetzt worden. Verschiedene Auszüge davon findet man auch in der allgemeinen Welthistorie. Chardins Voyages en Perse etc. bleiben immer das Vergnügen wißbegieriger Leser. Nordens Voyage d'Egypte et de Nubie, gehöret zu den allerbesten Reisebeschreibungen dieser Länder, und ist der Welt durch die Fürsorge Sr. Königl. Majest. des Königs von Dännemark, dieses grossen Beschützers der Wissenschaften, in einer prächtigen Ausgabe, geschenkt worden. Die Memoires de Mr. le Baron de *Pöllnitz* sind

mit

mit gutem Geschmacke geschrieben, und enthalten viel Merkwürdiges. Sie sind besser im Französischen zu lesen, als im Deutschen. Die Französische Akademie hat den Ausspruch gethan, daß ein Franzose, der seine Sprache vollkommen lernen wolle, keine französische Bücher lesen müsse, die von einem Deutschen oder Ausländer geschrieben worden; aber sie hat ausdrücklich die Memoires des Herrn von Pöllnitz ausgenommen. Diesem Buche können Sie mit gutem Grunde die angenehme Voyage d'Italie de *Misson* an die Seite setzen. Einem Liebhaber der schönen Wissenschaften müssen Addisons Reisen durch Italien, davon eine gute deutsche Uebersetzung heraus ist, ungemein werth seyn. Die Reise des Admirals Anson um die Welt, und die Reise nach Hudsons-Baye sind übersetzt; aber sie sind nicht für alle Leser gleich angenehm: *il est tout a fait interessant*, sagt der Herr Prof. Formey von dem ersteren, *pour ceux qui preferent l'exactitude au merveilleux.* Dieses Urtheil bestimmet in wenig Worten das ganze Verdienst beyder Werke.

Die Chronologie, Genealogie und Heraldik gehören mit zu den historischen Wissenschaften, und

und daher verdienen noch einige Werke hier ihren Platz. Petavs *Rationarium Temporis* *) ist das gründlichste und ordentlichste Compendium, wenn man in der Chronologie was gründliches haben kann. Es werden aber auch Beveregs *Institutiones Chronologicae* **) gerühmt und vorzüglich des Des-Vignoles *Chronologie de l'Histoire sainte et les Histoires etrangeres*, so 1738. zu Berlin herausgekommen. Im Haag kamen 1745. des Herrn DV FRESNOY Tablettes chronologiques heraus. Dieses nützliche Werk ist nun auch unter des Herrn D. Baumgartens Aufsicht deutsch erschienen. In der Genealogie

Die

*) Kam zu Leyden im Jahr 1710. in gr. 8. vermehrter heraus. Er war ein sehr gelehrter Mann, und von einem schlechten Gemüthscharakter. Das erstere bezeuget nebst dem angeführten Buche seine Doctrina Temporum, welche 1703. zu Amsterdam in 3. Folianten vermehrt ans Licht trat; von dem andern kann seine schlechte Aufführung gegen den Scaliger und andere grosse Männer ein Beweis seyn. Er war fast noch ein ärgerer Zänker als Scioppius.

**) Sie sind zu London 1705. in 4. aufs neue erschienen, und der grosse Historicus unserer Zeit, der Herr Prof. Köhler in Göttingen, hat, als er noch zu Altorff war, 1717. ein Compendium daraus verfertiget.

Digitized by Google

Die oft dem Schmeichler Stoff gegeben
Den kleinen Helden zu erheben,
Der seiner Vorwelt unwehrt ist:
Der oft mit vorgelognen Ahnen
Für Geld die Ewigkeit zu bahnen,
Den Adel reicher Sünder mißt,

In der Genealogie werden Sie sich begnügen können, die Lohmeierschen Stammtafeln der Europäischen Reiche und Fürstenthümer, nebst des Herrn Raths Gebhardi Fortsetzungen, und Hübners Tabellen, nebst seinen kurzen Fragen aus der Genealogie, zu haben. Speners *Theatrum Nobilitatis Europaeae* hat sich viel Lob zugezogen, und seine *Sylloge Genealogico-Historica* wird einem Liebhaber der deutschen Geschichte nützlich seyn. Des Herrn M. Schumanns genealogisches Handbuch ist für die neueren Zeiten ein sehr gutes und brauchbares Handbuch. Das Journal, welches unter dem Namen der Genealogischen Nachrichten bekannt ist, verdienet hier ebenfalls eine Stelle.

Ueber die Heraldik und Wappenkunst hat man das vortreffliche Opus Heraldicum von Phil. Jac. Spener, nämlich seine *Insignium Theoria*

ria und seine *Historia Insignium illustrium* *). Dieses Werk bleibt noch immer das vollständigste, und für einen Deutschen, das nützlichste. Von seinem Freunde, dem P. Menestrier, hat man die *Science de la Noblesse, avec le Blason* **), und verschiedene Schriften von dieser Gattung mehr. Der Wappenkalender ist bekannt, und gehöret unter die Handbücher. Man kann dabey Triers Einleitung zu der Wappenkunst mit Nutzen gebrauchen. Das grosse und vollständige Weigelische Wappenbuch, das zu Nürnberg herausgekommen, ist durch den seligen Prof. Köhler fortgesetzt. Zur Kenntnis der verschiedenen Ritterorden ist des Gryphius kurzer Entwurf der geist- und weltlichen Ritterorden, dienlich. Will man etwas ausführlichers und vollständigers über die Kenntnis aller Orden haben, so muß man sich das grosse Werk des Helyot anschaffen, welches nun auch ins Deutsche übersetzt ist. Ich schliesse diesen

ganz

*) Diese schönen Werke kamen zu Frankfurth in den Jahren 1680. und 1690. in zween Folianten heraus.

**) Paris 1694 in 12. Seine andern Schriften sind: Origine des Armoiries, Nouvelle Methode raisonnée du Blason etc.

Digitized by Google

ganzen Artikel mit einem Buche, das man Anfängern nützlich machen kann, um ihnen einen Vorschmack zu geben, nämlich Hederichs Anleitung zu den fürnehmsten historischen Wissenschaften.

Digitized by Google

Viertes Sendſchreiben.

Von den Romanen.

Non fuiſſe te unquam in ea ſententia arbitror, in qua nonnullos eſſe video graues et ſpectatos homines, qui exiſtimant tam vanis et inanibus legendis operam dare flagitium, ſcribendis piaculum ac nefas. Equidem dum omnis impietas abſit, omnis remoueatur a verbis et ſententiis turpitudo, certa quaedam moderatio accedat et ſcribentium, et legentium, iſtis acui ingenium poſſe cenſeo, linguam ali, et excoli mores ad aliquam partem humanitatis, ciuilemque congreſſum et conſuetudinem vitae politioris informari. Non ſum tamen auctor, vt optimae hic horae perdantur. Nolo animos occupari commentis et fabulis, tanquam munere et penſo: oblectari otium, fallique tempus facile patior.

FRANC. VAVASSOR.

Wir

Wir kommen auf die Romane, mein Herr, auf die unächten Brüder der Geschichte, wie Herr Formey sagt, die aber oft mehr Verstand, Anmuth und Naturgaben besitzen, als die rechtmäßigen. Ich glaube nicht, daß ich mich hier erst in die Sittlichkeit der Romane einlassen muß, ehe ich ein Verzeichnis der außerlesensten mache. Es ist bekannt, daß diese Gattung von Büchern, zu allen Zeiten viel zu strenge Richter, und auf der andern Seite viel zu unmäßige Verehrer gefunden habe. Die ersteren sind oft ohne hinlängliche Kenntnis der Sache, aus eingeflößten Vorurtheilen, oder aus einer zu weit getriebenen Orthodoxie verleitet worden, sie zu verdammen: Die andern haben ihres Hauptendzwecks vergessen, und noch weit thörichter gehandelt. Die Romane, sagen die ersten, sind ein Gift für die Seele, sie erfüllen das Herz mit unordentlichen Neigungen, und den Geist mit vielen nichtswürdigen Sachen: Palmerius hat über dem vielen Lesen derselben den Verstand verlohren u. s. w. Allein das erste kann nur auf gewisse Romane gelten, die allemal verabscheuungswürdig bleiben: Ist es aber eine vernünftige Regel, um einiger elenden Bücher willen, alle andern zu verdammen, blos darum, weil sie Romane sind? um einiger ungerathenen

Digitized by Google

Kinder willen das ganze Geschlecht zu verwerfen? Wenn diese Regel gilt; so darf man überhaupt gar keine Bücher mehr lesen. Und Palmerius hat allerdings unrecht gethan, daß er die Zeit mit Romanlesen verschwendet: Allein wer weiß, was er für Romane gelesen? Vielleicht sind es Hexenmährchen, irrender Ritter Historien und dergleichen gewesen; denn der gute Geschmack in den Romanen ist noch nicht gar alt. Und wer weiß, ob Palmerius nicht würde unsinnig geworden seyn, wenn er auch gar keine Romane gelesen hätte? Wenn es frey stehet, einen Roman überhaupt durch ein sündliches Buch zu erklären; so hat die Meynung gewonnen: Aber das heißt nicht nach der Logik gehandelt. Doch ich vergesse meinen Vorsatz, daß ich eine Sache, die für sich selbst redet, nicht zu einer Dissertation machen will. Diese Gattung von Büchern bestrebt sich nach eben demjenigen Hauptzweck, den sich die Geschichte vorsetzt, das Herz zu bessern. Wenigstens sollen sie es thun, und man kann es eben so rechtmäßig von ihnen verlangen, als von allen Schriften des Geschmacks, in denen das Anmuthige und Nützliche unzertrennt herrschen soll. Ja sie scheinen hierinn noch einige Vortheile vor der wahren Geschichte voraus zu haben, die ihnen die Freyheit der Dichtung giebt.

Denn

Digitized by Google

Denn sie brauchen sich nicht an die Grenzen der Wirklichkeit zu binden; sie können das Spiel der Leydenschaften, die Scenen der menschlichen Handlungen, die Gemählde der Charaktere, zum Vortheil der Sittenlehre, modificiren und schildern, wie sie wollen: Ihre Materie ist in ihrer Gewalt. Nur daß sie sich nach eben den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und der schönen Natur richten, wornach sich ein jeder guter Dichter richten muß. Sie werden verächtlich, wenn sie dieses nicht thun: Sie werden abscheulich, wenn sie das Herz verderben. Vor solchen muß man alle junge Leute, die noch nicht genug auf ihrer Huth sind, warnen; so wie man hergegen auch verbunden ist, ihnen zu sagen, daß z. E. ein Grandison geschrieben ist, darinn sie die Historie eines rechtschaffenen Mannes in den zärtlichsten Auftritten des Lebens finden können. Bey dem allen muß man dergleichen Bücher für das ansehen, was sie sind, als angenehme Erhohlungen von der Arbeit, und nicht als tägliche Geschäfte. Leibniz vergnügte sich manchmal an der Lesung der Argenis; aber er würde kein grosser Mann geworden seyn, wenn er nichts mehr gethan hätte, als das. Die historischen Wissenschaften sind ohnedem in unserm jetzigen Jahrhundert so gut angebaut, daß man ordentlicher Weise mehr dabey in vielerley Absicht und

Digitized by Google

in Ansetzung der Weltkenntnis gewinnen kann, als wenn man sie den erdichteten Geschichten nachsetzen wollte. Unsere Seele ist einmal zum Wahren gemacht, und selbst die Dichtung kann uns nur um den Preis gefallen, daß sie den Schein der Wahrheit erborgt.

Aber machen Sie sich nur noch auf eine andere Anmerkung gefaßt. Ich habe Lust Ihnen zu erzählen, woher die Bücher, die man Romane nennt, diesen Namen bekommen haben. Befürchten Sie keine lange etymologische Abhandlung, mein Herr; ich will die Entdeckung so wenig gelehrt machen, als möglich ist. Die Römer hatten in Gallien, so wie in ihren übrigen eroberten Provinzen die römische Sprache eingeführt; diese ward zwar durch die einbrechende Barbarey theils an sich selbst, theils durch die Vermischung mit der fränkischen und deutschen Sprache so verderbt, daß sie sich ganz nicht mehr ähnlich sahe; indessen war doch noch das meiste darinn römisch, und diese vermischte Sprache wurde dem ohngeachtet noch immer die römische genennet, zum Unterschiede derjenigen, die eine jede Nation eigenthümlich für sich hatte. Die Galloligurier, welche sich mehr auf die Wissenschaften legten, wie Huet will, als die Franken, schrieben in dieser verderbten römischen Sprache, welche noch dazu die gelehrte

war,

war, Fabeln und Gedichte, sowohl in Prosa als in Versen: diese Fabeln nennte man daher romanisch, und romanisiren hieß so viel, als erzählen und dichten. Sehen Sie, das ist der Geburtsname der Romanen, welchen der gelehrte Huet *) in einer besonderen Abhandlung weitläuftiger erwiesen hat. Bemerken Sie hiebey zugleich, daß wir den Franzosen die Ehre der Erfindung lassen müssen; nicht, als ob sie die ersten gewesen wären, die dergleichen Bücher geschrieben hätten, denn Heliodorus und Tatius haben schon Romane geschrieben; sondern die Romane kommen dem Namen nach von ihnen her, um die sie sich auch am meisten verdient gemacht haben.

Frankreich ist das eigentliche Vaterland der Romane. In unserer Romanenbibliothek müssen wir also billig von den Franzosen anfangen. Aber welch ein unzähliges Heer! Der Abt Lenglet du Fresnoy hat unter dem Namen Gordon de Percel eine *Bibliotheque des Romans* **) geschrieben, die allein ein Verzeichnis von zween Bänden ausmacht; und ich glaube,

*) In dem Tractat de Origine Fabularum Romanensium p. 84. Er ist auch französisch in Gestalt eines Briefes an den Herrn von Segrais dessen Fayde vorgedruckt.

**) Kam 1734. in 12. heraus.

Digitized by Google

man könnte seit der Zeit noch ganz füglich eine Nachlese von zween Bänden mehr machen. Indessen wollen wir hier eine genaue Wahl anstellen, denn Sie werden sich schwerlich einbilden, daß sie alle gut seyn können. Im Anfange fand man einen Geschmack an den großen Romanen; und es kam fast keiner zum Vorschein, wo die Helden nicht bis in den zehnten oder zwölften Band geführet wurden. Man sorgte also für einen Zeitvertreib, der wieder einen neuen nöthig hatte. Allein wie der Geschmack seine Perioden hält, und nichts so unbeständig ist, als dieser; so ward man auch bald dieser weitläuftigen Bücher, die prosaischen Heldengedichten ähnlich waren, müde, und man wollte durch kürzere Wege vergnügt seyn. Die Prinzeßin von Cleve und Zayde waren nach diesem Geschmack, und sie fanden vielen Beyfall, wie sie denn auch wirklich, einige Fehler ausgenommen, schön sind. Ihnen kann man die *Comteſſe de Gondez* zur Gesellschaft geben, die noch immer das Vergnügen eines empfindlichen Lesers bleibt. Die Frau von Gomez und die Mademoisell de Luſſan haben ebenfalls die Welt mit Arbeiten von dieser Art ergetzet. Die vergnügten Tage der ersteren, welche sich besser lesen lassen als ihre hundert Neuigkeiten, sind wirklich angenehm; und

die

die *Anecdotes de la Cour de Philippe Auguſte* von der letzteren, wie auch ihre *Memoires ſecrets de la Cour de Charles VII.* enthalten nebſt dem Anmuthigen viel Merkwürdiges. Die Frau Gräfin d'Aulnoi nimmt ein eigenes Fach mit ihren Werken unter den Romanſchreibern ein. Ihr *Hippolite Comte de Douglas*, *Comte de Warwick*, ihre *Memoires de la Cour d'Espagne*, *Iean de Bourbon etc.* ſind mit vielem Geſchmack und mit blühendem Witze geſchrieben, eben ſo wie die *Memoires de Milord* ***.

Der Herr von Exiles, Marivaux, und Crebillon haben ſich unter die neueſten Romane vertheilet, die ſeit einiger Zeit den beſonderen Beyfall vieler Leſer erhalten haben, und ein jeder iſt einem eigenen Geſchmacke gefolget, darinn er glücklich geweſen iſt. Von dem erſteren haben wir die *Memoires d'un Homme de Qualité qui s'eſt retiré du Monde* *), *l'Hiſtoire de Cleveland* **), *le Doyen de*

*) Das Buch iſt unter dem ſchlechtgewählten Namen Miraculoſo Floriſonti ins Deutſche überſetzt; aber das Original verlieret bey der Ueberſetzung ungemein viel.

**) Man hat verſchiedene Ueberſetzungen dieſes Buches: Die beſte iſt vor einigen Jahren zu Roſtock herausgekommen.

Digitized by Google

Killerine *), *Memoires d'un Honnête Homme* **). Man weiß kaum, was man an seinen Werken am meisten hochschätzen soll, das Rührende, das Natürliche, das Unerwartete, die Schreibart, den blühenden Ausdruck, die Morale: alles ist so schön zusammen vereinigt, daß er das Muster aller Romanschreiber bleiben wird. Der tragische Geschmack herrschet in seinen Erzählungen; er weiß überall die geringsten Umstände rührend zu machen, und die Aufmerksamkeit des Lesers zu unterhalten: Alle seine Schicksale dringen uns tief ins Herz, und wir legen sein Buch nicht selten mit nassen Augen weg. Ich weiß, daß er darum nicht allen von dieser Seite gefallen kann:

Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosi.

Seine Werke sind wie gewisse melancholische Schönheiten, die nicht so schnelle Eroberungen machen, als die wilden und schalkhaften; aber welche in zärtliche Seelen einen weit tieferen Eindruck machen, und insgemein beständigere Leydenschaften hervorbringen, als diese. Ob man gleich unter allen seinen Romanen keinen Fehlgriff

*) Ist ebenfalls übersetzt.

**) Dieser Roman ist unter dem Titel: Abbildung eines ehrlichen Mannes, vor einiger Zeit recht gut übersetzet.

Digitized by Google

griff thun kann; so gefällt mir doch sein *homme de qualité* noch am besten. Es ist wahr, der Cleveland ist rührender geschrieben, als der erstere: aber er ist in vielen Stücken nicht so natürlich und wahrscheinlich, er bestürmet unsere Leydenschaften oft zu sehr, und kaum haben wir Zeit uns von der einen zu erhohlen, so sind wir schon in eine neue gesetzt; und am Ende des Buches wird der Leser doch noch in Verwirrung gelassen. Bey dem allen wird der Cleveland immer ein Buch bleiben, das seinen Verfasser nicht verleugnen darf, und der unzuverläßige Verfasser der *Lettres Saxonnes* hat keinen Grund zu sagen, daß diese Bücher unter die elenden Geburthen zu rechnen seyen: er hat seinem Urtheil dadurch wenig Ehre gemacht. Der Herr von Marivaux hat eine andere Bahn betreten. Er hat etwas von dem Tragischen des erstern; aber er ist ausführlicher in Schilderungen, Betrachtungen, und Zwischenerzählungen, und seine Helden werden allemal glücklich. Seine Charaktere sind alle schön, und besonders die, welche er von Großmüthigen macht. Kann er seinem Witze nicht immer zu gehöriger Zeit Einhalt thun, noch die Aufmerksamkeit der Leser so sehr bezaubern, wie der erstere; so behält er doch den seinen und originalmäßigen Strich, daran man allemal einen gros-

sen Mahler erkennet. Seine *Marianne* ist davon ein recht angenehmer Beweis. Die *Païsanne parvenüe* soll von dem Chev. de MOVHY seyn *), und ist mit besserem Geschmack geschrieben, als die vermuthliche Nachahmung derselben, der *Païsan parvenu*. Von dem Herrn von Marivaux hat man auch noch den *Pharmaſon*, ou les nouvelles folies romanesques. Der jüngere Crebillon hat sich von beyden unterscheiden wollen, und in seine Romane einen besonderen Geschmack eingeführt. Der *Meilcour*, der *Ecumoire*, der *Sopha*, *Grigri* und *Atalzaide* sind von ihm bekannt, eben so wie die *Egaremens du Coeur et de l'Esprit*: seine Erfindungen sind orientalisch, und seine Bücher verdienen in Ansehung der Morale nicht sehr angepriesen zu werden; ob ich gleich gerne zugebe, daß man Merkmahle eines schönen Geistes darinn antreffe: aber das macht das Verdienst eines guten Romans nicht allein aus, und der Witz ist alsdenn eine verächtliche Sache, wenn er zum Nachtheil des Herzens sich äußert.

Unter

*) Beyde sind übersetzt, so wie fast alle hier benennte Romane. Die Uebersetzung von der Marianne ist vor einigen Jahren zu Braunschweig verbessert herausgekommen.

Digitized by Google

Unter den Werken des Herrn von Voltaire kommen einige kleine Romane vor, die mit Vergnügen geleſen werden. Alle Schriften, die der Herr von Argens von dieſer Art verfertiget hat, als ſeine Memoires de la Comteſſe de Mirol, de Mad. de Mainville, Memoires pour ſervir a l'hiſtoire du Coeur et de l'esprit etc. Nouveaux Memoires de Mr. d'Argens et de Madlle C. ſind artig geſchrieben, eben ſo wie des Herrn Touſſaint *Hiſtoire de paſſions*, die indeſſen noch beſſer hätte ſeyn können, wenn man bedenkt, daß ſie von dem Verfaſſer der Sitten herkömmt. Die *Amuſemens des eaux de Spa, et des eaux d'Aix* *) finden noch ihre Liebhaber.

Hier ſind einige comiſche Romane, die mit Geſchmack geſchrieben ſind: *D. Quixotte*, *Guzman d'Alfarache*, *le Diable Boiteux*, *Gilblas*, *le Bachelier de Salamanque*. Der herumirrende Ritter *D. Quixotte* iſt ein Meiſterſtück von dem vortrefflichen Cervantes, und macht Spanien auf dieſer Seite ſo viel Ehre, als das Buch ſelbſt für die Nation eine Satyre iſt. Der Verfaſſer, der zuletzt noch in unglück-

*) Man muß von dieſer Schrift, folgende wohl unterſcheiden: les Bains d'Aix, ou Amours ſecrettes des Dames qui vont prendre les Bains d'Aix, 1704. 12. welche nicht viel taugt.

Digitized by Google

glücklichen Umständen gestorben, hat nur die vier ersten Bände verfertiget, und ein aufmerksamer Leser siehet ohnedem, daß das Buch nicht von einer einzigen Feder herrühret: Die letzteren Theile sind nach dem entworfenen Plan ungleich. St. Evremond hat gewünscht, daß er statt aller seiner Schriften, nur den einzigen Dom Quixotte gemacht haben möchte, und hat öfters im Scherze gesagt, daß man die Spanische Sprache nur blos um deswillen lernen sollte, um den Dom Quixotte darinn lesen zu können. Das Leben des *Guzman d'Alfarache* ist überaus comisch geschrieben, und gehöret ebenfalls unter die Originalbücher. Niemand hat diesen Geschmack sich besser eigen gemacht, als der Herr le Sage, wovon der *Diable Boiteux* und *Gilblas* Zeugnisse sind. Der letztere ist ungemein aufgeweckt geschrieben, und voll von dem satyrischen Salze, das den Scherz und den guten Einfall schärfet. Das Hofleben, der spanische Geschmack und die Fehler von allen Ständen der Menschen werden hier lebhaft geschildert. Der *Bachelier de Salamanque* ist ein kleiner Roman, darinn aber viele Charaktere von allerley Ständen der Menschen vorkommen; er ist besonders für Informatoren und Hofmeister lehrreich und erbaulich; er ist auch scherzhaft: *c'est un cadet*, sagt Herr Formey, *qui ne deshonore pas*

pas ſes Ainés. Die Hiſtorie des menſchlichen Herzens, oder der Fündling Thom. Jones, ein Engliſches Original von Herrn Fielding, iſt auch zum Theil in dieſem Geſchmacke verfertiget, und wenn man im Anfange über einige Unbequemlichkeiten hinweg iſt, ſehr anhaltend. Von eben dieſem Verfaſſer iſt auch die Amalia und Thompſons Geſchichte: la Place hat den Fündling ins Franzöſiſche überſetzt, und darinn einige anſtößige Stellen weggelaſſen. Sonſt hat man auch deutſche Ueberſetzungen davon.

Da ich auf die Engelländer komme, ſo fällt mir der Robinſon Cruſoe ein, ein ſehr bekanntes Buch, das eine wahre Geſchichte in ſich faſſen ſoll, die aber den Verfaſſer ſelbſt nicht angehet; es bleibt nach meiner Meynung noch immer ein angenehmes Buch. Man hat eine Menge von Nachahmungen davon geſehen, wie es mit ſehr wohlaufgenommenen Büchern zu gehen pflegt; aber ſie verrathen auch faſt alle die Nachahmung. Doch ich muß Ihnen vor allen Dingen etwas von der Pamela, der Clariſſa und dem Grandiſon ſagen, die aus der Feder und aus der Preſſe des Herrn Richardſon zu London gekommen ſind. Sie ſind nach einem neuen Geſchmack in lauter Briefen geſchrieben, und verdienen den erſten Rang unter den guten

Ro-

Digitized by Google

Romanen *). Diese vortreffliche Schilderenen des Lebens müssen einem jeden zärtlichen Leser von Geschmack ungemein angenehm seyn. Begebenheiten, Charaktere, Wahrscheinlichkeit, Morale, alles stimmt aufs feinste zusammen, um sie zu Meisterstücken in dieser Art zu machen. Der beständige Vortrag in Briefen scheint den Leser in der Länge zu ermüden; aber man kömmt über dieses Vorurtheil weg, wenn man erst für die Personen interessirt gemacht ist, und dis wird man sehr bald. Der Verfasser hat vor nicht langer Zeit die moralischen und lehrreichen Gedanken, Sittensprüche, Ermahnungen und Betrachtungen, die in diese Geschichten eingekleidet waren, in einem besonderen Werke gesammlet, um denjenigen Lesern zu nüzzen, die sich aus Begierde, nur den Ausgang der Geschichte zu wissen, die ersteren nicht genug einprägen. *Le Veritable Ami*, oder *la Vie*

*) Sie sind alle ins Deutsche übersetzt. In den critischen Nachrichten, die zu Berlin herauskommen, von 1750. stehen im 44ten Stücke zwey schöne Briefe über die Clarissa, und ich müste mich sehr irren, wenn nicht der geschickte Herr Rammler davon Verfasser wäre. In des Herrn von Hallers klemen Schriften, die zu Bern 1756. herausgekommen sind, befindet sich ebenfalls ein schöner Brief über die Clarissa, den der Engelländer beantwortet hat.

Digitized by Google

Vie de David Simple, und die *Avantures de Ioseph Andrews* sind gute Werkchen, von geringerem Range.

Die Materien zu Romanen schienen einigen im Occident erschöpft, und sie nahmen daher ihre Zuflucht zum Orient. Daher sind die *Mille et un Iour*, und die *Mille et une Nuit* des Herrn Galland entstanden. Man muß sie nicht nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und des Natürlichen prüfen; sie sind nach dem orientalischen Geschmack, und nach dem, was man bey diesen Völkern für wahrscheinlich und möglich hält, voller Dichtungen und Allegorien. Die feurige Einbildungskraft des Herrn Galland hat diesen Geschmack ungemein wohl getroffen; und die Erzählungen finden ihre Liebhaber. Es giebt unter den verständigsten Leuten viele, die bey ihren müßigen Stunden zur Zerstreuung der Einbildungskraft solche Sachen lesen. In den Belustigungen des Verstandes und Witzes stehet ein Stük: Die Prinzeßin mit den honigsüssen Lippen, dadurch man diesen Geschmack hat lächerlich machen wollen. Allein es ist schlecht, weil es schlecht werden sollte, und dürfte nach meiner Meynung in einer so schönen Monathschrift nicht stehen; da doch diese Erfindungen überhaupt nicht schlechterdings verwerflich sind. Es giebt Philosophen, die die *Contes*

des

Digitized by Google

des Fées, zumal wenn sie nach Moncrifs Beyspiel gemacht sind, lesen; und wer weiß, wie weit sich noch dieser Geschmack ausbreitet, da man schon ein *Cabinet des Fées* in neun Duodezbänden hat.

Unter den Deutschen hat man die wenigsten Romane, welche gut genennt werden könnten. Ich glaube nicht, daß Sie die Geduld haben, die Octavia und Aramena, den Herkules und Herkuliskus durchzulesen. Der Arminius, die Banise und dergleichen sind nicht für unsere Bibliothek. Ich weiß also nichts vorzuschlagen, als etwa den redlichen Mann am Hofe, und das Leben der Schwedischen Gräfin von G*. Den ersteren soll der Herr von Loen, und den andern der Herr Prof. Gellert geschrieben haben. Der Menoza des Herrn Pantoppidans ist gleichfalls sehr lesenswerth. Doch sollen nur die drey ersten Theile von ihm seyn, und es ist wahrscheinlich, da die drey letzteren nicht von gleicher Güte sind.

Unter diesen Artikel lassen sich vielleicht nicht unbillig auch folgende Bücher zählen, als der *Decamerone* des Boccaz, die *Cento Novelle* de Francesco Sansovino *), die *Oeuvres* de Bran-

*) Sie kamen unter andern zu Venedig im Jahr 1566. heraus, und sind in Tage abgetheilt, so wie der Decamerone des Boccaz.

Digitized by Google

Brantome *), die *Bibliotheque de Campagne* **), die *Cent Nouvelles de la Reine de Navarre*, und dergleichen m. Das Pfandſpiel, eine Sammlung von kleinen angenehmen Geſchichten, iſt vor kurzem zu Leipzig aus dem Franzöſiſchen überſetzt worden, davon aber der zweite Theil die Fortſetzung eines Deutſchen ſeyn ſoll.

Wann würde ich fertig werden, Ihnen alle die Romane zu nennen, die in Frankreich gemacht, in Holland gedruckt und in Deutſchland überſetzt werden! Auch nur die, welche in der Mode ſind, würden unſere Sammlung über ihr Ziel erweitern. Und was würde erſt dann geſchehen, wenn ich alle die Kleinigkeiten anführen wollte, von denen die Verfaſſer ſelbſt in ihrem Herzen bekennen müſſen,

- - - *paupertas impulit audax*

vt libros facerem.

Ich begnüge mich alſo mit dieſem Verzeichnis, und ich hoffe, Sie werden ſich auch damit begnügen laſſen. Wir müſſen unſere Zeit nicht

*) Sie werden von dem Herrn Prof. Formey, einem groſſen Bücherkenner, ſehr gerühmt, und hat man eine ſchöne Edition davon in 15. Duodezbänden.

**) Dieſe Sammlung iſt mit einer guten Wahl gemacht, und beſtehet aus 12. Octavbänden.

Digitized by Google

darauf verschwenden, wenn wir sie zu wichtigern Dingen nöthig haben: *nolo animos occupari commentis et fabulis, tanquam munere et penso; oblectari otium, fallique tempus facile patior*, sagt Vavassor. Und nun dächte ich, hätte ich Ihnen genug hievon geschrieben. Aber noch eins: Es ist fast kein Roman, den ich Ihnen genennt habe, ohne einen deutschen Uebersetzer geblieben. Weil sie sehr ungleich sind, so ist es fast allemal am sichersten, diese Werke im Original zu lesen.

Digitized by Google

Fünftes Sendschreiben.

Von der Dichtkunst.

Et prodesse volunt et delectare Poëtae.

HORAT.

Heute habe ich Lust, mit Ihnen durch die blühenden Auen der Dichtkunst zu gehen. Fragen Sie mich nicht, warum ich die Dichter den Rednern vorsetze: Wenn ich es Ihnen schon zu gefallen zugebe, daß die Beredsamkeit eine ältere Schwester der schönen Wissenschaften sey, als die Dichtkunst; so ist doch die jüngste früher geliebt worden, und hat zum wenigsten auf den Ruhm einen älteren Anspruch. Fragen Sie hierum alle Völker; so werden Sie sehen, daß ich recht habe. Also lassen Sie mich nur immer von der Dichtkunst anfangen. Aber auf welche Blumen soll ich in diesem grossen Garten zuerst mein Auge richten? Es wird der Ordnung am gemässesten seyn, wenn ich erst von den Anweisungen und Lehrbüchern in der Dichtkunst rede, und sodann

Digitized by Google

auf die Gedichte nach ihren verschiedenen Arten selbst komme.

Unter den Lehrbüchern müssen Sie vor allen Dingen die Poetik des Aristoteles haben; und wenn Sie sie auch schon im Griechischen lesen können; so wollte ich Ihnen doch anrathen, die Uebersetzung des Herrn Dacier dabey zu gebrauchen. Die Uebersetzung ist nicht nur vortrefflich; sondern die beygefügten Anmerkungen sind auch sehr lesenswerth. Vor einigen Jahren hat uns der geschickte Herr Curtius auch eine schöne deutsche Uebersetzung davon gegeben, die zu Hannover mit Anmerkungen und einigen Abhandlungen herausgekommen ist. Horaz, Vida und Boileau, haben in gebundener Schreibart Anweisungen zum Dichten gegeben, die Sie lesen müssen. Die Regeln sind nicht systematisch vorgetragen, wie man von einem Gedichte, das keine mathematische Demonstration seyn kann, leicht vermuthen wird. Aber auch die zerstreuten Regeln enthalten viele unvergleichliche Gedanken, die uns oft mehr Licht und Geschmack in der Kunst zu dichten geben können, als dicke Bände voller unverdauten Anweisungen. Indessen müssen Sie doch auch einige systematische Werke lesen, und da würde ich Ihnen die bekannte critische Dichtkunst des Herrn Gottscheds, und besonders

die

Digitized by Google

die critische Dichtkunst des Herrn Prof. Breitingers, vorschlagen. Von den älteren müste Scaligers Poetik als ein sehr brauchbares Buch zur genaueren Kenntnis der griechischen und römischen Dichter und ihrer poetischen Schönheiten, nicht vergessen werden. Unter die neuesten guten Lehrbücher gehört des Batteux *Cours de belles lettres*, wie auch seine *beaux Arts reduits a un meme principe*. Dieses letztere Werk ist von dem Herrn Pastor Schlegel mit ungemein schönen Abhandlungen von seiner eigenen Feder, ins Deutsche übersetzt worden, und beydes zusammen nach der neuesten französischen Ausgabe von Herr Ramlern ohnlängst unter dem Titel Einleitung in die schönen Wissenschaften so brauchbar und gut übersetzt, daß es sich Deutschland gewissermassen mit zueignen kann. Er hat auch die deutschen Musen darinn auftreten lassen, und viele nützliche Zusätze mit eingemischt. Der Herr Prof. Meier hat Anfangsgründe der schönen Wissenschaften in drey Bänden herausgegeben, und den Geschmack aus Grundsätzen der Metaphysik zu erklären gesucht, so wie Herr Baumgarten auf eine kürzere Art in seiner Aesthetik gethan hat. In den Werken des Herrn von St. Mard befinden sich sowohl über die Dichtkunst überhaupt, als auch über

Digitized by Google

die besonderen Gattungen derselben verschiedene lehrreiche und scharfsinnige Abhandlungen. Ausser diesen erwähnten Anleitungen muß ich doch noch ein paar Schriften hieher setzen, welche zur Bildung des Geschmacks etwas beytragen; als Herrn Breitingers Abhandlung von den Gleichnissen, und Herrn Bodmers Gedanken vom Wunderbaren, und von der Wahrscheinlichkeit, wozu ihm Miltons Vertheydigung Gelegenheit gegeben; Popens Versuch einer Critik ꝛc. des P. Rapin *Comparaison d'Homére et de Virgile*, wie denn auch seine andere Vergleichungen lesenswerth sind, des Abts Dübos *Reflexions sur la Poesie et de la Peinture*, des Bouhours *Maniére de bien penser dans les ouvrages d'Esprit* *), des Boileau Anmerkungen über den Longin *du Sublime etc.*

Man hat einige Werke, daraus man die Charaktere verschiedener berühmten Dichter und von verschiedenen Nationen kennen lernt, als des Herrn le Fevre *Vies des Poëtes Grecs* **), des

*) Dieses Buch ist vor einigen Jahren zu Altenburg in einer deutschen Uebersetzung erschienen.

**) Kam zum drittenmale 1700. zu Amsterdam in 8. mit Relands Anmerkungen heraus.

Digitized by Google

des Crinitus fünf Bücher *de Poetis latinis* *), des Crusius Leben der römischen Dichter, welche zu London in zween Octavbänden herausgekommen, des Titon du Tillet *Parnasse françois*, die Leben der Brittischen und Irländischen Poeten von Cibber, des Crescimbeni Storia della volgar Poesia u. a. m.

Lassen Sie uns näher zu den Dichtern selbst kommen, mein Herr. Ich erinnere Sie nicht, daß Sie die griechischen und römischen Poeten haben müssen; denn diese sind schon oben mit unter den klaßischen Schriftstellern verstanden, und sie sind auch nicht unbekannt, da man sie uns von Jugend auf vorprediget. Wir wollen uns zu den Poeten der andern Welt wenden. Von den älteren deutschen Dichtern und von denen, welche Sammlungen von allerley Gedichten hinterlassen haben, wünschte ich in Ihrer Bibliothek, den Opitz **), den Vater der deutschen Dichtkunst, den Flemming, seinen glücklichen

*) Sie stehen mit in seinen gesammten Werken, die zu Lyon herausgekommen.

**) Es ist eine schöne neue Ausgabe von seinen Gedichten erschienen, die Herr Triller besorget hat. S. den neuen Büchersaal im II. B. S. 488. Herr Bodmer und Herr Breitinger haben auch eine neue Ausgabe davon zu Zürch 1745. in zween Theilen, ans Licht treten lassen.

Digitized by Google

Nachfolger, Dach, Rachel, Caniz, Besser, Günther, Pietsch, Brokes, Werlhof, und Drollinger, zu finden. Von den Gedichten der alten Poeten in Schwaben, oder der sogenannten Minnesauger, die um die Zeiten des Kaisers Friederich gelebt haben, giebt Herr Bodmer zu Zürch eine Sammlung heraus, davon schon der erste Theil erschienen ist. Das versprochene Glossarium darüber wird vieles erläutern helfen; und diese Sammlung ist nicht nur in Absicht auf die Geschichte der Dichtkunst merkwürdig, sondern enthält auch hier und da nach Abzug der rauhen Sprache, manche natürliche Schönheiten, wie schon Herr Gellert bey einigen Fabeln in seiner Vorrede zu seinen Gedichten gezeigt hat.

In der Fabel hat Frankreich drey grosse Dichter gehabt, den la Fontaine, de la Motte und Herrn Richer. Der erste bleibt nach dem Urtheile der Kenner noch immer der vornehmste: Doch sollte man darum seinem Nachfolger etwas mehr Nachsicht wiederfahren lassen. In Erzählungen ist Fontaine vom Vergier gut nachgeahmt worden. Unter unsern Deutschen haben wir die liebenswürdigen Fabeln des Herrn Prof. Gellerts und des Herrn von Hagedorns aufzuweisen, welche beyde nie so sehr gelobt werden können, als sie es verdienen. Auch hat der Herr von

Licht-

Digitized by Google

Lichtwehr Aesopisch: Fabeln geschrieben, darunter viele sind, die, wenn man hier und da einige Ausdrücke ausnimmt, unter die recht guten Gedichte dieser Art gehören. Ueberdas findet man noch verschiedene sehr schöne Erzählungen und Fabeln von den Verfassern der Bremischen Beyträge in den bekannten Sammlungen ihrer Schriften. Unter den neuesten Engelländern haben sich Richardson, Denis und Gay auch in der Fabel hervorgethan.

In Schäfergedichten haben wir viele anmuthige Stücke von dem Herrn von Fontenelle, von der Mad. Des-Houlieres, von Racan, Bernis, und Segrais; unter den Italiänern hat Petrarch zwölf Eklogen geschrieben; unter den Engelländern von Philipps Spencer und hauptsächlich Popen; unter den Deutschen die Schäfererzählungen des schalkhaften Rosts, einige Stücke zum Theater des Herrn Gellert, und die vor kurzem herausgekommenen Idyllen des Herrn Gesners in der Schweiz, aus dessen Feder und Presse auch der Daphnis ist. Beyde Stücke sind schön.

In Lehrgedichten behalten ohne Zweifel die Engelländer den Preiß. Wer kennt nicht die unvergleichlichen Werke eines Popen, Congreve, Thomson, Dryden, Waller, und dich unsterblichen Addisson? Diese Dichter werden

in Ihrer Bibliothek eine auserlesene Gesellschaft ausmachen. Aber ich darff des vortrefflichen Youngs Gedichte nicht vergessen, dessen Nachtgedanken der geschickte Herr Ebert zu Braunschweig mit Youngs Geiste sehr glücklich übersetzet hat *).

Nur eine einzge solche Nacht
Ist mehr werth als acht Tage
Bey hundert Reimern zugebracht.

Sonst hat auch der Herr Pastor Kaiser dieselben mit beygedrucktem Englischen Text in deutschen Hexameter gut übersetzt.

Unter den Deutschen kommen ihnen die Gedichte des Herrn von Hallers am nächsten, davon mir die Zürcher Edition auch ohne Varianten noch immer wohlgefällt. Er bekennet es selbst von sich in der Vorrede, daß er die philosophische Dichtkunst der Engelländer sich zum Muster gesetzet habe, und alle, die ihn beurtheilen

*) In der Sammlung von Uebersetzungen aus den besten Englischen Schriftstellern, davon wir nun schon zwey Bände erhalten haben, und den übrigen mit gleichem Verlangen entgegen sehen. Der Abt Yart hat zu Paris in seiner *Idee de la Poesie Angloise* ein ähnliches Werk unternommen, aber, wie man versichern will, seine Originale nicht getreu genug übersetzt.

Digitized by Google

len können, gestehen, daß er fast immer seinem Vorbilde gleich geblieben, und oft es übertroffen habe. Ich unterfange mich nicht, den Lobspruch dieses grossen Geistes zu machen: seine Gedichte, die für mehr als eine Nachwelt geschrieben sind, reden am besten für ihn. Des Herrn von Hagedorns moralische Gedichte verdienen nach der strengsten Billigkeit auch in dieser Klasse eine Stelle. Wenn er auch nichts, als das einzige Gedicht auf die Freundschaft geschrieben hätte; so würde er dadurch schon werth seyn, mit der Freundschaft verewiget zu werden. Sein früher Tod ist ein wahrer Verlust sowohl für seine Freunde, als für die schönen Wissenschaften in Deutschland. Man hat vor kurzem eine neue und schöne Ausgabe seiner sämmtlichen Werke in Hamburg veranstaltet. Der Abt de Villiers hat ebenfalls den so reizenden Gegenstand der Freundschaft in einem besonderen schönen Gedichte besungen, von dem auch das vortreffliche Lehrgedicht *l'art de precher* bekannt ist. Und was soll ich von den *Epitres diverses* des geistreichen Herrn von Baar sagen? Diese eignet sich Deutschland zu. Sie setzen uns in Verwunderung, wenn wir nur bedenken, daß ein Deutscher in einer Sprache geschrieben, die selbst Boileau für die seine erkennen würde; aber sie verdienen in Ansehung ihrer

Digitized by Google

rer inneren Verdienste noch mehr Hochachtung. Sie haben kürzlich einen Uebersetzer in Berlin gefunden, der aber das Original noch nicht entbehrlich macht. Hieher gehöret auch das schöne Gedicht *de la Religion* und *de la Grace* des jüngern Racine, der so rühmlich in die Fußtapfen seines großen Vaters tritt. Es ist auch ein *Essay lyrique sur la Religion* heraus, welches schön ist, und dessen Verfasser ein Deutscher seyn soll.

In der Satyre weiß ich Ihnen fast nichts als den Boileau *) zu nennen, der alles, was Horaze und Juvenale sagen können, gesagt hat, und der den Regnier so sehr übertroffen, als Horaz den Lucil. Man hat eine schöne Vergleichung zwischen ihm, Horaz und Rousseau von dem Herzog von Nivernois, die in den Hamburgischen Beyträgen übersetzt ist. Sein hitziger Charakter verführte ihn zuweilen, daß er über die Grenzen der Satyre trat, und er hatte so

*) Man hat sehr viele Ausgaben von seinen Gedichten, unter andern eine sehr prächtige in klein Folio; so wie von dem Moliere, Corneille, Racine und Rousseau: Wem diese zu kostbar ist, der kann mit der in 8. 1729. in 4. Bänden, mit den Picartischen Kupfern, oder auch mit der, welche ohnlängst in Dreßden herausgekommen, zufrieden seyn.

Digitized by Google

) viel Güte des Herzens nicht, wie Racine sein reund. Indessen werden seine Werke allemal ie Hochachtung der Nachwelt verdienen. Und ann ein Poet jemals das Glück gehabt hat, ch als einen Richter des Geschmacks verehrt zu hen; so war es Boileau: Alle seine Ausprü e wurden als Entscheidungen angenommen, nd er entschied mehrentheils recht. Youngs Satyren von der Ruhmsucht sind schön und nit scharfsinnigem Nachdruck angefüllt. Man at eine deutsche Uebersetzung davon, die aber die Schönheiten des Originals nicht erreicht. Der Herr Prof. Ebert wird sie ohne Zweifel so wie en Centaur dieses Verfassers in seine Samm ung bringen, und mit seiner Uebersetzung glück icher seyn. Unter den Deutschen haben wir war einige zerstreute gute Stücke; aber ich wüßte Ihnen keine ganze Sammlung nahmhaft u machen, die man in die Gesellschaft des Boi eau bringen könnte: Wenigstens in Versen nicht. Denn Herr Rabeners satyrische Wer e, die sonst recht viele Schönheiten haben, sind in Prosa geschrieben. Hätte Rachel in schö neren Zeiten gelebt, so würde er vielleicht das geworden seyn, was Boileau ist: Seine Sa yren sind voller Salz, und müssen den Deut chen niemals unbekannt werden.

Wir

Wir kommen auf eine wichtige Gattung von Gedichten, auf die Ode, und ihre verschiedene Aussichten. Unter den Franzosen hat sie Rousseau zur grösten Höhe gebracht. Man hat vor einiger Zeit eine Vergleichung in einem Gedichte gesehen, welches *Rousseau et Günther* betitelt ist. Beyde Dichter haben in der That Aehnlichkeiten. Aber man müste doch zu unwissend oder zu sehr mit Vorurtheilen eingenommen seyn, wenn man nicht sehen sollte, daß Rousseau einen sehr weiten Flug vor Günthern voraus hat. Günther war ein Genie und besaß eine überaus große Leichtigkeit, Verse zu machen. Aber eben diese Leichtigkeit, der er sich oft zu sehr überließ, der Mangel guter Critiken und bessernder Freunde, und endlich die schlechten Umstände, worinn er sich die meiste Zeit befand, machten, daß er nicht ein so grosser Poet geworden ist, als er hätte werden können. Doch wieder auf die Franzosen zu kommen, so müssen wir auch den de la Motte nicht übergehen. Er hat außer andern Werken auch viele Oden gemacht, denen zwar die Feinde seiner Dichtkunst viele Ungleichheiten vorrükken, unter denen aber doch noch manche recht gute sind. Die Oden des Bernis sind wie vorzüglich seine *Epitres* sehr schön, und in den *Poesies* des Regnier finden sich ebenfalls verschiedene

dene gute Stücke, die wir unter diesen Artikel zählen können. Und wer sollte dich mit Stillschweigen übergehen, angenehmer Gresset? Nur der, welcher nicht so glücklich ist, dich zu kennen. Seine Lieder sind selbst von der Natur begeistert, die er überall nachgemahlet hat. Die Oden des de la Fare, des Chaulieu, Pavillons, und Lainez sind mehrentheils Meisterstücke im anakreontischen Geschmack, und leben von Anmuth und natürlichen Reiz. Die *Amours de Catulle et Tibulle* sind freye Uebersetzungen des la Chapelle. Die Scherzlieder des Cerceau bleiben wider allen Tadel schön, und Grecourt hat das Lob für sich, ein grosser Poet zu seyn, aber er verdienet in Ansehung der Morale keine grosse Anpreisung. Es kommen viele Stücke bey ihm vor, denen die Regel des Horaz entgegen steht:

Ne nimium teneris iuuenentur versibus vnquam,

Aut immunda crepent.

Aber Horaz hat diese Regel selbst zuweilen vergessen: Ist das eine Rechtfertigung? Unter den Deutschen haben wir auch einige starke Odendichter. Ihre Anzahl ist so groß nicht, als Sie sich vielleicht einbilden. Die Oden und Lieder des Herrn von Hagedorns vereinigen alles,

Digitized by Google

alles, was die Musen Angenehmes haben; des Herrn Langens horazische Oden, die nur den Sklaven des Reims nicht gefallen, enthalten viele nachgeahmte Züge ihres Urbildes. Man wird in den Bremischen Beyträgen, und in den vermischten Schriften verschiedene sehr schöne Oden in dem Geschmack des Horaz finden. Es ist Schade, daß Pyra so früh gestorben, der bereits einen so guten Geschmack zeigte, daß etwas von seiner Dichtkunst zu hoffen war. Die freundschaftlichen Lieder, Damon und Thyrsis sind schön, und die lyrischen Gedichte des Herrn Uz, davon wir neulich eine mit seinen übrigen Gedichten vermehrte hübsche Edition aus Leipzig erhalten haben, werden allezeit einen Platz in dem Tempel des guten Geschmacks einnehmen; und Herr Gleim hat in seinen Oden und Scherzliedern, darunter einige unverbesserlich schön sind, Anakreons Muse auch in Deutschland aufleben lassen, und viele Nachfolger mit ungleichen Schritten gehabt. Diese Art Gedichte, so leicht sie denjenigen scheinen, welche glauben, daß sie alle ihre Güte aus den öfteren Wortspielen und Tändeleyen von Wein und Liebe erhalten, sind schwer, wenn sie sich in einem gründlichen und langen Beyfall behaupten sollen. Man hat den meisten insonderheit mehr Bescheidenheit und eine grössere Feinheit des

Scher-

Scherzes zu wünschen. Von dem Herrn Gleim ommen auch die Fabeln und Romanzen, die ürzlich zu Berlin gedruckt sind, her, und ent- alten viel Aufgewecktes und Artiges. Herr Leßing hat sich auſſer andern Schriften auch n diesem Geschmack durch seine Kleinigkeiten, ie bey der Edition seiner sämtlichen Schriften ufs neue gedruckt sind, mit vielem Beyfall ekannt gemacht. Die Oden des Herrn von Kleist, die der neuen Ausgabe seines Früh- ings, zu Berlin beygedruckt sind, haben viele oetische Schönheiten. Herr Huber, ein gu- er Poet in Schwaben, hat auch Oden und Lie- der geschrieben, die wegen ihrer kühnen, witzi- gen und geistreichen Züge lesenswerth sind. Der Herr von Creuz hat sich durch eine kleine Sammlung von Oden und Erzählungen, die 1751. herauskam, Beyfall erworben. Sonst verdienen noch viele gute Stücke, die in den Bremischen Beyträgen, vermischten Schriften, in den Gedichten des Herrn Zachariä, Herrn Dusch ꝛc. befindlich sind, auch unter diesem Artikel ihre Stelle.

In Absicht auf die erhabenste Anwendung der Ode, auf die Religion, müssen wir hier noch zwoer Sammlungen gedenken, nämlich der übersetzten Psalmen des Herrn Hofpredigers Cramer, und der geistlichen Oden und Lie-

der des Herrn Prof. Gellerts, welche sowohl wegen des grossen und rührenden Innhalts, als auch wegen der poetischen Schönheiten der Aufmerksamkeit eines jeden guten Lesers werth sind.

In der theatralischen Dichtkunst haben wir verschiedene grosse Geister gehabt. Für die Tragödie haben unter den Franzosen die beyden unsterblichen Männer, Corneille und Racine gearbeitet. Corneille besitzt das Erhabene, und setzt in Verwunderung. Racine besitzt das Zärtliche, und bewegt. Das ist mit wenig Worten ihren Hauptcharakter ausgedrückt. Sie sind beyde zwey grosse Originale, und ihre Werke *) müssen in dieser Klasse gleich unmittelbar auf den Sophokles und Euripides folgen. Unter den Engelländern haben sich Schackspeer, Addison, Thomson, Prior, Young, nebst mehrern andern auch im Trauerspiel als grosse Dichter gezeigt. Von Thomson muß Ihnen die deut-

*) Corneille ist 1747. von dem Herrn Baretti ins Italiänische übersetzt worden. Von den Trauerspielen des Racine und seinen Lebensumständen handeln die *Memoires de Iean Racine*, welche sein Sohn 1750. herausgegeben. Es kommen auch darinn viele Lebensumstände von Boileau und Moliere vor. Ich nenne hier noch ein Werk von den Trauerspielen der Alten, des P. Brumoy Theatre des Grecs in 6. Octavbänden, welches sehr nützlich ist.

Digitized by Google

deutsche Uebersetzung bekannt seyn, die ohnlängst mit Herrn Lessings Vorrede herausgekommen ist. Unter den neuern Franzosen haben sich Voltaire und der ältere Crebillon nicht weniger durch vortreffliche Trauerspiele einen unsterblichen Ruhm erworben. Der Catilina des letztern z. E. ist so schön, als man etwas in dieser Art haben kann. Von den neuern Italiänern hat sich Maffei hervorgethan, dessen Merope auch ausser Welschland allen verdienten Beyfall gefunden. Mehrere werden Sie in dem *Theatre italien* antreffen können. In der Comödie haben sich Moliere und Destouches am berühmtesten gemacht. Destouches hat bey seinen grösseren Verdiensten weniger Glück gehabt, als Moliere. Moliere war mehr für die bürgerliche Charaktere, und Destouches mehr für die Charaktere und Sitten des Hofes. Moliere hat mit grösserem und längeren Beyfall das Theater beschäftiget, als Destouches. Vielleicht verdiente er es, weil er der erste war, der den guten Geschmack der comischen Bühne herstellte, und wer weiß, ob man den Destouches kennen würde, wann Moliere nicht vor ihm gewesen wäre. Ihre Werke sind bekannt, und in verschiedenen Ausgaben erschienen. Ausser diesen hat man noch die theatralischen Werke des Herrn von St. Foix, die

Digitized by Google

Herr Schlegel sehr gut ins Deutsche übersetzt hat, und mehrentheils aus solchen kleinen vortrefflichen Blumen bestehen, die desto besser bemerkt werden, da man sie in keinen dicken Strauß eingebunden hat. Das *Theatre de la* CHAVSSE enthält vortreffliche Stücke im Geschmack der bewegenden Comödie; Regnard, Cahusac, le Grand, Capistron, Marivaux und Gresset haben gleichfalls das Theater mit Beyfall beschäftigt, und Sammlungen von ihren Schauspielen herausgegeben. Wer den feinen Geschmack des Fontenelle kennt, der wird auch für seine theatralischen Stücke ein gutes Vorurtheil bekommen müssen. Sein Abdolonymus z. E. ist ein sehr ädles und zärtliches Stück. Man hat sie vor kurzem zusammen ins Deutsche übersetzt. Unter den Deutschen sind wir an guten Trauerspielen noch sehr arm. Die meisten sind verunglückt, und wir behelfen uns noch mit Uebersetzungen. Unter allen ist der selige Schlegel *) bisher noch im Trau-

*) Er starb vor einigen Jahren als Prof. an der Ritterakademie zu Soroe, zu früh für die schönen Wissenschaften und für seine Freunde! Seine theatralische Werke sind zu Koppenhagen zusammen gedruckt. Man findet in der Sammlung, die 1747. ans Licht trat, den Canut, die Trojanerinnen, den Geheimnisvollen, und die Elektra nach dem Sophokles. In seinen Beyträ-

Digitized by Google

Trauerspiel am glücklichsten gewesen; sein Canut ist unvergleichlich; und was würden wir noch von ihm haben erwarten können, wenn ihn der Tod nicht mitten unter seinen schönen Bemühungen übereilet hätte! Es wäre zu wünschen, daß man von allen seinen Werken eine schönere und prächtigere Ausgabe veranstalten möchte, da die Koppenhagener Edition sehr unansehnlich ist. Man verschwendet ja an manche mittelmäßige Sachen so viele Zierrathen des Drucks. Warum sollte man nicht bey solchen Werken darauf denken, die Deutschland zur Ehre gereichen? In der Comödie haben wir mehr schöne Originale zu sehen bekommen. Die Lustspiele des Herrn Prof. Gellerts sind die ersten, die mir jetzt einfallen. Sie haben in ihrem Charakter etwas neues und originalmäßiges; die Empfindungen der Zärtlichkeit, der Großmuth, der Freundschaft sind überall darinn ausgebreitet. Das sind Tragicomödien, sagte mir neulich ein unwichtiger Poet, und dieser Geschmack ist längst lächerlich. Aber das wird mit so wenigem Grunde gesagt als nur etwas. Herr Gellert bemühet sich mit dem verdientesten Lobe, diese Gattung von Schauspielen immer

trägen zum Theater, die in eben dem Jahre erschienen, die stumme Schönheit, die Langeweile, Triumpf der klugen Frauen.

mehr zu ihrem wahren Endzwecke zurück zu führen, nach welchem sie eine Schule der Tugend und schöner Empfindungen seyn sollen, oder, wie Aristoteles sagt, nach welchen sie unsere Leydenschaften reinigen sollen. Ich wünsche, daß der Geschmack der bewegenden Comödie *) immer allgemeiner werden möge. Sind Sie auch der Meynung, mein Herr, daß sich die Lustspiele des Herrn Gellerts besser lesen als vorstellen lassen? Ich an meinem Theile wünschte, daß sie nur immer von guten Acteurs vorgestellt würden, die sich zu seinen schönen Charaktern schickten, und dann glaube ich, gewinnt der Zuschauer vor dem Leser. Herr Leßing hat uns ebenfalls verschiedene gute Stücke gegeben, die sich mit unter der Sammlung seiner Werke befinden, und sich dadurch um das deutsche Theater verdient gemacht. In der Schaubühne, die Herr Gottsched in sechs Bänden herausgegeben hat, stehen auch einige gute Stücke, als z. E. zwey Trauerspiele von dem sel. Schlegel, Hermann und Dido, und der

*) Er hätte sein Lehramt mit keiner würdigern Schrift antreten können, als de Comoedia commouente, die man mit vielem Vergnügen lesen wird. Im ersten Stück der theatralischen Bibliothek des Herrn Leßings stehet über diese Materie eine lesenswürdige Abhandlung.

Digitized by Google

der geschäftige Müßiggänger, ein Lustspiel von eben diesem Verfasser; die Hausfranzösin der Frau Gottschedin und einige Uebersetzungen. Des Herrn von Holbergs Lustspiele sind zwar munter und aufgeweckt, und in einem ziemlichen Grade komisch; aber theils die Anlage, theils auch die Ausführung und Einfälle sind oft nicht fein und zärtlich genug, um sich einen allgemeinen Beyfall der besten Zuschauer zu versprechen. Als gute Lehrschriften in der theatralischen Dichtkunst wird man des Abts Aubignac *Pratique du Theatre*, des Herrn Riccoboni *Reformation du Theatre*, ein unvergleichliches Buch, seine *reflexions sur les differents theatres de l'Europe*, die neuen Beyträge zur Aufnahme des Theaters, davon vier Stücke in Stuttgard herausgekommen sind, und grösstentheils den Herrn Leßing zum Urheber haben, und endlich eben dieses guten Schriftstellers theatralische Bibliothek gebrauchen können. Ueber die Alten ist des Brumoy *Theatre des Grecs* ein sehr nützliches und lesenswürdiges Buch.

Wir kommen an das Heldengedicht. Diejenigen, welche sich darinn groß gemacht haben, werden sehr bald alle genennet seyn, denn die Homere und Virgile scheinen nur, wie die Aloen, nach Jahrhunderten zu blühen, und viele Jahrhun-

hunderte stehen gar auf dieser Seite leer. Ich will also, ohne auf eine ängstliche Zeitordnung zu sehen, nur erst den Milton nennen, der mit seinem verlohrenen Paradies einen unsterblichen Ruhm erworben. Sie können kaum glauben, mein Herr, zu wie vielen Critiken, Vertheydigungen, Uebersetzungen, Nachahmungen, dieses Werk Anlaß gegeben. Es bleibt bey dem allen gewiß, daß Milton ein Original ist, das alle Hochachtung seiner Nachwelt verdienet, und welches die wenigen Fehler, die etwa die feinsten und unpartheylichsten Kunstrichter darinn wahrgenommen haben, nie so weit herabsetzen können, daß man darüber seine grossen und überwiegenden Schönheiten vergessen sollte.

- - - quandoque bonus dormitat Homerus,

Verum opere in longo fas est obrepere somnum.

Ich sage Ihnen jetzt nichts von den Streitigkeiten, die eine Menge kleiner Schriften in Deutschland veranlaßt haben, darinn Milton mit auf die Scene kommt. Er ist noch immer besser vertheydigt, als angegriffen worden. Eine der guten Critiken über diesen Dichter können Sie außer andern in den Werken des jüngeren Racine finden, der auch vor einigen Jahren eine schöne französische Uebersetzung von dem ganzen

Ge-

Gedichte gemacht hat *). Das neueste Phänomenon in Ansehung dieses Poeten ist die unverschämte Betrügerey eines gewissen Lawders, welcher vorgegeben, daß Milton den Staphorst ausgeschrieben, und seine besten Stellen aus ihm entlehnt habe. Herr Douglas widerlegte dieses freche Vorgeben in seiner *Vindication of Miltons Paradise lost*, und zeigte, daß die angezogenen Stellen im Staphorst nicht stehen, sondern daß sie arglistiger Weise aus Hogs lateinischer Uebersetzung des verlohrnen Paradieses hergenommen waren, und Milton also selbst zugehörten. Dagegen beweist er, daß Lawder englische Verse, die mit gewissen lateinischen eine sichtbare Aehnlichkeit hatten, dem Milton unterschiebt, und die gar nicht bey ihm anzutreffen sind. Lawder konnte nach dieser Ueberweisung nichts weiter sagen, als seine Unverschämtheit bekennen

*) Schon vor ihm hat es Dupre ebenfalls gut, obgleich nicht in allem nach der Kühnheit des Originals übersetzt. Man lobt die Arbeit des Herrn Racine; aber mit dem vorgesetzten Leben des Engelländers will man nicht durchgängig so zufrieden seyn. Es wäre zu wünschen, daß man eine recht gute deutsche Uebersetzung davon hätte, die einem deutschen Leser, der kein Englisch versteht, den Milton auf seiner schönsten Seite zeigen könnte. Sonst sind des Herrn Bodmers Anmerkungen, die Kunst des Dichters zu zeigen, recht gut.

Digitized by Google

kennen und abbitten. Er that es in einem besondern und gedruckten Briefe an den Herrn Douglas so vollständig, daß man sich wundern muß, warum der Verfasser des Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, welcher Lawders Beschuldigung sogleich frohlockend nachschrieb, dieselbe nicht widerrufen, sondern durch sein vorsetzliches Stillschweigen vielmehr unter den Unwissenden noch immer geltend zu machen gedenkt.

Unter den neueren Engelländern hat Herr Glover durch sein Heldengedicht Leonidas die Empfindungen des Patriotismus und der Liebe zur Freyheit mit den Annehmlichkeiten der Dichtkunst und mit einem außerlesenen Beyspiel der Geschichte sehr glücklich ausgedrückt. Für seine Nation konnte die Materie nicht interessanter seyn. Herr Ebert hat uns eine sehr gute deutsche Uebersetzung davon in Prosa gegeben, die im ersten Bande der Sammlung vermischter Schriften stehet.

Die interessanteste Materie für das ganze menschliche Geschlecht, das grosse Werk der Erlösung in einem epischen Gedichte würdig zu besingen, war dem Herrn Klopstock vorbehalten. Sein Meßias, wovon das Publicum nun schon zehn Bücher erhalten hat, ist nach einem unvergleichlichen Plan geschrieben, und muß die käl-

testen

testen Herzen, die sich nur in keine Vorurtheile verschanzen, durch die starken Schilderungen, durch die rührenden Erzählungen und zärtlichen Empfindungen der Religion einnehmen. Viele, die den Reim und die bisher gewöhnlichen Sylbenmassen für etwas ganz nothwendiges zu einem deutschen Gedichte halten, haben diesem Werke ihre Aufmerksamkeit entzogen, und sich noch nicht entschliessen können, ein Vorurtheil abzulegen, das ihnen bey den Griechen und Römern nicht einmal einfällt. Diesen könnten die Anmerkungen nützlich seyn, die Herr Rammler in seiner schönen Uebersetzung des Batteux von den schönen Wissenschaften im ersten Th. S. 156. u. f. giebt, und Herr Klopstock selbst hat auch eine kurze scharfsinnige Abhandlung von dem Sylbenmaß der Griechen geschrieben, die vor dem sechsten Buch seines Gedichts anzutreffen ist. Ich kenne schon verschiedene, die von ihrer falschen Meynung zurückgekommen sind, und nachdem sie sich kein Geschrey haben abhalten lassen, das Gedicht mit einem offenen Herzen zu lesen, jetzt ihr liebstes Buch daraus gemacht haben. Ich wünschte, daß der Poet zugleich allezeit solche Leser hätte, für die er eigentlich geschrieben hat. Es ist gewiß, daß auf der Geschicklichkeit der Vorlesung sehr viel beruhet, und Boileau hielt sie für so wichtig, daß er dem glücklichen Vor-

leser

leser den zweiten Platz nach dem Dichter anwies, eine Geschicklichkeit, auf die man zu unsern Zeiten nicht so viel zu achten scheint, als man sollte. Eine andere Gattung von Gegnern, die noch weit unter diese herab gehört, sucht aus unädlen und niederträchtigen Trieben mit Bosheit und Arglist den Werth dieses Gedichts nicht sowohl zu bestreiten, als zu verspotten und sogar den Haß der Theologen dagegen aufzuwiegeln. Daher sind schon manche ihren Verfassern zur Schande gereichende Beurtheilungen entstanden, Wurmsaamen, neologische Wörterbücher, Aesthetiken in einer Nuß u. d. m. die die Ewigkeit ihrer Erfindungen gesucht haben, und zur Strafe verdienten. Doch ich glaube, man wird sie in weit kürzerer Zeit vergessen, als man eines gewissen Carbilius Pictors Aeneidomastix vergessen hat. Ein beneideter Witz, und ein Licht, das man verfinstern will, zeigt nie, wie Pope sagt, seine eigene Größe, sondern die Größe seines Gegenstandes. Mit solchen Leuten, deren ganze Critik in einem liebloſen hochmüthigen Herzen liegt, ist auch weiter nichts anzufangen, als daß man sie alles sagen läßt, was sich für sie schickt, und worüber der feinere Theil der Welt nicht mehr aufgebracht wird.

Ver-

Digitized by Google

Vergebens zeichnen sie des strengen Satyrs Schläge,
Sie achten Striemen nicht, und folgen ihrem Wege.

Wir wollen sie da lassen, und noch auf eine andere Anmerkung kommen. Ich wünschte, daß man die Dichtungsart des Messias mit elenden Nachahmungen verschonen möchte. Schon bis in Hochzeitliedern und Leichenklagen ist man episch geworden, und dieser Uebelstand scheint sich immer weiter fortzupflanzen. Dergleichen verunglückte und am unrechten Orte angebrachte Nachahmungen sind wider ihre Absicht am ersten geschickt, die Vorurtheile gegen das gute Original bey gewissen Leuten zu unterhalten und zu verhärten. Sie haben einem Kunstrichter, der durch seine Machtsprüche und durch seinen hämischen Haß wider dieses Gedicht bekannt genug ist, mit zum Stoff dienen müssen, wider die christliche Epopee überhaupt, davon Sie in den vermischten Schriften eine sehr schöne Vertheydigung antreffen werden, auf die unbilligste und ungeschickteste Art zu eifern. Doch alle solche Critiken werden gewiß noch ein Blat mehr in den Kranz geben, den die Musen für den Verfasser des Meßias flechten. Herr Klopstock kann auf alles nicht schöner antworten, als durch

die

die ungestöhrte Fortsetzung seines Gedichtes. Es verdrieſt mich nur, daß so übel ausgesonnene Beurtheilungen den Beyfall von Männern erhalten sollen, die sonst Einsichten haben, die wider Ueberzeugung, und vielleicht aus Absichten, die ihrem Herzen wenig Ehre machen, dergleichen Erfindungen freundlich ansehen und zum Theil billigen, und dadurch so viele andere Menschen in die Versuchung setzen, mit freundlich zu seyn, und mit zu billigen: Das verdrieſt mich. Ich dächte, die Deutschen hätten nicht Ursache, den Geschmack von dieser Seite zu umzäunen, und Dinge blos darum zu verwerfen, weil sie neu sind, und sich den Vorwurf zu verlängern, daß noch kein Heldengedicht unter ihnen aufgekommen sey: Denn man wird sich doch wohl mit Postels Wittekind oder mit einem Hermann nicht groß machen dürfen. Noch habe ich Ihnen nichts gesagt von dem Noah des Herrn Prof. Bodmers, der in der Versart des Messias geschrieben ist. Herr Wieland, der durch seine Erzählungen, Natur der Dinge, Hymnen, Briefe von Verstorbenen an hinterlassene Freunde ꝛc. als ein guter Poet bekannt ist, hat durch eine besondere Beurtheilung des Noah, das Publicum angewiesen, denselben schön zu finden. Es ist Schade, daß uns der Tod mit

dem

dem sel. Herrn Schlegel auch zugleich das Heldengedicht von Heinrich dem Löwen entzogen hat, wovon schon vieles ausgearbeitet gewesen.

Unter den Italiänern ist Tasso mit seinem *Gerusalemme liberata* bekannt. Er ist unter seinen Landesleuten der beste, der die Regeln der Epopee beobachtet hat; er ist ungemein glücklich in neuen Schilderungen und Gleichnissen; aber, welches in den Werken des Witzes mehr ein Fehler seiner Nation ist, er kömmt nicht allemal vor den Ausschweifungen der Einbildungskraft gut vorüber, und sein Gedicht ist voller Bilder, die oft zu sehr geputzt sind. Die Gespenster und Zaubereyen, die man ihm vorgerückt hat, kann man ihm vergeben, weil er von Zeiten und für ein Volk schrieb, darinn diese Dinge für gar nicht unwahrscheinlich gehalten wurden. Des Trissini *Italia liberata* gab ohne Zweifel den Entwurf zu diesem Gedichte, welcher aber weit besser ausgeführt ist. Sonst war Tasso auch nach seinem moralischen Charakter ein sehr schätzbarer Mann, und hat sich sowohl durch gute Eigenschaften und Handlungen als auch durch verschiedene poetische Werke ein unsterbliches Lob gemacht. Man hat von seinem befreyten Jerusalem, welches schon in Prosa würde schwer zu übersetzen gewesen seyn, eine

Ueber-

Digitized by Google

Uebersetzung des Herrn Koppen in Versen. Arioſt war ein Poet, aber sein Roland ist dem ohngeachtet schlecht gerathen. Er schmeckt zu sehr nach den unförmlichen Abentheuern der alten Ritterbücher, und überhaupt herrscht keine rechte Verbindung der Materien darinn. Seine Werke sind kürzlich in vier prächtigen Folianten mit Cochins Kupfern zu Paris herausgegeben worden. Camoens hat durch seine *Luſiade* der Portugiesen Virgil werden wollen, aber er ist mehr ihr Lucan geworden *). Die Spanier rühmen ihren Don Alonzo, der eine Auricana geschrieben **), und ihren Lopez de Vega, der ihr Homer ist.

Unter den Franzosen hat sich zwar der gute Chapelain an die *Pucelle d'Orleans* gewagt; aber es wollte ihm damit nicht besser glücken, als schon vor ihm dem alten Ronsard mit seiner *Franciade*, und sein Gedicht wurde nur in der Gesellschaft einiger schönen Geister, die sonst seine Freunde waren, zur Strafe gelesen. Derjenige muste eine Todsünde begangen haben, der verdammet ward, ein ganzes Blat zu lesen.

*) Man sehe davon des Herrn von Voltaire Eſſai sur la Poesie épique, in seinen Werken T. I. p. 243.

**) Davon handelt ebenfalls der Herr von Voltaire am angezeigten Orte.

Digitized by Google

sen *). Man sahe an ihm, was eine ängstliche Beobachtung der Regeln ohne Genie ist. Indessen genoß er für seine alte häßliche Pucelle eine gute Besoldung, und er war klug genug, die Welt darüber lange in einer eitelen Hofnung zu erhalten, am allerklügsten aber, daß er den zweyten Theil des Gedichts ganz liegen ließ. Desmarets konnte mit seinem Clovis nicht viel weiter kommen. Der Herr von Voltaire, dessen witzige Werke jetzt zu Genf in einer neuen Sammlung von siebzehn Bänden unter des Verfassers eigenen Aufsicht ans Licht treten, hat mit seiner *Henriade* mehr Ehre eingelegt, und endlich auch von dieser Seite dem Mangel seiner Nation abgeholfen. Sie ist aber nachgehends in vielen Stellen von ihm selbst verändert worden **).

Man hat im Lateinischen noch einige Gedichte, deren wir hier erwähnen können. So ist z. E. des le Brun *Virgilius Christianus* ein Werk, welches die Schönheiten des römischen Dichters der Religion zu weihen gesucht hat. Auf gleiche Art hat Vida, dessen Schreibart

*) S. die Memoires de Iean Racine in verschiedenen Stellen.

**) S. den neuen Büchersaal ꝛc. im I. B. das erste Stück. Dies Gedicht ist vor einigen Jahren in holländische Verse übersetzt worden.

Digitized by Google

so virgilisch ist, seine *Christias* geschrieben. Dieser hat zwar eben so wie Sannazar in dem Gedichte *de partu virginis* durch die Einmischung der heidnischen Mythologie wider eine Regel seines Gegenstandes verstossen; doch sind so viele andere Schönheiten darinn häufig ausgestreuet, daß diese Gedichte, und sonderlich Sannazar noch immer lesenswürdig bleiben. Ub. Carrara gab zu Rom 1715. ein Gedicht heraus, darinn er den Columbus besang, und erwarb sich damit vielen Beyfall. Herr Prof. Bodmer, der seit einiger Zeit sich ganz der epischen Poesie zu widmen scheint, ließ sich auch diese würdige Materie nicht entgehen, und machte darüber ein Gedicht, welches einen sehr artigen Plan hat.

Die comische Muse hat zuweilen die Sprache des Heldengedichts entlehnt, und dadurch eine neue Art von Gedichten hervorgebracht, die ihre Annehmlichkeiten haben. Butlers Hudibras, welcher von Herr Bodmern in Prosa übersetzt worden, ist ein lebhaftes Stück voller Satyre. Pope hat in seinem Lockenraub, der gleichfalls übersetzt ist, sich noch galanter mit der Satyre gezeigt. Ein neuer englischer Kunstrichter hat uns sogar ohnlängst bereden wollen, daß dieses sein vollkommenstes Stück sey. Herr Uz hat in diesem Geschmack den Sieg

des

Digitized by Google

des Cupido geschrieben, der in der neuen Sammlung seiner Gedichte mitstehet, und viele vortreffliche Stellen hat. Der *Lutrin* des Boileau ist bekannt, und verleugnet seinen Verfasser nicht. Einige haben angefangen ihn zu übersetzen, ohne den Geist des Originals zu haben, der allemal bey solchen Arbeiten nöthig ist, wenn sie gut ausfallen sollen. Herr Zachariä hat verschiedene Stücke in der comischen Epopee gemacht, die einen sehr guten Beyfall erhalten haben, und die der neuen Sammlung seiner poetischen Werke beygefügt sind. Einige Arbeiten vom Herrn Dusch, der sich gleichfalls in der Dichtkunst mit Ruhm bekannt gemacht hat, verdienen hier nicht vergessen zu werden.

Beym Schlusse dieses Briefes habe ich Ihnen nur noch zu sagen, mein Herr, daß Sie einige einzele Gedichte mit Vergnügen lesen werden, die ich oben nicht angezeigt habe, als den Frühling vom Herrn von Kleist, welcher kürzlich ins Italiänische ist übersetzt worden, und die Tageszeiten vom Herrn Zachariä, darinn die mancherley Scenen der Natur und des menschlichen Lebens sehr lebhaft und anmuthig beschrieben werden. Zu Leipzig kamen vor einigen Jahren etliche Bogen unter dem Titel Versuch in Gedichten heraus, welche sehr gut sind, und von vielen solchen Sammlungen, die mit

Digitized by Google

jeder Messe erscheinen, unterschieden werden müssen. Einige Stücke von Gray, einem Engelländer, die Bentley in einer prächtigen Edition herausgegeben hat, und in den Hamburgischen Beyträgen in Prosa übersetzt sind, fallen mir hier noch ein, um sie nicht zu vergessen. Sind Sie ein Liebhaber von lateinischen Gedichten; so werden Sie den Buchanan, Rapin, Commire, Vaniere, die Oden und Hymnen des Santeuil und den Anti-Lucrez des Cardinals von Polignac schön finden. In der Oper, wo eigentlich die Musik das Fest giebt, und die übrigen Künste nur zu ihrer Erhebung dienen, wird man die Werke eines Quinaults und Metastasio vorzüglich schön finden.

Sechstes

Sechſtes Sendſchreiben.

Von der Beredſamkeit.

Pietate grauem ac meritis ſi forte virum quem
Conſpexere, ſilent, arrectisque auribus adſtant:
Ille regit dictis animos, et pectora mulcet.

VIRGIL.

Ein Redner ſeyn, und Fähigkeit haben, den ganzen Werth eines Redners zu empfinden, das ſind zwo Eigenſchaften, die beynahe gleiche Hochachtung verdienen, und die man nicht bey allen Seelen ſuchen muß. Es iſt wahr, wenn der Himmel einen Dichter oder Redner bildet, ſo hat er auch für ihn ſeine Kenner erſchaffen; allein wie jenes ganz ſparſam geſchiehet, ſo iſt auch die Anzahl dieſer ſo häufig nicht. Sie bemerken leicht, mein Herr, daß ich mir von einem Redner hohe Begriffe mache, und ich bin ſie dem Cicero ſchuldig, der den Charakter des Redners, dazu er ſelbſt das ſchönſte Muſter war, weitläuftig geſchildert hat. Wie viele, die ſich ſelbſt mit einer ganz zuverſichtlichen Miene dieſen Titel beylegen, oder die

ihn von dem ungewissen Beyfall des Pöbels, der oft von einem Nichts abhänget, oder von dem noch unrühmlichern Urtheil des Schmeichlers tragen, werden hier ausgeschlossen seyn: Das sind die Redner nicht, bey welchen nur bloß der Körper ihrem Daseyn Ehre machen muß, nicht die, welche bey einem schlechten Herzen einen gleissenden und verführerischen Witz haben, nicht die, welche mit schönen Ausdrükken und wohlgesetzten Perioden viel schlechte oder doch mittelmäßige Sachen sagen; das sind alle die Redner nicht, die ich hier meyne. Wann sie viel verlangen, so kann man sie nur für schöne Schwätzer halten, und manche sind noch etwas ärgers: sie sind redende oder schreibende Maschinen. Sollte denn wohl jener finstere Criticus, der gelernt hat, wie vielmahl est im Cicero vorkömmt, der mit Fleiß seine Aufsätze mit den ungewöhnlichsten und unbekanntesten Redensarten ausfüllt, um nur gelehrt zu scheinen, der mit einem recht critischen Stolze behauptet, daß man ausser der lateinischen Sprache kein Redner seyn könne; sollte der wohl den Namen eines Redners verdienen? Eben so wenig, als der Reimschmied ein Poet heissen kann. Ich denke, die Ausdrücke sind das Wenigste, was man vom Cicero zu lernen hat, und es wird allemal wahr bleiben, daß sich

Digitized by Google

sich die Beredsamkeit an keine gewisse Sprache bindet. Diese abergläubische und übelgeordnete Verehrung gegen den Cicero ist lächerlich, und sie würde niemand lächerlicher vorkommen, als dem Cicero selbst.

Verzeihen Sie mirs, mein Herr, daß ich einen so weitaussehenden Eingang zu diesem Briefe mache: Sie haben gewiß eine Abhandlung über den Charakter des Redners, anstatt eines Verzeichnisses guter Reden, zu erhalten befürchtet, und ich versichere Ihnen, daß ich schon auf gutem Wege war, als ich mich noch zu rechter Zeit besann, und an meine eigentliche Absicht zurück dachte. Ich will also nur zur Hauptsache kommen, ob ich schon einige Anmerkungen, die ich Ihnen noch zugedacht hatte, ungern fahren lasse. Wenigstens sehen Sie hieraus, daß ich Ihnen hier keine Redner nennen will, die etwa nach einer gemeineren und unächten Bedeutung des Wortes genennt werden könnten; sondern nur solche, die es allein nach dem Urtheile der größten Kenner, und nicht erst auf meine Anpreisung, sind.

Zuförderst müssen wir auf einige Lehrbücher sehen, die uns in dem Geschmacke der Beredsamkeit unterrichten, und da müsten Sie erst

eine Rhetorik des Aristoteles *), dieses grossen Kunstrichters unter den Alten, bey der Hand haben; demselben können Sie den Longin von dem Erhabenen, beygesellen, worüber Boileau schöne Anmerkungen gemacht hat. Von den Römern verdienen Ciceros sämmtliche rhetorische Schriften nebst Quintilians Anweisung **) Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die Franzosen können uns unter vielen Schriften von der Art, vorzüglich folgende darbieten: Des P. Rapins *Comparaison de Demosthene et de Ciceron*, worinn viel Schönes vorkömmt, des P. Lami *Art de parler*, Fenelons *Dialogues sur l'Eloquence*, und was Rollin im vierten Theile seines Werkes, wie man die freyen Künste studieren solle, gesagt hat. Der Herr Estève, der Verfasser des *Esprit des beaux Arts*, hat auch ein kleines Werk *sur la diction* geschrieben, darinn viele lesenswürdige Anmerkungen sind, und die *Principes pour la lecture des Orateurs*, die vor einigen Jahren zu Paris herausgekommen sind, dienen Anfängern sehr nützlich dazu, wie sie Redner

auf

*) Cassander hat davon die Bücher an den Theodektes ins Französische übersetzet, und der Herr von Steinwehr hat einmal eine deutsche Uebersetzung versprochen.

**) Gedoyn hat sie gut ins Französische übersetzt.

auf eine gehörige Art lesen sollen. Dem Herrn von Voltaire schreibt man die *Connoissance des defauts et des beautés de l'Eloquence et de la Poesie* zu, welches eigentlich eine Sammlung von guten Stellen aus verschiedenen Schriftstellern ist, die mit etwas Critik verbunden sind. Die *Eloquence du Tems* ist leicht, und voller artigen Exempel. Unter den Deutschen ist Herrn Gottscheds Redekunst ein brauchbares Buch, wie denn auch des Herrn Gesners und Herrn Ernesti Rhetorik und die bekannten *fundamenta Stili* des seligen Heineccius ihre Verdienste haben. Herrn Lindners Anweisung zur guten Schreibart und Herrn Basedows Lehrbuch zur Wohlredenheit enthalten viel nützliches, und führen die Anfänger auf die Kenntnis guter Werke. Indessen kömmt es hier nicht sowohl auf viele Bände von Regeln an, als daß man bey Zeiten gute Muster kennen lernt, denn daraus sind doch die Regeln genommen worden, und Cicero hat Recht, wenn er sagt, daß die Beredsamkeit nicht aus der Kunst, sondern die Kunst aus der Beredsamkeit entstanden sey. Man kann eben so wenig durch die blosse Kunst einen Geschmack in der Beredsamkeit erhalten, noch selbst ein Redner werden, als ein Poet, den die Natur stündlich erinnert, daß er kein Poet sey. Quintilian

lian sagt: *In omnibus fere minus valent praecepta, quam experimenta*, und er sagt recht.

Es sind uns also gute Muster nöthig, dar nach wir unsern Geschmack bilden sollen, und diese treffen wir zuerst im Alterthume an. Des Demosthenes philippische Reden, und die für den Ktesiphon, oder von der Krone, die neun und funfzig Reden des Cicero, welche uns noch von ihm übrig geblieben sind, haben nach so vielen Jahrhunderten noch immer den Preiß be halten, und sind noch nie übertroffen worden. Sie bleiben immer die Regeln, nach welchen man die Güte der neueren Redner beurtheilet, und diese Regeln sind sicher, weil sie die Ver nunft in den Werken jener Männer am vollstän digsten und bewährtesten scheinet aufgestellt zu haben, welche ihre Vorzüge gleichsam aus der ersten Hand erhielten. Man kann bey dem Demosthenes die Stärke des Wahren, des Deut lichen und eines freyen patriotischen Herzens em pfinden lernen, welches alles mit einem vortref lichen äusserlichen Vortrage verknüpft ihm den Sieg über den Aeschynes, seinen Nebenbuhler, erwarb, dessen Schreibart sonst kunstreicher und blühender ist. Von dem Cicero will ich nichts sagen. Quintilian giebt ihm mit einer nach drücklichen Kürze diesen Lobspruch: *Ille se profe-*

ciſſe

Digitized by Google

risse sciat, cui Cicero valde placebit. Herr Oliver, der eine sehr prächtige Edition von den sämmtlichen Werken des Cicero herausgegeben, hat von beyden Rednern einige Stücke besonders mit Anmerkungen übersetzt. Einige ihrer besten Nachahmer in der lateinischen Sprache sind Sigonius, Muret, Buchner, Heinsius, Heineccius, Schwarz, Gesner, Berger, Ernesti, Funke und Schöpflin, der grosse Lobredner Ludwigs des XV.

Aus Frankreich, wo die gerichtlichen Reden noch üblich sind, haben wir schöne Stücke zu sehen bekommen, als die Reden des Patru, le Maitre, Gillet, Cochin, und andere mehr. Man findet sie zum Theil in den *Causes Celebres* des Piraval; Allein man bedauert billig, daß die Sammlung nicht mit einer besseren und schärferen Wahl gemacht worden: Wir würden freylich alsdenn keine zwey und zwanzig Bände bekommen haben, aber wir würden mehr Außerlesenes haben. Cochins Memoires sind erst vor einigen Jahren in einer besonderen Sammlung herausgekommen, und sind vortrefflich.

In der sogenannten politischen Beredsamkeit haben wir wenig gute Sammlungen: Das meiste bestehet in einzelen Stücken, die man nicht sorgfältig und prüfend genug aussuchen kann; doch verdienen die Reden, welche den Preiß bey

der

der französischen Akademie der Wissenschaften davon getragen haben, und die vor kurzer Zeit auch in einer deutschen Uebersetzung erschienen sind, hier eine Stelle. „In Staatsreden, haben die Parlamentsreden der Engelländer viel Vorzügliches, und man trifft in politischen Journalen oft sehr schöne kurze Reden von Gesandten an; dergleichen der Graf *d'Estrades* auch nebst andern Stücken in seinen schönen Memoires et Negotiations geliefert hat. Ich habe öfters gewünscht, daß man diese zerstreuten Stücke mit einer guten Wahl sammlen, und herausgeben möchte; wie Herr Baumeister in dem Anhange seiner Rhetorik eine Probe gemacht, und in einer ohnlängst zu Helmstädt ans Licht getretenen Sammlung von neuen Staatsreden und Briefen, geschehen ist: Denn die Sammlung, welche Lünig von deutschen Staatsreden gemacht hat, ist mehr fähig den Geschmack zu verderben, als zu befördern.

Die besten Muster der neueren Beredsamkeit finden wir ohne Streit auf der Kanzel. Die erhabenen Wahrheiten der Religion, die am leichtesten geschickt sind, ein gutes Genie zu begeistern, und feurige Redner zu machen, haben in der That die grösten Männer erweckt, deren Reden originalmäßig schön sind.

Unter

Unter den Franzosen sind die Predigten des P. Bourdaloue, des mahlerischen Redners, hochzuschätzen. Hier ist ein Triumvirat, das nicht getrennet werden muß, Fleschier, Bossuet und Maßillon. Die Charaktere der beyden ersteren macht Rollin sehr genau. Bey dem Fleschier, sagt er, herrschet eine Reinigkeit der Sprache, eine Zierlichkeit der Schreibart, ein Reichthum an zierlichen und schönen Ausdrükkungen, eine grosse Schönheit der Gedanken, eine weise Lebhaftigkeit der Einbildungskraft, und was eine Folge davon ist, eine wundersame Kunst, die Gegenstände zu schildern, und sie gleichsam sinnlich und handgreiflich zu machen. Bossuet schreibt auf eine ganz andere Art. Er ist wenig mit den geringen Annehmlichkeiten der Rede beschäftigt, und verachtet zuweilen die strengen Regeln der Reinigkeit der Sprache. Er geht nur auf das Hohe, auf das Erhabene, auf das Pathetische. Es ist wahr, er ist nicht überall gleich, und erhält sich nicht so bey einerley Weise: zur Vergeltung aber bewegt, rühret, entzücket er. Die heftigsten Figuren sind bey ihm gewöhnlich und natürlich. Von dem Maßillon *) sagt der Herr Prof. Formey, daß er nichts Vollkommeners in dieser Art kenne,

*) Seine Werke sind in 14. Octavbänden gedruckt.

ne, als seine Reden. Von der reformirten Seite haben sich unter den Franzosen Superville, Lenfant, Beausobre, Drelincourt, Coste, und der unvergleichliche Saurin, hervorgethan. Man hat ihre Reden auch ins Deutsche übersetzt, jedoch nicht alle gleich gut.

Die Engelländer haben allezeit in der heiligen Beredsamkeit grosse Muster gehabt. Ihr Charakter ist nicht so glänzend, als der französischen Redner, es scheinen nicht so viel blühende Touren bey ihnen vorzukommen; aber es liegt eine Gründlichkeit der Gedanken, eine Stärke der Ueberzeugung, und ein Reichthum von erhabenen Empfindungen in ihren Werken, die ihnen gleichsam eigen sind, und worinn ohne Zweifel die Seele der wahren Beredsamkeit steckt. Die Englischen Redner sind meistentheils nach dem Geschmack des Demosthenes, so wie die Französischen nach dem Geschmack des Cicero. Tillorson *) ist wenig damit bekannt

*) Die Predigten dieses frommen Erzbischofs sind vor einiger Zeit in acht Bänden ins Deutsche übersetzt, und mit einer Vorrede des Herrn Kanzlers von Mosheim begleitet, zu Helmstädt herausgekommen. Einige Deutsche, die vielleicht kein Englisch verstunden, hatten gemeynet, daß der letztere grosse Redner den ersteren zu sichtbar nachgeahmet hätte: Dieser Irrthum konnte nicht

Digitized by Google

schäftiget, seinen Vortrag mit Blumen auszuschmücken, sondern er nimmt nur diejenigen mit, die sich ihm von selbst darbieten, und die er, so zu sagen, auf seinem Wege antrifft: aber er dringt mit einer ungemeinen Schärfe des Verstandes, mit einem Feuer, das von Sachen und nicht von Worten herrühret, ins Gemüth. Stillingfleet wird immer der angenehme Redner bleiben, der auch ausser Brittanien beliebt ist. Sherlock hat die wichtigsten Materien der Religion mit Deutlichkeit, Anmuth und Nachdruck vorgetragen, und Clark hat sich durch seine Predigten nicht weniger Beyfall erworben. Watt hat es verdient, daß er auch in fremden Sprachen gelesen wird. Seine Reden von der zukünftigen Welt *) sind einige der schönsten Stücke, die ich kenne, und mit dem grösten Anstande zu seinen erwählten Vorwürfen ausgearbeitet. Die Affecten, die

schon

besser, als durch die Uebersetzung widerleget werden.

*) Diese rührende Predigten sind mit einer Vorrede des Herrn D. Baumgartens vor einigen Jahren zu Halle sehr gut übersetzt erschienen. Aber die zwo Predigten, die man einzeln von ihm hat, unter der Aufschrift, Tod und Himmel, mit einer Vorrede des sel. D. Rambachs, hätten einen besseren Uebersetzer verdient.

Digitized by Google

schon so gut von der Sache selbst unterstützet werden, erlangen durch seine Schilderungen ihre völlige Bewegung. Fosters Reden, die wir nun auch im Deutschen lesen können, sind voller Beredsamkeit, und ob sie gleich hin und wieder einige Sätze in sich halten, wider deren Richtigkeit die Theologen etwas zu erinnern finden, so sind sie doch im Ganzen und als gute Reden betrachtet, lesenswerth. Es sind ohne Zweifel noch mehr gute Redner aus diesem Volke zu nennen, aber um nicht zu weitläuftig zu werden, und in Rücksicht auf meinen Endzweck, daß ich eigentlich keine Historie schreibe, will ich hier abbrechen.

Endlich kommen wir auch auf Deutschlands Ciceronen. Die Reden des sel. Herrn Kanzlers von Mosheim, des Herrn Abts Jerusalem, des Herrn Hofpredigers Schmidt, und verschiedener andern, die ihren Verfassern so viel Ehre gemacht, und wie ich nicht zweifle, sehr viel Gutes in der Welt gestiftet haben, werden allemal unter die Muster der geistlichen Beredsamkeit gehören. Mosheim ist der erste unter den Deutschen, der den feineren Geschmack auf die Kanzel, und die feurige Beredsamkeit des berühmten Joh. Fried. Meyers zur Vollkommenheit brachte. Bald entzündet er mit seinem Blitze die lebhaftesten Empfindungen der Seele,

Seele, und erschüttert die Herzen mit dem Donner seiner Beredsamkeit; bald ist er einem gelinden und anhaltenden Regen gleich, der die Pflanzen erquicket, und die grossen Wirkungen zwar nicht so schnell verursachet, aber doch das Erdreich nach und nach ganz durchdringet. Ich kenne Leute, die sehr viel von Realien schwazzen, davon sie selbst ziemlich undeutliche Begriffe haben, welche in den Mosheimischen Reden zu viel Worte und zu wenig Sachen finden wollen, und ich gestehe, ich kann die Meynung dieser Leute, die den Redner nicht beurtheilen können, nirgends als in einem Vorurtheil oder in einem ziemlichen Mangel des guten Geschmacks finden. Betrügen Sie sich nicht, mein Herr, wenn Sie etwa vermuthen, daß ich hier den Werth der schönen Mosheimischen Reden vertheydigen wollte. Das ist meine Absicht gar nicht, weil sie ohne Streit sehr überflüßig seyn würde. Die trockenen und abstrakten Geister, welche glauben, es könne kein gründlicher Beweis seyn, der sich nicht mit den bezaubernden Buchstaben Q. E. D. schliesse, und alle die, welche aus gewissen unädlen Trieben, ohne Kenntnis der Sache, disputiren, sind zwar leicht zu widerlegen; aber sie sind schwer zum Bekenntnis und zur Ablegung ihrer falschen Meynung zu bringen. Die Reden die-

Digitized by Google

ses grossen Mannes, die von so vielen unglücklich nachgeahmet worden, denen so wenige ähnlich sind, und noch durch nichts übertroffen worden, brauchen nur aufmerksame und zärtliche Leser, um sich in einer ewigen Verehrung zu erhalten. Jerusalems geistliche Reden müssen gleich unmittelbar auf die Mosheimischen folgen. Sie haben sich ein besonderes Lob der Gründlichkeit erworben, welche die vernünftigsten und dauerhaftesten Gemüthsbewegungen hervorbringen kann, je mehr sie den Verstand überzeugt und das Erkenntnis lebendig macht: Alle Gedanken hängen wie an einer Kette zusammen. Aber darum muß man sich nicht einbilden, als ob die Lebhaftigkeit und die Anmuth des Vortrages etwas dabey verlöhre: Nein, dieser Redner ist kein trockener Demonstrant, und wenn er den Verstand überzeugt, so wird auch der Affect und das Herz nicht ungerührt gelassen. Er schreibt körnigt, lebhaft und ädel. Er ist sich beständig gleich, und hält allemal in dem Thone aus, womit er angefangen hat, welches eine grosse Eigenschaft in den Werken des Geschmacks ist. Seine Beredsamkeit ist kein von Felsen herabstürzender Strohm, sondern es ist ein heller stillfliessender Bach, welchen von beyden Seiten grünende Wälder beschatten. Schmidts Reden haben einen Charakter, der

sich

Digitized by Google

ich zwar von beyden vorigen unterscheidet; doch ind seine Betrachtungen angenehm und erbau- ich: Er ist auch nachdrücklich und sehr ge- chickt, die Leydenschaften für seine Sache zu un- erhalten.

Ich würde eine Ungerechtigkeit begehen, wenn ch hier die Reden des Chrysostomus mit Stillschweigen übergehen wollte. Sie sind schon or vielen Jahrhunderten als Muster der heili- en Beredsamkeit verehret worden; aber sie ver- ienten so vielen Menschen in der neueren Zeit, ie kein Griechisch lernen, etwas mehr, als em blossen Namen nach, bekannt zu seyn. Der)err Hofprediger Cramer zu Koppenhagen, onnte also nicht leicht eine würdigere Beschäf- gung übernehmen, als diesen grösten geistli-)en Redner des Alterthums zu übersetzen, und iit erläuternden Abhandlungen herauszugeben; nd diese Arbeit konnte auch unter keine bessere)ände fallen, weil Herr Cramer in beyden Sprachen eine gute Stärke besitzet, und selbst n grosser Redner ist, welches seine vor nicht nger Zeit herausgegebene schöne Predigten be- eisen, die aus der Menge hervorgezogen zu erden verdienen. Des Herrn Past. Schle- ls Predigten sind nicht weniger lesenswerth, d verleugnen den feinen Geschmack nicht, den n schon in den Werken des Witzes von ihm

kennt. Sack, Reinbeck, Schubert, Rambach, Jacobi und viele andere mehr haben ebenfalls ihre Liebhaber gefunden, und sich berühmt gemacht.

Von Anweisungen zur geistlichen Beredsamkeit, hat mir der Grundriß wohl und erbaulich zu predigen, nach dem Königlich Preußischen Cabinetsbefehle, mit einer Vorrede des sel. Probsts Reinbeck noch am besten gefallen. Gisberts Grundsätze der geistlichen Beredsamkeit und die von Herrn Messerschmidt kürzlich übersetzten Regeln des Gaichies enthalten viele sehr nützliche Anmerkungen. Wenn man indessen überhaupt die Gesetze der Beredsamkeit verstehet, und gute Muster recht zu lesen weiß; so kann man viele homiletische Anweisungen leicht entbehren, womit man uns so reichlich beschenket hat, obgleich darunter noch verschiedene gute sind. Das ohnlängst aus dem Englischen übersetzte Gespräch, Theodor, oder die Kunst zu predigen, nebst dem Anhange von dem Aeusserlichen eines geistlichen Redners, verdienet um seiner vielen Schönheiten willen, eine ausdrückliche Anpreisung. Man kann hier sagen, daß die Regeln zugleich als Muster der Ausübung vorgetragen

losophischen Predigen ausgebreitet hatte, so hat der Herr Prof. Meier darüber in einer besonderen Schrift seine gründlichen Gedanken eröfnet.

Der Leser wird von den besten Reden selten so gut eingenommen, als der Zuhörer. Das macht, weil die Aussprache, der Thon, den ein jedes Wort erfordert, und die anständige Beredsamkeit des Körpers, sehr viel zu dem lebhaften Eindruck der Rede beytragen. Aber dieser Unbequemlichkeit kann man abhelfen, wenn man die Reden selbst laut und im Affect herliest, den sie uns geben. Der Affect ist ein so guter Lehrmeister, daß er ungezwungen gewisse Bewegungen des Körpers hervorbringen wird, die sich zur Sache schicken. Verlieren wir auch etwas vor dem Zuhörer; so verlieren wir doch alsdenn gewiß wenig: und so muß man es mit allen schönen Werken der Beredsamkeit machen, wenn man ihren Wehrt vollkommen empfinden will. Ein schlechter Leser kann die schönsten Reden verderben; aber wenn er gut liest, und er wird fast allemal im Affect gut lesen, so kann er auch einer mittelmäßigen Rede das Ansehen der Schönheit geben: Und es giebt viele Reden, die sich besser lesen, als aus dem Munde ihres Verfassers anhören lassen. Es wäre nur zu wün-

schen, daß man, nach dem Beyspiel der Alten, mehr Fleis auf die Declamation und auf die mit Geschmack verknüpfte Kenntnis guter Reden wenden möchte. Pelisson hat also nicht ohne Einschränkung recht gehabt, daß die beste Rede durch den Druck verdürbe, und sehr viel von ihrem Wehrt verlöhre.

Es fehlet uns nicht an einer grossen Menge von Schriftstellern, die uns noch immer mit Predigten versorgen, unter welchen man zuweilen gute Stücke antrifft. Man hat eine Sammlung außerlesener Kanzelreden, worinn einige sehr schöne vorkommen: Aber im Ganzen will ich das Verzeichnis jetzt der Kürze halben nicht weiter ausdehnen, und wenn ich einige sollte vorbeygegangen haben, die in dieser Klasse ein Recht haben, zu stehen: so will ich bitten, auf die Grenzen dieses Entwurfs zu sehen, und die Zusätze nach Belieben zu machen. Ich glaube noch itzo das, was ich schon lange geglaubt habe, daß noch hier und da eben so viele, und wer weiß ob nicht mehrere, grosse Redner und Dichter im Verborgenen leben, die uns nicht bekannt sind, als die, welche wir kennen. Es ist schade, daß diese nicht allein das Recht, so wie die Verbindlichkeit haben,

Beruf dazu, und sind mehr als zu oft solche Leute, welche zwar Verdienste haben können, die aber gar nicht schreiben sollten. Allein was sagt Boileau:

- - - - - *Chacun a ce metier*

Peut perdre impunement de l'encre et du papier.

Siebentes Sendschreiben.

Von vermischten Werken zu dem guten Geschmack.

Raison sans sel est fade nourriture,
Sel sans raison n'est solide pâture.
De tous les deux se forme l'esprit parfait,
De l'un sans l'autre un monstre contrefait.

ROUSSEAU.

Ich bin Ihnen diesen Brief ziemlich lange schuldig geblieben, mein Herr, das weiß ich: Aber Sie haben darum kein Recht, auf mich böse zu seyn, weil Sie mich gewiß keiner Nachläßigkeit bestrafen können; man hat seine Verhinderungen, und man kann nie so geschwind schreiben, als lesen. Doch ich will mich nicht weitläuftig rechtfertigen: Vielleicht hätten Sie mir ohnedem diesen Brief gerne geschenket.

Es ist noch eine Anzahl vortrefflicher Bücher übrig, die ich nicht ungenennt lassen kann, und

die so sehr in unserer Bibliothek eine Stelle verdienen, als die vorigen. Sie beschäftigen den Geist und das Herz, die Vernunft und den Witz; sie predigen uns die Sittenlehre; aber nicht auf eine abstracte und trockene Art, nicht nach einer so strengen Methode, als der Philosoph sein Lehrbuch schreibt. Ich habe sie nicht gar zu füglich in einen der vorhergehenden Briefe bringen können, weil ich mich zu genau nach den Materien richten wollte, und es hat mir keine Aufschrift bequemer geschienen, worunter ich diese Bücher setzen könnte, als der gute Geschmack. Ich vermuthe von Ihnen keine Einwendung dagegen: Sie sind zu vernünftig, als daß Sie mir sagen sollten, es folge daraus, daß die vorigen Bücher nicht zum guten Geschmacke gehörten. Wenn sie ihrem Wesen nach dazu gehören: so giebt es doch noch eine Art von Büchern, denen er insbesondere, nach einer gewissen eingeführten Bedeutung dieses Wortes, zukömmt, und welche unter keinen besseren allgemeinen Begriff können gebracht werden. Unter dem guten Geschmack begreife ich das Schöne und Nützliche zusammen; das, was den Menschen nach den verschiedenen Aussichten seines Lebens würdig vergnügen und ihm Nutzen schaffen kann.

Ich will Ihnen nichts sagen von dem Seneca, Markus Aurelius, Lucian, Plutarch und andern mehr. Diese Schriften gehören unter die klaßischen Autoren, und werden auch ohne meine Anpreisung Ihr öfteres Vergnügen ausmachen.

Charron *de la Sageſſe* verdienet beständig hochgeachtet zu werden, und bey dem Montagne zu stehen. Eben dieser Mann hat das Leben des Sokrates auf eine so lehrreiche als angenehme Art beschrieben. Des Grafen von Shaftsbury *Characteriſtiks* sind auch gut, und die Charaktere des Bruyere sind allemal mit Recht für ein Originalbuch gehalten worden: Sie sind vortrefflich, und wenn man ihnen schon vorgerücket hat, daß sie zu individuell, oder zu persönlich gemacht wären; so sind sie es dennoch werth gewesen, in alle Europäische Sprachen übersetzt zu werden. Man kann den Vers des Racine auf sie anwenden:

Cet Oracle eſt plûs ſûr que celui de Calcas.

Trublet kann mit seinen sehr schönen *Eſſais* ihm gleich nachgesetzt werden. Seine Schilderungen sind lebhaft, und getroffen. Er berühret die Sachen, die er abhandelt, aufs feinste, und bricht gleichsam nur die Blüten davon mit so leichter als sicherer Hand ab. Die neueste

Edition

Edition seiner Betrachtungen ist vor ein paar Jahren vermehrter erschienen. Die *Maximes de la Rochefaucault* können darum von ihrem Werthe nichts verlieren, weil sie alt sind. Sie enthalten eine ungemeine Stärke der Vernunft, und entdecken das menschliche Herz so genau, daß man gesagt hat, es könne keine menschliche Tugend diese Beleuchtung aushalten, ohne sich zu verlieren. Die Schrift des Claville vom wahren Verdienste, ist voller guten Betrachtungen, die aber nicht recht zusammenhängen, wie er selbst bekennet. Die Betrachtungen über die verschiedenen Charaktere der Menschen enthalten Schilderungen und kurze Anmerkungen über die gewöhnlichsten Vorfälle des Lebens nach den Grundzügen des Fleschier. Die *Considerations sur les moeurs de ce Siecle* und die *Caracteres* der Frau von Puisieux haben das Lob der Scharfsinnigkeit und einer aufgeweckten, guten Morale vor sich. Man kann nichts schöners lesen, als die kurzen, gründlichen und lebhaften Betrachtungen, die unter dem Titel philosophische Träume in der Schweiz herausgekommen sind. Morale, Geschmack, Freymüthigkeit, herrschen darinn auf die angenehmste Art. Die *Prejugés du Public* des Herrn Nesle, die auch ins Deutsche übersetzt sind, werden immer ihre Originale in der Welt finden,

finden, und immer mit Vergnügen gelesen werden. Der Herr de la Beaumelle, dieser scharfe Gegner des Herrn von Voltaire, hat in seinen *Pensées* viel Wahres und Witziges mit scharfsinniger Kürze gesagt, aber auch manche Gedanken ausgesonnen, für deren Richtigkeit ich nicht stehen möchte. Doch es sind seine Gedanken. Von seinem Streit mit Voltairen giebt der Briefwechsel des Herrn Pastor Roques einige Erläuterung. Sonst hat er auch unter andern einen Auszug aus den moralischen Werken des Seneca unter dem Titel *Pensées de Seneque etc.* herausgegeben, eines Autors, der sich sehr gut zu seinem Genie schickt, und Seneca hat nichts dabey verlohren.

Erlauben Sie mir, daß ich keiner ängstlichen Ordnung folge. Ich werde, um nichts Erhebliches zu vergessen, jetzt nicht daran denken, wie die Schriftsteller in ihrem Bücherschranke aufs verhältnismäßigste etwa neben einander stehen müssen. Es wird mir genug seyn, Blumen abzubrechen, wo ich sie finde. Die Werke des St. Evremond *) müssen hier vorzüglich angemerkt werden. Man mag von dem moralischen Charakter dieses witzigen Kopfes denken, was man will, so kann man

*) Maizeaux hat sie in einer neuen Ausgabe nebst dem Leben des Verfassers in 5. Octavbänden zu Amsterdam herausgegeben.

n doch seinen Schriften, die ihm eigenthüm-
) zugehören, die Gerechtigkeit nicht versagen,
ß sie schön sind: Aber seine prosaischen Stük-
verdienen ohne Zweifel vor seinen poetischen
n Vorzug. Die Werke des Abts von St.
eal, die meistentheils aus historischen Unter-
chungen bestehen, sind von einer mehr als ge-
öhnlichen Gründlichkeit seiner Nation, und
n Liebhaber der schönen Wissenschaften und des
Geschmacks kann viel daraus lernen. Alle
Schriften des St. Mard, die man nun zu-
ammen gedruckt hat, eben so wie die angeneh-
nen Werke der Frau von Lambert *) werden
inen zärtlichen Leser ohnfehlbar vergnügen: und
ie vergnügen nicht nur; sie unterrichten auch. Die
leinen moralischen Schriften, die uns Pecquets
nd Moncrifs scharfsinnige Federn liefern, wie
. E. die *Art de plaire* des letzteren, sind voller
Vernunft und Witz. Die Göttergespräche des
Herrn von St. Mard, und die *Dialogues des Morts* des Herrn von Fenelon und des Herrn
von Fontenelle werden niemals ihren Werth
und nie ihre Hochachtung verlieren. Lucian
hätte von dieser Seite nicht schöner nachgeahmet
werden können. Ich muß hier ein klein Scho-
lion für die deutsche Gespräche im Reiche der
Todten machen. Die meisten, ich fürchte ge-
wiß

*) Sie sind zu Lausanne 1747. herausgekommen.

Digitized by Google

wiß keinen Widerspruch, sind so trocken, so steif, so unnatürlich geschrieben, daß man sie im Ernste, todte Gespräche nennen kann. Es scheint, als ob die Sucht ein wenig nachgelassen hätte, mit dieser Erfindung zu wuchern: Man hat ohne Zweifel dem Publico einen Eckel vor den elysäischen Feldern beygebracht, darinn so viel unwitziges Zeug und oft so viele Lügen gesprochen worden; aber ich denke noch immer, daß der Zufall einmal unvermuthet wiederkömmt, wenn der Geschmack durch das Rad der Veränderungen wieder auf diese Stelle gebracht wird; und dann wird man noch mancher Schrift das Schicksal bestimmen können, das Horaz gewissen Büchern setzt:

Deferar in vicum vendentem thus et odores
Et piper, et quicquid chartis amicitur ineptis.

Ich rede nicht von allen Schriften dieser Art ohne Unterschied; man hat einige, die gut sind; aber sie sind vor der grossen Menge der schlechten kaum sichtbar. Die sokratischen Gespräche des Herrn Vernet, eines gelehrten Professors zu Genf, sind schön. Es ist schade, daß der hofnungsvolle Prinz, der sie veranlaßt hatte, durch seinen frühen Tod ihren völligen Werth nicht selbst hat beweisen können. Die schönen

Dia-

Dialogues ſur les Plaiſirs, welche unter dem Namen des Patru und Ablancourt heraus ſind, werden Ihnen gewiß gefallen, mein Herr, eben ſo wie die *Oeuvres* des Hamilton, und das berühmte Stück *le Temple de Gnide*, welches Herr Camerer in deutſche Verſe überſetzt hat.

Hier fallen mir drey Monathſchriften ein, die ſowohl zum Theil durch die Geſellſchaft ihrer Verfaſſer, als durch ihre Original-Schönheiten, genau zuſammen verſchwiſtert ſind: Die Beluſtigungen des Verſtandes und Wizzes *), die Bremiſchen Beyträge zum Vergnügen des Verſtandes und Witzes **), und die Sammlung vermiſchter Schriften, von den Verfaſſern der Bremiſchen Beyträge: Werke, die dem Geſchmack der Deutſchen gewiß Ehre machen; und was kann man auch anders von ſolchen Schriften erwarten, daran Gärtner, Gellert, Klopſtock, Rabener, Cramer, Ebert, Schlegel, Gieſeke, Zacharia, Schmidt, und deren

*) In einigen Bänden dieſer guten Schrift ſcheinet die Wahl zuweilen etwas vernachläßiget zu ſeyn.

**) Es iſt noch eine andere Schrift unter eben dieſem Titel gedruckt, und fortgeſetzet, die man davon unterſcheiden muß. Die Verfaſſer haben ſelbſt angezeigt, wo ſie aufgehört haben, und man könnte es auch wohl ohne dieſe Anzeige ſehen.

Digitized by Google

dergleichen Männer arbeiten? Unter den mancherley periodischen Schriften dieser Art, die nachher erschienen sind, will ich mich jetzt begnügen, nur noch die Hamburgischen Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre, und die Beschäftigungen des Geistes und Herzens, die in Berlin herauskommen, anzuführen, darinn verschiedene schöne Stücke erschienen sind.

In dem satyrischen Geschmacke werden Sie des witzigen und scherzhaften Swifts Sachen alle mit einem unausbleiblichen Vergnügen lesen. Sein Gulliver, sein Testament, sein Märchen von der Tonne, sein Unterricht für Bediente, und dergleichen mehr, sind unvergleichliche Stücke. Er war für die Satyre gebohren, und die Geissel der Thoren seiner Zeit. In den Briefen des Grafen von Orrery an seinen Sohn, werden Sie viele besondere Umstände von dem Leben und von den Schriften dieses merkwürdigen Mannes antreffen. Man hat von seinen prosaischen und poetischen Werken verschiedene Editionen. Eins und das andre von ihm ist auch ins Deutsche übersetzt. Doch wird das Original immer vorzuziehen seyn; und überhaupt ist die Swiftische Satyre einem Leser, der mit den Engelländern nicht recht gut bekannt ist, lange so fühlbar nicht. Der neue Gulliver von

dem

Digitized by Google

Abt Des Fontaines kömmt ihm nicht gleich,
mehr Klimms unterirrdische Reise, da
ich schon oben einmal Erwähnung gethan
e. Unter den Deutschen hat Herr Rabe
in der Satyre einen sehr feinen Geschmack
lebhaften Witz gezeigt, dessen satyrische
hriften, die vorher zerstreut in den obenge
hten Monathschriften vorkamen, nun zusam
ngedruckt sind. Einige davon hat Herr Bois
aux zu Paris ins Französische übersetzt.
rr Liskow, der in der Satyre keinen un
cklichen Anfang machte, hat zuletzt bey ihrer
angenehmsten Seite aufgehört, Personen an
greifen und lächerlich zu machen, darunter
ige theils Mitleyden, theils mehr Billigkeit
dient hätten.

Die Erziehung der Jugend ist allemal ein
chtiger Punkt der Morale und des guten Ge
macks gewesen. Man hat ausser den Wo
nblättern, Monathschriften, und dergleichen
ch eine Menge anderer Bücher davon, die
se Materie ausführlich abgehandelt haben, oder
ch abhandeln wollen. Ich will einige nen
n, welche bisher noch den Preiß behalten ha
n, als Locks Anweisung zu der Kinderzucht,
Herr Coste sehr schön ins Französische über
zt hat, Fenelons Abhandlung von der Erzie
ung der Töchter, die unvergleichlichen Betrach

tungen über eben diese Materie von der Frau von Lambert; wie denn auch die Arbeit des Herrn Crousaz ihr Lob verdienet. Die deutschen Uebersetzungen dieser Werke taugen meistentheils nicht viel. Der Herr Prof. Sulzer in Berlin hat sich ebenfalls durch ein gutes und brauchbares Werk von dieser Materie um das Publicum verdient gemacht, und des Herrn M. Millers historischmoralische Schilderungen gehören unter die recht nützlichen Bücher dieser Art, die Unterweisung den Kindern angenehm zu machen. Der Herr Prof. May in Leipzig hat ein System über die Kinderzucht geschrieben, und in dessen zweiten Theile angenehme Abhandlungen von der Erziehung bey verschiedenen Völkern geliefert. Bey ihm kann man auch noch mehrere Schriftsteller, die über diese Materie commentirt haben, kennen lernen. Der historische Abriß, der neue Telemach der Frau von Beaumont, und die Reisen des Zoroasters, Königs der Bactrianer, sind anmuthige Werke, die gleichfalls für die Erziehung der Jugend geschrieben sind. Der Telemach des Herrn von Fenelon bleibt ein Muster der Erziehung für die Grossen; die Reisen des Cyrus von Ramsey, die Ruhe des Cyrus, der Sethos des Abts Terrasson, und Larreys *Histoire des Sept Sages* gehören mit allem

allem Rechte unter die guten Schriften dieses Artikels.

In Engelland kömmt eine Monathschrift heraus, das Magazyn, dessen ich schon eher hätte gedenken sollen. Es ist eine wahre Vorrathskammer von allerley nützlichen und angenehmen Sachen, und ist für einen jeden Liebhaber der Wissenschaften. Der Geschichtschreiber, der Moralist, der Künstler, der Gottesgelehrte, der Naturforscher, der Kriegsmann, alles findet seine Rechnung bey diesem Buche, und man kann die Verse des Juvenals, die er auf sich selbst machte, auch auf dieses Buch mit ziemlichem Grunde anwenden:

Quidquid agunt homines, votum, timor, ira, voluptas,
Gaudia, discursus, nostri est farrago libelli.

Man hat dieser Schrift immer gleiche Verdienste und eine lange Fortsetzung anzuwünschen.

Da ich eben hier von einer periodischen Schrift rede; so erinnere ich mich auch der Wochenschriftsteller, die uns Wochenweise mit einer moralischen Betrachtung beschenken. Diese Art, die Sittenlehre gemeiner und anmuthiger zu machen, ist überhaupt zu rühmen, wann

Digitized by Google

nur nicht so manche seichte Geister, von denen niemand wünschet unterrichtet und vergnügt zu seyn, dieser Erfindung ihren Adel schwächten. Allein das gehöret allemal unter die unvermeidlichen Uebel, sobald eine neue Laufbahn von einem glücklichen Geiste eröfnet wird. In Engelland hat man zuerst angefangen, die Morale in diesem guten Geschmack abzuhandeln, und man hat sich gleich durch Meisterstücke in den Besitz des Vorzugs vor allen Nachahmungen gesetzt. Der *Spectator* muß Ihnen so bekannt seyn, mein Herr, daß Sie mirs übel nehmen würden, wenn ich Sie von seinen Schönheiten weitläuftig unterhalten wollte. Es ist genug, wenn ich nur sage, daß es ein Werk des geistreichen Steelen und des grossen Addissons ist, daran auch Pope Theil hat. Seit 1753. ist zu London ein neuer Zuschauer herausgekommen, aus dessen Anfangsstücken man gesehen hat, daß er seines Vorgängers nicht unwürdig ist. Der erstere ist unter dem Titel *le Socrate moderne* ins Französische übersetzt. Es ist auch eine Spectatrice heraus, die ihre Schönheiten hat. Der Guardian, welcher unter dem Titel *le Mentor moderne* gleichfalls ins Französische übersetzt ist, und der Tatler oder der Schwätzer, sind gröstentheils aus eben denselben Federn geflossen, und können ihm nebst dem

Digitized by Google

m Schwärmer an die Seite geſetzet wer
n. Man hat von allen deutſche Ueberſetzungen.
ater den franzöſiſchen Schriftſtellern von dies
: Art hat man den *Miſanthrope* des Herrn
m Effen, der in einem zärtlichen und feinen
eſchmack geſchrieben iſt, mit etwas Satyre
ntermiſcht. Die *Bagatelle* *) von eben dier
m Verfaſſer, iſt auch ſchön, und enthält viel
Richtiges. Man rühmt die *Bibliotheque des*
ames und den *Heros*. Doch ich komme ends
h auf das weitläuftige Geſchlecht der Deut
hen, und um nur die vornehmſten zu nennen,
erinnere ich Sie an den Patriot, den
Menſchenfreund, den Weltbürger, den
reußiſchen Einſiedler, den Fremden, den
Mahler der Sitten, den Schutzgeiſt, den
Geſelligen, den Druyden, den Menſch,
en Jüngling. Der Patriot iſt von einer
Geſellſchaft geſchrieben worden, die ſich die pa-
riotiſche nennt, und hat unter andern geſchick-
en Männern, den Hofmann, Richey, und

*) Die Schriften ſtehen beyde in dem ohnlängſt zuſammengedruckten Werken des Verfaſſers, die eben ſo leſenswerth ſind. Amſt. 1742. 4. B. in 12. Im vorigen Jahre hat man zu London angefangen the World by Fiz Adam herauszugeben, die voller Schönheiten, und guter Satyre über die Thorheiten der Nation iſt. Zu Leipzig hat man eine Ueberſetzung davon bekommen.

Digitized by Google

Weichmann unter sich gehabt. Der Menschenfreund, welcher mit einer Schrift gleiches Namens aber sehr ungleicher Verdienste in Jena, nicht darf verwechselt werden, ist nebst dem Weltbürger, eine Arbeit von dem in Berlin verstorbenen geschickten Secretär Lambrecht. An dem preußischen Einsiedler haben Bock und Flotwell gearbeitet. Der Fremde ist eine Arbeit des sel. Prof. Schlegels zu Soroe, und gehört unter die Originalbücher. Es ist schade, daß der Verleger nicht mehr auf die äusserliche Zierde desselben gewandt hat. Es ist fast eben so unansehnlich gedruckt, als seine Trauerspiele. Wie oft werden die Zierrathen nicht zur Unzeit verschwendet! Die Mahler der Sitten kamen zu Zürch heraus, und man erkennet darinn das fruchtbare Genie des Herrn Bodmers. Der Schutzgeist ist allezeit für eine gute Schrift gehalten worden, darinn viel Witz, Scharfsinnigkeit und Moräle enthalten ist. In Halle trat vor einigen Jahren der Gesellige hervor, und erwarb sich vielen Ruhm. Der Herr Prof. Meier und Herr Past. Lange sind die hauptsächlichen Urheber davon: ihnen hat man auch die ziemlich lange fortgesetzte Wochenschrift, der Mensch, die an die Stelle der vorigen trat, und viele schöne Stücke in sich faßt, zu danken. Nach dem Schlusse derselben

Digitized by Google

lben haben ſie angefangen, eine andere unter em Titel Natur und Sitten herauszugeben, arinn das lehrreiche und Angenehme mit dem ützlichen abwechſelt. Der Druyde iſt eine rucht von dem ſchönen Witze des Herrn Paſt. Lucro zu Halberſtadt, von dem wir auch die roſtgründe wider die Schrecken des Todes ha en, eine ſo vernünftig und chriſtlich als lebhaft eſchriebene Abhandlung. Der Jüngling be auptet ſeinen Charakter, und iſt mit allem Rei e der Jugend, mit den feinſten Empfindungen er Frölichkeit, und zuweilen mit vielem ſatyri chen Salze geſchrieben. Vielleicht folgen die ibrigen Stuffen des Alters, und es iſt ſchon er Mann in Leipzig herausgekommen. Es at ſich dem Jüngling vor kurzem eine Daphne n die Seite geſtellet, darinn gute Stücke und ehrreiche Betrachtungen für das Frauenzimmer orkommen. Der Bienenſtock iſt eine ſchöne Sammlung von wohlgewählten Stücken aus ndern Schriftſtellern, mit welchen die Heraus geber oft ihre eigenen Aufſätze abwechſeln laſſen. Der Freund, eine angenehme Wochenſchrift aus Anſpach, hat ohne Zweifel dem Herrn Uz ſein gröſtes Daſeyn zu danken.

Die deutſchen Geſellſchaften haben hin und wieder auch angefangen, Sammlungen ihrer Aufſätze drucken zu laſſen, darunter noch viele

gute sind. Ueberhaupt aber müste die Wahl bey solchen Werken, daran eine ganze öffentliche Gesellschaft Theil nehmen soll, noch wohl schärfer seyn, und sich nicht sowohl auf Versuche in kleinern Gedichten und Abhandlungen erstrecken, als auf die Verbesserung der Critik, der Sprachkunst, eines guten vollständigen Wörterbuchs, der Deutschen Alterthümer und Geschichte, und dergleichen. Allein nach der gegenwärtigen Einrichtung und Beschaffenheit der *meisten* Gesellschaften findet sich hierinn vielleicht mehr als eine Schwierigkeit. Sie haben übrigens doch ihren guten Nutzen, Anfänger in den Werken des Geschmacks zu üben, und durch manches anreizendes Exempel aufzuwecken.

Es ist noch ein Artikel übrig, unter welchem wir eine ziemliche Anzahl von schönen Schriften nennen können, die Briefe. Diese halten entweder gelehrte und moralische kurze Abhandlungen in sich, oder sie sind blos nach Empfindungen des Herzens geschrieben. Unter die ersteren rechne ich vor allen Dingen die *Lettres Provinciales* des Pascals. Boileau, der grosse Kenner von allem, was in den Werken des Witzes schön seyn kann, setzt diesem Verfasser den grösten Lobspruch, als er einmal in einem Streit über den Geschmack behauptete, daß er keinen einzigen unter den neueren Scribenten wüßte,

der

er die Vergleichung mit den Alten ſo gut aus-
ſtehen könnte, als Paſcal. Seine *Penſées* ge-
hören zur Religion, und ſind eben ſo vortrefflich.
Die *Lettres Perſanes* und die *Lettres Tur-
ques* ſind zwey Meiſterſtücke von dem Herrn von
Montesquiou. Wiewohl auch einige den
Herrn von St. Foix für den Verfaſſer der letz-
teren halten. Jene ſchrieb er ſchon als ein Jüng-
ling von neunzehn Jahren, und entdeckte damals
ſchon den reifen Geiſt, den er in ſeinen folgen-
den Schriften mit noch gröſſerer Vollkommen-
heit gezeigt hat. Sie enthalten eben ſo wie die
Lettres Turques allerley wohlgeſchilderte Cha-
raktere, und ſtellen viele lächerliche Sitten der
franzöſiſchen Nation vor. Auch der Deutſche
kann ſie auf dieſer Seite mit vielem Nutzen le-
ſen. Man hat eine Menge Nachahmungen
von dieſem Geſchmacke geſehen, darunter die
Lettres d'Osman ihre Verdienſte haben; aber
niemand iſt ihm näher gekommen, als der Herr
von Argens, den wir ſchon oben unter den gu-
ten Romanſchreibern bemerkt haben: Seine
Lettres Iuives, Chinoiſes, Cabaliſtiques
und ſein *Eſpion Turc* werden hochgeſchätzt. Er
hat auch die Briefe und kleinen Schriften ſeiner
Freundin, der Mademoiſelle Cochois, einer ehe-
mals berühmten Schauſpielerin in Berlin, heraus-
gegeben, und mit den ſeinigen begleitet. Die

Lettres by Sir. T. FITZOSBORNE, (wie der angenommene Name heißt) handeln verschiedene Gegenstände ab; und die *Lettres des Morts aux vivans*, oder *l'Amitié après la Mort* der witzigen Frau Rowe, sind sowohl als Briefe, als auch in Ansehung der Empfindungen sehr schön und geistreich. Herr Wieland hat nach ihrem Beyspiel Briefe der Verstorbenen an hinterlassene Freunde herausgegeben, die erhaben und rührend sind. Von dem Verfasser der schönen *Conseils sur l'Amitie*, die hier ebenfalls eine Stelle verdienen, haben wir *Lettres Philosophiques sur les Physionomies*, die scharfsinnig und vernünftig geschrieben sind, und allen Physiognomisten zeigen können, wie sie in ihrer Wissenschaft am wenigsten lächerlich werden sollen. Muralt, Voltaire und le Blanc haben Briefe über die Engelländer geschrieben, darinn sie die innere Verfassung dieser berühmten Nation nach allen Ständen geschildert und beurtheilt haben. Muralt sagt mit seiner beissenden Satyre oft die Wahrheit; aber er läßt sich ohne Ermüden lesen: Es kann nichts richtigers von ihm gesagt werden, als was Herr Formey sagt *). Der Abt le Blanc kann ihm

*) Muralt *est un Misanthrope, de la Compagnie duquel, on ne se lasse point. Ce n'est pas en riant,*

ihm an die Seite geſetzet werden, deſſen Briefe ſehr angenehm und lehrreich zu leſen ſind. Der Herr von Voltaire zeigt auch in ſeinen Briefen einen bekannten Witz. Aber alle dieſe Herren dringen doch oft, ihrer Gegenverſicherung ungeachtet, zu viel Gefälligkeit für ihre Nation in dieſe Urtheile, als daß man ihnen allemal ganz ſicher glauben könnte. Des Herrn Alberti hiſtoriſche Briefe über Engelland enthalten viele gute Nachrichten. Wer Baylens guten Geſchmack kennt, dem werden auch ſeine Briefe gefallen müſſen. Sie betreffen hauptſächlich die gelehrte Geſchichte ſeiner Zeit und helfen zuweilen etwas in ſeinen Streitigkeiten erläutern. Seine *Penſées ſur les Cometes* ſind ebenfalls gelehrte Briefe, davon zu Hamburg eine deutſche Ueberſetzung herausgekommen iſt. Die critiſchen Briefe des Herrn P. Bodmers ſind ſehr gut, und enthalten ſchöne Anmerkungen über die Materien der Dichtkunſt und des guten Geſchmacks, ja auch über verſchiedene Stücke der berühmteſten Dichter. Die Briefe über die Empfindungen, die in Berlin von einem un-

riant, c'eſt en grondant, qu'il dit la verité; mais il a beau ſe fâcher, ſes travers plaiſent toujours, parce qu'il eſt rare qu'ils ne ſoient pas ſoutenus d'un fond exquis de bon ſens. BIBLIOTH. CHOIS. p. 61.

unerwarteten Schriftsteller herausgekommen sind, machen begierig, von dieser guten Feder noch mehr zu lesen. Des neulich verstorbenen berühmten Maffei Briefe sind meistentheils philosophisch, so wie zum Theil die des St. Mard, davon nebst seinen übrigen vor kurzem eine Uebersetzung erschienen ist. Bellegarde hat auch noch eine kleine Sammlung gelehrter Briefe geschrieben, welche die Litteratur und Morale betreffen, und schön sind. Des Herrn von Holbergs Briefe enthalten die Einfälle eines Mannes, der den Liebhabern der Wissenschaften nicht gleichgültig seyn kann, und darunter noch manches merkwürdig ist. Sie sind aber nicht sonderlich übersetzt, ein Schicksal, das die meisten dänischen Schriftsteller haben. Der Freyherr von Gemmingen hat Briefe nebst andern prosaischen und poetischen Ausarbeitungen herausgegeben, die ihrem Verfasser Ehre machen. In einem dieser Briefe hat man zu Leipzig einen vorsetzlichen Druckfehler wegen des Messias begangen, den der Verfasser der Ankündigung einer Dunciade mit Recht geahndet hat, so wie sich auch der Herr von Gemmingen ausdrücklich dagegen beschwert. In Herrn Kästners ohnlängst herausgegebenen vermischten Schriften kommen auch Briefe vor, die den Freunden seiner Muse angenehm sind. Die Briefe des berühmten

Rousseau

Rousseau sind voll von Sachen, die bald seinen Zustand, bald seine Werke, bald seine Freunde betreffen; sie sind so angenehm, als unterrichtend. Die Uebersetzung davon ist nicht sonderlich, und ist noch dazu mit Druckfehlern wie übersäet. Das letzte findet man auch in den Briefen, die ohnlängst über den Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland herausgekommen sind, welche sonst das Verdienst der Freymüthigkeit und vieler guten Anmerkungen haben. Wir wenden uns zu einigen andern Gattungen von Briefen.

In den Briefen des Voiture und Balzac kommen wirklich verschiedene schöne vor, die ohngeachtet aller ihrer Tadler hochgeschätzt werden müssen. Ich weiß nicht, ob man sagen kann, daß es ein eben so grosser Fehler sey, zu viel Witz zu haben, oder gar keinen zu haben: So viel ist gewiß, daß man diese beyden Schriftsteller im Anfange zu sehr erhoben, und hernach zu sehr verachtet hat. Und beydes scheinet Ausschweifung zu seyn. Die Briefe des Herrn von Fontenelle, die man ihm unter dem Namen des Ritters Her * * zuschreibt, und welche der Herr von Steinwehr ins Deutsche übersetzet hat, werden zwar des Fehlers beschuldiget, daß sie zu viel Witz haben wollen; allein, wenn man von dem Seneca sagen könnte, er sey voller schönen

Feh-

Fehler; so kann man gewiß noch mehr von diesem reichen Geiste sagen,

Wenn Fontenelle fehlt, so fehlt er allzeit schön.

Es sind verschiedene Briefe in seiner Sammlung, worinn das Scharfsinnige gar nicht übertrieben ist, und die man in der That für unverbesserlich halten muß. Die Frau von Sevigne *) behält unter allen Frauenzimmern den Preiß, welche Briefe geschrieben haben. Ihre Sprache scheinet die Sprache der Grazien zu seyn: Alles ist darinn natürlich, witzig, auf eine unstudierte Art witzig, nach der Empfindung des Herzens, aufgeweckt und reizend. Ihr berühmter Vetter, der Graf von Bussy, der noch ein grösserer Kenner schöner Briefe war, als er sie selber schrieb, bestimmet ihnen dieses Verdienst, und man braucht nur Geschmack zu haben, und ihre Briefe zu lesen, um sich zu überzeugen, daß er recht hat. Der eigene Briefwechsel des Bussy, der nach der letzten Ausgabe zu Amsterdam in sechs Bänden heraus ist, enthält ohne

Wi-

*) Ihre Briefe sind aufs neue zu Paris 1734. in sechs Bänden aufgelegt. Zu Dreßden sind 1755. ihre Briefe an die Gräfin von Grignan noch besonders herausgekommen, so wie neulich noch eine kleine Sammlung, die die Schicksale des berühmten Fouquets erläutern.

Digitized by Google

Widerspruch viel Schönes: Aber es würde sowohl seinem Geiste, als seinem Herzen mehr Ehre seyn, wenn die Bittschreiben an den König, und die unschmackhaften Sonnette weggeblieben wären. Die Briefe des Grafen von Estrades *) geben ein Muster in Staatsbriefen, und sind allen denen anzupreisen, die in öffentlichen Angelegenheiten zu arbeiten haben. Man hat vor kurzem eine Uebersetzung von den *Lettres de Ninon de l'Enclos au Marquis de Sevigne* **) zu sehen bekommen; sie haben das Verdienst, daß sie das menschliche Herz genau abbilden, und die verborgensten Geheimnisse der Liebe verrathen. Sonst sind diese Briefe einer erdichteten Verfasserin nach dem Charakter einer ehemaligen Ninon, die zu Paris gelebt hat, geliehen, und rühren wahrscheinlich, wie Herr Gellert muthmasset, von dem jüngeren

*) Unter dem Titel, *Lettres, Memoires et Negociations*, sind sie zu Brüssel 1709. in fünf Banden herausgekommen. Sie sind auch neulich ins Holländische übersetzt.

**) Sie kamen zu Haag 1750. heraus, und sind auch noch in eben dem Jahre übersetzt worden. Man hat eine neue Edition, die zu Amsterdam 1756. erschienen ist. Die beste Uebersetzung ist zu Leipzig 1755. nebst den Briefen der Babet herausgekommen, und ist sehr schön gedruckt.

Digitized by Google

ren Crebillon her, aus dessen Feder auch die zärtlichen Briefe der Marq. von M. die man zu Berlin übersetzt hat, geflossen sind. Die Briefe der Babet *), die uns Boursault geliefert hat, sind naif und schön: Wir haben wenige von ihr bekommen. Boursault sagt, daß er die meisten weggeliehen; aber es wäre gewiß zu wünschen, um mich Gellerts Ausdrucks zu bedienen, daß man ihm dafür die seinigen abgeborget hätte. Die *Lettres d'une Portugaise etc.* haben nun auch ihren Uebersetzer in Deutschland gefunden, wenn es nicht eine Uebersetzerin ist. Man kann sie in Ansehung der Morale nicht sehr anpreisen; es sind vollkommene Liebesbriefe; aber es sind in dieser Gattung die rührendsten, die man lesen kann; sie übertrifft ihren Liebhaber sehr, und bestärkt den Satz, daß die Leydenschaft der Liebe niemals heftiger sey, als im Kloster. Hiezu kann man noch die Briefe der Heloisse und Abelards setzen, die neulich auch übersetzt erschienen sind. Die *Lettres Peruviennes* von der Frau von Graphigni, schlagen in dieses Geschlecht, und sind eben

*) *Lettres de Respect, d'Obligation et d'Amour de Mr. Boursault*, a Paris 1664. Sie sind ebenfalls vor kurzem in deutscher Sprache erschienen. Die beste Uebersetzung ist oben bey den Briefen der Ninon angezeigt.

Digitized by Google

benfalls viel besser und zärtlicher, als die *Lettres l'Aza*. Unter den Briefen der Italiäner sind iejenigen von gutem Geschmack, die wir von em Caro *) und Bonfadio haben. Die *Lettere diverse di Gasp. Gozzi*, welche vor inigen Jahren zu Venedig ans Licht traten, sind oller Lebhaftigkeit und satyrischem Witze. In iesem Geschmacke sind auch die *Lettres Beryeriennes* des Grafen von Caraneo, dessen Werke nun zusammen gedruckt sind. Könnte h wohl die angenehmen Briefe unsers lieben Hellerts mit Stillschweigen übergehen? Seine raktische Abhandlung von dem guten Geschmacke n Briefen, ist unvergleichlich. Des Herrn von Vaasbergs Danziger Sendschreiben, die nfänglich als ein Wochenblat herauskamen, sind n der angenehmsten Abwechselung mit gutem Beschmack geschrieben, und eben so vergnügend ls lehrreich. Die freundschaftlichen Briee, die in Berlin herauskamen, die Briefe n Freunde, aus Danzig, und die, welche u Gotha von dem Herrn Bertram erschieen sind, haben sich mit Beyfall bekannt gemacht.

Sie werden ohne Zweifel die *Lettres histo-*

*) Lettere famigliari Ven. 1574. zween Bände.

riques et galantes *) kennen: Sie verdienen wenigstens von Ihnen gekannt und gelesen zu werden. Die Frau Noyer, welche die Verfasserin, oder doch die Herausgeberin davon ist, erzählet in diesen Briefen viel Merkwürdiges, das die Sitten der französischen Nation, und insonderheit den berühmten Hof Ludwigs des XIV. betrifft. Sie sind, wenn ich die letzten zwey Theile ausnehme, für alle Leser gleich angenehm geschrieben. In den kleinen Erzählungen kömmt viel Scherzhaftes vor, und überhaupt ist alles nach dem Geschmack zwoer artigen Freundinnen, welche Geist genug haben Briefe zu schreiben, die des Drucks werth sind. Es ist kürzlich eine Sammlung von den eigenen Briefen Ludwigs des XIV. erschienen, die wenigstens um des grossen Verfassers willen zu bemerken sind. Ich wünschte, daß wir diejenigen von ihm hätten, die er eben nicht als König geschrieben, und worinn sein Herz mehr redete. Von dieser Art sind diejenigen, die von einem grossen Fürsten in Deutschland bekannt sind, dessen Geschmack und Einsichten seinen Thron verschönern. Die Briefe der Frau von Maintenon, der merkwürdigsten Frau ihrer Zeit,

*) Sie sind in 12. in sechs Theilen herausgekommen. 1707.

Zeit, hat der Herr de la Beaumelle heraus-
egeben; aber sie sind unter die Hände eines
chlechten Uebersetzers gefallen. Ihre *Memoi-*
es und der Briefwechsel, den sie mit verschie-
enen andern Personen geführt hat, sind nach-
er von eben dem Herausgeber geliefert worden.
Man findet darinn viele interessante Nachrich-
n, die das Leben der Maintenon und den da-
aligen Hof betreffen, und manche schöne Brie-
. In Leipzig kommt eine Uebersetzung davon
raus. Die Briefe des Grafen von Teßin,
ie für die Erziehung des jungen schwedischen
ronprinzen geschrieben sind, machen dem Gra-
n viele Ehre, und dem Lande viel Hoffnung.
lückselig ist der Staat, den ein nach solchen
rundsätzen gebildeter Fürst beherrschet. Ich
itte dieser Briefe schon oben erwähnen sollen,
o ich von den Schriften zur Auferziehung ge-
det habe. Unter die Briefe vornehmer Stan-
sperson, die schön sind, muß man auch noch
e von der berühmten Königin Christina setzen,
e der Herr Hofrath Ackenholz theils ihrer
bensbeschreibung beygefügt hat, theils und
ar noch viele merkwürdige in einem besonde-
n Supplement herausgeben wird.

Ich würde eine kleine Ungerechtigkeit bege-
n, wenn ich die Briefe des zärtlichen Raci-

ne übergehen wollte. Sie sind den Nachrichten beygedruckt, die sein Sohn von dem Leben dieses grossen Mannes herausgegeben hat. Obgleich manchen Lesern, die die Geschichte seiner Zeit und seiner besonderen Umstände nicht kennen, vieles unverständlich seyn möchte; so werden sie doch allemal den Geist des Racine darinn finden. Die Briefe, die er als Vater an seinen Sohn schreibt, entdecken ein so edles Herz, welches jeder Vater besitzen, und dessen sich jeder Sohn werth machen sollte. In den Briefen des Fleschier, worunter zwar die allermeisten nur kurze Complimentbriefe sind, kommen doch auch verschiedene vor, die das Herz dieses grossen Mannes kenntlich machen.

Ich muß noch einige Schriften nachholen, die als Abhandlungen über den guten Geschmack überhaupt anzusehen sind, als Gresſets *Discours sur l'Harmonie*, des Herrn Crousaz *Traité du Beau*, und ein *Essai sur le Beau*, welches vor nicht gar langer Zeit herausgekommen. Hier ist der Fall, mein Herr, wo man sagen kann, daß die Lehren zugleich die Muster in sich halten. Hogarths Zergliederung der Schönheit, die schwankenden Begriffe des Geschmacks festzusetzen, ist sehr speciell, und entdeckt einen grossen Meister seiner Kunst. Ob er

gleich

Digitized by Google

zleich eigentlich für die Mahlerey geschrieben hat, so sind doch seine Grundsätze für alle die verschwisterten Künste, die die Nachahmung der schönen Natur zum Gegenstand haben. Ich mache damit den Beschluß dieses Briefs. Kömmt er Ihnen nicht ganz gelegen?

Achtes Sendschreiben.

Von der Musik.

vocalem temere insecutae
Orphea silvae,
Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapsus, celeresque ventos:
Blandum et auritas fidibus canoris
Ducere quercus.

HORAT.

Sie haben mich auf ein weitläuftiges Feld gebracht, mein Herr, Ihnen von dem Zustande und dem Geschmack der heutigen Musik etwas zu sagen. Dieses Feld ist mit starken Kunstrichtern umgeben, gegen welche man mit seinen Urtheilen Gefahr läuft; es ist aber doch so angenehm, daß es uns nicht zu verdenken ist, wenn wir uns durch sie hindrängen, und unsere mit keinen so vielen Regeln verschanzte Empfindungen den Harmonien grosser Virtuosen überlassen. Vielleicht geniessen wir das Vergnügen reiner, als sie. Glauben Sie indessen nicht, als wenn ich Sie ganz von der Critik und von dem Lesen der musikalischen Schrift-

Schriftsteller abschrecken wollte. Ich weiß, daß Sie zu einer genauen Kenntnis der Kunst gehören, und ich dehne meine Meynung nicht weiter als auf eine gewisse Secte aus, die sich Regeln auf Unkosten des Geschmacks macht, und jenen zu gefallen diesen ohne Schwierigkeit aufzuopfern pflegt. Herr Huber hat sie geschildert, wenn er sagt:

Näran, der leidlich rechnen kann,
Dem kam es unterm Rechnen an,
Der Tonkunst Regeln zu erzielen.
Er rechnet alle Noten aus,
Und endlich kam ein Stück heraus;
Da konnt er es nicht selber spielen.

Die Musik beschäftigt nicht bloß durch abgemessene Töne das Gehör: Sie drückt Empfindungen, sie drückt Leydenschaften aus, und alle diejenigen, die auf diesen Grundsatz sowohl unter den Alten als Neuen gebauet haben, sind dem Lichte des guten Geschmacks gefolgt, dem allein die Gerichtsbarkeit über die Schönheiten dieser Kunst zukömmt. Hier wollen wir mit einigen Schriftstellern anfangen.

Zur Historie können Sie Prinzens Historie der Tonkunst, Scheibens Abhandlung vom Ursprung und Alter der Musik, und von den

Alten dasjenige, was Meibom geschrieben hat, mit Nutzen gebrauchen. Walthers musikalisches Lexikon, und Herrn Mattheſons Ehrenpforte gehören auch dahin. In der Critik hat sich Herr Scheiben durch seinen critischen Musikus zum Vortheil der Kunst gezeigt. Doch ist die erste Ausgabe vor der zweiten angenehmer, weil sie nicht mit den vielen Streitigkeiten überladen ist, die für die meisten Leser gleichgültig oder auch wohl unentschieden bleiben. Des Herrn D. Mitzlers musikalische Bibliothek muß nicht vergessen werden, und noch weniger des Herrn Marpurgs historisch-critische Beyträge zur Aufnahme der Musik, welches eine vortreffliche Fortsetzung ist, und die beste periodische Schrift in diesem Fache genennt zu werden verdient, wovon wir nun schon beynahe drey Bände haben, und die Fortsetzung aufrichtig wünschen. Herr Marpurg lebt an einem Orte, und hat so viel Geschmack und Kenntnis, daß es ihm nie an Stoff fehlen kann, dieses Werk so angenehm als nützlich zu machen. Der Tractat von der musikalischen Poesie, welcher vor einigen Jahren zu Berlin herauskam, und vermuthlich den in den schönen Wissenschaften geschickten Herrn Kamler zum Verfasser hat, gehöret auch mit allem Recht hieher, und kann dem Poeten so-

wohl

Digitized by Google

wohl als dem Tonkünstler zeigen, wie genau ihre Künste miteinander verwandt sind, und wie sie sich nach dieser Verwandschaft miteinander vereinigen müssen.

Wir wollen zu den Lehrbüchern übergehen. Die Werke des Herrn Mattheſons, deren nicht wenige sind, erstrecken sich fast über alle Materien, und haben ohne Zweifel viel Gutes gestiftet, ob man gleich den häufig darinn ausgestreuten Zankwitz ungern verträgt, bey einer Kunst, wo alles Harmonie seyn soll. Ueber den Generalbaß und die Setzkunst hat man von eben diesem Verfasser die sogenannte kleine und grosse Generalbaßschule, den Kern melodischer Wissenschaften, den vollkommenen Kapellmeister, die Orchester Eröfnungen und die Organistenproben. Fuxens *Gradus ad Parnassum*, davon Herr Mitzler eine deutsche Uebersetzung versprochen, und Henichens Generalbaß in der Compositi on, gehören auch hieher. Insonderheit ist Sorgens Arbeit unter dem Titel: Vorgemach in der musikalischen Composition, sehr nützlich. Es ist als ein gutes Compendium, den Generalbaß zu lernen, anzusehen, und hat ungemein viel Ordnung und Deutlichkeit. Wenn man sich aus ihm schon unterrichtet hat, so kann man des Herrn Marpurgs Handbuch bey der

Compoſition und dem Generalbaß, welches wegen ſeiner Richtigkeit und Genauigkeit ſehr anzupreiſen iſt, mit gutem Nutzen gebrauchen. Seine Abhandlung von der Fuge, deren ich hier zugleich gedenken will, müſſen Sie auch kennen. Bach vom harmoniſchen Dreyklange, Riedts Tabellen über alle drey und vierſtimmige Accorde, Riepels Anfangsgründe zur muſikaliſchen Setzkunſt, und was Nichelmann von der Melodie, ſowohl nach ihrem Weſen, als nach ihren Eigenſchaften, geſchrieben, verdienen in einer guten muſikaliſchen Bibliothek ihre Stelle. Für die Sänger haben wir auch den Herrn Agricola wegen des von ihm überſetzten und vermehrten ſchönen Buchs, die Kunſt zu ſingen, aus dem Italiäniſchen des Toſi, zu danken.

Laſſen Sie uns auf die Anweiſungen kommen, die für beſondere Inſtrumente gemacht ſind. Ihre Anzahl iſt ſo groß nicht, und vor noch nicht ſehr langer Zeit hatte man gar nichts Brauchbares. Ich zweifle nicht, daß Sie bey Ihrem geliebten Klavier ſchon die Arbeiten eines Bachs und Marpurgs kennen werden. In der That, wenn man ihre Anweiſungen, das Klavier zu ſpielen, hat, ſo iſt man mit den beſten Anführern verſorgt. Die Liebhaber der Flöte hat ſich Herr Quanz durch ſeinen

Ver-

Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere u spielen, sehr verbindlich gemacht. Er ist chon lange als ein vortrefflicher Componist und Virtuose auf diesem Instrument bekannt: Aber r hat sich auch als einen sehr dienstfertigen Mann und Beförderer der Kunst durch diese Anweisung bezeigt, die manche bis dahin verdeckt gehaltene Geheimnisse für die Flöte mit aller Treue eines Lehrers eröfnet, so daß es auch einem mittelmäßigen Meister, wenn er dieen Regeln folget, nicht fehlen kann, geschickte Schüler zu ziehen. Sein Werk kann sogar allen Musicis in allen Instrumenten nützlich eyn, zumal durch die beygefügte Abhandlung, die sich mit dem siebenzehnten Hauptstücke anfängt, und von der Pflicht derer, welche accompagniren, redet. In der Violine hat der Salzburgische Kammermusikus Herr Mozart ein schönes und längstgewünschtes Werk unter dem Titel: Versuch einer gründlichen Violinenschule, herausgegeben. Wie Quanzens oben angeführtes Werk bey allen Blasinstrumenten unter gehörigen Veränderungen gebraucht werden kann; so ist diese Mozartische Arbeit in einem noch näheren Verhältnis bey allen Saiteninstrumenten nützlich. Denn für jedes andere Instrument insonderheit sind dergleichen Anweisungen, meines Wissens, bisher noch nicht ausgear-

gearbeitet worden, welches man aber doch in einem so musikalischen Jahrhundert, wie das gegenwärtige ist, hoffen kann, da sich zumal das Vorurtheil immer mehr verliert, als ob ein praktischer Musikus nichts weiter als seine Noten und sein Instrument nach hergebrachtem Gebrauch zu verstehen nöthig hätte.

Wir wollen hier die Theorie lassen, und uns unter die angenehmen Concerte der grossen Componisten verfügen. Ich muß Ihnen zuvor aber dabey zweyerley sagen: Einmal, erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen ein so vollständiges Verzeichnis von allen Componisten, auch denen, die mit Beyfall gearbeitet haben, geben werde, als es etwa ein vollständiger Geschichtschreiber thun müste. Ich werde mich nur bemühen, keinen auszulassen, der unter die wichtigsten gehört. Zweitens, und welches Ihnen bey verschiedenen Vorfällen zur Nachricht dienen kann, müssen Sie nicht denken, als ob alle grosse Componisten auch in allen Arten von Stücken gleich schön gewesen seyn müsten. Das Gegentheil sieht man an den Beyspielen der Mahlerey; und in der Musik ist es eben so. In allen Wissenschaften und Künsten giebt es wenige Geister, die auf jeder Stelle, wohin sie sich versetzen, gleich groß erscheinen.

Die

Die Musik war eben so wie die Dichtkunst bey ihrem ersten Anfange der Religion gewey- het. Dieser Gedanke soll mich zuerst auf un- sere Kirchencomponisten führen. Wenn ich auch hier unsern deutschen Lully nicht nennte, so wür- de doch ein jeder, der sich um unsere Kirchenmu- siken nur etwas bekümmert, gleich an den be- rühmten Herrn Telemann denken müssen. Sei- ne geistlichen Oratorien und Jahrgänge reissen den aufmerksamen Zuhörer zu allen den Empfin- dungen hin, die der Componist zu erregen ver- langt hat, und überwiegen seine Texte sehr oft (denn welcher gute Dichter hat Jahrgänge ge- macht?): Er bringt oft schöne Gedanken und Empfindungen da an, wo der Text wenig oder gar nichts saget: Und wo seine Texte erhaben, feurig, prächtig, andächtig, demüthig, jauchzend oder bittend sind, da ist er allemal auch dem schön- sten Texte gleich: Seine meisten Jahrgänge sind abgedruckt zu haben. Von Foerster, Strölzel, Hasch, Pfeiffer, Bach, Rolle, Steinert, und den beyden Kunzen, hat man auch recht schöne Kirchenstücke. Und wer könnte den grossen Graun vergessen? Ob er gleich am meisten für das Theater gearbeitet hat, so müssen Sie ihn doch auch hier, und künftig bey allen Gattungen von Stücken ungemeldet hinzudenken. Seine geist- liche Cantaten und Oratorien sind von einer

Schön-

Digitized by Google

Schönheit, daran man Grauns Geschmack erkennt. Und wenn er auch nichts, als das Passionsoratorium: Den Tod JEsu: (darinn die Poesie vermuthlich von Herr Ramlern ist) in die Musik gesetzt hätte; so würde er gewiß, so lange es Kenner giebt, der Vergessenheit entrissen seyn.

Nach der Kirchenmusik muß ich zuerst von der Oper etwas sagen. Sie hat einen grossen Einfluß in den Modegeschmack der Musik. Aus ihrem Vorrathe werden fast alle Arien, die wir in unsern Concerten hören, genommen. Wenn die Wahl gut getroffen wird, so ist diese Gewohnheit so sehr zu billigen, daß uns nichts dabey zu wünschen übrig bleibt, als daß alle Hörer und Beurtheiler Italiänisch verstehen, oder daß die Texte deutsch seyn möchten. Und da das letztere wohl eher möglich ist, als das erstere, so wünschte ich, daß wir in diesem Stücke den Franzosen nachahmen und lieber in unserer Muttersprache als im Italiänischen Opern hören möchten, oder Sie doch wenigstens nicht ganz auszuschliessen schienen. In Hamburg war das Operntheater mit dem Anfange dieses Jahrhunderts berühmt. Man hatte deutsche Sänger und Sängerinnen: Und es ist gewiß, hätte damals schon der gute Geschmack in der deutschen Dichtkunst geherrscht, welcher sich jetzt auszubreiten anfängt;

ängt; und hätten alsdann die dramatischen Dichter sich mehr mit der Musik vereinigen wol- en; so würde jetzt auf mehr Theatern, und folg- ich auch in mehr Concerten deutsch gesungen verden; und der deutsche Zuhörer, welcher sel- en Italiänisch versteht, würde mehr Vergnügen, nd ich glaube auch sagen zu können, mehr Nuz- en von den Singspielen haben. Händel, Kai- er und Telemann arbeiteten damals für das eutsche Theater daselbst. Die Poesien aber wa- en meistentheils ordentlich schlecht, und es war ore Schuld nicht, wenn die damaligen Opern it allgemeinem Beyfall aufgenommen wurden. hre Dichter waren keine Quinaults. Hätten ie einen Metastasio gehabt, oder hätten unser raun, Hasse, Agricola u. s. w. einen deut- en Metastasio; wo würde das Vorurtheil blei- n, als wenn unsere Sprache zur Musik unge- ickt wäre? Verschiedene unserer neuesten und sten Dichter haben gezeigt, zu welcher Bieg- mkeit, zu welcher Mannichfaltigkeit im Wohl- ange, und zu welchen Nachahmungen der Na- r unsere Sprache fähig sey, wenn sie recht be- beitet wird. *) Da es nun also einmal so Mode

*) In den *Monthly Revien* kömmt eine Stelle über die Englischen Operndichter vor, die auf unsere Deutschen nicht übel paßt: *If English operas should*

Mode ist, Italiänisch zu singen (die wenigen deutschen Oden, die man noch hier und da auf Klavieren findet, machen nur eine kleine Ausnahme) so werde ich fast lauter Italiäner nennen, die für die Singstimme am besten gearbeitet haben, und deren Werke noch am leichtesten in Deutschland zu bekommen seyn möchten. Unsere Landsleute, Hasse und Graun, sind in diesem Stücke so sehr Italiäner, daß Sie selbst von Römern und Venetianern sind zum Muster gewählt worden. Albinoni, Agricola, di Majo, Ciampi, Bononcini, Artilla, Brusa, Galluppi, Orlandini, Perez, Rutini, Porta, Zoppis, Porpora, Lampugnani, Pergolesi — Wollen Sie noch mehrere? Wenn man nur von allen die besten Stücke hätte, so wäre das schon eine sehr schöne Sammlung.

Ich komme auf die Oden- und Cantatencomponisten. Dieses Feld fängt auch in Deutschland gut zu blühen an. Die Hallische Sammlung von Liedern, die aus vier Theilen besteht, und von dem Herrn Kammersecretär Gräf herkömmt,

should become fashionable, it might not be unadvisable for such of our poets, as may intend to employ their muse in that way, first to dedicate a little time to the Study of the celebrated Metastasio's Works: they will find in him an excellent Guide.

ömmt, hat noch ihre Schönheiten, ob man gleich en Mangel an guten Texten jetzt mehr als da nals empfindet. Seine Wahl würde jetzt ohne Zweifel besser seyn. Damals war sie sowohl n Ansehung der Texte als der Noten vorzüglich chön. Dies beweiset sein ohngefehrer Zeitge oß: Sperontes singende Muse an der Pleisse. Telemanns ernst- und scherzhafe Lieder verrathen ihren Meister. Sie sind ber bey seinen andern grösseren Werken so be annt nicht, als sie es nach ihrem Werthe billig eyn sollten, wenn sie auch nicht von Telemann wären. Denn es soll doch eigentlich der Name icht in den schönen Künsten entscheiden. Herr Scheibens Freymäurerlieder, die in Koppen agen ans Licht traten, sind sehr schön, und verden es auf alle Zeiten seyn. Ich wünschte, aß wir nach einem solchen Geschmack die Hage ornischen Lieder bekommen hätten, davon die llermeisten mißhandelt worden sind. Man fängt ier und da an, einzelne Stücke davon mit wür igen Melodien zu versehen, und es ist der gan en Sammlung ein gleiches gutes Schicksal an uwünschen, dessen der Dichter so werth ist. Herr Mitzlers Oden haben ihr Glück weniger emacht, als es seine Critiken hoffen liessen. Sie ind algebraisch schön, voller unregelmäßigen Re elmäßigkeiten. Sie sind durchrechnet; nur

für das Gehör sind sie nicht. Sollte wohl aber der Spectator recht haben, daß die Annehmlichkeiten der Musik relativisch sind *)? Herrn Kunzens Oden sind ohne Streit schön: Doch hätten seine eigene Poesien und seine Vorreden ihnen unbeschadet wohl wegbleiben können. Man muß keine Bewunderer pressen, wie Young sagt, wenn man Freywillige hoffen darf, die uns den Lorbeer geben können. Das Gefühl, ein grosser Musikus zu seyn, hat ihn bisweilen selbst gegen die Regeln der Natur etwas zu gleichgültig gemacht, wie man davon im dritten Theil dieser Oden Spuren zeigen könnte. Die Berlinischen und Herrn Marpurgs Oden gehören unter die vorzüglichsten, die wir haben. Ihre Verdienste sind schon genug angepriesen, wenn man weiß, daß ein Graun, Agricola, Benda, Bach, Krause, Marpurg, Nichelmann, Schaffrath, Quanz, Telemann, Janitsch ꝛc. ihre Verfasser sind. Herrn Bodens zärtliche und scherzhafte Lieder haben den Beyfall der Kenner vor sich, und verdienen die Fortsetzung. Diesen Beyfall haben sich auch Herrn Fleischers und Herrn Leydings jüngst herausgegebene Oden erworben. Des ersteren Lieder sind in dem

*) Musick is of a Relative Nature, and what is Harmony to one Ear, may be Dissonance to an other.

Digitized by Google

dem neuen Breitkopfischen Notendruck ans Licht getreten. Die Erfindung dieser Art Noten zu drucken, ist für das musikalische Publicum ein wahrer Vortheil, ob Sie gleich vielleicht künftig eben dem Mißbrauch unterworffen seyn möchte, als die Druckerey der Schriftsteller. Diese Quellen fliessen nicht immer so rein als bey ihrem Ausbruch. Das allererste Werk, welches diese Erfindung krönte, war das Schäferspiel der Königl. Churprinzeßin von Sachsen, *il Triompfe della Fedeltá*, worinn beydes Poesie und Musik von dieser Fürstin ist, und welches ich schon oben hätte bemerken sollen. In dieser liedreichen Zeit siehet man auch noch bisweilen hier und da die Oden und Lieder des Herrn Lambo, oder, wie sie eigentlich heissen könnten, die von Herrn Lambo in Musik gesetzten Fabeln und Erzählungen; denn daraus bestehen die meisten Stücke. Wenn die Melodien auch sonst schön genug wären; so ist doch die Wahl und dieser neue Weg in der lyrischen Musik viel zu sonderbar, als daß er Nachahmer verdiente. Nicht alles, was in ordentliche Strophen abgetheilt ist, ist auch zum Singen gemacht. Man kann den Melodien des Herrn Hertels, die er neulich zu Herrn Löwens Liedern herausgegeben, das Lob nicht versagen, daß sie sehr schön sind.

Von französischen Chansons habe ich viele, und wenig gute gesehen. Wenigstens, deucht mir, müssen nur Franzosen französische Lieder singen, wenn sie einem Deutschen gefallen sollen. Ein Deutscher wird sehr schwer damit fertig werden, auch nur das leichteste Vaudeville nach seiner ihm eigenen Art zu singen. Im Englischen hat man eine schöne Liedersammlung: *Calliope, or English Harmony*, by Henry Roberts. Für einen Musikfreund, der Englisch versteht, ist sie so schön, als uns italiänische Canzoni seyn können. Wenn Sie eine gute Sammlung von Instrumentalsachen machen wollen; so können Sie nicht fehlen, wenn Sie auf folgende sehen. Als z. E. für das Klavier müssen Sie die Arbeiten eines Händels, Bach, Nichelmann, Kunze, Fleischers, Marpurgs, Krebs, Platti, Schale, Schaffraths, und Gäbel hervorziehen. In der Flöte dürfen Ihnen Quanz, Kleinknecht, Graff, Schwanenberger, Abel, Schaffrath, Adam, Roellig, Czarth und Riedt nicht unbekannt seyn. In der Violine sind Benda, Agrell, Retzel, Kunze, Hertel, Strainmitz, Neruda und Seyffarth bemerkenswerth. Alle diese Componisten haben sich in Solo und Concerten hervorgethan. Ich hätte Ihnen noch mehrere nennen können: Allein

ich

Digitized by Google

ich muß mich einschränken, und wenn Sie endlich auch nur die jetzt genannten in ihrer musikalischen Bibliothek haben, so sind Sie sicher, nichts mittelmäßiges zu haben. Wir gehen weiter auf Sinfonien und Ouverturen. In Ouverturen, so nöthig sie auch zu Anfange eines grossen Concerts sind, wüßte ich eben nichts vorzuschlagen, (denn von Franzosen will ich jetzt nichts nennen) als Händels und Telemanns Arbeiten. In Sinfonien kann man leicht betrogen werden, wenn man sich bloß durch den Namen blenden läßt. Es giebt Anfänger, die sich in der Setzkunst daran wagen, und um ihren Stücken Ansehen zu verschaffen, mit unvergeblicher Frechheit die berühmten Namen eines Grauns oder Hasse darunter setzen. Wenn sie ächt sind, so wissen Sie selbst, daß man von dem Geschmack dieser grossen Componisten nicht zu viel Stücke haben kann. Sonst muß ich Ihnen noch als Originale in diesem Fach einen Wagenseil, Richter, Holzbauer, Kunze, Janitsch, Schale, Stainmiz, Heeck, Gluck, Neruda, Fleischer und Cammerlocher nennen. Wir haben endlich auch sehr gute Trio bekommen, deren Verfasser Bach, Benda, Czarth, Besozzi, Kunze, Schwanenberger, Schaffrath, Kleinknecht, Krause, Mahaur,

Nichelmann, Herrel u. a. m. sind. Sehen Sie, mein Herr, genug Materie für einen Brief. Ich muß schliessen, wenn ich noch in die Oper kommen will, denn man spielt diesen Abend den Titus. Wären Sie doch bey uns! Leben Sie wohl.

Neuntes Sendschreiben.

Von Gemählden und Kupferstichen.

Die Mahler sind der Dichter Brüder.
Wer künstlicher Gemählde Preis
Recht mit Geschmack zu schätzen weis,
Versteht auch meist den Werth der Lieder;
Denn beyder Zweck ist einerley.
Und über unser Herz sucht jeder gleiche Siege,
Der durch der Worte Mahlerey,
Der durch die Sprache seiner Züge.

Brem. Beytr.

Die Mahlerey behauptet mit dem gröſten Recht eine Stelle unter den schönen Wissenschaften. Sie, die Schwester der Dichtkunst, die getreue Freundin der Natur, durch welche die Raphael und Titiane leben und die ewigen Werke ihres Genies, wirket auf die Empfindungen des guten Geschmacks mit einem Reiz, daran man ihre nahe Verwandschaft mit den übrigen Künsten, die die schöne Natur zum Gegenstande haben, erkennt. Wer die eine liebt, muß sie alle lieben, und Sie thun

wohl, mein Herr, daß Sie Sich das würdige Vergnügen machen, die grossen Meisterstücke in dieser Kunst näher kennen zu lernen, und sie von den schlechten Werken, deren Zahl immer die gröste ist, zu unterscheiden. Wenn Sie gleich nicht selbst ein Kabinet von Gemählden sammlen wollten; so muß es Ihnen doch angenehm seyn, die Natur so genau zu kennen, daß Sie die Copie mit dem Original recht zu vergleichen wissen, bey vorfallenden Gelegenheiten davon zu urtheilen, und die Hand des Meisters zu errathen, so wie man an einem Gedichte sehen kann, ob es vom Horaz oder Virgil ist.

Erwarten Sie keine ausführliche Geschichte der Mahlerey von mir. *) Nach den Absichten, unter welchen ich diesen Brief schreibe, und Sie ihn verlangen, wird es mir genug seyn, mich mit den vornehmsten Anmerkungen, die hieher gehören, zu beschäftigen.

Von dem Alterthum der Mahlerey hat der Abt

*) In der Kernhistorie aller freyen Künste, davon zu Leipzig acht Stücke herausgekommen sind, stehet im ersten eine kurze Geschichte der Mahlerey. Man sehe auch, was Juvenel de Carlencas im 1ten Theil seiner Geschichte der schönen Wissenschaften davon erzählt, und ein Brief in der zu Helmstädt herausgekommenen Sammlung vermischter Briefe.

Digitized by Google

Abt Freguier eine schöne Abhandlung geschrieben, und aus Stellen des Homers gezeigt, daß sie schon damals ganz bekannt und berühmt gewesen ist. Man findet einen Auszug davon in dem ersten Theile der Geschichte der französischen Akademie der schönen Wissenschaften. Die erste Erfindung soll die Freundschaft und Liebe gegeben haben. Noch im vorigen Jahrhundert gab Junius ein Werk von der Mahlerey der Alten heraus, welches von den Gelehrten sehr gut aufgenommen, und nachmals durch den Fleis des berühmten Grävs zu grösserer Vollkommenheit gebracht ward. So hat auch Bellori einen Tractat *della Pittura antiqua* geschrieben, der die Achtung der Geschichtschreiber gegen diesen Kenner der Kunst auf sich gezogen hat.

Um sich Geschmack und Kenntnis von guten Gemählden und von Meisterstücken der berühmtesten Leute in dieser Kunst zu verschaffen, wird Felibiens Werk, *Entretiens sur les vies et sur les Ouvrages des plus excellents peintres anciens et modernes*, wie auch seine *Principes des Arts*, von gutem Gebrauch seyn. Setzen Sie diesem noch die *Ritratti di alcuni celebri Pittori del Secolo XVII.* welche *Ottavio Lioni* in Kupfer gestochen hat. Das *Abregé de la vie des plus fameux Peintres*

hinzu, welches zu Paris 1745. in zween Theilen herauskam, und des Herrn Descamps *vies des Peintres Flamands, Allemands et Hollandois avec des Portrais gravés en Taille douce, une indication de leurs principaux Ouvrages et des reflexions sur leurs differentes metieres*, vorzüglich aber des Herrn Piles *Abregé de la vie des Peintres*; so haben Sie schon eine recht gute Anweisung, sich die Poesie des Pinsels nach den verschiedenen Akademien bekannt zu machen. In der Critik wird dieses le Piles Wage für die Mahler nützlich seyn. Er nimmt ohngefehr den zwanzigsten Grad als den höchsten an, den ein Mahler erreichen könne, und beurtheilet darnach die Zeichnung, die Colorit, die Expreßion, die Composition der verschiedenen Meister. Du Bos sagt in seinen *reflexions sur la Peinture et la Poesie*, (welches ebenfalls ein gutes hieher gehöriges Buch ist) er hätte die Composition in die poetische und in die mahlerische eintheilen sollen; alsdann wäre er nicht in einige unverzeyliche Fehler gefallen. Es ist schwer, die Grade der Vollkommenheit nach allen ihren Verhältnissen richtig zu bestimmen, und noch schwerer, die Urtheile in der Application darnach fest zu setzen. Hogarths *Analyse of Beauty*, davon eine vermehrte deutsche Uebersetzung

zu

zu Berlin herausgekommen ist, enthält sehr wichtige und tief gedachte Grundsätze über das Wesentliche der Mahlerey, und sind desto unverdächtiger, da sie selbst von einem grossen Meister in dieser Kunst geschrieben sind. Er eignet der krummen Linie die gröste Wirkung zu. Da die Richtigkeit der Zeichnung als die Grundlage der ganzen Mahlerey mit Recht anzusehen ist, so hat man desto mehr nöthig, sich davon eine gute Kenntnis zu erwerben. Es giebt Mahler, die in der Colorit unvergleichlich gewesen sind, und doch viele Mängel in der Zeichnung gehabt haben, und ein Kenner muß dieses sobald bemerken können, als man an einem schön gebildeten Menschen bemerkt, daß er eine schwache Natur hat. Unter den Deutschen sind die Zeichnungsanweisungen des berühmten Herrn Preislers bekannt, und mit verdientem Beyfall aufgenommen worden.

Zu Paris erschien vor einigen Jahren eine feine Schrift unter dem Titel: *le Salon*, worinn die Werke der Mahler, Bildhauer und Kupferstecher, die in demselben Jahre im Louvre ausgesetzt gewesen sind, (denn dies ist die jährliche Gewohnheit der Akademisten dieser Gesellschaft) kurz beurtheilt werden, und kann als ein Muster einer schönen Critik angesehen werden. Um eben die Zeit hat man auch durch die

Für-

Fürsorge des Herrn Masse die Abbildungen von den berühmten Denkmalen des le Brun erhalten, die er durch seine vortreffliche Arbeit in der grossen Gallerie zu Versailles hinterlassen hat, und die von den besten Meistern gestochen sind. Das Werk ist unter dem Titel heraus: *la grande Gallerie de Versailles, et les deux Salons, qui l'accompagnent, peintes par Charles le Brun, desiginés par Masse et gravés sons ses yeux par les meilleurs Maitre du tems.* Die Erfindungskunst der Mahler zu bereichern, hat ein Mann von gutem Geschmack ohnlängst zu Paris *nouveaux Sujets de Peinture et de Sculpture* herausgegeben, darinn verschiedene sehr artige und gute Einfälle sind. Wenn man die Ausdrücke der Kunst und die berühmten Mahler, Bildhauer und Kupferstecher in der Kürze kennen lernen will, so ist das *Dictionaire portatix de Peinture, Sculpture et Gravure* gut dazu, welches vor nicht langer Zeit aus Frankreich zum Vorschein gekommen ist. Eine Kunst, die so nahe mit der Poesie verwandt ist, verdiente von einem guten Dichter besungen zu werden. Sie hat ihn unter andern an dem Herrn Baillet gefunden, der sich durch ein schönes Gedicht *la Peinture* bekannt gemacht hat. *) Wir

*) Du Fresnoy, der selbst ein guter Mahler war, hat eben diese Materie im Lateinischen besungen.

Wir kommen auf die berühmten Meister selbst, deren Arbeiten Ihre Aufmerksamkeit erregen müssen. Sie werden also schon bemerkt haben, daß nach der Auferweckung der schönen Künste in Italien Michael Angelo eigentlich der erste war, der durch die Freygebigkeiten des Pabsts Julius II. ermuntert, seinen Lehrmeister Ghirlandajo bald übertraf, und der Homer in der Mahlerey genennt werden kann. Er arbeitete nach den besten Stücken des Alterthums, die man zu der Zeit wieder aufsuchte; aber dadurch glaubt man, habe er seinen Werken ein etwas zu ernsthaftes und männliches Ansehen gegeben. Dem sey, wie ihm wolle, so kann ihm doch niemand das Lob einer vollkommenen Zeichnung streitig machen; und sein Gemählde von der Leda mit dem Jupiter im Schwan, welches nach Fontainebleau unter Ludwig XIII. gekommen war, zog sich in allem, was die Kunst vollkommenes hat, eine allgemeine Bewunderung zu. De Noyers, ein Staatsminister dieses Königs, verbrannte dieses vortreffliche Stück aus heiliger Einfalt, ohne den Geschmack seines Herrn, der ein weit grösserer Mann war, als der Minister, und die Künste beförderte, um Rath gefragt zu haben. Sonst wird das Gemählde vom jüngsten Gerichte als das vorzüglichste Meisterstück des Mich. Angelo betrachtet, und ist

noch

noch jetzt unter seinen unsterblichen Werken in Italien zu sehen. Er war in der Bildhauerkunst und Baukunst gleich geschickt, und Rom und Florenz haben noch verschiedene Denkmale davon aufzuweisen. An dem letzteren Orte richtete er eine berühmte Schule auf, aus welcher sich Sebastian von Venedig besonders hervorthat, dessen Gemählde vom Lazarus das schönste ist, das man sehen kann. Das Leben von Mich. Angelo, welches zugleich seine Werke beschreibt, ist italiänisch heraus, und von dem neulich verstorbenen Herrn Gori zu Florenz vermehrt worden.

Der vortreffliche Raphael, der Virgil der Mahler, zeigte sich mit seinen Meisterstücken einige Zeit hernach zu Rom. Sein Genie und sein Geschmack waren beyde gleich groß. Man beobachtet an seinen Stücken Richtigkeit, Anmuth, Lebhaftigkeit und Zärtlichkeit.

Bey ihm glaubt man entzückt selbst die Natur zu sehn.

Unter seine berühmtesten Schüler gehört der so beliebte Julius, der sonderlich, die Kleidungen und Stellungen gut auszudrücken wußte. Man hat verschiedene Stücke, daran die Köpfe von Raphaels Hand sind, und das übrige von Julius

Digitized by Google

ius vollendet ist. Unter Raphaels Meisterstücke gehöret besonders das Gemählde von der Verklärung Christi, so wie man den Triumpf des Titus für das Merkwürdigste vom Julius zeigt. Aus der Akademie zu Rom, die Raphael stiftete, kamen auch noch Perrin und Penni hervor, die sich mit Ruhm bekannt machten, und hat man von dem ersten vorzüglich ein Gemählde von den Musen bemerket, welches bewies, daß er nicht ohne ihre Begeisterung daran gearbeitet, und Raphaels Schüler wäre.

Die Brüder Caraccio, unter denen Hannibal der berühmteste war, machten in der römischen Schule einen neuen Zeitpunkt, und dieses zweite Alter derselben, welches noch bis jetzt dauret, ist durch die grossen Meister Guerchin, Albani, Lanfranchi, Domenico, Guido, Maratti u. a. m. in Hochachtung gesetzt worden. Guerchin besaß seine Stärke in der Zeichnung, Albani in mythologischen Stücken, von welchem der grosse Landschaftenmahler Baptista Mola unterrichtet war; Lanfranchi zeigte sich in der Mahlerey al Fresco, Domenico in Porträten, und Guido erwarb sich Geld und Ehre, da er die Gemählde von Albr. Dürer mit vieler Geschicklichkeit nach seiner Art wieder herzustellen wußte. Maratti hat sich endlich auch in der neueren Zeit als einen würdigen Nachfolger dieser

ser Vorgänger bewiesen, wie der oben angeführte Lioni in seinen Nachrichten von berühmten Mahlern dargethan. Ausserdem haben sich noch Peruzzi von Siena, ein vortrefflicher Mahler für das Theater, Vignali und sein Schüler Dolzi berühmt gemacht. Das Leben und die Werke des Vignali sind vor ein paar Jahren zu Florenz in einer besondern Beschreibung erzählt worden, die lesenswerth ist.

In der Lombardey entstund mit Giorgion und Tizian eine neue Akademie, welche sonst auch die venetianische genennt wird. Der erstere starb in der Blüte seiner Jahre bedauert von allen Kennern seiner Geschicklichkeit: Der andere war bey seinem fast hundertjährigen Lebenslauf der Liebling der Prinzen, und besonders Carls des V. welcher einmal sagte, daß er dreymal von Titians Händen die Unsterblichkeit empfangen hätte, weil er dreymal von ihm abgemahlt war. Zeichnung, Ordonnanz und Colorit waren in seinen Stücken vortrefflich. Bey dem allen verstieß er bisweilen, sonderlich in biblischen Stükken, wider die Costume, oder Gebräuche der Zeiten, (dergleichen auch wohl einem Albr. Dürer und andern entwischte) welches aber mehr der allgemeinen Unwissenheit seines Jahrhunderts und den Vorurtheilen seiner Religion, als ihm selbst zuzuschreiben ist. Er zog verschiedene Schü-

ler

Digitized by Google

ler, darunter sich Lamb. Sustrus, Palma, der angenehme Tintoret und Paul von Verona sehr berühmt gemacht haben.

Die Akademie zu Meyland hatte ihren Anfang dem grossen Leonhard Vinci zu danken. Der König Franz I. welcher Frankreich durch die Beförderung guter Künste aus seiner Barbarey zu reissen suchte, zog diesen Leonhard zu sich, und würdigte ihn seiner Freundschaft. Er starb, nachdem er viele Beweise seiner Kunst hinterlassen hatte, im achtzigsten Jahre in den Armen des Monarchen zu Fontainebleau. Die Franzosen wußten damals noch nichts von der Feinheit der Kunst. Roux und Franz von Bologna, ein paar Italiäner, suchten durch eben dieses Königs Freygebigkeit die Nation mit dem Geschmack der guten Mahlerey bekannt zu machen. Allein es blieb eine lange Dämmerung vor dem schönen Tag, der nachmals alle Musen in Frankreich bestrahlen sollte. Der König erhielt nicht einmal nach seinem Tode die schon angeordnete Ehrensäule, die er so wohl verdient hatte. Unter die eigentlichen Schüler des Leonhard Vinci gehören Solario und Pontormio. Sonst haben sich auch noch Coregio, Caravagio und Bassano nebst verschiedenen andern unter den Italiänern berühmt gemacht, und der letztere hat die schönsten

Stücke von Thieren und Landschaften gemahlt, die man sehen kann.

Die Deutschen, zu welchen ich hier auch ihre nächsten Nachbarn die Schweitzer und Niederländer rechnen will, vergassen nicht, sich durch Stücke dieser schönen Kunst, die eine Zierde gesitteter Völker ist, Hochachtung zu erwerben. Albrecht Dürer, ein Nürnberger, der zugleich im Kupferstechen sehr geschickt war, und an den ersten Erfindungen desselben Theil hat, riß die Mahlerey aus der Verachtung, in welcher sie unter groben Händen lange gelegen hatte. Seine Stücke waren mit grossem Fleiß und besonderer Stärke gemahlt, darunter die Anmuth nichts verlor, und selbst Michael Angelo fand sie so schön, daß er ihn beneidete und für seinen Nebenbuhler ansah. Der Kaiser Maximilian und viele andere grosse Herren bezeugten ihm ihre Achtung. Er hat sein Leben selber beschrieben, und durch seine Schriften sowohl als durch seine Muster vieles zur Ausbreitung der Kunst beygetragen. Lucas von Leyden, sein Freund, starb in dem besten Lauf seiner Jahre und seiner geschickten Arbeiten. Calker aus Kleve, der andere Titian, war in Italien so berühmt, als in seinem Vaterland beliebt. Er hat unter andern die so wohl ausgearbeiteten Portraite gezeichnet, die Vasari seinen Lebensbeschreibungen beygefügt hat.

Digitized by Google

hat. Knipfer und die beyden Cranach, Vater und Sohn, haben nicht nur Sachsen, sondern auch andre Länder mit dem Ruhm ihrer Werke erfüllt. Der alte Cranach, der Liebling des grossen Churfürsten Johann Friederichs, konnte Carl dem V. der einen Titian hochschätzte, nicht unbekannt bleiben. Er sollte sich eine Gnade von dem Kaiser ausbitten; und er bat um nichts, als um die Befreyung seines Herrn. Dieser Zug seines Herzens scheint noch einen grösseren Glanz auf die Vortrefflichkeit seiner Gemählde zu werffen. Candito und Pruchert haben ihre Kunst in Baiern sehen lassen. Der erstere hat sehr viele Stücke in den Schlössern des Churfürsten Maximilians gearbeitet; der letztere wußte sich verschiedener Vortheile zu bedienen, durch den Glanz und den Reichthum der Farben den Augen zu schmeicheln. Diesen muß man noch den Schubarr von Ingolstadt beyfügen, der sich in der Mahlerey al Fresco besonders hervorthat. Unter dem Kaiser Rudolph, der ein grosser Beschützer der Künste und Wissenschaften war, erhuben sich Spranger, Hains, die beyden Sadeler u. a. m. welche den Pinsel gut zu führen wußten.

In der Schweitz zeigte sich Holbein zu Basel mit seinem glücklichen Talent, welches desto mehr Bewunderung verdiente, da es sich meistentheils selbst ausgebildet hatte, und niemals in Italien

talien war aufgeweckt worden. Die Lebhaftigkeit und Schönheit der Colorite, die er seinen Werken zu geben wußte, machen sie sogleich kenntbar. Ruben hat den Baurentanz und die Todentänze, die er zu Basel gemahlt, hochgeschätzt, und dieses Lob kommt von einem Manne, der sich gut darauf verstund. Erasmus, sein Freund, rieth ihm, nach Engelland zu gehen, wo seine Geschicklichkeit mehr belohnt werden würde. Er folgte dem Rath, und befand sich durch die Achtung, die ihm der Hof bewies, nicht schlimm dabey.

Die schönen Gegenden, wo die Natur mit Fleis reizende Gegenstände scheint vervielfältigt zu haben, um dem Geschmack Nahrung zu geben, haben auch insgemein grosse Mahler hervorgebracht. Unter andern beweisen dies die Niederländer. Schon zu Carls des V. Zeiten fand sich Johann von Brügge (sonst auch von Eyk genannt) der sich in dieser Kunst hervorthat. Er war der unstreitige Erfinder der Oelfarben, wodurch die Dauerhaftigkeit der Gemählde sehr viel gewann, und die Italiäner erfuhren nicht lange darauf das Geheimnis durch eine Art von Verrätherey. Eben dieser Kaiser hatte den Anton More von Utrecht, einen geschickten Portraitmahler, und Vermegen bey sich, welcher den Monarchen nach Tunis begleitete,

lete, und seine Thaten auf Tapeten mahlte. Aber niemand brachte der Niederländischen Akademie zu Antwerpen mehr Ehre, als Rubens und van Dyk. Der erstere war aus Cölln, und erwarb sich sowohl durch seine Mahlerey, als durch seinen Verstand in Staatssachen einen grossen Ruhm. Er hat sich durch seine Werke in den Niederlanden und in Frankreich verewigt, wo insonderheit der Pallast von Luxemburg ihm die meiste Zierde in dieser Art zu danken hat. Man bewundert an seinen Stücken die vortreffliche Farbenmischung, den Ausdruck der Leydenschaften, und die schöne Ordonanz. Die historischen Stücke, die Rubens gemahlt, und Picard in Kupfer gestochen, sind etwas sehr schätzbares. Ich muß noch erwähnen, daß Philipp der II. diesen Rubens zu seinem Staatssecretär ernannte. Van Dyk hatte in seinen Gemählden etwas Edles, Grosses und Rührendes, und wußte die Natur in ihren schönsten Stellen sehr getreu nachzuahmen. Er hat einige Zeit seines Lebens in Engelland zugebracht, wo er Beyfall und Belohnung fand, und erzog verschiedene gute Schüler in seiner Kunst. Brauer aus Oudenarde, mahlte mit so gutem Geschmack, daß man seine Stücke wie Gold schätzte. Hales hatte eine grosse Fertigkeit in der Zeichnung der Köpfe. Vermander, ein Flandrischer Edelmann,

delmann, erwarb sich auch Ehre, und schrieb von den niederländischen Mahlern.

In den Kirchen berühmter Städte trifft man hin und wieder noch grosse Meisterstücke aller dieser Künstler an, womit sie ihre Talente der Religion geweihet haben. Es wird also z. E. für einen, der nach Italien reiset, gut seyn, Missons *Voyage d'Italie* nachzusehen, worinn auch von merkwürdigen Gemählden vieles vorkömmt. Doch Felibien Piles und Descamps, die ich oben angeführt habe, reden noch ausführlicher und gleichsam von Amtswegen davon. Wie Schade ist es aber nicht, daß der unbesonnene Eifer der Bilderstürmer in Deutschland und andern Gegenden, uns um so manche schöne Stücke gebracht hat!

Ich komme wieder zu unsern Niederländern. Jordaens ein Zeitgenoß und Mitschüler von van Dyk, Brill, und Fouquieres haben in ihren Landschaften die schönsten Gegenden der Niederlande mit vieler Anmuth ausgedrückt. Van der Meulen und Joh. Paul haben Meisterstücke ihres Pinsels in Zeichnung von Schlachten und Belagerungen gezeigt. Varau und Quellins haben die Ehre ihrer Landsleute nicht fallen lassen, und die Kenner vergnügt. Unter den Holländern sind verschiedene gute Mahler gewesen, denen es besonders in Portraiten geglückt hat.

hat. Doch reichen sie weder an ihre Nachbarn noch an die Italiäner. Ihre besten Stücke sind ein wenig nach dem Geschmack ihrer Sitten. Teniers und Brugle haben Baurenhochzeiten und Kirchmessen, Landgesellschaften, Kaminstücke u. dergl. mit bewundernswürdiger Vollkommenheit gemahlt, und Polambourg hat sich als einen guten Landschaftenmahler bewiesen.

Der Herr von Sandrart, dessen ich schon oben bey den Deutschen hätte gedenken sollen, ist sowohl wegen seiner Kunst, als auch wegen seiner deutschen Akademie der edlen Bau- Bild- und Mahlerkünste hier anzuführen, auf dessen weitläuftigere Nachrichten ich Sie unter diesem Artikel verweise.

Die Engelländer haben zu allen Zeiten die Mahlerey hochgeschätzt. Dies bezeugt das Exempel so vieler grossen Meister, die bey ihnen ihr Glück gemacht haben. Man wirft ihnen vor, daß sie selbst wenig Grosses hervorgebracht, und daß sie sich nur mit dem geliehenen Ruhm der Ausländer beholfen. Le Blanc sagt dieses in seinen Briefen über die Engelländer ausdrücklich: *) Doch glaube ich, daß er auch hier für seine geliebten Franzosen etwas zu partheyisch denkt, und daß er wenigstens nur halb recht hat. Ein neuerer Schriftsteller aus London ver-

*) Tom. I. Lett. XXIII.

theydigt den gegenwärtigen Zustand der Künste in Britannien wider ihn und seines gleichen. *) Hayman, Hogarth, Wills, Highmore, und schon lange vor ihnen Tornhill, haben sich in historischen Gemählden mit Ruhm bekannt gemacht. In Portraiten haben sie den deutschen Kneller für ihren Landsmann aufgenommen; Ramsay und hauptsächlich van Loo haben ihn übertroffen. Cooper, der zu Cromwells Zeiten lebte, war in der Miniaturmahlerey sehr geschickt.

Einen kurzen Weg über das Meer, so sind wir bey ihren Nachbarn den Franzosen. Man kann nicht leugnen, daß sie grosse Meister unter sich gehabt haben, dadurch auch diese Kunst, wie fast alle andere, in ihrem Schooße zu einer ansehnlichen Höhe erzogen worden. Wir haben oben schon von den Bemühungen des Königs Franciscus etwas gesagt, dadurch Leonhard Vinci, del Sarto u. a. m. die ersten Gründe der Mahlerey in seinem Staate legten. Aber sie kam doch erst unter Ludwig dem XIII. empor. Vouet, Blanchard, le Sueur, le Moine, und hauptsächlich Poußin, machten die Regierung dieses Prinzen auch von dieser Seite berühmt, und ihnen haben die Königlichen

*) *The present State of the Arts in England, by Mr. Rouquet.* 8. London 1755.

chen Lustschlösser in Frankreich ein grosses Theil ihrer Zierden zu danken. Es ist noch ein Brief des Königs an diesen Poußin vorhanden, darinn er ihn bittet, nach Frankreich zu kommen, und macht dem Geschmack des Fürsten Ehre. Le Brun, der Franzosen Raphael, so wie Poußin ihr Mich. Angelo gewesen war, machte sich einige Zeit hernach sowohl durch seine adlen Erfindungen als durch seine Lebhaftigkeit und gute Ordonanz, die er den Sachen zu geben wußte, groß. Die Gallerie zu Versailles muß einem jeden Kenner einen grossen Begriff von seiner Kunst geben. Ludwig der XIV. liebte ihn, und wie er zur Aufnahme der Mahlerey eine Akademie zu Rom für die Franzosen gestiftet, also gründete er auch eine zu Paris, daran le Brun viel Antheil hatte. Mignard, der zu gleicher Zeit lebte, war sehr angenehm in seinen Ausdrücken, und wußte seinen Figuren die ungezwungensten Stellungen zu geben. Coypel, la Fosse, Houasse, Jouvenet und Boulogne, haben sich nach ihnen mit vielem Beyfall in grossen historischen Sachen gezeigt, so wie de Troy und Rigault in Portraiten, Bourguignon in Bataillen, Patel und Chardin in Landschaften, Rousseau in Perspectiven. Nach dem allen hat man sogar die Nationen in der Mahlerey charakterisirt. Die Italiäner haben

den Ruhm der Zeichnung vor sich, die Deutschen und Niederländer das Lob der Colorit, die Franzosen das Lob der Anmuth und Lebhaftigkeit, oder der Ordonanz. Dies ist wahr: Doch, wie es sich bey Nationalurtheilen allemal versteht, nach Abzug der Ausnahmen. Es hat vielleicht noch kein Mahler gelebt, der in diesen drey Stücken zugleich den vollkommensten Grad gehabt hätte. Man hat den Franzosen in neueren Zeiten vorgeworffen, daß sie sich allmählig von dem guten Geschmack ihrer Vorgänger entferneten. Wenigstens haben sie die berühmten Schlachten Alexanders des Grossen, welche Le Brun für den König gearbeitet hatte, und die schönen Statuen zu Versailles, aus einer unvergeblichen Nachläßigkeit ziemlich verderben lassen; und derjenige, welcher die Vertheidigung der Akademie in allen Punkten sonst so gut geführet, hat doch diesen Vorwurf nicht ablehnen können. *)

Auch

*) Die hierüber gewechselten Streitschriften sind: Reflexions sur quelques Causes de l'Etat present de la Peinture en France avec un Examen des principaux Ouvrages exposés au Louvre 1746. Lettre sur l'Expedition des Ouvrages de Peinture, Sculpture etc. 1747. et en general sur l'utilité de ces sortes d'expositions a Mr. R. D. R. Lettre de l'Auteur des Reflexions etc.

Digitized by Google

Auch die Nordländer, die von dem Feuer der Musen erwärmt worden sind, haben der Mahlerey ihre Hochachtung bezeigt, und zum Theil berühmte Meister unter sich gehabt. Unter den Dänen weiß man von einem Hagen, Düvens, Moinichen, Dagard, Wogter, Dithmar, Coffer, Diekmann, Quant, Jürgensöhn, Wegand, Denter, Jepsen u. m. Und wem ist unbekannt, was für eine Aufmunterung (denn Schutz würde zu wenig gesagt seyn) die Künste unter dem Zepter des jetzt glorwürdigst regierenden Monarchen von Dännemark geniessen, die sich auch auf die Mahlerey, Sculptur und Bildhauerkunst erstreckt, und zu Koppenhagen eine besondere Akademie aufgerichtet hat? In Schweden hat es zwar nicht an guten Künstlern gefehlt; aber sie sind, nachdem die Zeiten waren, oft verkannt und unbelohnt geblieben. Leute von den größten Talenten haben sich oft aus Mangel des Unterhalts gezwungen gesehen, mit den Anstreichern gemeine Sache zu machen, und ihre Geschicklichkeiten zu vergessen. Lesen Sie, was der vortreffliche Graf Tessin davon in seinen Briefen an den hofnungsvollen Kronprinzen gesagt hat. *) Die Königin Christina hätte gewiß der Mah-

*) Im ersten Th. des zweiten Abschn. der 1te und 6te Brief.

Digitized by Google

Mahlerey in Schweden ein besseres Schicksal verschaft, wenn sie sich der Regierung nicht so früh begeben hätte. Aber die unglaubliche Vernachläßigung einiger kostbaren Stücke von Anton Correge, beweißt, daß sie vor ihrem Aufenthalt in Italien keinen grossen Geschmack daran gehabt haben müsse. Ehrenstrahl, Kraft und Lembkens haben sich sehr hervorgethan. Seitdem die Schweden mehr die friedlichen Künste bey sich aufleben lassen, so sind sie der Abbildung, die Virgil von den ersten Wissenschaften der Römer macht, zu ihrem Vortheil nicht mehr so ähnlich. Lundberg, Arrhenius und Pasch verherrlichen durch ihre schönen Werke die jetzige Regierung, die den Wissenschaften so günstig ist, und in welcher die Königin selbst, als eine Prinzeßin von erhabenen Einsichten, die freyen Künste dem Throne genähert hat.

Peter der Grosse vergaß bey der neuen Umschaffung seines Reichs eine Kunst nicht, die so sehr geschickt ist, die Neigungen der Menschen gesittet und zärtlich zu machen, und den Geschmack zu den Quellen des Schönen hinzuleiten. Er sammlete von allen Orten grosse Werke, und man trifft auch von Miniaturstücken einen auserlesenen Vorrath zu Petersburg an, die mehrentheils von der berühmten Merian sind. Die Akademie daselbst besitzt einen beson-

dern

dern Zeichnungssaal, darinn nach guten Mustern gelehret und gearbeitet wird.

Gegenwärtig sind an den vornehmsten Höfen in Deutschland, in Augspurg, Nürnberg und hin und wieder noch geschickte Männer, die sich in der Mahlerey berühmt gemacht haben. Berlin, wo schon ein Werner und Terwesten der aufgerichteten Kunstakademie Ansehen gegeben hatten, und wo die Wissenschaften und Künste unter dem Zepter eines Königs blühen, der, wie Uz sagt,

Gleich groß und stets Minerven gleich
Es schwinge seine Faust den Oelzweig oder Degen.

Berlin hat kürzlich an dem Herrn Pesne einen sehr geschickten Mann verlohren, welcher in Sanssouci unvergeßliche Denkmale seiner Kunst hinterlassen hat. Hier, in Wien, in Dreßden und Salzthal trifft man Bildergallerien an, die sehr auserlesen und schätzbar sind, und die ein Kenner nie vorbey gehen muß, wenn er Gelegenheit hat, diese Oerter zu besehen.

Noch fällt mir ein, weil die Mahler sich oft durch verzogene Anfangsbuchstaben ihres Namens bey ihren Werken entdeckt haben, daß Sie zur Erklärung derselben des Herrn Prof. Christs Anzeige und Auslegung der Monogrammatum ꝛc. nützlich gebrauchen können.

End-

Digitized by Google

Endlich muß ich Ihnen noch etwas von einigen neuen Entdeckungen unsers Jahrhunderts sagen. Herr Picaut hat das Geheimnis gefunden, alte Gemählde auf einen neuen Grund zu tragen, ohne ihnen etwas von ihrer Schönheit zu nehmen. Der Mahler des Königs Stanislaus, Herr Korin, hat der Akademie zu Nancy bezeugt, daß er dieses schon lange vor dem Herrn Picaut gewußt, und hat es durch Versuche bestätigt, eben so wie Herr Credo. *) Diese Erfindung ist gegen die Feindin der Schönheiten, das Alter, etwas sehr Nützliches und Ruhmwürdiges. Im Pastellmahlen, welches mit einer Art von Kreide geschieht, und nur durch die Dünnigkeit ihrer Theile anhänget, eine Kunst, die viele Schönheit hat, und beynahe verlohren gegangen war, hat der Herr Loriot, der Erfinder vieler hydraulischen und statischen Maschinen, das Mittel gefunden, die Theile eines Gemählde in Pastell beständig zu machen, ohne das Geringste daran zu verändern, und schon mit vielem Glücke die Proben davon gewiesen. Ferner hat Herr Bachelier, ein Mahler der Akademie zu Paris, eine ganz neue Art mit aufgelöstem Wachs in Therpentin oder Wasser zu mahlen, erfunden, womit bereits verschie-

*) Memoires de la Societé des Sciences et belles Lettres de Nancy. Tom. III. 1755.

schiedene glückliche Proben gemacht worden sind. Herr Montani, ein geschickter Chymist, hat das Geheimnis dieser Kunst, welches einige sogar für das alte Encausticum des Plinius halten wollen, in einer besonderen Schrift zu verrathen gesucht. *)

Lassen Sie uns auf die Kupferstiche kommen. Es ist gewiß, daß diese schöne Erfindung, wodurch die Meisterstücke guter Mahler vervielfältigt und in mehrere Hände gebracht werden können, den Deutschen gehört, und man giebt mit vieler Wahrscheinlichkeit einen Luprecht Rüst an, der die ersten Versuche darinn gemacht. Man kann sich einbilden, daß die ältesten Proben, wie bey allen Künsten, die noch in der Wiegen sind, nicht viel vorstellen. Man arbeitete das Meiste in Holzschnitten. Albrecht Dürer aber bewieß auch hier sein glückliches Genie, und er ist der wahrscheinliche Erfinder der Kunst zu ätzen. **) Wir wollen also erst von Deutschen reden.

Sade-

*) L'art de la Peinture en Cire. Paris. 1755. Conf. *Bulenger* de Pictura, in Gronouii Thes. Graec. Ant. Tom. IX.

**) Abregé historique de l'Origine et des Progrès de la Gravure et des Estampes en bois, et en Taille douce, par Mr. Humbert. 8. Berlin. 1753.

Digitized by Google

Sadeler machte sich an dem Hofe Rudolph des II. mit vielem Ruhm sowohl in historischen Stücken als in Porträten, bekannt. Prag war damals ein Aufenthalt guter Künstler. Sie verschwanden aber mit der Regierung des Mathias, der sich mehr über die Millionen freute, die ihm Rudolph erspart hatte, als nach grossen Künstlern fragte. Ein hessischer Officier von Sichem erfand die schwarze Kunst, die mit aufgerissenen Platten geschieht, in welche hernach polirt wird; und jetzt macht sich vorzüglich Herr Haid in Augspurg, der sowohl in historischen Stücken als in Porträten eine grosse Stärke besitzt, darinn berühmt. Die Meriane sind nicht zu vergessen. Ihre Prospecte und andere Stükke sind aller Achtung werth. Zu Zürch that sich im vorigen Jahrhundert ein guter Künstler Namens Mayr hervor, welcher verschiedene Schüler zog. Stimmer gehöret unter andern auch dahin; und ein Herrleberger ist jetzt noch daselbst in Ansehen. Basel, Bern und Zürch haben überhaupt dem Ruhm der Schweizer in den freyen Künsten nichts fehlen lassen. Der in den schönen Wissenschaften sehr geschickte Herr Gesner zu Zürch verdienet auch hier eine Stelle, dessen Vignetten sehr angenehm und mit vielem Geschmack gemacht sind. In Augspurg und Nürnberg, wo diese Kunst besonders eifrig getrie-

trieben wird, haben Kilian und Tyrof unter andern in historischen Sachen, Winter in Porträten, Vogel u. a. m. vielen Beyfall erhalten. Man kann hier Herrn Doppelmaiers Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern nachsehen. Die beyden Brüder Bernigeroth in Leipzig, davon der eine sich in Porträten, der andere in historischen Stücken geschickt bewiesen. Sysang, Fritsch, Silvester in Dreßden, Schmid in Berlin, Heumann in Göttingen, und viele andere mehr, sind in Deutschland so bekannt, daß sie meiner Anzeige nicht bedürfen.

Unter den Niederländern ist die Kunst zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gestiegen. Ein de Bry, ein Vorstermann, welcher der Mahler mit dem Grabstichel genennt wird, de Pont, sein würdiger Schüler, Crispin de Paas, Cort, Hond, Waumanns, Golz, Blomart und Wandelaar, die nach den besten Stücken des Rubens, van Dyk und der Natur selbst gearbeitet haben, sind durch ihre Werke unvergeßlich geworden. Und wer kennet nicht an Schley den glücklichen Schüler des unsterblichen Picart, den die meisten berühmten Männer zum Muster genommen haben? Folkema, und Schupen, Edelink, Punt, Focke, Bleyswick u. a. m. sind werth, daß alle ihre

re Stücke, die nach den verschiedenen Materien der Zeichnung eben so viele Meisterstücke sind, hochgeschätzt werden. Aber könnte ich wohl den vortrefflichen Heubracken übergehen, der besonders in Portraiten sich den Ruhm von Europa zugezogen hat?

Die Franzosen sind nicht zurückgeblieben, sich auch hierinn einen Theil des Ruhms zuzueignen. Bellange, Callot, Poilly, Masson, Pinau, Audran, le Clerc ꝛc. sind Künstler, deren Werke man sogleich beym ersten Anblick von den mittelmäßigen unterscheiden kann. Nanteuil, l'Armessin und Drevet haben sich in Portraiten als grosse Meister bewiesen. Picart übertraf alles, besonders in historischen Sachen, was man bis dahin gesehen hatte. Er war der Rubens der Kupferstecher. Seine Stücke sind redend: Feinheit, Natur, Affect und eine sehr schöne Ordonanz machen sie unter einer ganzen Menge gleich kennbar. Wollen Sie sich näher mit ihm bekannt machen, so rathe ich Ihnen eine Schrift zu lesen, die kurz nach seinem Tode zu Amsterdam heraus kam, worinn sein Leben und seine Werke beschrieben werden. *) Er hat, wie schon oben gemeldet, durch

*) Der ganze Titel heißt: Impostures innocen

tes-

durch seine Muster viele grosse und geschickte Nachahmer gehabt. Noch jetzt besitzet Frankreich dergleichen, unter welchen Cochin nicht die unterste Stelle hat.

Sollte man nicht auf die Meisterstücke der Mahler und Kupferstecher die von Brebeuf verschönerten Verse des Lucans, die er eigentlich auf die Erfindung des Schreibens gemacht hat, anwenden können?

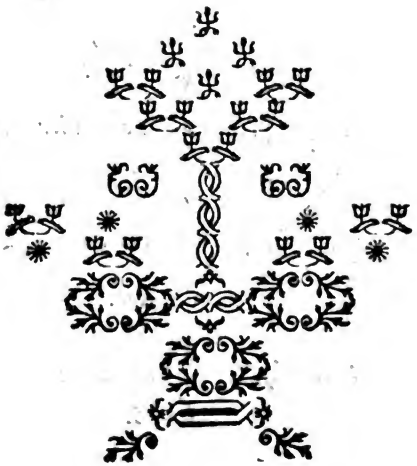
C'est d'eux, que nous vient cet art ingenieux,
De peindre la parole, et de parler aux yeux;
Et par des traits divers de figures tracées,
Donner de la couleur et du corps aux pensées.

Von einer so reichen Materie könnte ich Sie

tes, ou Recueil d'Estampes d'aprés divers Peintres illustres, tels que Rafael, le Guide, Carlo Marotti, le Poussin, Rembrandt, gravées a leur imitation et selon le gout particulier de chacun d'eux, et accompagnées d'un discours sur les prejugés de certains curieux touchant la Gravure, par *Bern. Picart*, Dessinateur et Graveur, avec son Eloge historique et le Catalogue de ses Ouvrages. Amst. chez la Veuve de B. Picart. 1734.

Digitized by Google

noch weitläuftiger unterhalten. Aber ein Brief muß kein Tractat werden, der nicht zu der erschöpfenden Vollständigkeit eines Geschichtschreibers verbunden ist. Ich lasse Sie in der angenehmen Gesellschaft. Leben Sie wohl.



Digitized by Google

Verzeichnis

der in diesem Entwurfe angezeigten Werke und ihrer Verfasser.

I.

Von der Philosophie.

Diogenes Laertius de Vitis, Dogmatibus et Apophtegmatibus clar. Philosophorum 4. Amst. 1692.
Cartesii Opera 4. Amst. 1668. VII. Voll.
Gassendi - fol. Lugd. 1658.
Newtoni - 4. Lond. 1687. et 1707.
Wolfs deutsche Lehrbücher.
Walchs philosophisches Lexikon. Die neueste Edition.

Digitized by Google

Encyclopedie de Chambers fol. Lond. 1737.
Bruckeri Hiſtoria Critica Philoſophiae 4m. Lipſ. 1741. V. Voll.
Gottſcheds erſte Gründe der geſammten Weltweisheit. Leipz. 1748.
Zieglerin Weltweisheit für das Frauenzimmer 8. Halle 1751.
Erneſti Initia doctrinae ſolidioris 8. Lipſ. 1750.
Cruſii, *Darieſii*, *Meieri*, *Schuberti*, *Baumgarten* etc. libri philoſophici.

a) Zur Logik.

Reuſchii Syſtema Logicum Ien. 741.
Coruini Inſtitutiones Philoſ. rat. ib. 747.
Reimarus Vernunftlehre 8. Hamb. 756.
Meiers Vernunftlehre 8. Halle 752.
* Es iſt auch ein Auszug davon heraus.
L'art de penſer 12. Amſt. 1718.
* Die lat. Ueberſetzung kam 1749. zu Baſel heraus.
Tſchirnhauſens Medicina mentis 8. Lipſ. 1733.

b) Zur Metaphyſik.

Reuſchii Syſtema Metaphyſicum. Ien. 753.
Meiers Metaphyſik 2. Th. 8. Halle 755.

Man-

Digitized by Google

Maupertuis Essai de Cosmologie 12. Berlin 750.

* Es steht auch in der Ausgabe seiner sämtlichen Schriften, und ist übersetzt.

Canzii Ciuitas Dei 8. Tub. 754.

Meyeri Theologia Naturalis 8. Hal. 746.

Reimarus Gedanken von der natürlichen Religion 8. Hamb. 756.

Webers Beweis, daß GOtt denen gefallenen Menschen eine Offenbahrung habe geben müssen 8. Halle 746.

Ej. Beweis, daß eine wahre Religion bey unsern Umständen nothwendig einen geoffenbahrten Glauben erfordere, der auf eine göttliche Genugthuung gegründet ist. ib. 745.

Malebranche Recherche de la Verité 8. 1721. IV. Voll.

Bilfingeri Dilucidationes de Deo, Anima et Mundo 4. Tub. 740.

Locke Essay concerning humane Unverstanding.

* Es ist noch anzuführen, daß dieses Buch auch von Herrn Poleyen deutsch übersetzt worden 4m. Altenb. 757.

Leibniz Theodicée 12. Amst. 734.

Böldekens Versuch einer neuen Theodicee. 8. Berlin 746.

Cudwort Systema Intellect. fol. Ien. 733.

Recherches ſur l'origine des idées, que nous avons de la Beauté et de la Vertu. 8. Amſt. 749. II. Voll.

Theorie des Sentimens agreables 12m. Lond. 750.

* Es ſind verſchiedene Editionen davon heraus, ſo wie eine doppelte Ueberſetzung, davon die eine zu Leipzig 1751. ans Licht getreten.

Philoſophiſche Geſpräche 12. Berlin 754.

Briefe über die Empfindungen 12. ib. 755.

Condillac Traité des Senſations.

—— —— des Syſtemes.

Melanges de Mr. *d'Alembert.*

c) Zur Naturlehre.

Wolfs Gedanken von den Wirkungen der Natur.

—— —— von den Abſichten der natürlichen Dinge.

—— —— vom Gebrauch der Theile im Menſchen, Thieren, Pflanzen.

* Sind Theile eines ganzen Werks, und kamen zu Halle in verſchiedenen Editionen heraus.

Ejusd. nützliche Verſuche zu genauer Erkenntnis der Natur und Kunſt. 3. Voll.

Segners Einleitung in die Naturlehre 8. Gött. 754.

Ham-

Digitized by Google

Hambergeri Elementa Phyſices 750.
Krügers Naturlehre 3 Voll. Halle 750.
Hollmanni Philoſophiae naturalis primae lineae 8. Gött. 753.
Eberhards erſte Anfangsgründe der Naturlehre 8. Halle 753.
— Sammlung der ausgemachten Wahrheiten in der Naturlehre ib. 755.
Verdries Phyſica generalis et ſpecialis 4. Gieſ.
Sturmii Phyſica eclectica 4. Nor. 722.
— Collegium experimentale curioſum ib. 1702. II. Voll.
Loeſcheri Phyſica experimentalis compendioſa 8. Vit. 715.
Mulleri Collegium experimentale etc. 4. Nor. 721.
Doppelmeyer Phyſica experimentalis illuſtrata 4. Nor. 731.
Nollet Leçons de Phyſique 12. Amſt. 745. IV. Voll.
* Eine deutſche Ueberſetzung kam 749. zu Erfurt heraus, und in den folgenden Jahren auch ſeine Abhandlungen von der Electricität.
Inſtitutions de Phyſique par Mad. de *Chatelet* 12. Amſt. 740.
* Deutſch, Halle 743. 8.

Zieglerin Grundriß einer natürlichen Hiſtorie und eigentlichen Naturlehre für das Frauenzimmer 8. Halle 751.

Derham Phyſico - Theologie, (Franz.) Haye 740. 8.

— Aſtro - Theologie (—) Paris 729. 8.

* Beyde Deutſch Hamb. 736. 39.

Ray Spiegel der Weisheit und Allmacht GOttes 4. Goßl. 719.

Nieuwentyt Exiſtence de Dieu etc. Amſt. 727. 4m.

* Holländiſch ib. 715. 4. Deutſch Erkenntnis der Weisheit, Macht und Güte des göttlichen Weſens ꝛc. 4m. ib. 732.

Demonſtration de l'Exiſtence de Dieu 12. Amſt. 713.

Scheuchzeri Phyſica Sacra fol. Vlm. 729. XV. Tom.

* Es iſt ebendaſelbſt auch Deutſch heraus.

Sulzers moraliſche Betrachtungen über die Werke der Natur 8. Berlin 755.

— Unterredungen über die Schönheiten der Natur. 8. ib. 756.

Swammerdamms Bibel der Natur ꝛc. fol. Leipz. 752.

* Die holländiſche Edition kam 738. zu Leyden heraus.

Her-

Digitized by Google

Hervey erbauliche Betrachtungen über die Herrlichkeit der Schöpfung. 2. Th. 8. Hamb. 752.

Spectacle de la Nature par Mr. Pluche 12. Haye 743. X. Voll.

* Es iſt Deutſch herausgekommen in 8. Th. Wien und Nürnb. 746.

Anmerkungen über alle Theile der Naturlehre 8. (wird fortgeſ.)

Allgemeines Magazin der Natur, Kunſt und Wiſſenſchaften 8m. Leipz. 753 - 57. VIII. Voll. (wird fortgeſ.)

Hanovs Seltenheiten der Natur und Oeconomie 3. Th. 8. Leipz. 753.

Hamburgiſches Magazin ꝛc. 8. 16. Bände 748-56. (wird fortgeſ.)

Phyſikaliſche Beluſtigungen 8. Berlin 755. (26. Stücke)

— — Abhandlungen der Pariſiſchen Akademie 8m. Berlin 749. ꝛc.

Abhandlungen der Königl. Schwediſchen Akademie ꝛc. 8m. Hamb.

Reaumur Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire des Inſectes 4. Amſt. 741. XV. T.

Roeſels Inſectenbeluſtigung 4. Nürnb. 744-50. 3. Th. (wird fortgeſ.)

Schäfer von der Sattelfliege 4. Regenſp. 753.

Ellis an Eſſay towards a natural hiſtory of the Corallines.

Klein

Digitized by Google

Klein Hiſtoria piſcium 4. Dant. 741.
—— Hiſtoria auium 4. Lub. 750.
Willughby Ornithologie.
Ionſtons Theatrum vniuerſale animalium fol. Heilbr. 754.
Aldrovandi Libri VII. de Animalibus etc. fol. Bonon. 643.

* Er hat auſſerdem noch ſehr viel hieher gehöriges geſchrieben. Seine Werke ſind zuſammen in 14. Folianten gedruckt.

Franzii Hiſtoria Animalium 4. Dresd. 713.
Bocharti Hierozoicon fol. Fran. 706.
Meyers nützlicher Zeitvertreib mit Vorſtellung allerhand Thiere ꝛc. mit illuminirten Kupfern fol. Nürnb. 752.
Brückmanni Magnalia Dei in locis ſubterraneis fol. Brunſv. 727: 34.
Halleri opera botanica. Dahin gehören ſeine iter Alpinum, Helueticum, Hercinium, enumeratio Stirpium Heluetiae, horti Goettingenſis etc. die alle zu Göttingen herausgekommen ſind.
Linnaei Philoſophia botanica 8. Holm. 751.
—— Genera plantarum, eorumque characteres naturales. 8. Hal. 752.
—— Species plantarum etc. 8. ib. 753. auſſer noch vielen gröſſern und kleinern Schriften.

Heiſteri

Digitized by Google

Heiſteri Syſtema plantarum Helmſt. 748.

—— Deſcriptio noui generis plantae rariſſimae et ſpecioſiſſimae Africanae etc. fol. 753.

Blackwall Kräuterbuch, von Eiſenbergern nach dem Leben in Kupfer geſtochen, und illuminirt fol. Augſp. 752.

Weinmanns Phytantho - Zaiconographia oder eigentliche Vorſtellung ſowohl einheimiſcher als ausländiſcher, aus allen vier Theilen der Welt geſammleten Pflanzen, Bäumen, Stauden, Kräuter, Blumen, Früchten und Schwämme, in ihren lebendigen Farben fol. Augſp. 735. 20. Th. IV. Voll.

Foſſilium, metalla et res metallicas concernentium glebae, ſuis coloribus expreſſae --- *Schmiedel* 4. Nor. 756.

Juſti Grundriß des geſammten Mineralreichs ꝛc. 8. Göttingen 756.

Childrey Britannia Baconica 8. Lond. 661.

Sloane Voyage to the Islands Madera etc. with the natural hiſtory etc. Lond. 707.

Ioſſelin New Englands Rarities etc. 8. Lond. 672.

Hernandez Noua plantarum, Animalium et Mineralium Hiſtoria etc. fol. Rom. 651.

Scheuch-

Digitized by Google

Scheuchzers Beſchreibung der Naturgeſchichte des Schweizerlandes 4. Zürch 716. 3. Th.

Kolbens Reiſe an das Vorgebürg der guten Hofnung fol. Nürnb. 719.

* Es iſt auch ein Auszug davon heraus 4. ib. 746.

Wolfarts Naturgeſchichte des Niederfürſtenthums Heſſen fol. Caſſel 716.

Pantoppidans natürliche Hiſtorie von Norwegen ꝛc. 8. Koppenh. 753. 2. Th.

Hiſtoire naturelle, generale et particuliere avec la Deſcription du Cabinet du Roi, par Mr. d'Aubenton et de Buffon. 4. Paris.

* Die deutſche Ueberſetzung kömmt in 4. zu Hamburg heraus 752.

Deſcription du Cabinet Royal de Dresde, touchant l'hiſtoire naturelle. Dresd. 4. 755.

* Iſt auch im folgenden Jahre deutſch herausgekommen.

Hohbergs adeliches Landleben fol. Nürnberg 719. 3. Th.

Rohrs Einleitung zu der allgemeinen Land- und Feldwirthſchaftskunſt der Deutſchen 8. Leipzig 731.

—— Haushaltungsbibliothek vermehrt von Käſtnern 8. ib. 754.

Oeko-

Digitized by Google

Oekonomiſche Nachrichten 8. ib. 86. Th. (wird fortgeſetzt)
Doebels Jägerpractica fol. ib. 754.
Millers Engliſches Gartenbuch, oder Gärtnerlexikon fol. Nürnb. 750. 2. Th.
Evelyns Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey 8. Leipzig 756.
Anmuthigkeiten des Landlebens ꝛc. 4m. Göttingen 757.
Das Haushaltungslexikon Leipz. 8m. 731.
Das Naturlexikon ib. 746. 8m.

d) Zur practiſchen Philoſophie.

Grotius de Iure Belli et Pacis. 8m. Amſt. 735.
Puffendorff de Iure Naturae et Gent. edit. Maſcov. 4. Francf. 740. II. Voll.
— — de Officio Hominis et Ciuis 8. Traj. 740.
Daries Inſtitutiones Iurisprudentiae vniuerſ. 8. Ien. 751.
Heineccii Ius Nat. et Gent. 8. Hal. 742.
Koehleri Exercitationes Iuris Nat. et Gent. 4. Gen. 740. (2. Th.)
Canzii Diſciplinae morales 8. Tub. 752. 2. Th.
Achenwall Ius Nat. et Gent. 8. Goett. 755.

Bur-

Digitized by Google

Burlamaqui Elementa Iuris Nat. 8. Genev. 754.
Holbergs Einleitung in das Natur- und Völkerrecht 8. Koppenh. 748.
Glafeys Recht der Vernunft 4. Frankf. 732.
Montesquiou Esprit des Loix 4. Amſt. 749.
Deutſch 8. Frankf. und Leipz. 753.
— — Eſprit des Nations Haye 753. 2. Voll.
Diſſertation ſur les raiſons d'établir ou d'abroger les Loix. 8.
Deutſch 8. Frankf. und Leipzig 751.
Darjes erſte Gründe der philoſophiſchen Sittenlehre 8. Jena 750.
Eſſais de Morale par Montaigne, 4m. Paris 725. 3. Voll.
* Londres 739. VI. T. 12. Genev. 727. V. Voll. 12.
Deutſch, Leipzig 8m. 753.
a Syſtem a moral Philoſophie by *Fr. Hutcheſon* 4. Lond. 756. 2. Voll.
* Die deutſche Ueberſetzung kam unter dem Titel: Hutchesons Sittenlehre der Vernunft zu Leipz. 8m. heraus 756.
Meiers Sittenl. der Vern. 8. Halle 755. 2. Th.
Lehren der Weisheit über die Fehler der Menſchen. Aus dem Franzöſiſchen 8. Roſtock 746.
Conſeils de la Sageſſe 8. Paris 714. 2. Tom.

Hume

Digitized by Google

ne Essays moral and political 8. Edenb. 53.

* Uebersetzt ins Französische von le Blanc, Dreßden 755. 2. T. im Deutschen 8. Hamburg 755. 4. Th.

Moeurs par Mr. *Toussaint*, 8. Amst. 755.

* Deutsch übersetzt 8. Frankf. und Leipz. 751.

asa ars semper gaudendi 4. Ien. 740. 2. T.

* Die Kunst stets frölich zu seyn, ein freyer Auszug daraus vom Herrn von Windheim 8. Helmst. 754.

fmann von der Zufriedenheit 8. Hamb. 754.

trachtung über die Bestimmung des Menschen 1. Berlin 752.

aupertuis Versuch in der moralischen Weltweisheit 8. Halle 750.

* Das Original steht in der Sammlung seiner Schriften, davon die vermehrteste Ausgabe zu Lyon 755. in 4. Theilen in 8. erschienen ist.

rmey christlicher Philosoph 8. Frankf. 755. 4. Th.

Franz. 12m. Leyde 757.

* * *

Dolfs Gedanken vom gesellschaftlichen Leben der Menschen.

Digitized by Google

Seckendorfs deutſcher Fürſtenſtaat. Jena 8. 720.

Hofmanni Obſeruationes Politicae 8. Vltraj. 719.

Deutſch überſetzt 8. Hamb. 725.

Loens Entwurf einer Staatskunſt 8. Frankf. 751.

— Gedanken von Verbeſſerung der menſchlichen Geſellſchaft 8. ib. 750.

Antimachiavel 8m. Amſt. 741.

* Ueberſetzt Latein. ib. 8. 743. Deutſch 8. Hannov. 756.

II.

Von den ſchönen Wiſſenſchaften.

Welleri Grammat. graeca 8. Lipſ. 749.
Waehneri — — 8. Wolf. 751.
Grammatica graeca 8. Hal. 740.

Boſii Ellipſes Graecae 8. Lipſ. 742.

Geſneri Chreſthomathia gr. 8. ib. 742.

Schrevelii Lexicon graecum 8m. Dresd. 736.
Lexicon Graecum manuale *Hederici*, auctum ab *Erneſti* 8. Lipſ. 754.

H. Stephani Lexicon Graecum fol. Par. 543. 2. Voll.

Fa-

Digitized by Google

ricii Bibliotheca Graeca 4. Hamb. 728. 4. Voll.

* * *

ens lat. Grammat. 8. 753.
mmatica Marchica 8. Berol. 738.
* Ein Auszug daraus 8. Leipz. 746.
ſi Ariſtarchus 4. Amſt. 695.
ſii Minerua 8m. ib. 733.
ſellinus de particulis lat. ling. 8. Lipſ. 19.
enii Lexicon Antibarbarum 8m. Helmſt. 744.
na de propria ſignificatione verborum . Dresd. 741.
rii Orthographia latina 8. Ien. 711.
ſch Cornu Copiae ling. lat. 8. Ratisb. 750.
berí Lexicon Encyclion 8m. Chemn. 745.
lerici Promtuarium Latinitatis probae 8m. Vit. 736.
neri Lexicon Manuale lat. 8m. Hal. 749.
ri Theſaurus Erudit. Schol. fol. Lipſ. 735. 2. T.
hani Theſaurus Linguae lat. fol. ib. 746. 4. T.
chii Hiſtoria Critica latinae ling. 8. Lipſ. 729.

Digitized by Google

Funccii de origine, pueritia, adoleſcentia et virili aetate latinae linguae 4. Gieſ. et Marp. 735.

Fabricii Bibliotheca latina 8. Hamb. 746. 6. Voll.

* Sie iſt auch cum Supplemento *Schoettgenii* 1755. zu Padua in 6. Quartbänden von Manſi herausgegeben worden.

Müllers hiſtoriſch-critiſche Einleitung zur Kenntnis der alten lateiniſchen Schriftſteller. 8m. Dreßden 747. 5. Voll.

Hambergers zuverläßige Nachrichten von Schriftſtellern 8. Lemgo 756.

Le Moine Reflexions ſur l'origine et les progres des Sciences chez les Romains etc. 8. Paris 749.

* Iſt Deutſch mit Zuſätzen heraus 8. Hannov. 755.

Le Fevre Methode pour commencer les Humanités Grecques et Latines 8. Amſt.

* Deutſch 8. Zelle 742.

Clerici Ars Critica Amſt. 12. 712. 3. Voll.

Rollin Maniére d'enſeigner et d'étudier les belles lettres 12. Amſt. 736. 4. Voll. 8. Halle 751. 4 Voll.

* Deutſch 8. Leipzig 752. 4. Voll.

Fleury

Digitized by Google

ry Choix et Methode d'étudier les bel-
:s lettres.
ſei Selectae e profanis ſcriptoribus hi-
toriae 12. Berol. 745.

* * *

rtſcheds deutſche Sprachlehre 8. Leipz. 752.
ſch deutſch-lateiniſch Wörterbuch 4m. Ber-
lin 747.
eyers Anweiſung zur deutſchen Orthographie
8. Halle 738.
itiſche Beyträge zur Hiſtorie der deutſchen
Sprache 8. Leipzig 732. (32. Stück.)
— Verſuche zur Aufnahme der deutſchen
Sprache. 8. Greifsw. 744. (15. Stück.)
Morhofs Unterricht der deutſchen Sprache und
Poeſie 8. Lübeck 702.

* * *

Gramaire Francoiſe de *Peplieres* 8. Berl. 751.
— — — — de *Curas* 8. Berl. 739.
— — — — de *Roux* 8. Ien. 750.
— — — — des *Dames* 8. Berl. 752.
Principes de la langue francoiſe, par *Co-*
lom Du Clos. 8. Gott. 753.
L'art de bien parler par *de la Touche* 8.
Amſt. 696. 2. T.
Remarques de *Vaugelas* ſur la langue fran-
coiſe 12. Amſt. 697. 2. Voll.

Digitized by Google

Principes de la langue francoiſe, par *Girard* 8. Amſt.

Traité des Synonimes par *Girard*, 12. Amſt. 752.

Remarques ſur les Germaniſmes p. *Mauvillon* 8. Amſt. 747.

Dictionaire de *Rondeau* 4. Leipz. 740. 2. Voll.

— — de *Furetiere* fol. Haye 737.

* * *

Molters toſcaniſche Sprachlehre 8. Leipz. 750.

Ehrenreichs Fontana della Cruſca 4. Erl. 757.

Caſtelli Dizzionario Italiano etc. 4. Lipſ. 741.

* * *

Königs Engliſcher Wegweiſer 8. Leipz. 755.

Ludwigs Engliſch-Teutſch Dictionarium 4. Leipz. 2. Voll.

Johnſons Dictionary fol. Lond. 756.

Thomſons Miſcellanies 8. Gott. 751.

* * *

Rollin Hiſtoire Ancienne 8m. Halle 755. 4. Voll.

— Hiſtoire Romaine 8m. ib. 753. 6. Voll.

The hiſtory of the Life of M. T. Cicero, by Middleton. Lond. 741. 3. Voll.

Gronouii Theſaurus Antiq. Graec. fol. Lugd. 703. 13. Voll.

Bos

Digitized by Google

ſcriptio Antiq. Graec. 12. Francf. 714.
i Antiquitates Homericae 8. Argent. 3.
noeurs et des uſages des Grees. 12.
ingii Comp. Antiq. Graec. 8. Francf. 5.
macheri Antiquitates Graecorum Sa-ie 8. Helmſt. 734.
uii Theſaurus Antiq. Rom. fol. Lugd. 99. 12. Voll.
i Antiquitates Rom. cum Demſteri ralip. 4. Amſt. 743.
port Comp. Antiq. Rom. 8m. Berol. 12.

* Neulich ſind zu Altorf des berühmten Schwarzens Anmerkungen darüber herausgekommen. 8.

eccii Syntagma Antiq. Rom. 8. Vlaj. 745. 2. T.
rii Comp. Antiq. Rom. 8. Ien. 748.
ci Lexicon Antiq. Rom. fol. m. Hag. 37.
quitäten-Lexikon 8. Leipz. 719.
— — — Hoderichs 8. ib. 743.
oire de grands chemins de l'Empire omain, par *Bergier*.
ring de Republica veterum Germano-um 4. Helmſt. 661.

Hertii Notitia veteris Germaniae populorum 4. Nor. 709.
Speneri Notitia Germaniae antiquae et partim mediae 4. Francf. 746.
Hachenbergi Germania media 4. Hal. 709.
Grupen Antiquitates et Origines Hannoveranae et Pyrmontanae 4. Gott. 740.
— deutſche Alterthümer ꝛc. 4. Hannov. 746.
Abels deutſche Alterthümer 8. Braunſ. 729.
Schützens Schutzſchriften für die alten Deutſchen 8. Leipzig 746. 2. Th.

* * *

Banier hiſtoire de la Fable expliquée par l'Hiſtoire 8. 3. Voll.
* Die deutſche Ueberſetzung vom Herrn P. Schlegel kam in 8m. heraus Leipzig 754. 2 Voll.
Plüche Hiſtoire du Ciel. 8. Amſt.
* Deutſch überſetzt 8. Dreßden 740.
Iablonsky Pantheon Aegyptiorum 8. Frf. 750. 52. 3. T.
Natalis Comitis Mythologia 8. Han. 619.
Schaeuii Mythol. 12. Stett. 700.
Pomey Pantheum mythicum 8. Amſt. 741.
Mythologiſches Wörterbuch ꝛc. 8. Berl. 752.
Hederichs mythologiſches Lexikon 8. Leipz. 741.

* * *

Spanheim de praeſtantia et vſu numiſmatum

im antiquorum fol. Lond. et Amſt. 06. 717. 2 T.

nheim les Ceſars de l'Emp. Iulien. Amſt. 28.

bert Introduction a la Connoiſſance des Medailles Par. 715.

— notitia rei numariae Lipſ. 695.

ipers Briefe 4. Amſt. 743.

ience des Medailles par *de la Baſtie* Par. 739.

ruuii Bibliotheca Numismat. antiq. Ien. 693.

ei Romanorum Numariae Comp. 8. Dresd. 753.

Addiſon von dem Nutzen und Vorzügen der alten Münzen. Bayreuth 740.

Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen 4. Nürnb. (20. Theile)

Braunſchweig-Lüneburgiſches Münz- und Medaillen-Cabinet 4. Helmſt. 747.

Burkhardi Muſeum 4. ib. 740. 4. Voll.

* * *

Gruteri Inſcriptiones antiquae fol. Amſt. 707.

Seldeni Marmora Arundelliana fol. Lond. 737.

Muratori Nouus Theſaurus Inſcriptionum vet. fol. Mediol. 739-42. 4. T.

* * *

Memoires de l'Academie Royale des Inſcriptions et des belles Lettres de Paris.

* Ueberſetzt von der Fr. Gottſchedin 8m. Leipz. 749. u. 10. T.

Montfaucon Antiquité expliquée fol. Paris 719. 15. T.

* verkürzt lat. und Deutſch, kl. fol. Nürnb. 754.

Bayle Dictionaire Hiſtorique et Critique fol. m. Amſt. 740. 4. Voll.

* Deutſch, fol. m. Leipzig 741.

Chaufepié Nouveau Dictionaire Hiſtorique fol. Amſt. 750. 4. Voll.

Morery Dictionaire Hiſtorique fol. Amſt. 740. 8. Voll.

Buddeus allgemeines hiſtoriſches Lexikon fol. Leipz. 730. 4. Voll.

* * *

Heumanni Conſpectus Reipublicae litterariae 8. Hann. 753.

Stollens Anmerkungen über dieſen Conſp. 8. Jen. 738.

Hiſtorie der Gelahrtheit zu den freyen Künſten und der Philoſophie 4. ib. 736.

Struuii Introductio ad notitiam rei litterariae et vſum Bibliothecarum, edit. *Jugleri* 8m. ib. 755. 2. T.

Reim-

Digitized by Google

Reimmans Einleitung in die gelehrte Geſchichte der Deutſchen 8 Halle 721. 7. Th.

Schelhorns Amoenitates litterariae 8. Frf. 715. 14. T.

Gundlings vollſtändige Hiſtorie der Gelahrtheit 4. Halle und Frankf. 736. 4. Voll.

Bernhards kurzgefaßte Hiſtorie der Gelehrten 8. Erf. 718.

Iuuenel de Carlengas Eſſays ſur l'hiſtoire de belles Lettres etc. 12. Lyon 744.

* Deutſch, 8. Leipz. 749. 2. Th.

Kernhiſtorie aller freyen Künſte und ſchönen Wiſſenſchaften ib. 8. 748. 8. St.

Baillet Iugemens des Savans ſur les principaux Ouvrages des Auteurs. 16. T.

Erithraei Pinacotheca 8. Lipſ. 712.

Eloges des Hommes ſavants, par *Teiſſier*, Leyde 8. 715. 4. Voll.

Pope Blount Cenſura celebriorum Autorum 4m. Gen. 705.

Morhofii Polyhiſtor, edit. Fabricii 4. Lub. 732. 2. T.

Acta Eruditorum 4. Lipſ. ab Ao. 1682-756. cum Supplementis et Indicibus. (wird fortgeſ.)

Jöchers Gelehrten-Lexikon 4m. Leipzig 750. 51. 4. Voll.

Niceron Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des

des Hommes illuſtres dans la Rep. des Lettres, avec un Catalogue raiſonnee de leurs Ouvrages. 42. T.

* Deutſch 8. Halle 757. 15. Th.

Formey Dictionaire des Auteurs françois vivans 8m. Berl. 757.

Bücherſaal der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte 8. Leipzig 10. T.

Bibliothek —— —— —— 8. ib. 757.

Windheims philoſophiſche Bibliothek 8. Hannover und Nürnb. 9. T.

Zuverläßige Nachrichten vom gegenwärtigen Zuſtand der Wiſſenſchaften 8. Leipzig 180. St. (wird fortgeſ.)

Bibliotheque impartiale, continuée par Formey 8. Haye.

Iournal des Savans.

Memoires de Trevoux.

Bibliotheque choiſie.

—— —— raiſonnee 12. 50. T.

Bibliotheque Britannique *de la Chapelle* 12. 50. T.

—— —— —— —— par *Maty* 12. Lond.

Brittiſche Bibliothek 8. Leipz. 756. 2. Voll. (wird fortgeſ.)

Vermiſchte Abhandlungen und Urtheile über das Neueſte

Neueſte aus der Gelehrſamkeit 8m. Berlin 756.

Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern 8. Halle 57. St.

Bibliotheque hiſtorique et critique, *par Clement* 4m. Leipſ. 757. VII. Voll.

— — nouvelle Germanique, *par Formey* 8. Haye 20. T.

III.

Von den Hiſtoriſchen Wiſſenſchaften.

Lenglet du Fresnoy Methode pour etudier l'Hiſtoire 12. Par. 735. 9. T.

* Deutſch 8. Gotha 752. 4. Voll.

Clerici Compendium Hiſtoriae vniuerſ. 8. Lipſ. 707.

Holbergi Synopſis Hiſt. vniu. 8. ib. 753.

Wegeners Einleitung in die Univerſalhiſtorie 8. Jen. 743.

Joachims Einleitung zu den Geſchichten der heutigen Reiche und Staaten von Europa 8. Halle 747.

Eßichs allgemeine Weltgeſchichte 8. Stuttg. 750.

Boſſuet

Boſſuet Einleitung in die Geſchichte der Welt und der Religion, fortgeſ. von Cramern 8. Leipz. 748. 4. Voll.

Die allgemeine Welthiſtorie 4. Halle.

Ioſephi Opera ex recenſ. Haverkampii fol. Amſt. 726. 2. Voll.

* Deutſch fol. Zürich 736. und auch Tüb. eod.

Prideaux Hiſtoire des Iuifs etc. 12. Amſt. 722. 5. T.

* Deutſch 4. Dreßden 726.

Shuckfords Harmonie der Heil. und Profan-Scribenten in den Geſchichten der Welt 4. Berl. 738. 3. T.

Holbergs jüdiſche Geſchichte 4. Altona 747. 2. T.

Basnage Hiſtoire des Iuifs. 8. Rott. 9. T.

Hiſtoire de Grece de *Temple Stangan.*

Vertot Hiſtoire des Revolutions de la Republique Rom.

* Deutſch 8m. Zürich 750. 3. Voll.

Conſiderations ſur les Cauſes de la grandeur des Romains et de leur decadence.

Eſprit des Nations 8. Haye 735. 2. Voll.

Annales Romaines, depuis la Fondation de Rome jusqu'aux Empereurs 8. Par. 756.

Sal-

Digitized by Google

nons u. v. Gochs Hiſtorie und Staat er Nationen ꝛc. Altona 4. 752.

·e Hiſtoire generale d'Allemagne 4m. ir. 748. 10. T.

* Deutſch 4. Leipzig 749. 10. T.

ſcovs Geſchichte der Deutſchen 4. ib. 747.

Grafen von Bünau deutſche Reichs- und Kaiſerhiſtorie 4. Leipz. 738.

bauers Grundriß einer umſtändlichen Hiſto- ie der Europäiſchen Staaten 4. ib. 749.

uville Hiſtoire de Portugal. 4m.

ariana Hiſtoire d'Eſpagne 4. Par. 725. 5. Voll.

erreras Hiſtoire d'Eſpagne 4. Par.

* Deutſch 4m. Halle 754. 4. Voll.

enault Abregé chronologique de l'Hiſtoire de France 8. Amſt. 742.

aniel Hiſtoire de France 4. Amſt. 720. 7. Voll.

* Deutſch 4. Nürnberg 756.

Muratori Geſchichte von Italien, überſ. Leipz. 4. 756.

Rapin Thoiras Hiſtoire d'Angleterre 4m. Haye 727. 10. T.

* Deutſch 4m. Halle 755.

Burnets Memoires, oder Geſchichte, die er ſelbſt erlebt, 4. Hamb. 735. 2. Voll.

Hol-

Digitized by Google

Holbergs Däniſche Reichshiſtorie 4. Koppenh. 750.

Dalins Geſchichte des Reiches Schweden 4m. Greifsw. 756.

Hiſtoire des Provinces unies, par *Basnage* fol. m. Haye 726. 2 Voll.

Allgemeine Geſchichte der vereinigten Niederlande ꝛc. 4m. Leipz. 756.

Corpus Hiſtoriae Byzantinae fol. Venet. 729-33. 31. Voll.

Hiſtoire de l'Empire Ottoman, par le Comte de *Marſigli* et le Prince de *Cantimir*, 4. Paris 743.

Du Halde Deſcription Hiſtorique et Geographique de la Chine.

* Deutſch 4m. Roſtock 747. 4. Voll.

Martiniere Einleitung zur Hiſtorie von ganz Aſien, überſ. 8. 746.

Hiſtoire du Iapon etc. par *Charlevoix* 12. Par. 754. 6. Voll.

* Des berühmten Kämpfers Hiſtorie von Japan iſt bey der Ueberſetzung des du Halde angehängt.

Hiſtoire moderne des Chinois, Iaponois, Indiens etc. ſuite a l'hiſtoire ancienne de Rollin 8. Paris 754.

* Deutſch 8. Berlin 756.

Marigny

Marigny Geſchichte der Araber unter den Caliphen, überſ. 8. Berlin 755.

Geſchichte der Länder und Völker von America 4m. Halle 752.

Garcilaſſo de la Vega Hiſtoire des Yneas 8. Amſt.

* Deutſch 4. Hannov. 748.

—— —— —— Conquete de la Floride.

* Deutſch 8. Zelle 753.

Hiſtoire de la Conquéte du Mexique, par Cortez, de *Solis*.

* Deutſch 8. Koppenh. 750. 2. T.

Anecdotes de la Suiſſe 12. Lauſanne 752.

Bochat Memoires pour ſervir a l'hiſtoire ancienne de la Suiſſe 4. Lauſ. 749. 3. T.

ST. Foix Eſſays hiſtoriques 12. Paris 756. 2 T.

Memoires pour ſervir a l'hiſtoire de Brandenbourg 4. Berl. 754.

* Deutſch verſchiedenemal.

Vie de Theodoſe, par Flechier.

— de Turenne, par Ramſay.

The Life of *Tillotſon*, by Birch. 8. Lond.

* Deutſch 8. Leipz. 754.

—— —— Latimer, Biſhop of Worceſter, by W. Gilpin 8. Lond. 756.

Vie du Chancelier Fr. Bacon 12. Amſt. 755.

Vies des Hommes illuſtres de Plutarque etc. par *Dacier* 4m. Paris 721. 9. Voll.

* Deutſch 8. Leipzig 745 - 53. 8 Th.

Lebensbeſchreibungen berühmter Männer 8m. Halle 756. 4. Voll.

—— —— der Admirale und anderer berühmter Britanniſcher Seeleute 4m. Gött. 755. 2 Voll.

Holbergs verglichene Geſchichte verſchiedener Helden und berühmter Männer ꝛc. 8. Koppenh. 753. 2 Th.

— — — — — — verſchiedener Heldinnen und Damen. 8. ib. 754.

Vies des Hommes illuſtres, comparés les uns aux autres, a commencer depuis la Chute de l'Empire Romain jusqu'a nos jours, par *Richer* 12. Paris 757. 2. P.

Memoires concernant Chriſtine, Reine de Suede etc. 4m. Amſt. 751. 2. T.

* Deutſch 4m. Leipz. 752.

* * *

Martiniere Dictionaire Geographique, fol. Par.

* Deutſch fol. Leipzig 745 - 50. 13. Voll.

Staatszeitungslexikon ꝛc. 8m. Leipz. 748.

Lenglet du Fresnoy Methode pour etudier la Geographie 12m. Par. 736. 5. Voll.

Bü-

Digitized by Google

Büſchings Erdbeſchreibung 8. Hamb. 754. 757. 4. Voll.

Eſſay ſur l'Hiſtoire de la Geographie, par *Vaugondy*, 12m. Par. 755.

Staats- und Reiſegeographie 8m. Dreßden 750. 755. 6. Voll.

Geographie generale de *Varenius*, par *Depuyſieux* 12m. Amſt. 755.

Cellarii Notitia orbis antiqui. 4. Lipſ. 731. 2. Voll.

Haubers Hiſtorie der Landcharten 8. Ulm 724.

Landcharten des de *l'Isle*
— — von Anville
— — von Vaugondy
— — der Akad. zu Berlin
— — von Homann
— — von Seutter
— — von Viſcher
— — von Ottens
— — von Mortier
— — von Müller
— — von Haſen
— — von Zürner und Zollmann
— — von Deslandes.

Koehleri Deſcriptio Orbis antiqui. fol. Nor. 720.

Digitized by Google

* * *

Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Lande 4m. Leipz. 747 ꝛc. 12. Voll.

Sammlung merkwürdiger Reiſen 8m. Göttingen 750 ꝛc. 9. Voll.

Ruſſel Hiſtory of Voyages etc. 8. Lond. 756.

Reiſen von Keyßler 4. Hannover 751.

— von Tavernier und Spon fol. Nürnb. 681.

— von Thevenot 4. Augſp. 693.

— von Olearius fol. Hamb. 696. Franz. fol. Amſt. 733. 2. Voll.

— von Dampier 8. Leipz. 714. 4. Voll.

— von Tournefort

— von Wheler

— von Shaw.

Anderſons Beſchreibung von Grönland 8. Hamb. 748.

Horrebows zuverläßige Nachrichten von Iſland 8. Koppenh. 753.

Pocoks Beſchreibung des Morgenlandes. 4m. Erlangen 753.

Chardin Voyages en Perſe.

Voyage d'Egypte et de Nubie, p. *Norden*, gr. fol. Coppenh. 755. 2. Voll.

Memoires de Pöllniz 8. Amſt. 737. 5. Voll.

Voyage

Voyage d'Italie, par Miſſon 8. Haye 702. 3. Voll.

* Deutſch 8. Leipz. 713.

Addiſons Reiſe durch Italien, überſ. 8. Altenb. 753.

Anſon Voyage autour du Monde 12m. Par. 750. 3. Voll.

* Deutſch 4. Gött. 749.

* * *

Petauii Rationarium Temporum 8m. Lugd. 710.

Beveregii Inſtitutiones Chronolog. 4. Lond. 705.

Des-Vignoles Chronologie de l'Hiſtoire Sainte et des Hiſtoires étrangeres 4. Berl. 738.

Lenglet du Fresnoy Tablettes Chronologiques 8. Haye 745.

* Deutſch 8. Halle 752.

* * *

Lohmaiers Stammtafeln der Europ. Reiche und Fürſtenthümer fol. Lüneb. verbeſſert von Gebhardi 730:31. 3. T.

Hübners Genealogiſche Tabellen fol. Leipzig 737.

Digitized by Google

Speneri Theatrum Nobilitatis Europaeae fol. Frf. 668. 4. Voll.

— — Sylloge Genealogico-Hiſt. 8. ib. 677.

Schumanns Genealogiſches Handbuch 8. Leipz. Die neueſte Edition.

Neue Genealogiſche Nachrichten 8. ib. 755. (57 St.)

* * *

Speneri Opus Heraldicum. fol. Frf. 717. 2. Voll.

Meneſtrier Science de la Nobleſſe, avec le Blaſon 12m. Par. 694.

Triers Einleitung zur Wappenkunſt 8. Leipz. 728.

Der Wappenkalender 8m. Nürnb. Die neueſte Edition.

Das groſſe vollſtändige Wappenbuch ꝛc. von Köhlern fol. Nürnb. 734. 6 Th.

— — Das erſte Supplement dazu ib. 753.

Gryphius kurzer Entwurf der geiſt- und weltlichen Ritterorden. 8. 709.

Heliots ausführliche Geſchichte aller geiſt- und weltlichen Ritterorden ꝛc. überſ. 4m. Leipz. 753. 54. 3. Voll.

Hedderichs Anleitung zu den fürnehmſten hiſtoriſchen Wiſſenſchaften 8. Berl. 742.

IV.

Digitized by Google

IV.

Von Romanen.

Bibliotheque des Romans, par *Gordon de Percel* 12. Amſt. 733. 2. T.

La Princeſſe de Cleves.

Zayde 12. Par. 725. 2. T.

La Comteſſe de Gondez.

Les Journées Amuſantes 12. Amſt. 731. 8. T.

* Deutſch 8. Danzig 741.

Les Cent Nouvelles 12. Haye 733. 20. T.

* Deutſch 8. Berl. 736. 10. Th.

Anecdotes de la Cour de Philippe Auguſte 12. Amſt. 733. 3. T.

Memoires ſecrets de la Cour de Charles VII. 12. Amſt. 735.

Hippolite Comte de Douglas. 12. Haye 733.

* Deutſch 8. Berl. 744.

Comte de Warwick 12. Amſt. 718. 2. Voll.

* Deutſch Berl. 8. 744.

Memoires de la Cour d'Eſpagne 12. Amſt. 716.

Digitized by Google

Jean de Bourbon 12m. Haye 692.
Memoires de Milord *** 8. Par. 738.
Memoires d'un Homme de Qualité, qui s'eſt retiré du Monde 12m. Amſt. 735. 7. T.
Hiſtoire de Cleveland 12. Utrecht 734. 5. T.
* Deutſch 8. Roſtock 751.
Le Doyen de Killerine 12. Amſt. 743. 6. T.
* Deutſch 8. Leipzig 742.
Memoires d'un honnête Homme 8. Amſt. 746.
* Deutſch 8. Stockh. 745.
Marianne 12m. Haye 738. 12. T.
* Deutſch 8. Braunſchw. 751.
La Païſanne parvenüe 8. Haye 736. 12. T.
* Deutſch 8. Frf. 752.
Pharmaſon, ou les nouvelles folies romanesques 8. Haye 737. 2. Voll.
Egaremens du Coeur et de l'Eſprit. 12. Haye 736. 3. Voll.
Memoires de la Comteſſe de Mirol, Haye 736.
— — de Mad. de Mainville ib. 737.
— — pour ſervir a l'hiſtoire du Coeur et de l'Eſprit ib. 745. 2. Voll.
— — de Mr. d'Argens et de Mdlle C. ib. 745. Hi-

Hiſtoire des Paſſions 8. ib. 751.
* Deutſch 8. Berl. 751.
Amuſemens des eaux de Spa 8. Amſt. 734. 2. Voll.
* Deutſch Frf. 735.
— — — — d'Aix. ib. 12. 736. 3. Voll.
* Deutſch Berlin 737.
D. Quixotte. 12. Amſt. 735. 6. Voll.
* Deutſch 8. Leipz. 734.
Guzman d'Alfarache 12. Amſt. 737. 3. Voll.
* Deutſch 8. ib. 752.
Le Diable boiteux 12. Amſt. 729.
Gil - Blas de Santillane 12. Amſt. 733. 4. T.
Le Bachelier de Salamanque 12. ib. 740. 9. T.
Thomas Jones, Lond. 12m. 755. 6. Voll.
* Deutſch 8. Hamburg 750. 6. Th. Franz. Dresde 751. 4. Voll.
Amalia. * Deutſch 8. Hannov. 752.
Io. Thomſon. * Deutſch 8. Brem. 752. 2. Th.
Robinſon Cruſoe 12m. Amſt. 721. 3. Voll.
* Deutſch 8. Nürnb. 737.
Pamela 12. Lond. 743. 8. Voll.
* Deutſch 8. Leipz. 750. 4. Voll.

Clariſſa Lond. 747. 8. Voll. (et Dresde 751. 12. Voll. 12.)

* Deutſch 8. Göttingen 748. 8. Th.

Grandiſon * Deutſch 8. Leipz. 755. 7. Th.

A Collection of the moral and inſtructive Sentiments etc. in the hiſtories of Pamela, Clariſſa, and Grandiſon etc. 12. Lond. 755.

* Deutſch 8. Leipzig 757.

David Simple 8. Lond. 744. 2. T.

* Deutſch 8. Breslau 746. und mehrmals.

Ioſeph Andrews 12m. Amſt. 744. 2. T.

* Deutſch 8. Danzig 745.

Mille et un Jour.

Mille et une Nuit 12. Haye 714. 8. T.

Cabinet des Fées 12. Amſt. 717. 12. T.

Contes des Fées, par *Monerif* 8. Amſt. 724.

Der redliche Mann am Hofe 8. Frf. 740.

Leben der ſchwediſchen Gräfin von G. 8. Leipz. 750.

Menoza 8. Koppenh. 754. 3. T.

Decamerone di Boccaccio 8. Lond. 727.

Cento Novelle di Fr. Sanſovino 4. Venet. 596.

Oeuvres de Brantome 12. Haye 740. 15. T.

Bibliotheque de Campagne, ou Amuſemens

mens de l'Esprit et du Coeur 12m. Haye 738. 12. Voll.

Cent Nouvelles de la Reine de Navarre 8. Amst. 708.

Das Pfandspiel 8. Leipz. 755.

V.

Von der Dichtkunst.

La Poetique d'Aristote, par Dacier 12. Amst. 733.

Aristoteles Dichtkunst, von Curtius 8. Hannover 754.

Gottscheds critische Dichtkunst 8m. Leipzig 751.

Breitingers crit. Dichtkunst 8. Zürich 740. 2. Th.

Scaliger Poetices libri VII. 8. 617.

Batteux Cours de belles Lettres 8. Par. 747. 4. Voll. (Liége 12m. 754.)

—— Les beaux Arts reduits a un méme principe.

* Deutsch 8. Leipzig von Schlegeln 751. Beydes, von Ramlern 12m. ib. 756. 2. T.

Meiers

Meiers Anfangsgründe der ſchönen Wiſſenſchaften 8. Halle 749. 3. Voll.
Baumgarten Aeſthetica 8. Frf. 750.
Breitingers Abhandlung von Gleichniſſen 8. Zürich 740.
Bodmers Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poeſie 8. ib. 740.
— — critiſche Betrachtung über die poetiſchen Gemählde der Dichter ib. eod.
Pope Eſſay on Criticiſm. 4. Lond. 743.
Rapin Comparaiſon d'Homere et de Virgile.
Du-Bos Reflexions ſur la Poeſie et la Peinture 12m. Paris 746. 3. T.
Bouhours Maniere de bien penſer dans les Ouvrages d'Eſprit 12. Amſt. 711.
* Deutſch 8. Altenb. 747.
Longinus de Sublimi. * Deutſch 8m. Dreßden 742.
Le Fevre Vie des Poetes Grecs 8. *Amſt.* 700.
Crinitus de Poetis latinis 12. Lugd. 585.
Cruſius Lives of the Poets Romains 8. Lond. 733. 2. T.
Titon du Tillet Parnaſſe françois.
The Lives of the Poets of Great Britain and Ireland, by *Cibber* 12. Lond. 753. 5. T.

Creſcim-

Creſcimbeni Storia della volgar Poeſia.

* * *

Opitz Gedichte 8. Frf. 743. 4. Th. (Zürich 8. 745.)
Flemmings Gedichte 8. Naumburg 685.
Rachels — 8m. Berl. 743. (8m. Hamb. 742.)
Caniz — 8m. Berl. 734.
Beſſer — 8m. Leipz. 732.
Günther — 8m. Breslau 751.
Pietſch — 8m. Königsb. 740.
Brockes — 8. Hamburg 739-48. 9. T.
Werlhof — 8. Hannov. 749.
Drollinger — 8m. Frf. 745.
Fables de *la Fontaine* Paris 729. 3. T.
Contes — — — 8. Amſt. 732.
Contes de *Vergier* 8. Par. 727. 2. T. (Rouen 8. 743. 3. T.)
Fables de la *Motte* 8. Amſt. 727.
— de *Richer* 8. Paris 729.
Gellerts Fabeln und Erzählungen 8m. Leipzig 746. 2. Th.
Hagedorns — — — — 8m. Hamburg 738.
Lichtwehrs — — — — 8. Zürich 744.

Select

Select Fables, by *Denis* Lond. 8. 754.
Aeſop's fables etc. by *Richardſon* 8. Lond. 756.
Select Fables, by *Gay* Lond. 8. 733.
Oeuvres de *Fontenelle* 12m. Haye 727. 5. Voll.
Poeſies de Mad. des *Houlieres* 8. Brux. 738.
— de *Racan.*
— de *Bernis.*
— de *Segrais.*
— de *Petrarque* 4. Ven. 727.
— de *Spencer* 8. Lond. 715. 6. Voll.
— de *Pope.*
Roſts Schäfererzählungen 8. Leipzig.
Gellerts Schäferſpiele.
Idyllen 8. Zürich 757.
Pope's Works 8. Lond. 736. 4. Voll. und 715. 9. Voll. by Warburton.
Poems by Edm. *Waller* 12. Lond. 712.
— — — *Dryden* 8. ib. 716. 6. Voll.
— — — *Thomſon* 8. ib. 730.
— — — *Congreve* 8. ib. 719. 2. Voll.
— — — *Addiſon* 4. ib. 720.
Nigth thougths upon Dead and Immortality, by *Young* 8. Lond. 756.

* Ueber-

* Ueberſetzt von Ebert, und auch von Kaiſer.

Hallers Gedichte 8. Bern 743. (8m. Gött. 754.)

Hagedorns moraliſche Gedichte 8. Hamburg 753.

Poemes de Villiers 12m. Amſt. Haye 717.

Epitres diverſes etc. 8. Lond. 750. 2. T. Frf. 755. T. 3.

* Deutſch 12. Berl. 756.

Oeuvres de *Racine* le fils 8. Amſt. 750. 6. T.

Eſſay lyrique ſur la Religion 4. Frf. 753.

Oeuvres de Boileau 8. Dresde 746. 4. T.

Youngs Love of the Fame, the univerſal paſſion 8. Lond. 755.

* Deutſch 8. Frf. 756.

Oeuvres de *Rouſſeau* 12m. Amſt. 743. 5. Voll.

— — de *la Motte* 12m. Paris 754. 9. T.

— — de *Bernis* 12. Goett. et Leide 756.

— — de *Greſſet* 12m. Amſt. 748.

— — de *Chaulieu et la Fare* 8. Amſt. 733.

— — de *Pavillon* 12m. Amſt. Haye 715.

Oeuvres

Oeuvres de *Lainez* 12m. 757.
Amours de Catulle et Tibulle. 12. Haye 752. 4. T.
Poeſies de *Cerceau* 12. Amſt.
—— de *Grecourt* 12m. Amſt.
Hagedorns Oden und Lieder 8m. Hamb. 747.
Langens Horaziſche Oden 8. Halle 747.
Damon und Thyrſis 8. ib. 749.
Uz lyriſche und andere Gedichte 8m. Leipzig 756.
Gleims Oden und Lieder 8. Berlin 745, 49 ꝛc.
—— Fabeln und Romanzen 8. ib. 756.
Leßings Oden und Lieder. S. ſeine Schriften 12. Berl. 1. Th.
Kleiſts Oden 12m. Berl. 756.
Hubers Oden, Lieder und Erzählungen 12m. Frf. 751.
Creuz Oden und Erzählungen 8. Frf. 751.
Zachariä Oden. S. ſeine Werke, Braunſch. 754.
Duſch Oden. S. ſeine Werke, Jena 754.
Cramers Ueberſetzung der Pſalmen 8. Leipzig 756.
Gellerts geiſtliche Lieder 8. ib. 757.

* * *

Theatre de *Corneille* 8. Amſt. 740.
— — de *Racine* 8. ib. 754. 3 Voll.
— — de *Moliere* 12m. Haye 4. T.

* Deutſch

* Deutſch 8. Hamb. 752. 4. Th.
Theatre de *Déstouches* 8. Haye 742. 4. T.
* Deutſch 8. Göttingen 756. 4. Th.
Le Theatre de *St. Foix*, 8. Par. 748. 2. T.
* Deutſch 8m. Leipz. 750.
— — de *la Chauſſé* 8. Amſt. 753.
— — de *Cahuſac*
— — de *le Grand*
— — de *Capiſtron* 12. Amſt. 698.
— — de *Marivaux* 8. Amſt.
* Deutſch, Braunſchw. 8. 750.
— — de *Greſſet*, v. ſes Oeuvres.
— — de *Fontenelle*, v. ſes Oeuvres.
* Deutſch 8. Hamb. 756.
— — de *Voltaire*, v. ſes Oeuvres.
— — de *Crebillon* 12m. Paris 743.
— — *Italien* 8. Par.
— — by *Shakeſpear* 12. Edinb. 753. 8. Voll.
— — by *Addiſon* 4. Lond. 720.
— — by *Prior* 8. ib. 717.
— — by *Thomſon* 8. Lond. 730.
* Deutſch 8. Leipz. 756.
— — by *Young*.
Schlegels theatraliſche Werke 8. Koppenh. 747.
— — Beyträge zum Theater 8. ib. 748.
Gellerts Luſtſpiele 8. Leipz. 747.

Leßings theatraliſche Stücke 12. Berl. 755.
Holbergs Luſtſpiele 8. Koppenh. 746:50. 4. Th.
Aubignac Pratique du Theatre.
Riccoboni Reformation du Theatre.
— — Reflexions ſur les differents Theatres de l'Europe 8. Par. 738.
— — Hiſtoire du Theatre Italien 8. ib. 731. 2. T.
Brumoy Theatre des Grecs. 12m. Amſt. 732. 6. Voll.
Beyträge zur Aufnahme des Theaters 8. Stuttg. 750. (4. St.)
Leßings theatraliſche Bibliothek 8. Berlin 754 ꝛc. (3. St.)
Milton's Paradiſe loſt (by Th. Newton) 4. Lond. 750. 2. Voll.
* Deutſch. 8. Zürich 749.
* Franz. 8. Par. 755.
Glovers Leonidas 4. Lond. 737.
* Deutſch (Samml. vermiſchter Schriften 1. St.)
Der Meßias. 8m. Halle 757. it. 8m. Koppenh. 756.
Der Noah 4. Zürich 752.
Taſſo Geruſalemme liberata 8. Padov. 742.
* Deutſch 8. Leipz. 744. Engliſch by Hooke 4. Lond. 738.

Or-

Digitized by Google

Orlando funoſo di *Arioſto* 8. Venet. 596.
Henriade, par *Voltaire* 4. Lond. 728.
Le Brun Virgilius Chriſtianus 8. Dilling. 696.
Vidae Chriſtias 8. Lugd. 636.
Sannazarii Opera, cura Brockhuſii 8. Amſt. 728.
Vb. Carrarae Columbus 8. Rom. 715.
Bodmers Columbus 4. Zürich.
Hudibras 8. Lond. 732.
* Deutſch 8. Zürich.
Pope's Rape of the Lock. 8. Lond. 726.
* Deutſch 8m. Leipz. 744.
Uz Sieg des Liebesgottes.
Le Lutrin, par *Boileau.*
Zachariä epiſche und andre Gedichte 8m. Braunſchw. 754.
Duſch vermiſchte Werke der Dichtkunſt 8m. Jena 754.
— — das Toppee 8m. Gött. 753.
— — der Schooßhund 8m. Alt. 755.
Der Frühling 4m. Zürich 750. und ofter.
Zachariä Tageszeiten 8m. Roſt. 756.
— — Stufen des weiblichen Alters 8m. ib. 757.
— — Murner in der Hölle 8m. ib.
— — Lagoſiade. 8.
Wielands Natur der Dinge 8m. Halle 751.

Wielands Erzählungen, 8m. Heilbronn 752.
— — Hymnen 4. Zürich 754.
— — Briefe der Verſtorbenen an hinterlaſſene Freunde 4. ib. 753.
Verſuch in Gedichten 8. Leipz. 755.
Poems, by *Gray*. Lond. 753.

* * *

Buchanani Poemata 8. Traj. 668.
Rapini Opera Poetica 12. Par. 723. 3. Voll.
Commirii Carmina et Opera poſthuma 8. Par. 704.
Vanieri Praedium ruſticum, poemata 12. Amſt. 731.
Santolii Opera poetica 12. Paris 719. 3. Voll.
Polignac Anti-Lucretius 8. Lipſ. 748.
Oeuvres dramatiques de *Quinault*.
— — — — di *Metaſtaſio*.

VI.

Von der Beredſamkeit.

Ariſtotelis Rhetorica. * Franz. per Caſſandre 8. Haye 728.

Schra-

Schrader de ſententia et vſu Rhetoricorum Ariſtotelis 4. Helmſt. 676.
Ciceronis opera Rhetorica.
Quintiliani Inſtitutiones rhetoricae.
Longinus περι ὕψους.
* Deutſch 8. Dreßden 739.
Rapin Comparaiſon de Demoſthene et de Ciceron 8. Amſt. 709.
Lamy Rhetorique, ou l'Art de parler 12m. Par. 715.
* Deutſch 8. Altenb. 754.
Dialogues ſur l'Eloquence, par *Fenelon* 8. Paris 718.
Traité de la diction, par *Eſteve* 12m. ib. 756.
Principes pour la lecture des Orateurs. 8. Par. 754.
* Deutſch 8. Leipz. 757.
Connoiſſance des defauts et des beautés de l'Eloquence et de la Poeſie 8. Amſt.
Eloquence du Temps 12. Par. 749.
Gottſcheds Redekunſt 8m. Leipz. 750.
Geſneri primae lineae artis Orat. 8. Ien. 745.
Erneſti Initia rhetorica 8. Lipſ. 750.
Heineccii fundamenta Stili cult. 8. ib. 749.
Lindners Anweiſung zur guten Schreibart 8m. Königsb. 755.

Baſedows Lehrbuch proſaiſcher und poetiſcher Wohlredenheit 8. Koppenh. 756.

* * *

Demoſthenis et Ciceronis Orationes.

* Oraiſons de Demoſthene et de Ciceron, par *d'Olivet*, 8. Par. 727.

Sigonii Orationes VII. 4. Ven. 560.

Mureti — — 8. Lipſ. 750.

Buchneri — — 4. Vit. 669.

Heinſii — — 8. Lugd. 627.

Heineccii — — }
Schwarzii — — }
Gesneri — — } Sigillatim et in opuſculis, quae extant.
Erneſti — — }
Bergeri — — }

Funccii — — 8m. Lemg. 748.

Schoepflini Panegyrici fol 742. Argent.

Diſcours et Memoires de *Patru*
— — — — de *le Maitre*
— — — — de *Gillet*
— — — — de *Cochin* 4. Par. 754. 5. T.

Cauſes célebres de *Pittaval* 8. Haye 737.

* Deutſch Stockholm 8. 747.

Diſcours, qui ont remporté le prix de l'Academie.

* Deutſch 8. Hamb. 751.

d'E-

Digitized by Google

d'Eſtrades Memoires et Negociations etc. Brux. 709. 5. T.

Neue Sammlung von Staatsreden und Briefen 8. Helmſt. 756.

Sermons du P. *Bourdaloue* 12m. Par. 750. 14. Voll.

— — de *Flechier* 12m. Par. 711. 3. T.

* Deutſch Liegnitz 8. 755. 3. T.

— — de *Boſſuet*

— — de *Maſſillon* 8. Trevoux 723. 6. T.

* Deutſch 8m. Dreßden 753.

— — de *Superville* 8. Rotterd. 726. 4. T.

— — de *Lenfant* 8m. Amſt. 728.

* Deutſch 8. Halle 742.

— — de *Beauſobre* 8. Lauſ. 744. 2. T.

— — de *Drelincourt*

— — de *Saurin* 8m. Haye 730-37. 9. Voll.

* Deutſch 8m. Leipzig 750. 10. Th.

— — de *Coſte* 8. Amſt.

* Deutſch 8m. Leipzig 755.

— — by *Tillotſon* 8. Edinb. and Glasgow. 748. 10. Voll.

* Deutſch 8. Helmſt. 739.

— — by *Stillingfleet* 8. Lond. 696. 4. Voll.

* Deutſch 4. Leipz. 732.

Sermons by *Sherlock* 8. Lond. 700.

— — *Clark* 8. Lond. 730. 10. Voll.

* Deutſch 8. Leipz. 738. 10. Th.

— — *Watt's* 8. Lond. 725. 2. Voll.

* Deutſch 8. Gotha 747. 4. Th.

— — *Foſter* 8. Lond. 733.

* Deutſch 8. Leipz. 750. 5. Th.

— — *Young* 8. Lond. 720. 2. Voll.

Mosheims heil. Reden 8. Hamb. 757. 6. Th.

— — Reden bey außerordentlichen Fällen 8. Hmſt. 750.

Jeruſalems Predigten 8m. Braunſchw. 752. 2. Th.

Schmidts heil. Reden 8. Leipz. 752. 4. Th.

Chryſoſtomi Predigten und kleine Schriften überſ. von Cramer 8m. Leipz. 748-53. 10. Th.

Reinbecks, Sacks, Schuberts, Rambachs, Jacobi, Ebelings ꝛc. Predigten.

Cramers Predigten 8m. Koppenh. 755. 2. Th.

Schlegels Predigten 8. Leipz. 757.

Grundriß wohl und erbaulich zu predigen 8. Berl. 740.

Theodor, oder die Kunſt zu predigen, aus dem Engliſchen 8. Hannov. 755.

Digitized by Google

VII.

Von vermiſchten Werken zum guten Geſchmack.

Charron de la Sageſſe 12. Amſt. 662.
Shaftesbury's Characteriſticks 8. Lond. 737. 3 T.
de la Bruyere Caracteres 8. Amſt. 743. 2. Voll.
* Deutſch 8. Nürnb. 754.
Trublet Eſſais de Litterature et de Morale 8. Par. 754.
* Deutſch 8. Greifswalde 744.
Maximes de Roche foucault. 8. Lauſ. 747.
* Deutſch 8. 749.
Claville du vrai merite de l'homme 8. Liege 745.
* Deutſch 8. Stralſ. 750.
Betrachtungen über die verſchiedenen Charactere der Menſchen. 8. Helmſt. 754.
Conſiderations ſur les moeurs de ce Siecle. 8.
Caracteres par Mad. P. 8. Lond. 751.
Philoſophiſche Träume 8. Freyberg 755.
Prejugés du Public. 8. Par.

* Deutſch 8. Leipz. 755.

Mes Penſées, par *Beaumelle* 12. Londen 754.

* Deutſch 8. 756.

Penſées de Seneque, par *Beaumelle* 12m. Gotha 754.

Oeuvres de *St. Evremont* 8. Amſt. 739. 7. Voll.

— — *St. Real* 8. Amſt. 732. 5. Voll.

— — *St. Mard* 12. ib. 749. 5. T.

— — Mad. de *Lambert* 8. Lauſ. 747.

* Deutſch 8. Frf. 750.

Moncrif Art de plaire 8. Amſt.

* Deutſch 8. Frf. 752.

Dialogues des Morts, par *Fenelon* 8. Amſt. 719. 2. T.

— — — — par *Fontenelle* 8. *ib.* 735.

— — ſur les plaiſirs, par *Patru* & *Ablancourt.*

— — Socratiques, par *Vernet.*

* Deutſch 8. Gotha 757.

Oeuvres de Hamilton 12. Haye 737. 2. T.

Le Temple de Gnide 12. Par. 725.

* Deutſch 8. Frf. 739.

Beluſtigungen des Verſtandes und Witzes 8. Leipzig 742 ꝛc. 8. T.

Beyträge zum Vergnügen des Verſtandes und Witzes 8. Bremen 750. 4. T.

Sammlung vermiſchter Schriften 8. Leipzig 748 ꝛc. 3. T.

Hamburgiſche Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre 8. Hamburg 754. 2. T.

Beſchäftigungen des Geiſtes und Herzens 8. Berlin 755.

Swift's Works 8. Lond. 751. 13. Voll.

Life of Dr. Swift by the Carl of Orrery 8. Lond. 753.

* Deutſch 8. Hamburg 752.

Klimms unterirrdiſche Reiſe 8. Koppenhagen 750.

* Lateiniſch 8. Hafn. et Lipſ. 745.

Rabeners ſatyriſche Schriften 8m. Leipzig 757. 4. Th.

Lock'es Thoughts on Education 8. Lond. 732.

* Franzöſiſch 12m. 746. 2. T.

** Deutſch 8. Hannov. 729.

Fenelon de l'Education des Filles 8. Par. 719.

* Deutſch 8. Lübeck 740.

Lam-

Lambert Lettres ſur l'Education 12. Amſt. 729. v. ſes Oeuvres.

* Deutſch Frf. 8. 750.

Crouſaz de l'Education des Enfans 12. Haye 722. 2. T.

Sulzers Verſuch von der Erziehung und Unterweiſung der Kinder 8m. Zürich 748.

Millers Hiſtoriſch-moraliſche Schilderungen 8. Helmſtädt 754. 2. T.

Mayens Kunſt der vernünftigen Kinderzucht 8m. ib. 754. 2. T.

The Travels of Zoroaſter, King of the Bactrians etc. 12. Lond. 753.

Le Magazin des Enfans etc. par Mad. de *Beaumont* 12. Leyde 757.

Les Avantures de Telemaque 8m. Lond. 745. (4. Par. 730. 2. Voll.)

Les Voyages de Cyrus, par *Ramſey* 12. Par. 753.

* Deutſch 8. Roſtock 745.

Sethos ou le Repos de Cyrus 12. Amſt. 732. 2. T.

* Deutſch 8. Leipzig 735.

Larrey Hiſtoire de ſept Sages 12. Rott. 713. 2. T.

Vniverſal Magazin 8m. Lond. 747. etc.

Spectator 12m. Lond. 750. 8. Voll.

* Deutſch 8. Leipzig 740. ꝛc. 9. Th.

** Fran-

** Franzöſiſch 8. 755. 9. Voll.
Spectatrice 8. Haye 750.
* Deutſch 8. Hannov. 747.
Guardian 8. Lond. 747. 2. Voll.
* Deutſch 8m. Leipzig 749.
Mentor moderne 8. Basle 737.
Tatler 8. Lond. 720. 5. Voll.
* Deutſch 8. Leipzig 755.
The World by *Fiz Adam* 8. Lond. 755.
* Deutſch 8. Leipzig 757.
Le Miſanthrope 8. Haye 726. 2. Voll.
La Bagatelle, ou diſcours ironiques 8. Lauſ. 743.
Bibliotheque des Dames.
L'Heros.
Der Patriot 4. Hamburg 747. 3. Th.
Der Menſchenfreund 4.
Der Weltbürger 4. Berlin 742.
Der Preußiſche Einſiedler 8m. Königsberg 740. 2. Th.
Der Fremde 8m. Koppenhagen 745. 2. Th.
Der Mahler der Sitten 8. Zürich 744. 2. Th.
Der Schutzgeiſt 8m. Hamburg 746.
Der Geſellige 8m. Halle 746. 6. Th.
Der Menſch 8m. ib. 751. ꝛc. 12. Th.
Natur und Sitten 8m. ib. 756.
Der Jüngling 8m. Leipzig 747. 2. Th.
Daphne 4. Königsberg 750. 2. Th.

Der

Der Druyde 4. Berl. 749. 2. Th.
Der Mann 8m. Leipzig 756.
Der Schwärmer, oder Herumſtreifer 8m. Stralſund 754. 4. Th.
Der Bienenſtock 8m. Hamburg 756. 2. Th.
Der Freund 8m. Anſpach 755. 2. Th.
Lettres provinciales de *Paſcal* 8. Amſt. 734. 3. Voll.
Penſées ſur la Religion 8. Vlme 717.
Lettres Perſanes 8. Lond. 739.
—— Turques 12. Amſt. 750.
—— d'Osman 8. Conſtant. 755.
—— Juives, par *d'Argens* 8. Haye 742. 6. T.
—— Chinoiſes, par *d'Argens* 8. ib. 751. 5. Voll.
—— Cabaliſtiques, par *d'Argens* 8. ib. 741. 4. Voll.
L'Eſpion Turc 8. Cologne 743. 7. *Voll.*
Lettres philoſophiques et critiques par Mad. Cochois avec les reponſes de Mr. d'Argens. 8. Haye 744.
Nouveaux Memoires de M. d'Argens et de Mdlle. C. 8. ib. 745.
Lettres by *Fitzosborne* 8. Lond. 750.
* Deutſch 8. Zürich 753.
Rowe's Friendſhip in Death 12. Lond. 750.
* Fran-

* Franzöſiſch 12m. Amſt. 740. 2. Voll. Deutſch. 8. Göttingen 745.

Conſeils de l'Amitie 8. Frf. 749.

Lettres philoſophiques ſur les Phyſionomies 8. Haye 746.

—— de *Muralt.*

—— ſur les Anglois, de *le Blanc* 8. Amſt. 749. 3. T.

—— —— —— de *Voltaire* 8. Frf. 735.

* Deutſch 8. Jena 747.

Alberti Briefe über den Zuſtand der Religion und der Wiſſenſchaften in Großbritannien 8. Hannover 752. 4. Th.

Lettres choiſies de *Bayle* 8. Rotterd. 714. 3. T.

Penſées ſur les Cometes de *Bayle* 8. Rott. 683.

* Deutſch 8. Hamb. 741.

Bodmers critiſche Briefe 8. Zürich 746.

—— —— neue critiſche Briefe 8. ib. 749.

Briefe über die Empfindungen 12. Berlin 756.

Lettre diverſe del *Maffei.*

Lettres philoſophiques et galantes de *St. Mard.* v. ſes Oeuvres.

* Deutſch 8. Gotha 756.

Lettres

Lettres de Litterature et de Morale, par *Bellegarde* 12. Amſt. 729.

Holbergs Briefe 8. Koppenhagen 753. 5. Th.

Gemmingen Briefe nebſt andern proſaiſchen und poetiſchen Ausarbeitungen 8m. Leipzig 754.

Käſtners vermiſchte Schriften 8. ib. 756.

Lettres de *Rouſſeau* 12m. Bruſſ. 4. T.

* Deutſch 8. Hamburg 750.

Briefe über den jetzigen Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften in Deutſchland 8. Berlin 755.

Lettres de *Voiture* 12. Amſt. 709. 2. T.

—— de *Balzac* 12. Leiden 656.

—— de Chev. d'Her. par *Fontenelle* 12. Amſt. 701.

* Deutſch 8. Hannover 746.

—— de Madam de *Sevigne* 12m. 738. 6. T.

—— a Mad. de Grignan 8m. Dresde 755. 2. T.

Suite de Lettres de *Sevigne* 12. 757.

Lettres de *Buſſy Rabutin* 12m. Amſt. 752. 6. T.

—— Memoires et Negociations *d'Eſtrades* 12m. Haye 719. 6. T.

—— de *Ninon de l'Enclos* 8. Amſt. 756.

* Deutſch 12m. Leipz. 755.

—— de la Marquiſe de M.

* Deutſch

* Deutſch 8. Berl. 742.

Lettres de *Babet* et *Bourſault.* 12m. Par. 738. (Halle 8. 753.)

* Deutſch Leipz. 8. 751. 12m. 755. ib.

—— d'une Portugaiſe 12m. Haye 742.

* Deutſch 751.

—— Peruvienne 12m. Amſt. 748.

* Deutſch 8. Breßl. 749.

—— d'Abelard et d'Heloiſſe Haye 711.

* Deutſch 8. Berl. 755.

Lettere famigliari di *Caro* Venet. 574. 2. Voll:

—— di *Bonfadio* it. 8.

Lettere diverſe di *Gozzi* 8. Venet. 754. 2. T.

Lettres Beryberiennes 12. Berl. 754.

Gellerts Briefe 8m. Leipz. 751.

Danziger Sendſchreiben 8m. Leipz. 756.

Freundſchaftliche Briefe 8. Berl. 749.

Briefe an Freunde 8. Danz. 756.

Briefe 8. Gotha 754 ꝛc. 3. Th.

Lettres hiſtoriques et galantes 12m. Amſt. 720. 7. Voll.

Lettres de *Louis XIV.* 12m. Francf. 755. 2. T.

—— de Mad. de *Maintenon* 12. Nancy 753.

Digitized by Google

Lettres et Memoires *de Maintenon* 12m. Haye et Leide 757. 15. T.

Teßins Briefe an einen Prinzen 8. Leipz. 756 u. 2. Th.

Lettres de la Reine Chriſtine. V. *les Memoires par M. Arkenholz.*

Lettres de *Racine* 12. Lauſanne 747.

* Sie ſtehen auch bey der neuen Edition der Werke des jüngeren Racine.

Lettres de *Flechier* 8. Lyon 750. 2. Voll.

Greſſet diſcours ſur l'Harmonie. V. ſes Oeuvres.

* Deutſch 4. Berlin 752.

Crouſaz Traité du Beau 12m. Amſt. 724 2. T.

Eſſai ſur le Beau.

Hogarth Analyſe of Beauty 4. Lond. 753.

* Deutſch 4. Berl. 755.

VIII.

Von der Muſik.

Prinzens Hiſtoriſche Beſchreibung der Muſik 4. Dreßden 690.

Schei-

Digitized by Google

Scheibens Abhandlung von dem Urſprung und Alter der Muſik 8. Altona 753.

Meibom antiquae Muſicae autores 4. Amſt. 652.

Walthers muſikaliſches Lexikon 8. Chemnitz 750.

Mattheſons Ehrenpforte 4. Hamb. 740.

Scheibens critiſcher Muſikus 8. Leipzig 739.

Mitzlers muſikaliſche Bibliothek 8. ib. 741 ꝛc. 3. T.

Marpurgs hiſtoriſch-critiſche Beyträge zur Aufnahme der Muſik 8. Berl. 755 ꝛc.

Von der muſikaliſchen Poeſie 8. ib. 752.

Mattheſons groſſe Generalbaßſchule 4. Hamburg 731.

—— —— kleine —— —— 4. ib.

—— —— Kern melodiſcher Wiſſenſchaften 4. ib. 737.

—— —— vollkommener Kapellmeiſter fol. ib. 739.

—— —— neu eröfnetes Orcheſter 12. ib. 721. 3. Th.

—— —— Organiſtenproben 4. ib. 719.

—— —— Freudenakademie 8. ib. 751 ꝛc. 2. Th.

Fux Gradus ad Parnaſſum, ſ. manuductio ad Compoſitionem Muſicae regularem fol. Vien. 724.

Henichens Anweiſung zum Generalbaß in der Compoſition.

Sorgens Vorgemach in der muſikaliſchen Compoſition 4. Leipzig 748. 3. Th.

Marpurgs Handbuch bey dem Generalbaß und der Compoſition 4. Berlin 757. 2. Th.

—— —— Abhandlung von der Fuge 4. ib. 753.

Bach vom harmoniſchen Dreyklang.

Riedrs Tabellen über alle drey- und vierſtimmige Accorde.

Riepels Anfangsgründe zur muſikaliſchen Setzkunſt fol. Regenſp. 754.

Nichelmanns Melodie, ſowohl nach ihrem Weſen, als nach ihren Eigenſchaften 4. Danzig 755.

Die Kunſt zu ſingen, aus dem Italieniſchen des Toſi, von Agricola.

Bachs Abhandlung vom harmoniſchen Dreyklange.

Marpurgs Anleitung zum Klavierſpielen 4. Berlin 755.

Quanzen Anweiſung, die Flöte traverſiere zu ſpielen 4. ib. 752.

Mozart Verſuch einer gründlichen Violinenſchule.

Kir-

Digitized by Google

* * *

Kirchenſtücke

von

Telemann.
Foerſter.
Faſch.
Pfeiffer.
Rolle.
Graun.
Stoelzel.
Steinert.
Zach.
Kunzen ꝛc.

Opern

von

Graun.
Agricola.
di Majo.
Bononcini.
Bruſa.
Orlandini.
Rutini.
Zoppis.
Lampugnani.
Haſſe.
Albinoni.
Ciampi.
Attilla.
Galluppi.
Perez.
Porta.
Porpora.
Pergoleſi ꝛc.

Oden.

Gräfens Sammlung außerleſener Oden, mit Melodien 4. Halle 740. 43. 4. Th.

Gräfens Oden und Schäfergedichte, in die Muſik geſetzt fol. Leipzig 744.

Telemanns ernſt- und ſcherzhafte Lieder 4. Hamburg 741.

Scheibens Freymäurerlieder 4. Altenburg 743.

Kunzens Oden und Lieder 4. 755. 3. Th.

Oden mit Melodien 4. Berlin 753. 2. Th.

Marpurgs neue Lieder zum Singen, beym Klavier 4. Berlin 756.

Bodens zärtliche und ſcherzhafte Lieder 4. Leipzig 757. 2. Th.

Berliniſche Oden und Lieder 4. Leipzig 756.

Leydings Oden und Lieder, mit Melodeyen 4. Altona 757.

Fleiſchers Oden und Lieder, mit Melodeyen 4. Braunſchw. 757. 2. Th.

Hertels Melodeyen zu Löwens Oden und Liedern 4. Leipzig 757.

Racueil de Chanſons choiſies 12m. Haye 756.

Calliope, or English Harmony, by *Henry Roberts* Lond. 2. Voll.

Arbeiten für das Klavier

von

Händel. Bach.

Nichel-

Nichelmann.
Fleiſcher.
Krebs.
Schale.
Gäbel ꝛc.
Kunze.
Marpurg.
Platti.
Schaffrath.

Für die Flöte

von

Quanz.
Graff.
Abel.
Adam.
Czarth.
Kleinknecht.
Schwanenberger.
Schaffrath.
Roellig.
Riedt ꝛc.

Für die Violine

von

Benda.
Retzel.
Hertel.
Neruda.
Agrell.
Kunze.
Stainmitz.
Seyffarth ꝛc.

Ouverturen

von

Händel und Telemann.

Digitized by Google

Sinfonien

von

Graun.
Wagenſeil.
Holzbauer.
Janitſch.
Stainmitz.
Neruda.
Cammerlocher.
Haſſe.
Richter.
Kunze.
Schale.
Gluck.
Fleiſcher.
Agrell ꝛc.

Trio

von

Bach.
Czarth.
Kunze.
Schaffrath.
Krauſe.
Nichelmann.
Benda.
Beſozzi.
Schwanenberger.
Kleinknecht.
Mahaut.
Hertel ꝛc.

IX.

Von Gemählden und Kupferſtichen.

Iunii de pictura Veterum lib. III. fol. Rott. 696.

Bellori

Digitized by Google

Bellori della pittura antiqua 4. Venet.

Entretiens ſur les Vies et ſur les Ouvrages des plus excellents Peintres anciens et modernes, par *Felibien.*

Principes des Arts etc. par *Felibien.*

Ritratti di alcuni celebri Pittori del Secolo XVII.

Abregé de la vie des plus fameux Peintres Paris 745. 2. T.

Vies des Peintres Flamands, Allemands et Hollandois etc. par Deſcamps Paris 753. 2. T.

Abregé de la Vie des Peintres, par *le Piles.*

Reflexions ſur la Peinture et la Poeſie, par *du Bos.*

Hogarth's Analyſe of Beauty.

Le Salon 8. Par. 753.

La grande Gallerie de Verſailles et les deux Salons qui l'accompagnent etc. 8. Par. 753.

Dictionaire portatif de Peinture, Sculpture et Gravure, par *Pernety* 8. Par. 757.

La Peinture, poeme par *Baillet* 12. ib. 756.

Nouveaux ſujets de Peinture et de Sculpture 12. Par. 755.

Digitized by Google

Sandrats deutſche Akademie der Bau-, Bild- und Mahlerkunſt, fol. Nürnberg 676. 2. Th.

L'art de la Peinture en Cire 12. Par. 755.

Abregé hiſtorique de l'origine et des progrès de la Gravure et des Eſtampes en bois et en taille douce, par Humbert 8. Berl. 753.

Impoſtures innocentes etc. gravées par B. *Picart* Amſt. 734.

Vita di Mich. Angelo.

—— di Iac. Vignali 4. Fiorenz. 753.

Doppelmaiers Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern fol. Nürnb. 730.

Preislers Zeichenſchule ꝛc. fol. Nürnb. 747. 4. Th.

Chriſts Anzeige und Auslegung der Monogrammat. verzogenen und einzelen Anfangsbuchſtaben der Mahler und Kupferſtecher 8. Leipz. 747.

Berühmte Mahler.

Italiener.

* * *

Mich. Angelo. Sebaſt. von Venedig.

Ita-

Italiener.

* * *

Raphael.
Penni.
Guerchin.
Lanfranchi.
Guido.
Bapt. Mola.
Vignali.
Giorgion.
Suſtrus.
Tintoret.
Leonh. Vinci.
Pontormo.
Caravagio.
Perrin.
Caraccio.
Albani.
Domenico.
Maratti.
Peruzzi.
Dolzi.
Titian.
Palma.
Paul von Verona.
Solario.
Coregio.
Baſſano.

Franzoſen.

* * *

Vouet.
le Sueur.
Pouſſin.
Mignard.
la Foſſe.
Jouvenet.
De Troy.
Blanchard.
le Moine.
le Brun.
Coypel.
Houaſſe.
Boulogne.
Rigault.

Fran-

Franzoſen.

* * *

Bourguignon.
Chardin.
Patel.
Rouſſeau.

Deutſche und Niederländer.

* * *

Alb. Dürer.
Calker.
Cranach.
Schubart.
Hains.
Holbein.
Ant. More.
Rubens.
Brauer.
Hales.
Brill.
van der Meulen.
Vateau.
Teniers.
Polamburg.
Werner.
Pesne.
Luc. von Leyden.
Knipfer.
Pruchert.
Spranger.
Sadeler.
Joh. von Brügge.
Vermegen.
van Dyk.
Vermander.
Jordaens.
Fouquieres.
Joh. Paul.
Quellins.
Brugle.
Merian.
Terweſten.

Engellän-

Digitized by Google

Engelländer.

* * *

Haymann.
Wills.
Tornhill.
Ramſay.
Cooper.
Hogarth.
Highmore.
Kneller.
van Loo.

Dänen.

* * *

Hagen.
Moinichen.
Wogter.
Coffer.
Quant.
Wegand.
Jepſen.
Düvens.
Dagard.
Dithmar.
Dieknann.
Jürgenſöhn.
Denter.

Schweden.

* * *

Ehrenſtrahl.
Lembkens.
Arrhenius.
Kraft.
Lundberg.
Paſch.

Kupfer-

Digitized by Google

Kupferstecher.

Deutsche und Niederländer.

* * *

Sadeler.
Mayr.
Herleberger.
Haid.
Tyrof.
Vogel.
Syfang.
Silveſter.
Heumann.
Vorſtermann.
Criſp. de Paas.
Hond.
Golz.
Wendelaar.
Schupen.
Punt.
Bleyswick.
Merian.
Grimmer.
Gesner.
Kilian.
Winter.
Bernigeroth.
Fritſch.
Schmid.
De Bry.
De Pont.
Corr.
Waumanns
Blomart.
Folkema.
Edelink.
Focke.
Heubraken.

Franzoſen.

* * *

Bellange.
Callot.

Franzoſen.

Franzoſen.

* * *

Poilly.
Pinau.
le Clerc.
l'Armeßin.
Picart.
Maſſon.
Audran.
Nantevil.
Drevet.
Cochin.

Digitized by Google

Digitized by Google